

Walahfrid Strabo · Vita sancti Galli

Walahfrid Strabo
Vita sancti Galli
Das Leben des heiligen Gallus

Lateinisch / Deutsch

Übersetzung
von Franziska Schnoor

Anmerkungen und Nachwort
von Ernst Tresp

Philipp Reclam jun. Stuttgart

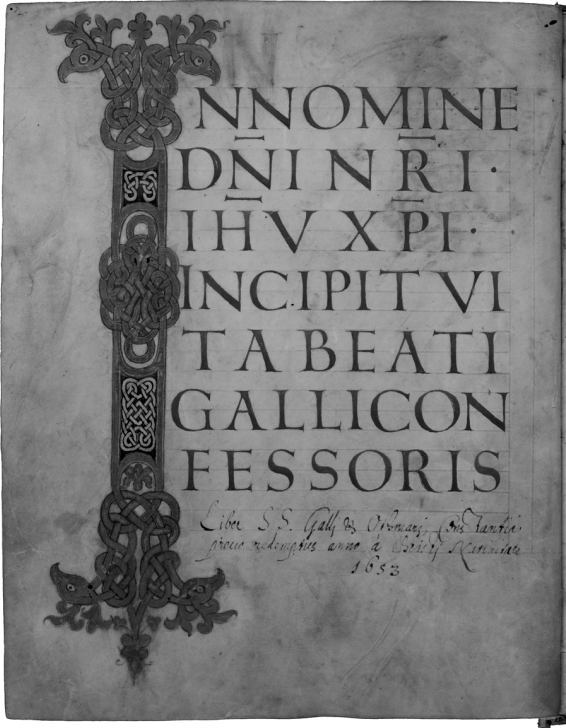
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 18934
2012 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen.

Printed in Germany 2012

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-018934-4

www.reclam.de



Walahfrid Strabo: *Vita sancti Galli*. Titelseite der ältesten erhaltenen Abschrift der *Vita*; zusammen mit Walahfrids *Vita sancti Otmaris* enthalten in der prachtvoll geschmückten St. Galler Handschrift aus dem ausgehenden 9. Jahrhundert, Codex Sangallensis 562, S. 2 – www.cesg.unifr.ch.

Vita sancti Galli
Das Leben des heiligen Gallus

Vita sancti Galli
auctore Walahfrido

PROLOGUS WALAHFRIDI STRABONIS
DE VITA
SANCTI GALLI CONFESSORIS.

Nisi me sanctarum auctoritas scripturarum et praecipue illa veridici prophetae sententia, qua sacrificio oboedientia praefertur, ad necessitatem oboediendi constringeret, praecceptis vestris, o sanctissimi patres, apologiae huiusmodi genus opponerem: Si propheta, qui antequam formaretur in utero a Domino electus est, et priusquam exiret de ventre, sanctificatus est, dum eum Dominus spiritu suo inlustrans, verbi officio manciparet, de aetatis infirmitate et ignorantia conquestus est, quid ego peccator acturus sum, qui in iniquitate conceptus et in delicto profusus, propter sordes vitae incircumciscus sum corde et auribus, quia videlicet nec scienda digne percipio nec audita devote conservo? Quomodo iustitias Domini enarrabo et assumam testamentum eius per os meum, cuius aetatem nec tempus adhuc implevit nec scientia commendavit, cuius dicta nec doctrina corroborat nec vita confirmat? Praesertim cum ea scribere iubeatis et ordinare, quorum dignitatem vix animo torpente conicio. Tres tamen ob causas audendi talia viam invenio: scilicet quod credo me a Domino sublevandum, ob cuius iussa pariter et promissa, quod virium consideratione exhorruui, oboediendi cupiditate suscepti; deinde quod

Das Leben des heiligen Gallus,
verfasst von Walahfrid Strabo

PROLOG VON WALAHFRID STRABO
ZUM LEBEN DES
HEILIGEN BEKENNERS GALLUS.

Wenn nicht die Autorität der heiligen Schriften und vor allem jenes Wort des die Wahrheit bezeugenden Propheten, demgemäß der Gehorsam dem Opfer vorgezogen wird,¹ mich notwendigerweise zu gehorchen zwänge, würde ich euren Aufträgen, o heiligste Väter,² eine Entschuldigung in folgender Art entgegensetzen: Wenn selbst der Prophet, der vom Herrn erwählt wurde, ehe er im Mutterleib gebildet wurde,³ und geheiligt wurde, ehe er herausging aus dem Mutterschoß,⁴ über seine Jugend und seine Unwissenheit klagte,⁵ als der Herr ihn mit seinem Geist erleuchtete und ihn in den Dienst der Verkündigung stellte, was soll dann ich Sünder tun, der ich in Sündhaftigkeit empfangen und in Sünde geboren bin, der ich wegen meines sündigen Lebens unbeschnitten an Herz und Ohren bin,⁶ weil ich nämlich weder das, was man wissen müsste, in rechter Weise aufnehmen, noch das Gehörte andächtig bewahre? Wie soll ich die Gerechtigkeit des Herrn verkündigen und seinen Bund in den Mund nehmen,⁷ wo ich doch weder nach Jahren noch nach Bildung reif dafür bin⁸ und meine Worte weder von einer Lehre gestützt noch durch meinen Lebenswandel bekräftigt werden? Zumal ihr mir auftragt, etwas aufzuschreiben und zu ordnen, dessen Würde ich mit meinem trägen Geist kaum erahnen kann. Aus drei Gründen aber finde ich einen Weg, etwas Derartiges zu wagen: Weil ich nämlich glaube, dass der Herr mich unterstützen muss, um dessen Befehlen und Verheißungen willen ich in dem Wunsch zu gehorchen das auf mich genommen habe, wovor ich in Anbetracht meiner Kräfte zurückgeschreckt bin; dann, weil ich darauf ver-

me confido beati Galli intercessione vestrisque praecibus adiuvari, pro quorum veneratione et amore grande onus humeris aptavi debilibus; postremo quod alienis insisto vestigiis veritatisque tenendae lineam novis tantummodo cogor passibus dimetiri. Vitam igitur sancti confessoris Christi Galli, patroni nostri, cuius corporis thesaurum fidelibus servatis excubiis, sensu nobilem, scripto degenerem vultis a me lumine rectae locutionis ornari et seriem confusam capitulorum distingui limitibus. Ego cum me non possim ab hoc excusare negotio, eligo potius pro ignavia lacerari, quam pro inoboedientia condemnari.

Porro dum pridem ipsum opus perlegerem, inveni ab auctore eiusdem conscriptionis terram, quam nos Alamanni vel Suevi incolimus, Altimaniam sepius nominari; sed ipsius nominis originem quaerens, apud nullum scriptorum, quorum adhuc notitia nos respersit, eius repperi mentionem: nisi fallor enim, ab alto situ provinciae idem vocabulum a modernis confictum est. Nam iuxta scriptores authenticos pars Alamanniae vel Sueviae inter Alpes Penninas et meridianum litus Danubii sita Rhetia dicitur; porro quod est ad septentrionalem plagam Histri, Germaniae deputatur. Et ut non nostra dicere existimemur, aliquos ipsius rei testes assciscimus. Paulus Orosius, in cuius dictis fides omnium concordat, de situ terrae scribens, haec inter cetera ponit: »Pannonia, Noricus et Rhetia habent ab oriente Moesiam, a meridie Histriam, ab africo Alpes Penninas, ab occasu Galliam Belgicam, a circio Danubii fontem, a

traue, dass die Fürsprache des seligen Gallus und eure Gebete mir helfen werden, da ich doch aus Verehrung und Liebe zu euch diese schwere Last auf meine schwachen Schultern genommen habe; und schließlich, weil ich in fremde Fußstapfen trete und lediglich mit neuen Schritten die Linie der Wahrheit, die ja eingehalten werden muss, abzuschreiten habe. Ihr wollt also, dass ich die Lebensbeschreibung des Gallus, des heiligen Bekenners Christi, unseres Patrons, dessen Leib ihr als kostbaren Schatz treulich bewacht, die ihrem Sinn nach edel, im Ausdruck aber unwürdig ist,⁹ mit dem Glanz angemessener Sprache schmücke und die ungeordnete Abfolge durch Kapiteleinteilungen ordne.¹⁰ Weil ich mich dieser Aufgabe nicht entziehen kann, möchte ich lieber wegen meiner Trägheit getadelt als wegen Ungehorsams verurteilt werden.

Als ich nun aber früher einmal dieses Werk durchlas, stellte ich fest, dass von seinem Verfasser das Land, das wir Alamannen oder Schwaben bewohnen, häufiger *Altimania* genannt wird;¹¹ doch als ich nach der Herkunft dieses Namens forschte, fand ich es bei keinem der Autoren, von denen wir bis jetzt Kenntnis erlangt haben, erwähnt;¹² wenn ich mich nämlich nicht täusche, ist diese Bezeichnung von den Heutigen von der hohen Lage der Provinz abgeleitet worden. Denn nach glaubwürdigen Schriftstellern heißt der Teil von Alamannien oder Schwaben, der zwischen den Penninischen Alpen¹³ und dem südlichen Ufer der Donau liegt, Rätien; andererseits wird das Gebiet nördlich der Donau Germanien zugeordnet. Und damit es nicht den Anschein habe, als äußerte ich meine eigene Meinung, ziehe ich einige Zeugen für diesen Sachverhalt heran. Paulus Orosius,¹⁴ dessen Aussagen von allen übereinstimmend als glaubwürdig beurteilt werden, schreibt in seinen Ausführungen über die Geographie der Erde unter anderem: ›An Pannonien, Noricum und Rätien grenzen im Osten Moesien, im Süden Istrien, im Südwesten die Penninischen Alpen, im Westen das belgische Gallien, im Nordwesten die

septentrione Danubium et Germaniam. < Cum Noricus regio sit Baioariorum et eius septentrionalis terminus Danubius et Germania, necesse est Rhetiam, quae simul ponitur, eisdem finibus aquilonem versus terminari. Solinus quoque in Polyhistore, ubi Galliae facit mentionem, has provincias uno terrarum tractu positas his verbis designat: >Ex isto sinu<, videlicet Galliae, >quaqua parte orbis velis exeat: si Tracia sit petenda, excipit ager Rheticus, bonus frugibus, Brigantino lacu nobilis, inde Noricus frigidus, partius fructuosus, qua subducitur a iugis Alpium, admodum laetus. Dehinc Pannoniae viro fortes, solo plano ubertoque, Dravo Savoque inclytis amnibus circumfluae. < Si Rhetia solummodo infra Alpes est, ut multi volunt, quae consequentia est, ut Noricum a Gallia pergentes, asperitatem Alpium transcendamus et non potius per maiorem Rhetiam recto itinere Noricum usque tendamus? In qua etiam Rhetia secundum supradictam sententiam Brigantium oppidum, iam vetustate collapsum, lacui qui Rheno interfluente efficitur nomen dedit, qui alio nomine iuxta Grecam ethimologiam Potamicus appellatur. Igitur quia mixti Alamannis Suevi partem Germaniae ultra Danubium, partem Rhetiae inter Alpes et Histrum partemque Galliae circa Ararim obsederunt, antiquorum vocabulorum veritate servata, ab incolis nomen patriae dirivemus et Alamanniam vel Sueviam nominemus. Nam cum duo sint vocabula, unam gentem significantia, priori nomine nos appellant circumpositae

Donauquelle, im Norden die Donau und Germanien.¹⁵ Weil Noricum das Gebiet der Bayern ist und die Donau und Germanien seine nördliche Grenze bilden, muss notwendigerweise Rätien, das gemeinsam mit Noricum situiert wird, nach Norden hin durch dieselben Gebiete begrenzt werden. Auch Solinus¹⁶ bezeichnet im *Polyhistor* an der Stelle, wo er Gallien erwähnt, diese Provinzen, die in ein und demselben Landstrich liegen, mit folgenden Worten: ›Von diesem Land‹ – nämlich Gallien – ›gelangt man in jeden beliebigen Teil der Welt: Wenn man nach Thrakien zieht, empfängt einen zunächst das rätische Land, reich an Feldfrüchten und berühmt durch den Bodensee, dann das kalte Noricum, weniger ertragreich, aber dort, wo es sich von den Bergketten der Alpen entfernt, recht fruchtbar. Schließlich kommen die Provinzen von Pannonien, mit starken Männern sowie mit ebenem und fruchtbarem Boden, von den berühmten Flüssen Drau und Save umflossen.‹¹⁷ Wenn nun Rätien nur innerhalb der Alpen liegt, wie viele behaupten, was für eine Abfolge wäre es dann, wenn man auf dem Weg von Gallien nach Noricum die rauen Alpen überschritte und nicht vielmehr durch das größere Rätien geradewegs bis nach Noricum zöge? In Rätien hat auch gemäß der oben angeführten Aussage die Stadt Bregenz, die mittlerweile vor Alter verfallen ist,¹⁸ dem See, der durch den Durchfluss des Rheins gebildet wird, den Namen gegeben; mit anderem Namen heißt er gemäß Herleitung aus dem Griechischen Potamicus.¹⁹ Weil nun also die Schwaben, vermischt mit Alamannen, den Teil Germaniens jenseits der Donau, den Teil Rätiens zwischen den Alpen und der Donau und den Teil Galliens an der Aare besiedelt haben und dabei die alten, richtigen Namen bewahrt bleiben, wollen wir den Namen ihres Heimatlandes von den Einwohnern ableiten und es Alamannien oder Schwaben nennen. Weil das allerdings zwei Begriffe sind, die ein einziges Volk bezeichnen, nennen uns mit dem ersten Namen die umliegenden Völker, die sich der lateinischen Sprache

gentes, quae Latinum habent sermonem, sequenti usus nos nuncupat barbarorum. Scimus similiter Francos partes Germaniae vel Galliae non solum potestati, sed etiam suo nomini subiugasse.

Et quia provinciarum descriptiones attigimus, liceat paucis Hiberniae insulae, de qua nobis tantum decus emicuit, iuxta eosdem auctores situm commemorare. ›Hibernia insula‹, ut scribit Orosius, ›inter Britanniam et Hispaniam sita, longiore ab africo in boream spatio porrigitur. Haec propior Britanniae, spatio terrarum angustior, sed caeli solisque temperie magis utilis‹, et ut supradictus Solinus testatur, ›ita pabulosa, ut pecua ibi, nisi interdum aestate a pastibus arceantur, in periculum agat saties. Illic nullus anguis, avis rara.‹ Quam horrenda vero ipse vel alii de moribus incolarum eius testentur, fide Christi iam lucente, supersedendum est: quia ubi abundavit peccatum, superabundavit gratia; et a solis ortu, Indis vel Aethiopibus, usque ad occasum, Britannis vel Scottis, iam laudabile est nomen Domini. Excelsus enim est super omnes gentes Dominus, et super caelos gloria eius.

Obsecro itaque te, Gozberte carissime, abba monasterii Sancti Galli, cunctosque fratres, qui sub te militiae deservierunt spiritali, ut me orationibus adiuvetis, quatenus et hoc opus et alia deinceps digne Deo merear explicare. Nam si gratanter recte a nobis posita susceperitis, clementer vero titubantia correxeritis, et si Dominus permiserit, huius

bedienen; mit dem zweiten pflegen uns die nicht-lateinischsprachigen Völker zu bezeichnen.²⁰ Wir wissen, dass in ähnlicher Weise auch die Franken Teile von Germanien und Gallien nicht nur ihrer Herrschaft, sondern auch ihrer Namensgebung unterworfen haben.

Und weil ich schon die Beschreibungen der Provinzen berührt habe, sei es mir gestattet, mit wenigen Worten, denselben Autoren folgend, die Lage der Insel Irland, aus der uns ein solches Licht aufgegangen ist,²¹ zu erwähnen. ›Die Insel Irland liegt‹ – wie Orosius schreibt – ›zwischen Britannien und Spanien und erstreckt sich über eine recht große Distanz von Südwesten nach Norden. Sie ist ziemlich nahe an Britannien gelegen; was die Ausdehnung des Landes betrifft, so ist sie kleiner, aber sie ist aufgrund des gemäßigten Klimas und des milden Sonnenscheins vorteilhafter.‹²² Und wie der oben erwähnte Solinus bezeugt, ist sie ›so reich an Futter, dass die Überfülle dem Vieh dort gefährlich wird, wenn es nicht im Sommer mitunter von seinen Weideplätzen ferngehalten wird. Es gibt dort keine Schlangen und kaum Vögel.‹²³ Welch schreckliche Dinge aber er und andere von den Sitten der Inselbewohner berichten, darf übergangen werden, da mittlerweile der Glaube an Christus dort erstrahlt: denn wo die Sünde mächtig war, da ist die Gnade übergroß geworden;²⁴ und vom Aufgang der Sonne, von den Indern und Äthiopiern, bis zu ihrem Untergang,²⁵ bis zu den Britanniern und Iren, wird schon der Name des Herrn gelobt. Denn hoch über alle Völker ist der Herr, und über die Himmel seine Herrlichkeit.²⁶

Ich bitte nun dich, liebster Gozbert, Abt des Klosters des heiligen Gallus²⁷, und alle Brüder, die unter dir den geistlichen Kriegsdienst ableisten, mir mit Gebeten zu helfen, damit es mir vergönnt sei, dieses Werk und noch weitere so zu vollbringen, wie es Gottes würdig ist. Denn wenn ihr das, was von mir richtig dargelegt ist, mit Freuden aufnehmt, die fehlerhaften Stellen aber nachsichtig

operis agreste pulmentum postmodum aliquibus metrorum condimentis infundam. Dignum quippe est, ut nostris laudibus per orbem celebretur, quem de extremis orbis finibus ad nostram salutem Dominus destinavit. Benevalentem et nostri memorem paternitatem vestram in aeternum sancta Trinitas conservare dignetur. Amen.

O pater, o patris proles, o spiritus alme,
 Une et trine Deus, nos miserate rege.
Me tua iussa ligant, tua me promissa gubernent;
 Luceat in dictis lux tua, quaeso, meis.
In te, Galle, Deum, in Domino te, Galle, fatebor;
 Tu pro me sacras funde praeces Domino,
Ut veniam noxis, dictis moderamina praestet,
 Quod nocet, evellat, quod iuvat, amplificet.

verbessert, und wenn der Herr es erlaubt, will ich die bäurische Kost dieses Werks später mit einiger metrischer Würze abschmecken.²⁸ Es ist doch würdig, dass durch unser Lob in aller Welt der Mann gepriesen werde, den der Herr zu unserem Heil vom äußersten Ende der Welt gesandt hat. Die Heilige Dreifaltigkeit möge Euch, ehrwürdiger Vater, in guter Gesundheit und im Gedenken an uns bis in Ewigkeit bewahren. Amen.

O Vater, o Sohn des Vaters, o erhabener Geist,
Einiger und dreifaltiger Gott, lenke uns mit Erbarmen.
Mich binden deine Befehle, mich mögen deine
Verheißungen leiten;
In meinen Worten, so bitte ich, leuchte dein Licht.
In dir, Gallus, werde ich Gott, im Herrn dich, Gallus,
bekennen;
Sprich du für mich heilige Gebete zum Herrn,
Damit er meinen Fehlern Nachsicht, den Worten eine
Richtschnur gewähre,
Was schadet, ausreiße und vermehre, was nützt.

INCIPIUNT CAPITULA.
HAEC CONTINENTUR
IN SEQUENTI OPUSCULO.

1. Quibus proVectibus beatus Gallus a pueritia sub magisterio sancti Columbani usque ad sacerdotii profecerit dignitatem.
2. Qualiter sancti viri pro nomine Domini peregrinationem aggressi, ad Sigibertum regem pervenerint et Luxovium coeperint incolere.
3. Qua auctoritate beatus Columbanus Theodericum regem corripuerit, et quibus odiis eum Brunihildis de regno illo eiecerit, qualiterque ad Lotharium regem indeque ad Theodebertum cum suis pervenerit.
4. Quomodo, optione data quaerendae habitationis, ad Tucconiam venerint, et quid ibidem gesserint.
5. Adventus eorum ad Willimarum presbyterum apud Arbonam et humanitas eius et Brigantii commemoratio.
6. Ut eundem locum adierint, et quid in conventu populi beatus Gallus fecerit, qualiter oratorium restauraverint, et quamdiu ibidem constiterint.
7. Quas daemonum voces Gallus audierit, et quomodo idem terror abscesserit.
8. Machinatio et malitia incolarum adversus sanctos viros et post praeceptum ducis consilium discedendi.
9. Qualiter, discedentibus ceteris, Gallus ob infirmitatem remanserit, quaque sedulitate a Willimaro presbytero receptus sit et apud eum recreatus.
10. Insinuatio Hiltibodi diaconi de loco solitariae habitationis, quam vir Domini desiderabat.
11. Quomodo cum diacono desertum penetrans optatum

HIER BEGINNT DAS KAPITELVERZEICHNIS.
DIES IST IM FOLGENDEN
KLEINEN WERK ENTHALTEN.

1. Über welche Stufen der selige Gallus von Kindesbeinen an unter der Leitung des heiligen Kolumban bis zur Priesterwürde aufstieg.
2. Wie die heiligen Männer im Namen des Herrn eine Pilgerreise antraten, zu König Sigibert gelangten und sich in Luxeuil niederließen.
3. Mit welcher Vollmacht der selige Kolumban König Theuderich rügte, wie ihn Brunichild hasste und aus dem Königreich vertrieb und wie er mit seinen Begleitern zu König Chlothar und von da zu Theudebert gelangte.
4. Wie sie, als ihnen die Möglichkeit gegeben wurde, einen Wohnsitz zu wählen, nach Tuggen kamen und was sie dort taten.
5. Ihre Ankunft beim Priester Willimar in Arbon, seine Freundlichkeit und die Erwähnung von Bregenz.
6. Dass sie diesen Ort aufsuchten, was der selige Gallus bei der Zusammenkunft des Volkes tat, wie sie das Bethaus wieder errichteten und wie lange sie sich dort aufhielten.
7. Welche Stimmen von Dämonen Gallus hörte und wie dieser Schrecken wieder aufhörte.
8. Machenschaften und Bosheit der Einwohner gegen die heiligen Männer und, nach der Weisung des Herzogs, ihr Beschluss fortzuziehen.
9. Wie Gallus wegen Krankheit zurückblieb, während die anderen weiterzogen, wie bereitwillig er vom Priester Willimar aufgenommen wurde und wie er sich bei ihm erholte.
10. Der Diakon Hiltibod empfahl einen Ort für die Einsiedelei, nach der sich der Mann Gottes sehnte.
11. Wie er mit dem Diakon in die Wildnis vordrang, den

- repperit locum sibi que praelegerit, et oboedientia ursi.
12. Ut daemonum fantasmata, in specie mulierum ostensa, eodem loco sanctus pater depulerit.
 13. Loci ipsius electio et serpentium discessio.
 14. Qualiter locum eundem ieiunio dedicaverit, et ad castrum regressus, mortem episcopi cognoverit.
 15. Quomodo ad ducem cum presbytero sit evocatus, et illuc ire nolens, Rhetiam commearit et a Iohanne diacono susceptus sit.
 16. Qualiter, misso post virum Dei presbytero, episcopi a rege directi, filiam ducis liberare non valentes, ad regem cum confusione redierint, confesso daemone beati Galli virtutem.
 17. Ut vir Dei per presbyterum revocatus ad ducem venerit.
 18. Qualiter oratione et verbo filiam ducis a daemonio liberarit.
 19. Qua ratione oblatum episcopatus honorem respuerit, et quomodo pauperibus dona ducis distribuens, discipulum ad elemosinam hortatus sit.
 20. Quo caritatis fervore Iohannem diaconum litteris evocatum instituerit.
 21. Quibus verbis ducis filia vitam beati Galli et virtutes enarrans Sigiberti regis illi gratiam et solatia impetra-verit.
 22. Quo consilio eadem puella thalamos regis evadens, divinae se subdiderit servituti.

erwünschten Platz fand und für sich erwählte; vom Gehorsam des Bären.

12. Wie der heilige Vater Dämonenerscheinungen, die sich in Frauengestalt zeigten, von diesem Ort vertrieb.
13. Die Inbesitznahme dieses Ortes und der Abzug der Schlangen.
14. Wie er den Ort durch Fasten weihte und, zum Kastell [Arbon] zurückgekehrt, vom Tod des Bischofs erfuhr.
15. Wie er mit dem Priester zum Herzog gerufen wurde und, weil er nicht dorthin gehen wollte, nach Rätien zog und vom Diakon Johannes aufgenommen wurde.
16. Wie der Priester nach dem Mann Gottes geschickt wurde und wie die vom König abgeordneten Bischöfe, weil sie die Tochter des Herzogs nicht befreien konnten, voller Schmach zum König zurückkehrten, nachdem der Dämon die Wunderkraft des seligen Gallus bekannt hatte.
17. Dass der Mann Gottes vom Priester zurückgeholt wurde und zum Herzog kam.
18. Wie er durch sein Gebet und Wort die Tochter des Herzogs vom Dämon befreite.
19. Warum er die ihm angetragene Ehre der Bischofswürde ablehnte und wie er, indem er die Geschenke des Herzogs an die Armen verteilte, seinen Schüler zum Almosengeben aufforderte.
20. Mit welcher brennender Nächstenliebe er den Diakon Johannes, den er durch einen Brief herbeigerufen hatte, unterrichtete.
21. Mit welchen Worten die Tochter des Herzogs vom Leben des seligen Gallus und seinen Wundertaten erzählte und so die Gnade und den Beistand von König Sigibert für ihn erwirkte.
22. Auf welche Weise diese Jungfrau der Vermählung mit dem König entging und sich dem Dienst an Gott übergab.

23. Quantum ex viri Dei doctrina et exemplis supradictus Iohannes triennio profecerit.
24. Quomodo beatus Gallus ab episcopali se promotione excusaverit in concilio principali.
25. Promotio et consecratio Iohannis supradicti et cura, quam postmodum sibi invicem exhibuerunt.
26. Ut transitum beati Columbani sanctus Gallus, sicut prius per visionem cognoverat, ita post discipuli legationem factum compererit.
27. Miraculum tabulae incremento monstratum.
28. Qua ratione fratribus Luxovio venientibus satisfecerit et quam mirabili eos doni caelestis ubertate refoverit.
29. Quomodo sanctissimus pater inter aedificationis studia apud Arbonam migrarit ad Dominum.
30. Ut funeri eius Iohannes episcopus interfuerit, et quemadmodum cognoverit, non ibi eum debere recondi.
31. Debilis per vestimentorum sancti viri munus acceptum sanatus.
32. Signa mortificationis eius post transitum deprehensa.
33. Quomodo ab equis indomitis ad locum sepulturae corpus eius delatum sit.
34. Miraculum in cereis ostensum et conclusio libelli.

23. Welch große Fortschritte der oben genannte Johannes in drei Jahren durch die Lehre und das Vorbild des Mannes Gottes machte.
24. Wie der selige Gallus sich auf der fürstlichen Synode der Erhebung zum Bischof entzog.
25. Die Erhebung und Weihe des oben genannten Johannes und die Fürsorge, die sie danach einander erwiesen.
26. Wie der heilige Gallus nach Entsendung eines Jüngers erfuhr, dass der Tod des seligen Kolumban sich so, wie er es zuerst in einer Vision gesehen hatte, zugetragen hatte.
27. Das Wunder, das sich am Wachstum eines Bretts zeigte.
28. Wie er die Brüder aus Luxeuil zufriedenstellte und mit welcher Überfülle an göttlichen Gaben er sie stärkte.
29. Wie der heiligste Vater, als er sich hingebungsvoll der geistlichen Erbauung widmete, in Arbon zum Herrn einging.
30. Dass bei seiner Bestattung der Bischof Johannes zugegen war, und wie dieser erkannte, dass er nicht dort begraben werden sollte.
31. Ein Verkrüppelter wurde dadurch geheilt, dass er Kleidungsstücke des Heiligen geschenkt bekam.
32. Die Zeichen seiner Kasteiung, die man nach seinem Tod entdeckte.
33. Wie sein Leichnam von ungezähmten Pferden zur Begräbnisstätte gebracht wurde.
34. Ein Wunder, das sich an Wachskerzen zeigte, und der Abschluss des Buches.

IN NOMINE DOMINI NOSTRI IESU CHRISTI
INCIPIT VITA BEATI GALLI CONFESSORIS.

1. Cum praeclara sanctissimi viri Columbani, qui et Columba, conversatio per omnem Hiberniam celebris haberetur, et veluti splendidum ignei solis iubar singulari decore omnium in se provocaret amorem, sicuti de eo, priusquam nasceretur, provisum esse liber gestorum ipsius pleniter indicat, inter ceteros, quos fama virtutum eius attraxerat, parentes beati Galli, secundum Deum religiosi, secundum saeculum nobiles, filium suum primo aetatis flore nitentem cum oblatione Domino offerentes, illius magisterio commendaverunt, ut in regularis vitae proficeret disciplina et inter plurimos spiritalis militiae sectatores oboedientiae et artioris propositi imitaretur exempla. Dumque bonae indolis vir caro nutriretur affectu, magno virtutum crevit augmento. Superna quoque gratia se praeveniente, tanto studio divinas epotavit scripturas, ut de thesauro suo nova proferre posset et vetera, grammaticae etiam regulas metrorumque subtilitates capaci consequeretur ingenio. Obscura autem scripturarum tam sapienter scire volentibus reseravit, ut cuncti, qui eius prudentiam et sermones audierant, admiratione eum et laude dignissimum iudicarent. Qua sapientiae maturitate factum est, ut universorum communi consilio et iussione Columbani abbatis per singulos sacrae promotionis gradus ascendens, invitus sacerdotii susciperet dignitatem. Ergo dum sacris instaret officiis, die

IM NAMEN UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS
BEGINNT DAS LEBEN
DES SELIGEN BEKENNERS GALLUS.

1. Zu der Zeit, als der vorbildliche Lebenswandel des überaus heiligen Mannes Kolumban, auch Kolumba genannt, in ganz Irland berühmt war und er wie der strahlende Glanz der feurigen Sonne durch sein einzigartiges Charisma die Liebe aller Menschen auf sich zog,²⁹ so wie es – wie das Buch über seine Taten ausführlich darlegt³⁰ – für ihn schon vor seiner Geburt vorhergesehen war,³¹ übergeben neben anderen, die der Ruf seiner Tugenden angezogen hatte, auch die Eltern des seligen Gallus,³² vor Gott fromme und vor den Menschen vornehme Leute,³³ ihren Sohn, der sich in der Blüte seiner frühen Kindheit befand, samt einer Opfergabe dem Herrn und vertrauten ihn seiner [Kolumbans] Unterweisung an,³⁴ damit er sich in der Zucht des Mönchslebens entwickle und inmitten vieler Anhänger des geistlichen Kriegsdienstes ihren Beispielen von Gehorsam und überaus strenger Lebensführung folge. Und da er, der über gute Anlagen verfügte, in liebevoller Zuneigung erzogen wurde, wuchs er an immer größeren Tugenden. Dank Gottes Gnade, die ihn dazu ausrüstete, sog er die göttlichen Schriften so eifrig auf, dass er aus seinem Wissensschatz Neues und Altes schöpfen konnte, aber auch die Regeln der Grammatik und die Feinheiten der Metrik³⁵ sich mit großer Begabung aneignete. Schwer verständliche Schriftstellen aber erschloss er den Wissbegierigen so weise, dass alle, die seine klugen Worte hörten, ihn für äußerst bewunderungswürdig und lobenswert hielten. Die Reife seiner Weisheit führte dazu, dass er auf einstimmigen Beschluss aller und auf Geheiß des Abtes Kolumban³⁶ hin über die einzelnen Stufen der geistlichen Ränge aufstieg und schließlich gegen seinen Willen die Priesterwürde empfing.³⁷ Und solange er also im Dienste des Herrn stand, erwirkte er Tag und Nacht mit Gebeten

noctuque praecibus Dominum placavit et lacrimis, et superni inspectoris oculis placere desiderans, pro virtutum et vitae meritis amabatur ab omnibus, placuit universis.

2. Dum haec agerentur, cottidie beatus Columbanus, euangelicam cupiens assequi perfectionem, ut videlicet, omnibus quae habebat relictis, crucem suam tolleret et nudus Dominum sequeretur, consilio suo egit cum fratribus, quorum animos idem fervor accenderat, ut, spreta propinquorum et praediorum dulcedine, mentis ardorem opere comprobarent. Ascendentes igitur navem, venerunt Britanniam et inde ad Gallias transfretarunt. Cumque vir Dei ad Sigibertum regem cum suis pervenisset, rogavit eum rex, ut infra Gallias resideret, nec eis relictis, ad gentes alias migraret; se vero spondit omnia, quae sanctus pater peteret, praebiturum. Ad haec vir Dei respondit: »Qui nostra reliquimus, ut secundum euangelicam iussionem Dominum sequeremur, non debemus alienas amplecti divitias, ne forte praevaricatores simus divini mandati.« Cuius obiectioni rex ita occurrens, ait: »Si crucem tollere et Christum sequi desideras, vastae heremi sectare quietem, tantum ne, solo nostrae ditionis relicto, ad vicinas transeas nationes. Poteris enim hoc consilio et tua praemia cumulare et nostrae saluti prospicere.« Itaque regis persuasioni consensit, et accepta optione, heremum quae Vosegus dicitur cum suis intravit. Invenerunt autem locum muris antiquitus septum, calidis aquis irriguum, sed iam vetustate collapsum, qui vulgo Luxovium vocabatur.

und Tränen die Huld des Herrn, und während er doch nur wünschte, den Augen des himmlischen Betrachters zu gefallen, wurde er aufgrund seines vorbildlichen und verdienstvollen Lebenswandels von allen geliebt und gefiel allen.

2. Unterdessen beriet sich der selige Kolumban, der danach strebte, die Vollkommenheit des Evangeliums zu erreichen, nämlich allen Besitz aufzugeben,³⁸ sein Kreuz auf sich zu nehmen und gänzlich mittellos dem Herrn nachzufolgen,³⁹ täglich mit den Brüdern, die von derselben Leidenschaft entflammt waren,⁴⁰ darüber, die Annehmlichkeiten von Verwandtschaft und Besitz zu verschmähen und ihr brennendes Verlangen mit Taten zu besiegeln. Sie bestiegen also ein Schiff, gelangten damit nach Britannien und setzten von dort nach Gallien über.⁴¹ Und als der Mann Gottes mit seinen Gefährten zu König Sigibert⁴² kam, bat ihn der König, sich in Gallien niederzulassen und nicht das Land zu verlassen und zu anderen Völkern weiterzuziehen; er versprach, alles zu gewähren, worum der heilige Vater bitten würde. Hierauf antwortete der Mann Gottes: »Da wir unseren Besitz aufgegeben haben,⁴³ um gemäß dem Auftrag des Evangeliums dem Herrn nachzufolgen,⁴⁴ dürfen wir nicht fremden Reichtum annehmen, damit wir nicht unversehens das göttliche Gebot übertreten.« Seinem Einwand begegnete der König folgendermaßen: »Wenn du dein Kreuz auf dich nehmen und Christus nachfolgen willst,⁴⁵ suche die Ruhe einer Einöde auf; nur verlasse nicht unser Herrschaftsgebiet und ziehe nicht zu benachbarten Völkern weiter. Auf diese Weise kannst du nämlich gleichzeitig dir einen Schatz im Himmel sammeln und für unser Seelenheil sorgen.« Also ließ er sich vom König überzeugen, traf seine Wahl und zog mit seinen Begleitern in eine Einöde, die man Vogesen nennt.⁴⁶ Sie fanden dort einen Ort vor, an dem warme Quellen sprudelten; einstmals war er von Mauern umgeben gewesen, jetzt aber war er schon seit langem verfallen; in der Volkssprache

Ibi oratorium in honorem beati Petri apostoli constructes, mansiunculas, in quibus commanerent, fecerunt. Illisque ibi conversantibus et ipsum locum excolentibus, multi non solum de genere Burgundionum, sed etiam Francorum amore vitae laudabilis ad ipsos confluerunt, et monitis spiritalibus instituti, tantam compunctionis gratiam ex verbis eorum adepti sunt, ut omnia sua ad ipsum locum nonnulli contraderent, et coma capitis deposita, monasticae vitae habitum voluntaria paupertate susciperent.

3. Cumque haec tam felix commanentium semper in melius proficeret disciplina, singularis beati Columbani sanctitas miraculis frequentibus comprobata per totas coepit Galliae vel Germaniae diffamari provincias. Laudabatur ab omnibus, colebatur a cunctis, adeo ut Theodericus rex, filius Hildiberti, nepos Sigiberti, qui eo tempore Burgundionibus regnabat, ad eum sepe veniret et praecum eius suffragia summa cum devotione deposceret. Quem cum pater sanctus increparet, cur concubinarum pollueretur amplexibus et non potius legitimae coniugis conubio frueretur, monitis eius obtemperans, cuncta huiusmodi inlicita se vitaturum promisit. Sed Brunihildis, avia regis, videns eum viri Dei consiliis oboedire, stimulo malitiae concitata, mentem serpentino furoris armavit veneno. Verebatur enim, ne si, abiectis concubinis, regina in consortium regni assumeretur, dignitas sua, honore subtracto, vilesceret. Quo timore laborans, invidiam contra virum Dei coepit habere et post multas iniurias, quas illi machinata est, ut scriptura sanctae conversationis eius testatur, consilio cum rege in-

wurde er Luxeuil genannt.⁴⁷ Dort bauten sie ein Bethaus zu Ehren des seligen Apostels Petrus⁴⁸ und Hütten, in denen sie leben konnten. Und während sie dort lebten und das Land urbar machten, kamen viele Menschen, nicht nur aus dem Stamm der Burgunden, sondern auch von den Franken, aus Sehnsucht nach einem vorbildlichen Leben zu ihnen; und durch geistliche Ermahnungen belehrt, erfuhren sie durch die Worte der Brüder eine solche Gnade der Reue, dass einige von ihnen ihren ganzen Besitz dem Ort vermachten, ihre Haare schoren und in freiwilliger Armut das Mönchsgewand anlegten.

3. Und während sie so miteinander lebten und ihre vom Glück begünstigte Klosterdisziplin ständige Fortschritte machte, wurde die außerordentliche Heiligkeit des seligen Kolumban, die sich in häufigen Wundern erwies, in allen Gegenden Galliens und Germaniens berühmt. Er wurde von allen gelobt, er wurde von allen verehrt, so sehr, dass König Theuderich, der Sohn Childeberts und Enkel Sigiberts, der damals über die Burgunden regierte,⁴⁹ häufig zu ihm kam und äußerst ergeben um Beistand durch sein Gebet bat. Als ihn der heilige Vater tadelnd fragte, warum er sich durch die Umarmungen von Konkubinen beflecke, anstatt mit einer rechtmäßigen Gattin eine Ehe zu führen, gab er den Ermahnungen Kolumbans nach und versprach, auf alle derartigen unerlaubten Handlungen künftig zu verzichten. Als aber Brunichild, die Großmutter des Königs,⁵⁰ sah, dass er den Ratschlägen des Mannes Gottes gehorchte, wurde sie von Bosheit angestachelt und bewaffnete sich mit dem Schlangengift der Wut. Sie fürchtete nämlich, wenn der König seine Konkubinen verstieße und eine Königin als Gefährtin seiner Herrschaft annähme, würde ihre Ehrenstellung geschmälert, und ihre Würde müsste dadurch Schaden leiden. Weil sie diese Sorge quälte, begann sie den Mann Gottes zu hassen. Und nach vielem Unrecht, das sie boshaft gegen ihn ersann (wie die Beschreibung seines heiligmäßigen Lebens bezeugt),⁵¹ fasste

ito, ut eum regno suo deturbaret, misit legatarios suos cum epistola ad sanctum virum, denuntians ei, ne deinceps in illo regno consisteret. Ille *Zezebelis* insidias vitans, iter cum suis aggressus, ad *Lotharium* regem pervenit. Apud quem cum aliquanto tempore moraretur, rogavit, ut illius solatio ad *Theodebertum Austrasiorum* regem pervenire potuisset. Ad quem cum secundum petitionem voluntatis suae venerabiliter missus esset, susceptus est ab eo cum omni honore et gaudio magno. Mansit itaque apud illum aliquot diebus, sacras scripturas aperiens et insinuans ei veritatem. Cumque et ipsum rogaret, ut ad *Agilulfum* regem *Langobardorum* eius iussu per *Alamanniam* duceretur, moleste ferens rex tantorum discessum virorum, pollicitus est eis, infra terminos sui regni se reperturum loca venusta, quae famulis Dei et ad incolendum essent commoda et ad instruendas verbo veritatis circumpositas nationes opportuna. Vir Dei semen verbi in cordibus gentium plantare desiderans aliquantisper moraturum se promisit, si regia auctoritas factis dicta firmaret.

4. Accepta igitur a rege licentia eligendi locum, ubicumque voluissent, dum loca plurima perlustrassent, venerunt infra partes *Alamanniae* ad fluvium qui *Lindimacus* vocatur. Iuxta quem ad superiora tendentes, pervenerunt ad lacum *Turicinum*. Cumque per litus ambulantes venissent ad caput lacus ipsius in locum qui *Tuconia* dicitur, placuit illis loci qualitas ad inhabitandum. Porro homines ibidem commanentes crudeles erant et impii, simulacra colentes, idola sacrificiis venerantes, observantes auguria et divinationes et multa quae contraria sunt cultui divino supersti-

sie gemeinsam mit dem König den Entschluss, Kolumban aus dem Reich Theuderichs zu vertreiben, und schickte ihre Gesandten mit einem Brief⁵² zu dem heiligen Mann; darin wurde ihm mitgeteilt, er dürfe sich fortan nicht mehr im Königreich aufhalten. Um den Nachstellungen dieser Jezebel⁵³ zu entkommen, brach Kolumban mit seinen Gefährten auf und kam zu König Chlothar.⁵⁴ Bei diesem hielt er sich einige Zeit auf; dann bat er ihn, mit seinem Beistand zum Austrasierkönig Theudebert⁵⁵ ziehen zu dürfen. Nach seinem Wunsch und Willen wurde er respektvoll dorthin gesandt und von Theudebert mit allen Ehren und in großer Freude empfangen. Er blieb einige Tage bei ihm, erläuterte ihm die heiligen Schriften und verkündigte ihm den wahren Glauben. Und als er diesen wiederum bat, man möge ihn auf seinen Befehl durch Alamannien zum Langobardenkönig Agilulf⁵⁶ bringen, bedauerte der König den Weggang derart bedeutender Männer so sehr, dass er ihnen versprach, er werde in seinem Reich einen angenehmen Ort finden, an dem die Diener Gottes bequem wohnen und die umliegenden Völker das Wort der Wahrheit lehren könnten. Da nun der Mann Gottes den Samen des Wortes in die Herzen der Heiden pflanzen wollte, versprach er, ein wenig zu bleiben, sofern der König seine Worte mit Taten bekräftigte.

4. Nachdem ihnen also der König die Erlaubnis erteilt hatte, an beliebiger Stelle einen Ort auszuwählen, zogen sie durch verschiedene Gegenden und gelangten schließlich auf dem Gebiet Alamanniens an einen Fluss, der Limmat heißt. Sie folgten seinem Lauf flussaufwärts und kamen so an den Zürichsee. An seinem Ufer zogen sie bis zum oberen Ende des Sees zu einem Ort, der Tuggen⁵⁷ genannt wird; dieser Ort schien ihnen zum Wohnen geeignet. Aber die Menschen, die dort lebten, waren grausam und gottlos, sie verehrten Götzenbilder, opferten heidnischen Göttern, übten sich in Wahrsagerei und Weissagung und betrieben viel Aberglauben, der mit der Verehrung Gottes unverein-

tiosa sectantes. Sancti igitur homines cum coepissent inter illos habitare, docebant eos adorare Patrem et Filium et Spiritum sanctum et custodire fidei veritatem. Beatus quoque Gallus sancti viri discipulus, zelo pietatis armatus, fama, in quibus daemoneis sacrificabant, igni succendit, et quaecumque invenit oblata, dimersit in lacum. Qua causa permoti ira et invidia, sanctos insectabantur et communi consilio Gallum perimere voluerunt, Columbanum vero flagellis caesum et contumeliis affectum de suis finibus proturbare. Beatus pater, cognito consilio eorum, zelo iustitiae imprecatus est eis, talia dicens: »Deus, cuius providentia mundus subsistit et cuncta reguntur, fac super caput generationis huius reverti contumelias, quas famulis tuis paraverunt. Nati eorum facile pereant, et antequam senescant, prae subitaneo stupore delirare cogantur, ipsique cum terra quam incolunt dura potentium dominatione premantur, ut cunctis ignominia eorum pateat in aeternum, et sicut scriptum est: »Convertatur dolor eorum in caput ipsorum et in verticem illorum iniquitas ab ipsis patrata descendat.«

5. Post haec non timore persecutionis perterritus, sed amore spiritalis lucri persuasus, contumacium sterilem turbam reliquit, ne inaniter arida corda diutius irrigaret, qui benivolis mentibus quam plurimum prodesse interim potuisset. Pergens ergo inde cum suis, pervenit in castrum quod Arbona vocatur et invenit ibi presbyterum bonitate conspicuum nomine Willimarum. Qui cum intuitus eum fuisset, dixit: »Benedictus, qui venit in nomine Domini«, et reliqua. Cui vir Dei ita respondit: »De regionibus congregavit nos Dominus.« Presbyter ergo, apprehensa dextera

bar ist.⁵⁸ Die heiligen Männer siedelten sich bei ihnen an und lehrten sie, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist anzubeten und dem wahren Glauben nachzuleben. Und der selige Gallus, ein Jünger des heiligen Mannes, mit Glaubenseifer gerüstet, steckte die Tempel, in denen sie den Dämonen opferten, in Brand und warf alle Opfergeschenke, die er dort fand, in den See. Aus Zorn und Hass hierüber verfolgten sie die Heiligen und planten auf gemeinsamen Beschluss, Gallus zu töten, Kolumban aber auszupeitschen und mit Schimpf und Schande aus ihrem Gebiet zu vertreiben. Als der selige Vater von ihrem Entschluss erfuhr, verfluchte er sie in gerechtem Zorn und sprach: »Gott, kraft deiner Vorsehung besteht die Welt und wird alles gelenkt; so lass denn auf das Haupt dieses Geschlechts die Schmach zurückfallen, die es deinen Dienern bereitet hat. Ihre Kinder sollen in großer Zahl sterben,⁵⁹ und bevor sie alt werden, sollen sie von plötzlichem Wahnsinn gepackt werden; sie selbst und das Land, das sie bewohnen, sollen von den Mächtigen mit harter Herrschaft unterdrückt werden,⁶⁰ auf dass bis in Ewigkeit ihre Schande für alle sichtbar sei. Und wie es geschrieben steht: ›Ihr Unheil kehre auf ihr eigenes Haupt zurück und ihr Unrecht, das sie begangen haben, komme auf ihren Scheitel hernieder.«⁶¹

5. Danach verließ er die verstockte Menge der Halsstarrigen, nicht aus Furcht vor Verfolgung, sondern aus Sehnsucht nach geistigem Lohn, um nicht länger die dünnen Herzen zu bewässern, während er zur selben Zeit bereitwilligen Herzen sehr großen Nutzen bringen könnte. Er zog also mit seinen Begleitern von dort fort und kam in ein Kastell, das Arbon heißt;⁶² dort fand er einen herzensguten Priester namens Willimar. Dieser sagte, als er ihn erblickte: »Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn«,⁶³ usw. Darauf antwortete ihm der Mann Gottes folgendermaßen: »Aus den Ländern hat uns der Herr gesammelt.«⁶⁴ Der Priester nahm ihn bei der rechten Hand, führte ihn in das

eius, duxit eum in oratorium, et postquam pariter oraverunt, introduxit eos hospitium. Qui pacem domui imprecentes, deposuerunt sarcinulas suas. Postquam vero recubuerunt, iussione abbatis Gallus divina recitavit eloquia, profunda reserans veritatis. Inter sancta doctrinae salutaris convivia prudentiam viri sacerdos miratus a fletu se continere non potuit. Toto autem septem dierum circulo cum summo honore et diligentia illis ministravit, et quos carnalibus fovit delitiis, ab ipsis cottidie pastus est dapibus scripturarum. Inter sacrae igitur aedificationis colloquia, Columbanus abba presbyterum interrogavit, si sciret aliquem in solitudine locum, in quo cellula fieri potuisset custodiis aliquantulum regularibus oportuna. Hospes sanctorum huic inquisitioni respondit: »In hac solitudine locus quidam est antiquae structurae, servans inter ruinas vestigia, ubi terra pinguis et fructuariis proventibus apta, montes per girum excelsi, heremus vasta et imminens oppido, plantities copiosa victum quaerentibus fructum laboris non negat.« Et cum loci ipsius situm per multa laudasset, indicavit nomen eius Brigantium.

6. Illis igitur illuc ire cupientibus paravit presbyter naviculam et imposuit remiges. Venerabilis autem abba comitibus Gallo et quodam diacono navem conscendens, invocato nomine Domini, ad locum desideratum via recta pervenit. Egressi de navicula, oratorium in honore sanctae Aureliae constructum adierunt, quod postmodum beatus Columbanus in priscum renovavit honorem. Post orationem cum per girum oculis cuncta lustrassent, placuit illis qualitas et situs locorum. Deinde, oratione praemissa, circa

Bethaus, und nach gemeinsamem Gebet geleitete er sie in das Gästehaus. Sie entboten dem Haus den Friedensgruß und legten ihr Gepäck ab. Nachdem sie sich ausgeruht hatten, verkündete Gallus auf Geheiß des Abtes [Kolumban] Gottes Wort und eröffnete die Tiefen der Glaubenswahrheit. Bei diesem heiligen Gastmahl heilbringender Lehre konnte der Priester die Tränen nicht zurückhalten, so sehr staunte er über die Weisheit dieses Mannes. Eine ganze Woche lang diente er ihnen mit äußerster Ehrerbietung und Aufmerksamkeit, und diejenigen, die er mit irdischen Köstlichkeiten stärkte, nährten ihn täglich mit der Speise der Schrift. Bei einem dieser Gespräche zur geistlichen Erbauung fragte Abt Kolumban den Priester, ob er einen Ort in der Einsamkeit wisse, an welchem man eine Zelle bauen könne, die für ein einigermaßen strenges Mönchsleben geeignet sei. Der Gastgeber der Heiligen antwortete auf diese Frage: »Es gibt in dieser Einöde einen Ort, der zwischen Ruinen noch Spuren einer alten Bebauung aufweist;⁶⁵ die Erde dort ist fruchtbar und für den Ackerbau geeignet, ringsumher sind hohe Berge; es gibt dort eine weite unbesiedelte Gegend⁶⁶ und nahe dem Ort eine große Ebene; dieser Ort verweigert denjenigen, die dort ihren Lebensunterhalt suchen, den Lohn für ihre Mühe nicht.« Und nachdem er die Lage dieses Ortes in vielerlei Hinsicht gelobt hatte, nannte er dessen Namen: Bregenz.⁶⁷

6. Weil sie also dorthin ziehen wollten, machte ihnen der Priester ein kleines Schiff bereit und setzte Ruderer hinein. Der ehrwürdige Abt bestieg gemeinsam mit Gallus und einem Diakon das Schiff, rief den Namen des Herrn an und gelangte geradewegs an den gewünschten Ort. Dort verließen sie das Schiffchen und gingen zu einem Bethaus, das zu Ehren der heiligen Aurelia⁶⁸ erbaut war und dessen ehemalige Würde der selige Kolumban später wiederherstellte. Nach einem Gebet schauten sie sich gründlich um, und die Art und die Lage des Ortes gefiel ihnen. Darauf bauten sie sich, nach vorangegangenen Gebet, rund um das Bethaus

oratorium mansiunculas sibi fecerunt. Repererunt autem in templo tres imagines aereas deauratas, parieti affixas, quas populus, dimisso altaris sacri cultu, adorabat, et oblati sacrificiis, dicere consuevit: »Isti sunt dii veteres et antiqui huius loci tutores, quorum solatio et nos et nostra perdurant usque in praesens.« Columbanus itaque beato Gallo id iniunxit officii, ut populum ab errore idolatriae ad cultum Dei exhortatione salutari revocaret, quia ipse hanc a Domino gratiam meruit, ut non solum Latinae, sed etiam barbaricae locutionis cognitionem non parvam haberet. Cumque eiusdem templi sollemnitas ageretur, venit multitudo non minima promiscui sexus et aetatis non tantum propter festivitatis honorem, verum etiam ad videndos peregrinos, quos agnoverant advenisse. Ergo dum ad horam orationis concurrerent, iussu venerandi abbatis Gallus coepit viam veritatis ostendere populo, et ut ad Dominum converterentur, admonere, utque, vanis abiectis, adorarent Deum patrem creatorem omnium rerum et unigenitum eius filium, in quo est salus, vita et resurrectio mortuorum. Et in conspectu omnium arripiens simulacra et lapidibus in frustra comminuens, proiecit in lacum. His visis, nonnulli conversi sunt ad Dominum, et confitentes peccata sua, laudes Domino pro sua inluminacione dederunt, alii propter imaginum comminutionem ira et furore commoti, gravi indignationis rabie turbidi recesserunt. Beatus autem Columbanus iussit aquam afferri, et benedicens illam, aspersit ea templum, et dum circuirent psallentes, dedicavit ecclesiam. Deinde, invocato nomine Domini, unxit altare et beatæ Aureliae reliquias in eo collocavit, vestitoque altari, missas

kleine Behausungen. Sie fanden aber im Bethaus drei vergoldete, eherne Bilder, die an der Wand hingen; das Volk, das den Gottesdienst am heiligen Altar aufgegeben hatte, betete diese Bilder an, brachte ihnen Opfer dar und pflegte zu sagen: »Dies sind die alten Götter und die alten Beschützer dieses Ortes, dank deren Beistand wir und das Unsrige bis auf den heutigen Tag Bestand haben.«⁶⁹ Kolumban übertrug dem seligen Gallus die Aufgabe, das Volk mit heilsamer Ermahnung vom Irrtum des Götzendienstes zur Verehrung Gottes zurückzuführen; und zwar wählte er Gallus deshalb aus, weil dieser vom Herrn das Gnadengeschenk empfangen hatte, nicht nur die lateinische Sprache, sondern auch in nicht geringem Maße die Volkssprache zu beherrschen.⁷⁰ Und als das Fest dieses Tempels gefeiert wurde, kam eine recht große Menge von Menschen beiderlei Geschlechts, Junge und Alte – nicht allein dem Fest zu Ehren, sondern auch, um die Fremden zu sehen, von deren Ankunft sie gehört hatten. Als sie sich nun zur Zeit des Gebets versammelten, begann Gallus auf Geheiß des ehrwürdigen Abtes, dem Volk den Weg zur Wahrheit zu zeigen und es zu ermahnen, sich zu Gott zu bekehren, seinen falschen Glauben abzulegen und Gott den Vater, den Schöpfer aller Dinge, anzubeten, samt seinem eingeborenen Sohn, in dem das Heil, das Leben und die Auferstehung liegen. Und vor ihrer aller Augen nahm er die Götzenbilder, zertrümmerte sie mit Steinen und warf sie in den See.⁷¹ Als die Menschen das sahen, bekehrten sich nicht wenige zu Gott, beichteten ihre Sünden und lobten Gott für ihre Erleuchtung; andere aber wurden angesichts der Zertrümmerung ihrer Götzenbilder von Zorn und Ärger gepackt und gingen tief erzürnt und rasend vor Wut davon. Der selige Kolumban aber ließ Wasser bringen, segnete es und besprengte damit den Tempel, und während sie mit Psalmengesang um ihn herumzogen, weihte er ihn zur Kirche. Dann rief er den Namen des Herrn an, salbte den Altar und barg die Reliquien der seligen Aurelia darin,⁷²

legitime compleverunt. Omnibus itaque rite peractis, reversus est populus in sua cum gaudio magno. Post haec permansit ibi beatus Columbanus cum commilitonibus suis tribus annis, et aedificata inibi cellula, alii hortum laboraverunt, alii arbores pomiferas excoluerunt. Beatus vero Gallus texebat retia, et misericordia Dei cooperante, tantam piscium copiam coepit, ut numquam fratribus defuissent; quin etiam adventantes peregrinos huiusmodi iuivit solatio et de eodem labore assiduas populo benedictiones exhibuit.

7. Et dum quodam tempore retia sua mitteret in pelagus, in silentio noctis audivit daemonem magno vocis strepitu de vertice montis proximi vocantem quendam alterum nominatim, quasi in pelago commorantem. Cumque et is qui vocabatur praesto se esse quasi de lacu responderet: »Consurge«, inquit ille, »in adiutorium mihi, ut peregrinos istos eiciamus de his sedibus, quia ipsi de longe venientes, me de templo meo expulerunt, simulacra mea contriverunt et populum qui me sequebatur post se averterunt. Commoveat te iniuria quam patior, et hostes communes unitis viribus a nostris terminis arceamus.« Et ipse respondit: »Heu! quod de tuis calumniis narras ex meo contemptu percipio. Nam unus ex illis me in pelago premit et mea devastat, cuius nec retia umquam corrumpere possum nec ipsum decipere, quia invocatio divini nominis de ore eius numquam recedit, qua munitus continua vigilantia insidias nostras contemnit. Quapropter tam cautos bellatores nostrae non superabunt versutiae.« His auditis, vir Dei munivit se undique signo sanctae crucis et dixit illis: »In nomine domini nostri Iesu Christi adiuro vos, ut recedatis de loco isto et

und nachdem sie den Altar mit einem Tuch bedeckt hatten, vollzogen sie die Messe, wie es die Ordnung vorschreibt. Nachdem sie alles gemäß den Regeln verrichtet hatten, ging das Volk mit großer Freude wieder nach Hause. Danach blieb der selige Kolumban mit seinen Gefährten drei Jahre lang dort,⁷³ sie bauten eine Zelle, und die einen bestellten den Garten, die anderen pflanzten Obstbäume.⁷⁴ Der selige Gallus aber knüpfte Netze, und mit Gottes Gnade fing er eine so große Menge an Fischen, dass es den Brüdern nie an Fisch mangelte; selbst Pilger, die des Weges kamen, stärkte er auf diese Weise, und er schenkte dem Volk beständig die Früchte seiner Arbeit.⁷⁵

7. Als er einmal seine Netze im See auswarf, hörte er in der Stille der Nacht einen Dämon mit lauter Stimme vom Gipfel des nächstgelegenen Berges einen anderen beim Namen rufen, so, als hielte sich dieser im See auf. Und als der Gerufene gleichsam aus dem See antwortete, er sei da, sagte der erste: »Steig herauf und komm mir zu Hilfe, damit wir diese Fremden von diesem Ort verjagen; denn sie sind von weither gekommen, haben mich aus meinem Tempel vertrieben, meine Bildnisse zermalmt und das Volk, das mir nachfolgte, mir abspenstig und zu ihren Anhängern gemacht. Lass dich von dem Unrecht, das ich erleide, bewegen, und lass uns mit vereinten Kräften unsere gemeinsamen Feinde von unserem Gebiet fernhalten.« Der andere antwortete: »Ach! Was du von deinen Schmähungen berichtest, habe ich als Verachtung am eigenen Leib erfahren. Einer von ihnen bedrängt mich nämlich im See und verwüstet meinen Besitz, und ich kann weder seine Netze zerstören noch ihn selbst überlisten, weil der Name Gottes stets in seinem Munde ist; damit gewappnet, trotz er unseren Nachstellungen in beständiger Wachsamkeit. Deshalb können wir die so wachsamen Krieger mit all unserer Gerissenheit nicht überwinden.« Als der Mann Gottes das hörte, bekreuzigte er sich nach allen Seiten und sprach zu ihnen: »Ich beschwöre euch im Namen unseres Herrn Je-

neminem hic laedere praesumatis.« Deinde cum ad litus festinanter redisset, abbati suo quae audierat nuntiavit. Ille haec auditu percipiens, ecclesiam petiit, et signo pulsato, fratres convenire fecit. Prius autem quam initium psallendi fecissent, auditae sunt dirae voces daemoniorum per montium summitates et quasi discedentium heulatus cum terrore confusus. Haec audientes servi Dei, prostraverunt se in orationem, Domini postulantes protectionem illique laudes et gratias persolventes, quia eos liberare dignatus est de terroribus malignorum.

8. Interea nonnulli civium propter idolorum suorum abolitionem praedicationis eorum monita contemnentes, coeperunt contra eos odia concitare, insidias machinari. Qua etiam intentione locorum ipsorum ducem nomine Gunzonem adierunt et apud eum accusaverunt sanctos, dicentes, venationem publicam in eisdem locis propter illorum infestationem peregrinorum esse turbatam. Quo audito, dux furore succensus, missis nuntiis, famulos Dei de loco eodem discedere iussit. Sed neque hoc sufficit satellitibus daemonum, quin etiam vaccam eorum furto abstrahentes, in invia ducunt silvarum. Quos cum duo de fratribus e vestigio insecuntur, consurgentes latrunculi, interficiunt eos, et auferentes spolia eorum, discedunt. Mirati autem fratres, cur tam diu differant redire, mittunt alios, qui eos requirant. Illi vestigia eorum secuti, occisos eos inveniunt, et cadavera ipsorum suis humeris imponentes, ad cellam reportant. Inter hos angustiarum et tristitiae fluctus nuntius ducis adveniens, de illo eos loco commeare praecepit nec immerito, quia non est societas luci ad tenebras. Egit

sus Christus: Verlasst diesen Ort und erdreistet euch nicht, irgendjemandem hier Schaden zuzufügen.« Dann kehrte er eilends an Land zurück und berichtete seinem Abt, was er gehört hatte. Als dieser das hörte, ging er zur Kirche, läutete die Glocke⁷⁶ und ließ die Brüder zusammenkommen. Noch bevor sie aber begonnen hatten, die Psalmen zu singen, hörte man schreckliche Dämonenstimmen von den Berggipfeln und ein Geheul, vermischt mit Angstschreien, wie von sich entfernenden Dämonen. Als die Diener Gottes das hörten, warfen sie sich zum Gebet nieder, baten den Herrn inständig um seinen Schutz, lobten ihn und sagten ihm Dank, weil er sie gnädig vom Schrecken der Bösen befreit hatte.

8. Unterdessen begannen einige der Einwohner, die wegen der Zerstörung ihrer Götzenbilder die mahnenden Predigten der Brüder verachteten, Hass gegen sie zu schüren und heimtückische Anschläge zu ersinnen. Zu diesem Zweck begaben sie sich zu dem Herzog jener Gegend, der Gunzo hieß,⁷⁷ und verklagten die heiligen Männer bei ihm, indem sie behaupteten, die öffentliche Jagd an diesem Ort sei wegen der Beeinträchtigung durch die Fremden gestört worden. Als er das hörte, schickte der Herzog wutentbrannt Boten und befahl den Dienern Gottes, von dem Ort fortzuziehen. Aber auch das genügt⁷⁸ den Spießgesellen der Dämonen nicht; sie stehlen auch eine ihrer Kühe und führen sie in einen unzugänglichen Teil der Wälder. Als zwei der Brüder ihrer Spur folgen, springen die Diebe hervor, töten sie, rauben sie aus und verschwinden. Die Brüder aber wundern sich, warum die beiden so lange nicht zurückkommen, und schicken andere los, sie zu suchen. Diese folgen ihren Spuren und finden sie erschlagen; da nehmen sie ihre Leichname auf die Schultern und tragen sie zur Zelle zurück. Mitten in diesen Wogen von Bedrückungen und Trauer kam ein Bote des Herzogs und befahl ihnen, von dem Ort zu verschwinden – und das nicht zu Unrecht, denn Licht und Finsternis haben nichts gemein-

autem hoc arte sua diabolus, ut populum, quem in praesentia lucis amittere coepit, discedente sanctitatis fulgore, tenebris occuparet antiquis. Sancti igitur viri moleste ferentes, quod sede pellerentur amabili, consilio communi Italiam petere decreverunt; et dum nimio tenerentur dolore, sanctus pater Columbanus his verbis coepit eos consolari: »Invenimus quidem, fratres, his in partibus auream concam, sed venenatis serpentibus plenam. Cedat tamen tristitiae languor exitialis, quia certa est fiducia de auxilio protectoris. Deus enim, cui servimus, angelum suum mittet nobiscum, qui nos perducatur ad Agilulfum Langobardorum regem, ubi, eius clementia praeparante, humanos affectus et pace plenum habitationis locum inveniemus.«

9. Post haec igitur cum proficiscendi tempus instaret, beatum Gallum repentina febris invasit. Unde abbatis sui pedibus advolutus, indicavit se infirmitate vehementi laborare et ideo iter propositum non posse perficere. Ille vero existimans, eum pro laboribus ibidem consummatis amore loci detentum viae longioris detrectare laborem, dixit ei: »Scio, frater, iam tibi onerosum esse tantis pro me laboribus fatigari; tamen hoc discessurus denuntio, ne, me vivente in corpore, missam celebrare praesumas.« Et cum ei licentiam per se conversandi dedisset, viam ingressus est abeundi. Post discessum magistri et sociorum Gallus retia sua et sagenam navi imponens, ad Willimarum presbyterum venit, et cum optulisset ei retia, inter lacrimas et suspi-

sam.⁷⁹ Das aber tat der Teufel mit seinen Ränken, um das Volk, das ihm in Gegenwart des Lichtes schon nach und nach verlorenging, mit den alten Schatten zu umfassen, sobald der strahlende Schein der Heiligkeit wich. Die heiligen Männer aber waren unwillig darüber, dass sie von ihrem angenehmen Wohnort vertrieben wurden, und beschlossen gemeinschaftlich, nach Italien zu ziehen;⁸⁰ da sie aber über alle Maßen traurig waren, tröstete der heilige Vater Kolumban sie mit den folgenden Worten: »Liebe Brüder, wir haben in dieser Gegend eine goldene Schale gefunden, doch voll von giftigen Schlangen.⁸¹ Lasst aber ab vom verderblichen Siechtum eurer Trauer, denn wir können mit Gewissheit auf die Hilfe unseres Beschützers vertrauen. Gott, dem wir dienen, wird nämlich seinen Engel mit uns senden,⁸² auf dass er uns zum Langobardenkönig Agilulf⁸³ führe. Seine Gnade wird es fügen, dass wir dort menschliche Zuneigung und einen friedlichen Ort zum Leben finden werden.«

9. Als hiernach nun der Zeitpunkt des Aufbruchs nahte, erkrankte der selige Gallus plötzlich an Fieber. Daher warf er sich seinem Abt zu Füßen und erklärte ihm, er sei schwer krank und könne deshalb die geplante Reise nicht unternehmen. Kolumban aber glaubte, ihn halte die Liebe zu dem Ort angesichts der dort erduldeten Mühen zurück und er wolle sich daher der Mühsal einer längeren Reise entziehen; deshalb sprach er zu ihm: »Bruder, ich weiß, dass es dir lästig ist, dich um meinetwillen in so großen Anstrengungen aufzureiben. Daher verkündige ich jetzt, da ich im Begriff bin, von hier fortzugehen: Solange ich auf Erden lebe, sollst du dich nicht vermessen, die Messe zu feiern.«⁸⁴ Und nachdem er ihm die Erlaubnis gegeben hatte, ein Leben als Einsiedler zu führen, machte er sich auf den Weg. Nach der Abreise seines Lehrers und seiner Gefährten legte Gallus seine Netze und sein Schleppnetz in ein Boot und begab sich zu dem Priester Willimar [nach Arbon]. Und nachdem er diesem die Netze gegeben hatte,

ria retexuit omnia quae gesta fuerant circa fratres suos. Deinde infirmitatis suae causas aperiens, rogavit eum, ut sui curam dignaretur habere. Qui suscipiens eum cum omni caritatis obsequio, domum vicinam ecclesiae eius necessitati concessit et duobus clericis suis Magnoaldo et Theodoro hanc sollicitudinem commendavit, ut cum omni diligentia eius recuperationi servirent. Exactis aliquot diebus, Domino, qui medicus est verus, medelam impertiente, coepit sumere cibos, et per incrementa temporum confortatus, perfectam indeptus est sanitatem. O infirmitatem omni humano robore fortiolem! O febrem omni laude colendam! O languorem sanitati et gaudiis ascribendum! Exemplo enim Domini pro nobis Gallus doluit, ut animarum morbos praedicatione sacra depelleret; ire cum magistro non potuit, ut nobis viam veritatis ostenderet. Vere patiens et misericors Dominus! In praedicatoribus suis iam pridem contemptus, dum conversionem peccatorum sustinet, doctorem, ne errantes deserat, retinet.

10. Diaconus itaque sepe dicti presbyteri nomine Hiltibodus omnes heremi semitas notas habebat et secessus. Solebat enim piscium et accipitrum causa capiendorum sepius solitudinem pervagari et secreta locorum usu cottidiano perdiscere. Huic cum vir sanctus familiaritatis suae gratiam praestitisset, quaesivit ab eo, an invenisset umquam in solitudine locum aquis abundantem puris et salubribus, planitiae stratum et humanis cultibus opportunum: »Desiderio«, inquit, »animi ferventis exaestuo, cupiens in solitudine dies ducere huic vitae concessos, iuxta quod psalmista pronuntiat, dicens: »Ecce, elongavi fugiens et mansi in soli-

berichtete er ihm unter Tränen und Seufzern alles, was mit seinen Brüdern geschehen war. Schließlich eröffnete er ihm, wie krank er sei, und bat ihn, ihn zu pflegen. Willimar nahm ihn auf in dem Gehorsam, den die Liebe wirkt,⁸⁵ überließ ihm ein Haus in der Nähe der Kirche für seine Bedürfnisse und betraute zwei seiner Kleriker, Magnoald und Theodor, mit der Aufgabe, mit äußerster Sorge seine Genesung zu fördern. Da der Herr, der wahre Arzt, ihm Heilung schenkte, begann er nach einigen Tagen wieder Nahrung zu sich zu nehmen, und mit fortschreitender Zeit kam er zu Kräften und wurde schließlich wieder völlig gesund. O Krankheit, stärker als alle menschliche Kraft! O Fieber, allen Lobes würdig! O Ermattung, die eher als Gesundheit und Freude bezeichnet werden muss! Denn nach dem Vorbild des Herrn hat Gallus für uns gelitten, damit er mit seiner heiligen Predigt die Krankheiten unserer Seelen vertreibe; damit er uns den Weg der Wahrheit zeigen könne, konnte er nicht mit seinem Meister gehen. Wahrhaft geduldig und barmherzig ist der Herr! Obwohl er in Gestalt seiner Prediger verachtet wurde, wartet er doch auf die Umkehr der Sünder und behält einen Lehrer zurück, um die Irrenden nicht zu verlassen.

10. Der Diakon des erwähnten Priesters, namens Hiltibod, kannte alle Wege und abgeschiedenen Orte in der Wildnis. Er pflegte nämlich recht häufig durch die Einöde zu streifen, um Fische und Greifvögel zu fangen, und da er das täglich tat, lernte er alle Geheimnisse jener Gegend kennen. Diesem gewährte der heilige Mann die Gunst seiner Freundschaft, und einmal fragte er ihn, ob er in der Wildnis jemals einen Ort gefunden habe, an dem es reichlich frisches und gesundes Wasser gebe, und der eben und zur Bebauung von Menschenhand geeignet sei, und er sagte: »Ich brenne vor glühendem Verlangen, in Einsamkeit die Tage zu verbringen, die meinem Leben zugestanden sind, gemäß dem Wort des Psalmisten, der da sagt: ›Siehe, ich floh in die Ferne und blieb in der Wüste. Ich wartete

tudine. Expectabam eum, qui salvum me faceret«*», et reliqua. Diaconus respondit: »Haec, o pater, solitudo aquis est infusa frequentibus, asperitate terribilis, montibus plena praecelsis, angustis vallibus flexuosa, bestiis possessa saevissimis; nam praeter cervos et innocuorum greges animalium ursos gignit plurimos, apros innumerabiles, lupos numerum excedentes, rabie singulares. Timeo igitur, ne si te illuc induxero, ab huiusmodi hostibus devoreris.« Ad haec vir sanctus: »Apostoli«*,* inquit, »sententia est: ›Si Deus pro nobis, quis contra nos?‹ Et: ›Scimus, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum.‹ Qui Danihelem liberavit de lacu leonum, potest et me eripere de manu bestiarum.« Cui diaconus haec respondit: »Mitte in peram tuam cibaria et rete parvissimum; cras enim introducam te in heremum. Et si inveneris locum tibi acceptabilem, age gratias Deo et praecepti dominici comple rigorem. Deus autem qui eduxit te de regione longinqua, ipse, sicut Tobiae famulo suo comitem caelitus dedit, ita angelum suum mittet nobiscum et ostendet nobis locum desiderii salutaribus aptum.« Igitur vir beatus die eodem ieiunus permansit et usque ad alterius diei diluculum in orationibus pernoctavit. Dignum quippe erat, ut quod divino inchoabat amore, instantissima praece Domino commendaret.*

11. Cum autem lucifer suo processu noctis latibula detexisset, et sol inferiora dimittens, cursu consueto superiores orbis plagas inviseret igneumque iubar ab orientis axe mortalibus demonstraret, athleta Dei ea quae ductor suus dixerat secum assumens, cum orationis benedictione, illo praeeunte, viam aggressus est. Cumque per totum diem iter

auf den, der mich erretten würde.«⁸⁶ usw. Der Diakon antwortete: »O Vater, diese Wildnis ist von zahlreichen Wasperläufen durchzogen, aber sie ist schrecklich rau, voll von schroffen Bergen und gewundenen, engen Tälern, von furchtbar wilden Tieren behaust; denn neben Hirschen und Herden von harmlosen Tieren bringt sie auch sehr viele Bären, unzählige wilde Eber und Wölfe ohne Zahl hervor, alle ungläublich wild. Ich fürchte, diese feindlichen Tiere werden dich fressen, wenn ich dich dorthin bringe.« Hierauf erwiderte der heilige Mann: »Es gibt ein Wort des Apostels: ›Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?‹⁸⁷ Und: ›Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.‹⁸⁸ Der Daniel aus der Löwengrube errettet hat,⁸⁹ kann auch mich aus der Gewalt der wilden Tiere erretten.« Darauf antwortete der Diakon: »Packe Proviant und dein kleinstes Netz in deine Tasche; morgen werde ich dich nämlich in die Wildnis bringen. Und wenn du dort einen Ort findest, der dir genehm ist, so danke Gott und erfülle die strenge Pflicht des Gebots unseres Herrn. Gott selbst aber, der dich aus einem fernen Land geleitet hat, wird seinen Engel mit uns schicken, so wie er seinem Diener Tobias einen Begleiter vom Himmel gesandt hat,⁹⁰ und uns einen Ort zeigen, der für deine heilsamen Wünsche geeignet ist.« Also fastete der selige Mann an diesem Tag und wachte bis zum Morgengrauen des nächsten Tages im Gebet. Es war nämlich angemessen, dass er dem Herrn das, was er aus Liebe zu Gott begann, mit inständigstem Gebet anempfahl.

11. Als aber der Morgenstern auf seiner Bahn die Schlupfwinkel der Nacht durchdrungen hatte und die Sonne die Niederungen verließ und auf ihrem gewohnten Lauf die oberen Gefilde des Weltkreises aufsuchte und den Menschen von Osten her einen feurigen Strahl zeigte,⁹¹ nahm der Streiter Gottes die Dinge mit, von denen sein Führer gesprochen hatte, und mit dem Segen eines Gebets machte er sich auf den Weg, der Diakon aber ging voraus. Als sie

agerent, circa horam nonam dixit diaconus: »Pater, hora refectionis iam instat. Sumamus paululum panis et aquae, quia ita confortati viae quod restat melius consummare poterimus.« Homo Dei respondit: »Tu iuxta necessitatem corporis refectionem percipe, fili; ego non gustabo quicquam, antequam Dominus mihi locum desideratae mansionis ostendat.« Et ille: »Sicut«, inquit, »socii sumus passionis, sic erimus et consolationis.« His dictis, coeperunt iter agere festinato, quia dies iam declinabat et solaris fervor propinquabat occasui. Venerunt autem ad quendam fluvium qui Steinaha nominatur, ambulantesque per decursum ipsius, dum venissent ad rupem, de qua idem cum impetu descendens gurgitem facit speciosum, viderunt ibi plurimos pisces, et imponentes retia sua, coeperunt eos. Igni deinde succenso, diaconus pisces assavit et panem posuit super peram. Beatus autem Gallus dum orandi gratia modicum ab illo divulsus esset, inter condensa veprium fructecta ambulans et pede haerens, ad terram corruit. Quod diaconus videns, accurrit, ut sublevaret prostratum. Sed vir Dei praescius futurorum: »Sine me«, ait, »haec requies mea in saeculum saeculi; hic habitabo, quoniam elegi eam.« Et cum post orationem surrexisset, sumens virgam columnam, fecit crucem et fixit in terram. Habebat autem pendentem collo capsellam, in qua continebantur reliquiae beatae Dei genitricis Mariae et sanctorum martyrum Mauricii et Desiderii. Quam cum in ipsa cruce suspendisset, vocavit diaconum et prostraverunt se pariter in orationem. Tum vir venerabilis huiusmodi praeces emisit: »Domine Iesu Christe, qui pro salute humani generis de virgine nasci et mortem subire dignatus es, ne despicias desiderium meum pro pec-

nun den ganzen Tag gewandert waren, sagte der Diakon um die neunte Tagesstunde:⁹² »Vater, es ist Essenszeit. Lass uns ein wenig Brot und Wasser zu uns nehmen, denn so gestärkt werden wir den Rest des Weges besser zurücklegen können.« Der Mann Gottes antwortete: »Mein Sohn, stärke dich gemäß den Bedürfnissen deines Leibes; ich werde nichts essen, ehe mir nicht der Herr den ersehnten Aufenthaltsort zeigt.« Darauf der Diakon: »So wie wir Gefährten im Leiden sind, werden wir auch Gefährten im Trost sein.«⁹³ Nach diesen Worten marschierten sie eilig weiter, denn der Tag war schon im Schwinden, und die glühende Sonne näherte sich dem Untergang. Sie kamen aber an einen kleinen Fluss, der Steinach⁹⁴ heißt, und folgten seinem Lauf, bis sie zu einem Felsen kamen, über den das Flüsschen schäumend hinabstürzt und wo es einen ansehnlichen Strudel bildet.⁹⁵ Dort sahen sie sehr viele Fische, warfen ihre Netze aus und fingen die Fische. Dann zündeten sie ein Feuer an, und der Diakon briet die Fische und legte das Brot auf die Tasche. Der selige Gallus aber entfernte sich ein wenig von ihm, um zu beten, und als er im dichten Dornestrüpp auf und ab ging, blieb er mit dem Fuß hängen und fiel zu Boden. Als der Diakon das sah, lief er herbei, um dem Gestürzten aufzuhelfen. Aber der Mann Gottes, der voraussah, was geschehen würde, sagte: »Lass mich! Das ist meine Ruhestätte ewiglich, da will ich wohnen, denn ich habe sie erkoren.«⁹⁶ Nach dem Gebet erhob er sich,⁹⁷ nahm eine Haselrute, machte daraus ein Kreuz und steckte es in die Erde. Er trug aber um den Hals eine kleine Kapsel, die Reliquien der seligen Gottesmutter Maria und der heiligen Märtyrer Mauritius und Desiderius enthielt.⁹⁸ Nachdem er diese an das Kreuz gehängt hatte, rief er den Diakon, und sie warfen sich gemeinsam zum Gebet nieder. Da sprach der ehrwürdige Mann dieses Gebet: »Herr Jesus Christus, du hast zum Heil der Menschheit auf dich genommen, von einer Jungfrau geboren zu werden und den Tod zu erleiden; so verachte denn nicht

catis meis, sed in honore sanctae genitricis tuae et martyrum confessorumque tuorum praepara in hoc loco habitationem tuis aptam servitiis.« Finita oratione, sole occumbente, finitus est dies, et ipsi tandem cum gratiarum actione cibum sumpserunt, rursumque Deo gratias exhibentes, straverunt sibi in terra, ut aliquantulum requiescerent. Sed vir sanctus cum comitem suum alto teneri sopore putaret, surgens prostravit se in figuram crucis ante capsellam et praeces Domino devotas effudit. Interea descendens ursus de monte, micas et fragmenta, quae convivantibus deciderunt, caute legebat. Hoc factum ut vidit homo Dei, dixit ad feram: »Praecipio tibi, bestia, in nomine Domini, tolle lignum et mitte in ignem.« Ad cuius praeceptum belua conversa, validissimum lignum attulit et igni iniecit. At vir benignissimus ad peram accedens, de parvo cellario panem integrum famulanti porrexit et accipienti ita praecepit: »In nomine domini mei Iesu Christi ab hac valle discede et hoc pacto montes et colles circumpositos habeto communes, ut nullum hic hominem, nil de pecoribus laedas.« Dum haec agerentur, diaconus dormire se simulans, quod vir Deo carus gessit cum bestia, considerabat, et surgens, prostravit se ad pedes eius et dixit: »Nunc scio vere Dominum esse tecum, quoniam et bestiae heremi oboediunt tibi.« Ille autem dixit ei: »Cave, ne omnino hoc alicui dixeris, donec videas gloriam Dei.«

12. Nocte igitur exacta, cum lux aurea silvarum inlustraret opaca, diaconus ait: »Pater mi, quid facturi sumus hodie?« At ille respondit: »Obsecro te, fili, ne moleste feras quod dico. Quia Dominus nos fecit quod quaesivimus in-

um meiner Sünden willen meinen Wunsch, sondern bereite zu Ehren deiner heiligen Mutter, deiner Märtyrer und Bekenner an diesem Ort eine Wohnstätte, die für den Dienst an dir geeignet ist.« Als er das Gebet beendet hatte, ging die Sonne unter, und der Tag neigte sich; da endlich aßen sie unter Dankgebeten, dankten Gott wiederum und streckten sich auf dem Boden aus, um ein wenig zu ruhen. Sobald aber der heilige Mann glaubte, sein Gefährte schlafe tief und fest, stand er auf, legte sich in Form eines Kreuzes⁹⁹ vor seiner Reliquienkapsel nieder und betete andächtig zum Herrn. Unterdessen kam ein Bär vom Berg herab und fraß gründlich die Krümel und Brocken auf, die ihnen beim Essen herabgefallen waren. Als das der Mann Gottes sah, sagte er zu dem wilden Tier: »Bestie, ich befehle dir im Namen des Herrn:¹⁰⁰ Hole ein Stück Holz und lege es ins Feuer.« Auf diesen Befehl hin kehrte das wilde Tier um, brachte ein sehr dickes Holzstück und warf es ins Feuer. Aber der überaus gütige Mann ging zu seiner Tasche, nahm aus seinem kleinen Vorrat einen ganzen Laib Brot und reichte ihn seinem Diener [dem Bären]. Als dieser das Brot entgegennahm, befahl er ihm: »Im Namen meines Herrn Jesus Christus: Verlasse dieses Tal. Du sollst auf den umliegenden Bergen und Hügeln unter der Bedingung wohnen dürfen, dass du hier weder Mensch noch Vieh schadest.« Währenddessen beobachtete der Diakon, der nur so tat, als schliefe er, was der von Gott geliebte Mann mit dem Bären tat; und er stand auf, warf sich ihm zu Füßen und sagte: »Jetzt weiß ich wahrhaftig,¹⁰¹ dass der Herr mit dir ist, denn selbst die Tiere der Wildnis gehorchen dir.«¹⁰² Er aber sprach zu ihm: »Hüte dich, jemandem hiervon zu erzählen, bis du die Herrlichkeit Gottes siehst.«

12. Als nun die Nacht vergangen war und goldenes Licht das Waldesdunkel erhellte, sagte der Diakon: »Mein Vater, was werden wir heute tun?« Er antwortete: »Mein Sohn, ich bitte dich, zürne nicht über das, was ich sage.¹⁰³ Da der Herr uns das Gesuchte hat finden lassen, wollen wir auch

venire, hunc etiam diem in hoc loco ducamus. Tolle rete et ad gurgitem vade; ego quoque post te quantocius ibo. For- san Dominus solitam nobis largitatem ostendet, ut regre- dentes ad castrum offeramus patri nostro presbytero de hoc loco benedictionem, quam Dominus nos invenire dona- vit.« Diaconus respondit: »Gratum habeo quod praecipis, pater«, et surgens cito cum invocatione nominis Domini, assumpto retiaculo, perrexit ad fluvium. Cumque illud in gurgitem mittere voluisset, duo daemones in effigie muli- erum steterunt in litore, ita nudati, quasi balneum intrare voluissent. Et cum turpitudinem sui corporis illi obicerent, tollentes lapides, iactaverunt contra eum et dixerunt: »Tu induxisti virum istum in hanc heremum, virum iniquum et invidia plenum, qui suis maleficiis semper nos vincere con- suevit.« Ille autem reversus ad virum Dei, indicavit illi quae viderat et audierat. Electus Dei bellator pariter cum diaco- no prostravit se et huiusmodi verbis Dominum deprecatus est: »Deus omnipotens, ineffabilis bonitas, inaestimabilis maiestas, secundum misericordiam tuam, non secundum merita mea auditu placido has suscipe praeces. Iube hos daemones hunc locum deserere, ut sit sanctificatus in ho- nore nominis tui.« Surgentes ab oratione, venerunt ad gur- gitem, et continuo daemones in fugam conversi, ierunt per decursum fluvioli contra proximum montem. Sanctus vero Gallus dixit illis: »Praecipio vobis, fantasmata, per immen- sae potentiam trinitatis, ut hunc locum deserentes in mon- tes desertos eatis et huc revertendi ulterius non habeatis fi- duciam.« Deinde mittentes in gurgitem rete, coeperunt pisces, quantos volebant; et dum pisces de maculis lini ab- solvunt, audiunt in summitate montis voces quasi duarum

diesen Tag hier verbringen. Nimm du das Netz und geh zum Strudel; ich werde so schnell wie möglich nachkommen. Vielleicht wird der Herr uns seine gewohnte Großzügigkeit erweisen, so dass wir, wenn wir zum Kastell [Arbon] zurückkehren, unserem Vater, dem Priester, ein Geschenk, das uns der Herr hat finden lassen, von diesem Ort mitbringen können.« Der Diakon antwortete: »Mir ist recht, was du mich zu tun heißest, Vater«, und er stand schnell auf, rief den Namen des Herrn an, nahm das Netz und ging zum Fluss. Und als er das Netz in den Strudel senken wollte, standen da zwei Dämonen in Frauengestalt¹⁰⁴ am Ufer, ganz nackt, gerade so, als wollten sie zum Baden ins Wasser steigen. Sie streckten ihm schamlos ihre Körper entgegen, nahmen Steine, bewarfen ihn damit und sagten: »Du hast diesen Mann in diese Wildnis gebracht, einen bösen Mann, voll von Missgunst, der uns mit seinen Zauberkünsten stets bezwungen hat.« Er aber kehrte zu dem Mann Gottes zurück und berichtete ihm, was er gesehen und gehört hatte. Da warf sich der erwählte Streiter Gottes gemeinsam mit dem Diakon zu Boden und betete mit den folgenden Worten zum Herrn: »Allmächtiger Gott, unaussprechliche Güte, unermessliche Majestät: höre gnädig auf mein Gebet, nicht wie es meinen Verdiensten entspricht, sondern nach deiner Barmherzigkeit. Befiehl diesen Dämonen, diesen Ort zu verlassen, damit er zur Ehre deines Namens geheiligt sei.« Dann standen sie vom Gebet auf, kamen zum Strudel, und sogleich wandten sich die Dämonen zur Flucht und flohen den Lauf des Flüsschens entlang zum nächstgelegenen Berg. Der heilige Gallus aber sprach zu ihnen: »Ihr Trugbilder, ich befehle euch bei der unermesslichen Macht der Dreifaltigkeit: Verlasst diesen Ort, zieht euch in die einsamen Berge zurück und wagt es nicht, jemals hierher zurückzukehren.« Dann senkten sie ihr Netz in den Strudel und fingen so viele Fische, wie sie wollten; und während sie die Fische aus den Maschen des Netzes befreiten, hörten sie auf dem Gipfel des Berges

mulierum defunctos plangentium, et dicebant ad invicem: »Heu! quid faciemus, vel quo pergemus? Peregrinus hic inter homines nos habitare non sinit, in heremo quoque manere non patitur.« Non solum autem tunc hae voces auditaе sunt, verum etiam postmodum tribus vicibus, dum ipse diaconus saltum ad capiendos accipitres intravisset, audivit daemonia de quodam monte qui Himilinberc dicitur clamantia, et utrum adhuc Gallus esset in heremo, sciscitantia, vel si iam discessisset.

13. Igitur post discessum daemonum, dum fideles illi heremi dilectores vallem lustrarent, videntes inter duos fluviolos multa desiderabilia, silvam speciosam, montes per girum, planitiem in medio, probaverunt locum ad aedificandam cellam optimum esse. Et recordatus vir sanctus sententiae, quam Iacob post visionem scalae et angelorum ascendentium et descendentium per eam protulit, dixit: »Vere Dominus est in loco isto.« Erat autem usque ad illud tempus in eadem valle plurima serpentium multitudo. Porro ex illa die tam pleniter abscesserunt, ut postea ibi non comparerent. Congruit hoc miraculum cum prioribus. Nam, diabolo inde expulso, dignum erat, ut animal, per quod hominem deceperat, habitationi cederet sanctitatis.

14. Cumque reversi fuissent ad locum primae stationis, ubi pridem vir Dei cruciculam defixerat, diaconus dixit ad eum: »Sumentes peram et rete regrediamur ad castrum.« Et ille: »Tu«, inquit, »fili, ut placet, ad propria revertere; ego vero his in locis aliquantisper moratus, post triduum Deo duce te subsequar.« Diaconus dixit: »Nequaquam te absen-

Stimmen wie von zwei Frauen, die um Verstorbene klagen, die sagten zueinander: »Weh uns, was sollen wir tun, und wohin sollen wir gehen? Dieser Fremde duldet nicht, dass wir unter Menschen leben, und auch in der Wildnis lässt er uns nicht bleiben.«¹⁰⁵ Aber nicht nur bei dieser Gelegenheit hörte man diese Stimmen, sondern auch nachher hörte der Diakon noch dreimal, als er in den Wald ging, um Greifvögel zu fangen, die Dämonen von einem Berg namens Himmelberg¹⁰⁶ rufen und fragen, ob Gallus noch in der Wildnis lebe oder ob er schon fortgezogen sei.

13. Nachdem nun die Dämonen verschwunden waren, durchstreiften die getreuen Liebhaber der Einsamkeit das Tal und erblickten zwischen zwei kleinen Flüssen vieles, was ihrem Wunsch entsprach: einen schönen Wald, umgeben von Bergen, in der Mitte eine Ebene; und so kamen sie zu der Überzeugung, dass der Ort für den Bau einer Zelle höchst geeignet sei.¹⁰⁷ Im Gedenken an den Satz, den Jakob nach seiner Vision der Himmelsleiter und der auf ihr auf- und absteigenden Engel geäußert hatte, sagte der heilige Mann: »Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Ort.«¹⁰⁸ Bis zu jener Zeit lebte aber eine gewaltige Menge von Schlangen in diesem Tal. Doch von jenem Tag an verschwanden sie gänzlich und ließen sich auch später dort nicht mehr blicken.¹⁰⁹ Dieses Wunder passt zu den vorigen. Denn nachdem der Teufel von dort vertrieben worden war, war es nun nur recht und billig, dass auch das Tier, mit dessen Hilfe er den Menschen getäuscht hatte, vor der Wohnung der Heiligen zurückwich.

14. Danach kehrten sie zu ihrem ersten Aufenthaltsort zurück, an dem der Mann Gottes zuvor das kleine Kreuz errichtet hatte. Da sagte der Diakon zu ihm: »Lass uns die Tasche und das Netz nehmen und zum Kastell [Arbon] zurückkehren.« Gallus antwortete: »Mein Sohn, wenn du möchtest, dann kehre nach Hause zurück. Ich will aber noch ein wenig an diesem Ort bleiben und werde dir mit Gottes Geleit in drei Tagen folgen.« Der Diakon sprach:

te remeabo ad patrem nostrum, ne forte dicat te propter spolia a me interemptum, vel si homicidium negare voluero, haec mihi obiciat: »Cur illum dimisisti in solitudine? Cito reversus educ eum ad me.« Et erunt mihi duo pariter, labor duplicatus et manifesta confusio.« Ad haec vir sanctus respondit: »Vade fili, ego post vestigia tua quantocius properabo.« Quo abeunte, athleta Dei toto triduo ab omni victus adiumento corporei ieiunus permansit, ut videlicet locum, quem spiritali militiae providebat, parsimoniae consecraret initiis. Quarto itaque die heremo digrediens domum revisit presbyteri et inter amicae salutationis officia gratias Deo pro omnibus bonis, quae ei ostendit, cum debita laude persolvit; presbyter autem suscipiens illum cum gaudio, iussit mensam apponi. Et cum consedissent, benedicentes Deum, cum gratiarum actione cibum sumpserunt, et inter prandendum diaconus dicit presbytero: »Si ursus adesset, fortassis Gallus porrexisset illi benedictionem«, interrogantique, unde huiusmodi verba proferret, narravit omnia quae gesta erant in heremo. Ex illo die et deinceps habuerunt eum sicut prophetam et virum sanctum, cottidie meritorum eius magnitudinem per vitae illius asperitatem et virtutum studia metientes. Interea, illis commanentibus, nuntius venit ad presbyterum, indicans Constantiensem episcopum Gaudentium nomine de hac vita migrasse. Hoc audito, unanimo fervore pro requie defuncti pastoris praecibus et lacrimis institerunt.

15. Septima post haec die Gunzonis ducis epistola venit ad presbyterum, praecipientis illi, ut die duodecimo ad Iburningas villam veniret et virum Dei secum adduceret. Nam filiam eius nomine Fridiburgam, quae illi erat unica,

»Auf keinen Fall kehre ich ohne dich zu unserem Vater [Willimar] zurück; er könnte sonst sagen, ich hätte dich getötet, um dich auszurauben, oder – falls ich den Mordverdacht bestreiten wollte – mir vorwerfen: ›Warum hast du ihn in der Wildnis zurückgelassen? Kehre schnell um und bring ihn zu mir.« Und so hätte ich beides, doppelte Mühe und offenkundige Beschämung.« Hierauf antwortete der heilige Mann: »Geh nur, mein Sohn, ich werde dir auf dem Fuße folgen, sobald ich kann.« Und als der Diakon gegangen war, fastete der Streiter Gottes drei ganze Tage lang und enthielt sich jeglicher Stärkung durch irdische Nahrung, um den Ort, den er für den geistlichen Kriegsdienst vorgesehen hatte, durch einen Anfang in Enthaltbarkeit zu weihen. Am vierten Tag verließ er die Wildnis und suchte das Haus des Priesters auf, und unter freundschaftlichen Begrüßungen dankte er mit dem gebotenen Lobpreis Gott für all das Gute, das Gott ihm erwies. Der Priester aber nahm ihn mit Freuden auf und ließ den Tisch bereiten. Sie setzten sich zu Tisch, priesen Gott, sagten Dank und aßen. Und beim Essen sagte der Diakon zu dem Priester: »Wenn jetzt der Bär da wäre, würde Gallus ihm wohl etwas zu essen geben.« Und als der Priester fragte, warum er so etwas sage, erzählte er ihm alles, was in der Wildnis geschehen war. Von jenem Tag an betrachteten sie Gallus als einen Propheten und heiligen Mann und ermaßen die Größe seiner Verdienste täglich an der Härte seines Lebens und seinem Tugendeifer. Unterdessen, während sie sich so bei ihm aufhielten, kam ein Bote zu dem Priester und berichtete, Gaudentius, der Bischof von Konstanz, sei verstorben.¹¹⁰ Als sie das hörten, beteten sie gemeinsam inständig und unter Tränen für die Ruhe des verstorbenen Hirten.

15. Am siebten Tag hiernach erreichte den Priester ein Brief von Herzog Gunzo, der ihm befahl, binnen zwölf Tagen¹¹¹ an den Hof Überlingen zu kommen und den Mann Gottes mitzubringen. Die Tochter des Herzogs, Fri-

singulari pulchritudine fulgens, spiritus invasit malignus; a quo dum diversis torqueretur molestiis, paene continuam toleravit inedia, et sepius terrae prostrata, inter spumas horribiles miserabili volutabatur insania, adeo ut vix quattuor virorum teneri posset instantia. Post triginta autem dierum circulum, ex quo ei hoc accidit, coepit ille habitator malignus per eam diras emittere voces. Hanc ob causam pater eius nuntios misit ad regem Sigibertum, Theoderici filium, qui eam habuit desponsatam, ut ei nuntiarent, quicquid circa puellam agebatur. Rex vero cum omni festinatione misit duos pontifices, de quorum meritis potissimum praesumebat, cum donis regiis ad puellam, ut eam medicamine orationum a furoris vesani languore sanarent. Igitur Willimarus presbyter, volens tempore per epistolam definito ad ducem venire, dixit beatissimo Gallo: »Scis ducis mandatum; eamus ad illum.« Et ille: »Tuum est«, inquit, »hoc iter, non meum. Tu ergo proficiscere. Quid mihi cum principibus saeculi? Nam in heremum, unde exivi, revertar.« »Noli«, ait, »ita agere, sed perge mecum, ne forte dux, qui in vexatione filiae nimium contristatur, ira commotus mittat satellites teque vinctum illuc faciat perducere.« Vir Deo plenus respondit: »Vadam prius ad cellulam meam, ut provideam utilitatem et necessaria fratrum, qui ibi sunt Domino servituri.« Hoc idcirco dixit, ne ad principem iret. Et consurgens ad electae pridem habitationis locum miles Domini tendebat egregius. Sequenti die fratribus qui secum erant interdixit, ne quis illorum cuipiam, quo perge-

diburga – seine einzige Tochter, die außergewöhnlich hübsch war – war nämlich von einem bösen Geist besessen; sie wurde von ihm mit vielfältigen Beschwerden gequält, litt nahezu immer an Appetitlosigkeit und wurde von ihm häufig zu Boden geworfen, wo sie sich in schrecklichem Wahnsinn mit Schaum vor dem Mund hin und her wälzte, so dass selbst vier Männer sie mit größter Mühe kaum festhalten konnten. Dreißig Tage nachdem ihr dieses zugestoßen war, begann der böse Geist, der in ihr wohnte, durch ihren Mund grauenhafte Verwünschungen auszustößen. Deshalb schickte ihr Vater Boten zu König Sigibert, dem Sohn Theuderichs,¹¹² der mit ihr verlobt war, um ihm mitteilen zu lassen, was mit dem Mädchen geschah. Der König sandte in größter Eile zwei Bischöfe, von denen er sich aufgrund ihrer Verdienste sehr viel versprach, mit königlichen Geschenken zu dem Mädchen, damit sie es mit ihren heilsamen Gebeten von dem Leiden der Besessenheit heilten. Da nun der Priester Willimar den Herzog zu dem im Brief festgelegten Zeitpunkt aufsuchen wollte, sprach er zum seligsten Gallus: »Du kennst den Befehl des Herzogs. Lass uns zu ihm gehen.« Gallus antwortete: »Dieser Weg ist für dich bestimmt, nicht für mich. Also brich du auf. Was habe ich mit den Fürsten der Welt zu schaffen?¹¹³ Ich will nämlich in die Wildnis zurückkehren, aus der ich gekommen bin.« Der Priester sagte: »Tu das nicht, sondern komm mit mir, damit nicht der Herzog, der wegen des Leidens seiner Tochter sehr betrübt ist, womöglich aus Zorn seine Gefolgsleute schickt und dich in Fesseln zu ihm bringen lässt.« Der von Gott erfüllte Mann antwortete: »Ich will zuerst zu meiner Zelle gehen, um die Brüder, die dort leben,¹¹⁴ um dem Herrn zu dienen, mit allem Nützlichen und Notwendigen zu versorgen.« Das sagte er aber, um nicht zum Herzog gehen zu müssen. Und so stand der tapfere Streiter des Herrn auf und ging zu dem Ort, den er sich zuvor als Wohnstätte ausgesucht hatte. Am nächsten Tag verbot er den Brüdern, die bei ihm wa-

ret, indicaret; sed etsi curiosius interrogati fuissent a quoquam, iussit, ut eum per epistolam magistri sui Italiam dicerent invitatum. His dictis, sumens secum duos de discipulis suis, per solitudinem Rhetiam Curiensem commeavit. Cumque proximum montem transcenderent, venerunt in heremum quae Sennia nominatur, indeque ad proximum vicum qui dicitur Quaradaves digressi, reppererunt ibi Iohannem diaconum, virum iustum et Deum timentem, isque recepit eos hospitio et omni fovit humanitatis obsequio. Finxerunt enim se de longe tunc venisse et apud eum manserunt septem diebus.

16. Porro cum sepe dictus presbyter hospes sanctorum audisset, virum Dei de cellula discessisse, navem conscendens, ad ducem transfretavit, et quae circa hominem Dei facta fuerant, indicavit. Dux vero, ut cito reverteretur, illi imperavit, et missis post virum Dei legatis, eum advenire devote rogaret, et adiciens: »Si enim«, inquit, »per eius orationes filiam meam Dominus a daemonio liberaverit, dabo illi pontificatum Constantiensis ecclesiae et insuper eum copiosis praemiorum muneribus honorabo.« Ille promittens, se, ut iubebatur, acturum, sicubi eum qui desiderabatur invenire potuisset, ratem petens, ad propria remeavit. Interea pontifices a rege transmissi venerunt et invenerunt ipsam quidem puellam nimio laborantem furore, parentes autem eius omnemque familiam et propinquos flentes super eam et miserabili merore depressos. Tota enim domus una clade contabuit: puella vexabatur insania, ceteri torquebantur tristitia. Postquam ergo ingressi pontifices muna a rege directa praesentarunt, praeces in conspectu pu-

ren, jemandem zu verraten, wohin er gehen werde; für den Fall aber, dass jemand sie besonders neugierig ausfrage, trug er ihnen auf zu sagen, er sei durch einen Brief seines Meisters nach Italien bestellt worden.¹¹⁵ Nach diesen Worten nahm er zwei seiner Jünger¹¹⁶ mit und wanderte durch die Wildnis nach Churrätien. Sie stiegen zunächst über den nächstgelegenen Berg und kamen in eine einsame Gegend, die Sennwald genannt wird;¹¹⁷ von dort zogen sie weiter zum nächsten Ort, der Grabs heißt.¹¹⁸ Dort fanden sie einen Diakon namens Johannes, einen gerechten und gottesfürchtigen Mann;¹¹⁹ er nahm sie gastlich auf und sorgte mit aller Freundlichkeit eifrig für sie. Sie gaben nämlich vor, sie seien von weither gekommen, und blieben sieben Tage lang bei ihm.

16. Als der schon oft erwähnte Priester [Willimar], der Gastgeber der heiligen Männer, erfuhr, dass der Mann Gottes seine Zelle verlassen hatte, stieg er in ein Boot, setzte zum Herzog über und berichtete ihm, was mit dem Mann Gottes geschehen war. Der Herzog aber befahl ihm, rasch umzukehren, dem Mann Gottes Boten nachzuschicken und ihn demütig zu bitten, zu ihm zu kommen, und fügte hinzu: »Wenn nämlich der Herr durch seine Gebete meine Tochter von dem Dämon befreit, werde ich ihm das Bischofsamt von Konstanz übertragen und ihn mit zahlreichen wertvollen Geschenken beehren.« Der Priester versprach, so zu handeln, wie es ihm aufgetragen war, sobald er den Gewünschten finden könne, ging zum Boot und fuhr nach Hause zurück. Unterdessen kamen die vom König gesandten Bischöfe¹²⁰ an und fanden das Mädchen an einem schrecklichen Anfall leidend; ihre Eltern aber, die ganze Familie und alle Freunde beweinten sie und waren zutiefst betrübt und elend. Das ganze Haus litt nämlich gleichermaßen: Das Mädchen wurde von Wahnsinn gequält, die übrigen plagte der Kummer. Als nun die Bischöfe eingetreten waren, übergaben sie die Geschenke, die der König gesandt hatte, und wandten sich in Gegenwart des

ellae fuderunt ad Dominum. Illa vero tenentium manibus se excutiens, uni eorum gladium abstulit, volens episcopos interficere; et cum id non posset efficere, spiritus immundus uni eorum dixit: »Si volueras me, sicut regi promisisti, de hoc vasculo propulsare, cur filiam tuam, quam nonna illa de te concepit et genuit, non fecisti tecum venire?« Deinde ad alterum: »Et tu«, inquit, »cum tribus feminis fornicationem commisisti. Vestro quidem imperio, quod nullo sanctitatis merito roboratur, numquam egrediar. Est vero quidam vir magnae apud Deum virtutis nomine Gallus, qui me de Tucconia, ubi diu optata quiete potitus sum, potenter eiecit domosque meas audenter destruxit; postmodum inveniens me apud Brigantium commorantem eadem virtute exheredavit. Porro quia dux iste eum de eodem expulit loco, in ultionem eius iniuriae puellam istam arripui; de qua possessione, nisi ipse advenerit, nullatenus amovebor.« Unus deinde pontificum dedit furenti alapam dicens: »Obmutesce, satanas, desertor veritatis, falsitatis amator et auctor.« Putavit enim, eum de gallinatio dicere gallo. Et dum spiritus nequam pluribus eos verborum iniuriis affecisset, manserunt ibi tribus tantum diebus, ac deinde ad sua reversi, nuntiaverunt omnia quae gesta fuerant regi.

17. Presbyter vero cum secundum iussionem ducis virum Dei fuisset e vestigio persecutus, repperit eum in spelunca, animum suum lectionis consolatione pascentem, et accedens, salutavit humiliter et dixit ad eum: »Ne timeas, serve Dei, ad ducem venire; sub testificatione enim iurisiurandi promisit, se nullam tibi irrogaturum iniuriam. Sed et cum posueris manum tuam super caput puellae, si ab ea

Mädchens mit Gebeten an Gott. Das Mädchen aber riss sich aus den Händen derer, die sie festhielten, los, entwand einem von ihnen das Schwert und wollte die Bischöfe töten; als ihr das aber nicht gelang, sagte der unreine Geist zu einem von ihnen: »Wenn du mich, wie du dem König versprochen hast, aus diesem Gefäß vertreiben wolltest, warum hast du dann nicht deine Tochter mitgebracht, die jene Nonne von dir empfangen und geboren hat?« Dann sagte er zu dem anderen: »Und du hast mit drei Frauen Hurerei getrieben. Auf euren Befehl, dem keinerlei Verdienst an Heiligkeit Kraft verleiht, werde ich niemals weichen. Es gibt aber einen Mann, der bei Gott über große Wunderkraft verfügt. Er heißt Gallus und hat mich aus Tuggen, wo ich die lange ersehnte Ruhe genoss, mit Macht vertrieben und meine Wohnungen dreist zerstört; als er mich anschließend nahe bei Bregenz wieder fand, hat er mich mit derselben Wundermacht um mein Erbe gebracht. Weil aber dieser Herzog ihn von dem Ort vertrieben hat,¹²¹ habe ich als Rache für das Unrecht, das Gallus erlitten hat, von diesem Mädchen Besitz ergriffen; aus dieser Wohnstatt werde ich unter keinen Umständen weichen, es sei denn, Gallus selbst käme.« Da gab einer der Bischöfe der Tobenden eine Ohrfeige und sagte: »Schweig, Satan, Leugner der Wahrheit, Freund und Erfinder der Lüge!« Er glaubte nämlich, der Dämon spreche von einem Hahn [*gallus*].¹²² Und weil der böse Geist sie vielfach beschimpfte, blieben sie nur drei Tage dort, kehrten dann in ihre Heimat zurück und berichteten dem König alles, was sich zugetragen hatte.

17. Der Priester folgte nun gemäß dem Befehl des Herzogs der Spur des Gottesmannes und fand ihn schließlich in einer Höhle [in Grabs], wo er sich mit erbauendem Lesen erquickte. Er trat näher, grüßte ihn demütig und sagte zu ihm: »Fürchte dich nicht, du Diener Gottes, zum Herzog zu kommen; er hat nämlich unter Eid versprochen, dir kein Unrecht zuzufügen. Vielmehr wird er dich, wenn du dem Haupt des Mädchens deine Hand auflegst und der bö-

per orationes tuas spiritus immundus abscesserit, in sede Constantiensi pontificatus te sublimabit honore.« Dum de huiuscemodi colloquium rebus haberent, superveniens Iohannes diaconus, secundum consuetudinem optulit ei panes azimos et langunculam vini, oleum et butyrum et mel in vasculis cum piscibus assis. Vir Dei cum eum venire cognovisset, gratias egit Deo gaudio plenus, discubueruntque tres convivae fidissimi et cum gratiarum actione dona Domini perceperunt. Inter haec vir sanctus presbytero: »Duc«, ait, »nobiscum noctem instantem, et crastina die tecum Domino volente proficiscar.« Cumque huic consensum persuasioni praeberet, ad virum Dei diaconus dixit: »Mane primo diluculo huc veniam et adducam mulum meum stratum, ut simul ire possitis. Ego vero cultor ero speluncae et eam cura diligenti custodiam.« Sanctus Gallus respondit: »Bene dixisti, fili, et ego quidem via qua veneram per heremum regrediar ad cellulam meam et visitabo fratres; postmodum vero, quam citissime potuero, ad castrum properabo.« Presbyter ergo adiuratione valida constrinxit eum, ut nequaquam faceret contraria dictis. Et abscesserunt pariter; Iohannes quoque, accepta benedictione, rediit in domum suam. Cumque vir beatus recto itinere pervenisset ad cellulam, requievit ibi nocte illa cum fratribus. Mane autem sequenti, sumptis secum duobus fratribus, perrexit ad castrum repperitque inibi cum presbytero ducis missum, qui eos cum omni festinatione ire deposceret; qui etiam indicavit, puellam continuato iam triduo sine alimonia perdurare. At illi, navicula conscensa, totis nisibus ire festinantes, ligno natatili profundi terga sulcante, nocte proxima pervenerunt ad ducem.

se Geist durch deine Gebete aus ihr weicht, zur Ehre des Bischofsamtes in Konstanz erhöhen.« Während sie sich über diese Dinge unterhielten, kam der Diakon Johannes hinzu und brachte ihm wie gewohnt ungesäuerte Brote, eine kleine Schale voll Wein, Öl, Butter und Honig in kleinen Gefäßen und gebratene Fische. Als der Mann Gottes sein Kommen bemerkte, dankte er Gott voller Freude, und die drei treuen Tischgenossen setzten sich hin und nahmen unter Danksagung die Gaben des Herrn zu sich. Beim Essen sagte der heilige Mann zum Priester: »Verbring diese Nacht bei uns; wenn der Herr es will, werde ich mich morgen gemeinsam mit dir auf den Weg machen.« Und als der Priester sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärte, sagte der Diakon zum Mann Gottes: »Ich werde morgen im Morgengrauen hierher kommen und mein Maultier gesattelt mitbringen, so dass ihr beide gemeinsam gehen könnt.¹²³ Ich aber werde weiter die Höhle hüten und sie sorgfältig bewachen.« Der heilige Gallus antwortete: »Du hast recht gesprochen, mein Sohn; ich werde allerdings auf dem Weg durch die Wildnis, auf dem ich gekommen bin, zu meiner Zelle zurückkehren und meine Brüder besuchen; danach aber werde ich so schnell wie möglich zum Kastell [Arbon] eilen.« Der Priester nahm ihm den feierlichen Eid ab, dass er auf keinen Fall entgegen seinen Worten handeln werde. Und so brachen sie zugleich auf; Johannes aber kehrte nach Hause zurück, nachdem er den Segen empfangen hatte. Der selige Mann gelangte geradewegs zu seiner Zelle und ruhte dort die Nacht bei den Brüdern. Am nächsten Morgen nahm er zwei Brüder mit sich, marschierte weiter bis zum Kastell und fand dort beim Priester einen Boten des Herzogs, der sie aufforderte, so schnell wie möglich aufzubrechen; der Bote berichtete ihnen auch, dass das Mädchen bereits drei Tage lang nichts gegessen habe. Sie bestiegen ein Schiffchen und beeilten sich nach Kräften: das hölzerne Boot durchpflügte die Oberfläche des Sees,¹²⁴ und in der nächsten Nacht kamen sie beim Herzog an.

18. Cumque, devictis profundae noctis tenebris, sol ter-
ris cum iocunditate serenum restitueret diem, iussit eos
dux venire in cubiculum, in quo arreptitia servabatur. Iace-
bat autem tunc in sinu matris suae, oculis clausis, ore hian-
ti; membra quoque eius ita erant disiecta, ut quasi mortua
videretur. Foetor vero tam gravis oris prorupit ex adito, ut
sulphure locus ipse aspersus putaretur. Pater itaque cum
domesticis suis intravit, ut videret, quid vir Dei esset actur-
us. Ille de Domini largitate certissimus, humiliter se pro-
sternens, has praeces Domino cum lacrimis fudit: »Domine
Iesu Christe, qui pro salute humani generis carnem sumere
et per virginem nasci dignatus es, qui ventis et mari impe-
rasti, diabolum etiam calliditatis suae fraudibus insistentem
retro ire iussisti, quique passione tua mundum redimere et
libertati restituere dignatus es, iube hunc immundissimum
spiritum de puella hac pro tui gloria nominis exire, ut plas-
ma tuum superbus invasor deserat, et tibi, creatori suo,
creatura tua gaudens deserviat.« Et cum surrexisset ab ora-
tione, apprehensa dextera eius, allevavit eam; spiritus enim
malignus conturbaverat illam. Et imposita manu super ca-
put eius, dixit: »Impero tibi in nomine domini nostri Iesu
Christi, spiritus immunde, ut exeas et recedas ab hoc plas-
mate Dei.« Et cum haec dixisset, aperiens illa oculos, re-
spexit in eum, et spiritus malignus his verbis eum allocutus
est: »Tune es«, ait, »Gallus, qui de habitationibus me expu-
listi prioribus? Ego plane ob ultionem iniuriae, quam dux
iste tibi et sociis tuis irrogavit, filiam ipsius invasi, et sic
eicis me? Si hinc exiero, quo vadam?« »Illuc«, ait, »ubi tibi

18. Und als die Sonne die Finsternis der tiefen Nacht besiegt hatte und der Erde mit Freuden wieder einen heiteren Tag bescherte, ließ der Herzog sie in das Gemach kommen, in dem die Besessene verwahrt wurde. Sie lag aber gerade im Schoß ihrer Mutter, mit geschlossenen Augen und weit offenstehendem Mund; ihre Glieder waren so hingestreckt, dass sie aussah wie tot. Aus der Tiefe ihres Mundes aber entwich ein so heftiger Gestank, dass man meinen konnte, im Raum sei Schwefel ausgestreut worden.¹²⁵ Der Vater trat nun also mit seinen Dienern ein, um zu sehen, was der Mann Gottes tun werde. Der warf sich im festen Vertrauen auf die Gnade des Herrn demütig zu Boden und betete unter Tränen mit diesen Worten zu Gott: »Herr Jesus Christus, du hast zum Heil der Menschheit erduldet, Fleisch anzunehmen, von einer Jungfrau geboren zu werden und den Tod zu erleiden, du hast den Winden und dem See gedroht¹²⁶ und auch dem Teufel, der mit List und Tücke auftrat, befohlen zurückzuweichen,¹²⁷ und du hast dich herabgelassen, durch dein Leiden die Welt zu erlösen und wieder zu befreien; so befiehl denn diesem überaus unreinen Geist, um der Ehre deines Namens willen aus diesem Mädchen zu weichen, auf dass der hochmütige Eindringling dein Geschöpf verlasse und deine Kreatur dir, ihrem Schöpfer, in Freuden diene.« Dann stand er vom Gebet auf, nahm ihre rechte Hand und half ihr auf; der böse Geist hatte sie nämlich völlig verstört. Und indem er seine Hand auf ihr Haupt legte, sagte er: »Unreiner Geist, ich befehle dir im Namen unseres Herrn Jesus Christus, aus diesem Geschöpf Gottes zu weichen und es zu verlassen.«¹²⁸ Als er das gesagt hatte, öffnete sie die Augen, blickte ihn an, und der böse Geist redete ihn mit diesen Worten an: »Bist du es, Gallus, der mich aus meinen früheren Wohnstätten vertrieben hat? Ich bin doch als Rache für das Unrecht, das dieser Herzog an dir und deinen Gefährten verübt hat, in seine Tochter gefahren, und du vertreibst mich einfach so? Wohin soll ich denn gehen, wenn ich von hier weiche?« Er

paratur in abyssonem supplicium sempiternum a Domino.« Et statim, videntibus qui aderant, exivit de ore puellae quasi avis nigerrima et horrore terribilis. Hora eadem sana surrexit et a viro Dei gaudens gaudenti reddita est matri.

19. His ita patris, dux iussit ei offerri dona, quae rex puellae transmiserat, et insuper ut apicem pontificalis gradus dignaretur assumere postulavit. Ad quod vir beatus ita respondit: »Vivente domino et patre meo Columbano, interdictum altaris officium non usurpabo, nisi ab illo permissus; quare huius regiminis pondus quod offers subire non possum. Quod si hoc indubitanter fieri cupis, sustine interim, donec mittam epistolam ad abbatem meum ad insinuandam illi voluntatem tuam; et si eius permissum cognovero, tunc demum oblatum curae pastoralis onus suscipiam.« Et dux ad illum: »Bene«, inquit, »dixisti, fiat secundum verbum tuum.« Et dimisit eum cum pace. Ille, sumptis quae donata fuerant, remigando pelagus superavit. Dux autem sanctitatis eius tam manifesto compunctus indicio, iussit Arbonensi praefecto, ut cum omni plebis officio iret ad locum cellae, et quaecumque necessitas poposcisset, aedificia iuxta viri Dei dispositionem construeret. Venerabilis ergo pater post celeuma celebratum, cum Arbonense castrum intraret, fecit convenire omnes pauperes et egenos et dona quae detulerat illis distribuit. Haec videns quidam discipulus eius nomine Magnoaldus, dixit ad eum: »Pater, habeo vas argenteum pretiosum, caelaturis insigni; si vis, reservabo illud, ut sacri vasa ministerii ex eo

sagte: »In den Abgrund,¹²⁹ dorthin, wo der Herr dir eine ewige Strafe bereitet.« Und sogleich entwich vor den Augen der Anwesenden etwas wie ein pechschwarzer, schrecklicher und furchterregender Vogel¹³⁰ aus dem Mund des Mädchens. Zur selben Stunde stand sie geheilt auf, und die Glückliche wurde von dem Mann Gottes ihrer glücklichen Mutter zurückgegeben.¹³¹

19. Als dies vollbracht war, ließ der Herzog ihm die Geschenke geben, die der König dem Mädchen geschickt hatte, und forderte ihn ferner auf, er möge die hohe Würde des Bischofsamtes annehmen. Darauf antwortete der selige Mann: »Solange mein Herr und Vater Kolumban lebt, werde ich mir den verbotenen Altardienst nicht anmaßen, es sei denn, er erlaubt es mir; daher kann ich die Last dieses Amtes, das du mir anbietest, nicht annehmen. Wenn du aber ganz entschieden willst, dass es so geschehe, so warte eine Weile, bis ich einen Brief an meinen Abt schicke, um ihm deinen Wunsch mitzuteilen; und wenn ich von ihm die Erlaubnis bekomme, dann werde ich schließlich die mir auferlegte Last des Hirtenamtes auf mich nehmen.«¹³² Der Herzog sagte zu ihm: »Du hast wohl gesprochen, es geschehe nach deinem Wort«,¹³³ und entließ ihn in Frieden. Gallus aber nahm, was man ihm geschenkt hatte, und ruderte über den See. Der Herzog, von diesem so offensichtlichen Zeichen seiner Heiligkeit zutiefst beeindruckt, befahl dem Präfekten von Arbon,¹³⁴ mit allen seinen Dienstleuten zum Ort der Zelle zu gehen und dort nach Anordnung des Mannes Gottes alle notwendigen Gebäude zu errichten. Unter rhythmischen Gesängen zur Unterstützung der Ruderer kam der ehrwürdige Vater nach Arbon, ließ dort alle Armen und Bedürftigen zusammenkommen und verteilte die Geschenke, die er mitgebracht hatte, an sie. Als das einer seiner Jünger namens Magnald¹³⁵ sah, sagte er zu ihm: »Vater, hier habe ich ein kostbares Gefäß aus Silber, wunderschön ziseliert; wenn du willst, lege ich es beiseite, damit wir Gefäße für die heilige

faciamus.« Ille respondit: »Fili, memor sententiae beati Petri apostoli, quam paralitico speranti pecuniam protulit, ›Argentum‹, inquit, ›et aurum non est mihi‹, ne contrarius exemplo inveniaris salubri, vas quod possides pauperibus conferre curato. Nam praeceptor meus beatissimus Columbanus in vasis aeneis Domino solet sacrificium offerre salutis, quia fertur et salvator noster clavis aereis cruci confixus.« His omnibus expletis, reversus est ad dilectae solitudinis aulam.

20. Deinde misit epistolam ad Iohannem diaconum, rogans eum ad se venire. Qui cum dilecti magistri litteras accepisset, tulit quod pro benedictione offerre poterat et venit ad eum; et oblatis eulogiis, salutavit patrem, et salutatione paterna est honoratus. Cui interroganti virum sanctum de prosperitate itineris eius ille respondit: »Divina nos praeviente misericordia et subsequente, cuncta prospere provenerunt. Nam cum summa gratulatione suscepit nos princeps, et eripuit Deus filiam eius a daemonio, et ipse dedit nobis dona non modica et insuper optulit mihi episcopatus honorem; ego vero non consensi suscipere ante praeceptum abbatis mei. Ergo, fili, adquiesce consiliis meis; esto mecum et lege divinae libros scientiae, et docebo te, cooperante gratia Dei, intellegentiam scripturarum.« Cecidit autem diaconus ad pedes eius, gratias agens, fecitque redire in sua pueros, qui secum venerunt; ipse vero remansit apud virum venerabilem, et ille coepit eum introducere in cellaria scripturarum, ostendens ei novi et veteris occulta

Eucharistie daraus machen.« Er antwortete: »Mein Sohn, denke an den Satz des seligen Apostels Paulus, den er zu einem Gelähmten sagte, der auf Geld hoffte: ›Silber und Gold besitze ich nicht.‹¹³⁶ Und damit du dich nicht als ungehorsam gegenüber diesem heilsamen Beispiel erweist, Sorge dafür, dass du das Gefäß aus deinem Besitz den Armen schenkst. Denn mein Meister, der seligste Kolumban, pflegt in ehernen Gefäßen dem Herrn das heilbringende Opfer darzubringen, weil man sagt, dass auch unser Heiland mit ehernen Nägeln ans Kreuz geschlagen wurde.« Als dies alles vollbracht war, kehrte er in seine geliebte Einsamkeit zurück, die für ihn wie ein Palast war.

20. Dann schickte er einen Brief an den Diakon Johannes und bat ihn, zu ihm zu kommen. Als dieser den Brief seines geliebten Lehrers bekam, nahm er alles, was er als Geschenk anbieten konnte, mit und kam zu ihm; er überreichte die Gaben, grüßte den Vater und wurde seinerseits mit väterlichem Gruß beehrt. Als er den heiligen Mann fragte, ob seine Reise glücklich verlaufen sei, antwortete der ihm: »Weil die göttliche Barmherzigkeit uns vorausging und nachfolgte, ist alles gut vonstattengegangen. Der Herzog hat uns nämlich äußerst freudig empfangen, Gott hat seine Tochter von dem Dämon befreit, und der Herzog selbst hat uns eine nicht geringe Menge an Geschenken gegeben und mir überdies die Ehre des Bischofsamtes angetragen; ich aber habe mich nicht einverstanden erklärt, sie anzunehmen, ehe ich nicht die Erlaubnis meines Abtes hätte. Also folge meinem Rat, mein Sohn: Bleib bei mir und lies die Bücher der göttlichen Wissenschaft, und ich werde dich mit Gottes Gnade lehren, die Schriften zu verstehen.« Der Diakon aber warf sich ihm zu Füßen, sagte Dank und ließ die Diener, die mit ihm gekommen waren, nach Hause zurückkehren; er selbst aber blieb bei dem ehrwürdigen Mann, und dieser begann ihn in die Vorratskeller der Schriften einzuführen und zeigte ihm die verborgenen Schätze des Neuen und des Alten Testaments. Und

thesauri. Superna itaque illustratus clementia, tanti magisterii profecit instantia, adeo ut in omni scripturae divinae latitudine nobiliter eruditus, laboris paterni fructus ostenderit.

21. Sigibertus igitur rex, cum audisset puellae redditam sanitatem, mandavit patri eius, ut eam suis conspectibus exhiberet. Qui sumens dona ingentia et puerorum multitudinem ac puellarum, cum magno suorum comitatu duxit eam usque ad Rhenum indeque per comites ad regem transmisit. A quo dum gratanter suscepta fuisset, interrogata, quomodo suae remedium consecuta esset infirmitatis, cum per pontifices ad hoc missos sanitati non posset restitui, hanc reddidit rationem: »Domine mi«, inquit, »est vir quidam in provincia, quam huc ducta reliqui, cuiusdam incola solitudinis de gente Scottorum nomine Gallus tantae apud Deum virtutis et meriti, ut adversus daemones singulari quadam utatur potentia. Nam cum ego, ancilla tua, gravi vexatoris instantia periculosum vitae nutantis finem paene subirem, rogante patre meo, idem vir Dei supervenit, et signo vexilli salutaris me muniens, imperiosa voce iussit exire tyrannum. Et videntibus cunctis qui aderant, exivit de ore meo quasi corvus colore piceus, horrore tartareus, cumque sacrificii caelestis me pabulo confirmaret, pristinae restituta sum sanitati.« His ita relatis, puella pro-cidens ad pedes regis: »Obsecro«, ait, »domine, ut virum ipsum tuae gratiae foveas lenitate et pro me dignas illi gratiarum actiones rependere non graveris.« Interrogavit autem eam, in qua heremo vir mansicaret eximius. Et illa respondit: »In saltu, qui Arbonensi territorio adiacet, et est

durch himmlische Gnade erleuchtet, machte er dank dieser ihm unablässig zuteil werdenden Unterweisung derartige Fortschritte, dass er bald in der ganzen Fülle der Heiligen Schrift vorzüglich gebildet war und auf diese Weise die Früchte der väterlichen Mühe zeigte.

21. Als nun König Sigibert hörte, dass das Mädchen wieder genesen war, trug er ihrem Vater auf, sie zu ihm zu bringen. Dieser nahm sehr wertvolle Geschenke und eine große Menge an Dienern und Dienerinnen mit und geleitete seine Tochter mit einem großen Gefolge seiner Leute bis an den Rhein; von dort ließ er sie von Begleitern zum König bringen.¹³⁷ Der empfing sie freudig, und als er sie fragte, wie sie Heilung von ihrer Krankheit erlangt habe, da sie doch durch die zu diesem Zweck ausgesandten Bischöfe nicht hatte geheilt werden können, gab sie folgende Erklärung: »Mein Herr, in dem Gebiet, das ich auf meinem Weg hierher verlassen habe, lebt ein Bewohner einer einsamen Gegend, ein Mann aus dem Volk der Iren mit Namen Gallus, von solcher Wunderkraft und Vortrefflichkeit vor Gott, dass er über eine einzigartige Kraft gegen Dämonen verfügt. Denn als ich, deine Magd, wegen der fürchterlichen Heftigkeit meines Peinigers schon fast in Gefahr war, dieses unbeständige Leben zu verlieren, kam mir auf Bitten meines Vaters dieser Gottesmann zu Hilfe, versah mich mit dem Zeichen des heilbringenden Kreuzes und befahl dem Tyrannen mit gebieterischer Stimme zu weichen. Und vor den Augen aller Anwesenden entwich aus meinem Mund etwas wie ein pechschwarzer Rabe, hässlich wie die Hölle; und als er mich mit der Speise des göttlichen Opfers stärkte, wurde ich wieder gesund, wie ich einst war.« Nach diesem Bericht warf sich das Mädchen dem König zu Füßen und sagte: »Mein Herr, ich bitte dich, unterstütze diesen Mann mit deiner freundlichen Gnade und zögere nicht, ihm um meinetwillen angemessenen Dank abzustatten.« Er fragte sie aber, in welcher einsamen Gegend dieser hervorragende Mann wohne. Sie antwortete: »In einem be-

publici possessio iuris, situs autem inter Alpes Rhetiarum et Brigantini marginem lacus.« Rex igitur ut audivit in publicis eum commorari possessionibus, iussit fieri conscriptionem firmitatis, ut vir sanctus locum quem incolebat per auctoritatem regiam optineret. Auri quoque libras duas et argenti pondo totidem cum epistola concessionis iam dictae per suos nuntios viro Dei destinavit, se sacris orationibus eius commendans attentius, Gunzoni autem duci praeicipiens, ut, si solitudinis incola vellet, solatiorum ei copiam ad aedificandam cellam sumministraret.

22. Non multis in medio revolutis diebus, volens rex idem puellam suis thalamis sociare, celebri edicto sacerdotum et principum suorum senatum nuptiarum praecepit adesse sollemniis. Cumque stipatus agmine procerum introisset, ubi ipsa manebat, dixit illi: »Ascendamus in palatium, nam nuptiae paratae sunt; sacerdotes et capita populorum cum benedictionibus congruis advenerunt.« Quibus illa auditis cecidit ad pedes eius, dicens: »Mi domine, quia praeterita passio suo me pondere tabefecit, vires absorbit valitudo contraria, membrorum officia aegritudine sunt resoluta; da mihi vel septem dierum inducias, ut aliquatenus virium detrimenta recuperem et sic tuis possim applicari conspectibus.« Quam petitionem dum rex pie susciperet, ad palatium remeavit, illa in privato commorante cubiculo. Fiebat autem utroque in loco ingens apparatus laetitiae, admirantibus multis, cur tam diu divisi convivio distulissent conubia. Transactis interea septem diebus, circa matutinum officium puella cum duobus viris totidemque puellis eccle-

waldeten Gebirge, das an das Gebiet von Arbon angrenzt und sich in öffentlichem Besitz befindet;¹³⁸ es liegt zwischen den Rätischen Alpen und dem Ufer des Bodensees.« Als der König also hörte, dass Gallus auf Gemeinbesitz lebe, ließ er einen Schutzbrief ausstellen, nach welchem dem heiligen Mann der Ort, den er bewohnte, durch königliche Autorität geschenkt werde.¹³⁹ Zusammen mit der erwähnten Überlassungsurkunde schickte er dem Mann Gottes durch seine Boten zwei Pfund Gold und ebenso viel Silber und empfahl sich sehr nachdrücklich seinem Gebet; dem Herzog Gunzo aber befahl er, dem Bewohner der Einsamkeit reichlich Hilfsmittel für den Bau der Zelle zukommen zu lassen, sofern dieser es wünsche.

22. Wenige Tage später gebot dieser König, da er das Mädchen heiraten wollte, der Versammlung seiner Priester und Fürsten mit einem feierlichen Erlass, an der Hochzeitsfeier teilzunehmen. Umringt von der Schar seiner Würdenträger trat er in das Gemach, in dem sie wohnte, und sagte zu ihr: »Lass uns in den Palast hinaufgehen, denn es ist alles bereit für die Hochzeit; Priester und weltliche Oberhäupter sind mit gebührenden Geschenken gekommen.« Als sie diese Worte hörte, warf sie sich ihm zu Füßen und sagte: »Mein Herr, mein gerade überstandenes Leiden hat mich mit seiner Heftigkeit ausgelaugt, die Krankheit hat alle meine Kräfte aufgesogen, und meine Glieder verweigern, entkräftet von der Krankheit, ihren Dienst; gib mir nur einen Aufschub von sieben Tagen, damit ich wieder ein wenig zu Kräften komme und so vor dein Angesicht treten kann.« Der König nahm diese Bitte gnädig auf und kehrte zum Palast zurück, während sie in ihrem Privatgemach blieb. An beiden Orten aber bereitete man aufwändig das Freudenfest vor, wobei sich viele wunderten, warum die beiden so lange Getrennten das Hochzeitsfest aufgeschoben hatten. Als nun sieben Tage vergangen waren, ging das Mädchen zur Zeit der Matutin mit zwei Männern und ebenso vielen Mädchen in die Kirche

siam beati Stephani protomartyris introivit, et secedens post ianuas templi, exiit se vestimentis regalibus et habitum propositi sanctioris assumpsit, nescientibus hoc viris, qui pariter cum illa advenerunt. Deposito ergo terrenae dignitatis amictu, sanctimoniae nitorem cum quodam sui secuta contemptu, accessit ad altare, et in faciem proruens, Dominum studiosius adoravit ac deinde, cum se erigeret, cornu comprehendit altaris et huiuscemodi voces emisit: »Beate Stephane, qui sanguine tuo testimonium Christo perhibuisti, deprecationem meam tuis meritis Domino commendato, ut tua intercessione hodie cor domini mei regis convertat secundum voluntatem meam, ne velamen, quod amore Dei suscepi, auferat de capite meo.« Viri ergo qui erant cum illa, haec videntes, venerunt ad regem et nuntiaverunt ei quae facta fuerant. Et ille advocans sacerdotes et quosdam principes suos, coepit inquirere ab eis, quid super hac re faciendum censerent. Cyprianus Arelantensis regi respondit: »Quia, ut liquido claret, puella haec, cum a daemonio erueretur, hoc se voto, quod perfecisse videtur, constrinxit, cavendum tibi est, ne forte, si irritum feceris votum eius, redivivo daemonum comprimatur incursu, et sint illi novissima peiora prioribus, tu vero tanti criminis reatum incurras.« Rex ergo iustitiae tenax et timore Domini plenus huic consilio devotae mentis pandit assensum, et ingressus ecclesiam, fecit afferi vestem nuptiis praeparatam et coronam sponsae nitoribus imponendam. His allatis, dum puellam ad se iussisset accedere, sponsa Dei, iam agni comitatibus haerens, avelli non potuit ab al-

des seligen Stephanus, des ersten Märtyrers.¹⁴⁰ Sie ging ein wenig abseits hinter die Kirchentür, zog die königlichen Gewänder aus und legte das Kleid einer heiligeren Lebensweise an, ohne dass die Männer, die sie begleitet hatten, es bemerkten. Als sie nun die Kleidung weltlicher Würde abgelegt hatte, strebte sie nach dem Glanz eines heiligmäßigen Lebens, indem sie sich selbst erniedrigte, und sie trat zum Altar, warf sich mit dem Gesicht zu Boden und betete inständig zum Herrn. Schließlich stand sie wieder auf, ergriff eine Ecke des Altars¹⁴¹ und sprach diese Worte: »Seliger Stephanus, der du mit deinem Blut Zeugnis für Christus abgelegt hast, tritt mit deinen Verdiensten bei Gott für meine Bitte ein, damit durch deine Fürsprache heute das Herz meines Herrn, des Königs, meinem Wunsch geneigt gemacht werde und er den Schleier, den ich aus Liebe zu Gott angelegt habe, nicht von meinem Haupt nehme.« Als aber die Männer, die bei ihr waren, das sahen, gingen sie zum König und berichteten ihm, was geschehen war. Und er rief die Priester und einige seiner Fürsten zu sich und fragte sie, was ihrer Meinung nach in dieser Angelegenheit getan werden solle. Cyprianus von Arles antwortete dem König: »Es ist ganz offensichtlich, dass dieses Mädchen sich, als es von dem Dämon befreit wurde, mit dem Gelübde, das es offenbar soeben erfüllt hat, gebunden hat; daher musst du dich hüten, dass sie nicht, wenn du ihr Gelübde brichst, erneut von dem Dämon besessen wird und es mit ihr am Ende schlimmer wird als vorher;¹⁴² du aber würdest dich damit eines sehr schweren Vergehens schuldig machen.« Da aber der König nach Gerechtigkeit strebte und gottesfürchtig war, hörte er demütig auf diesen Rat, ging in die Kirche und ließ das für die Hochzeit vorbereitete Kleid und die funkelnde Krone, die der Braut aufgesetzt werden sollte, herbeibringen. Als man diese Dinge gebracht hatte, forderte er das Mädchen auf, zu ihm zu kommen. Aber man konnte die Braut Gottes, die schon der Gemeinschaft des Lammes anhing, nicht vom Altar losreißen, denn sie

tari, quia se timebat de ecclesia protrahendam. Cumque instantius arae cornibus inhaereret, rex eam, ne timeret, admonuit: »Hodie«, inquit, »per omnia tuae voluntatis videbis effectum.« Porro illa inter spem et metum posita, caput super altare reclinans: »Ecce«, ait, »ancilla Domini; fiat mihi secundum voluntatem eius.« Rex vero iussit sacerdotibus, ut elevarent eam et ad se perducerent. Quo facto, induta est, illo iubente, veste regali et sacro velamine coronata. Intuitus autem eam rex religiosus, dixit illi: »Ecce, meis te nuptiis praeparatam sponsi caelestis, domini nostri, videlicet Iesu Christi, credo complexibus.« Et dexteram eius comprehendens posuit in altari; deinde ecclesiae limen excedens, lacrimis absconditum patefecit amorem. Post haec vocavit eam et iuxta se fecit in palatio residere et donis ingentibus honoratam praetulit monasterio ancillarum Dei, quod in honore beati Petri principis apostolorum constructum est in Mettensium civitate, ubi gesta sunt universa, quae proxima narratione retulimus. In his autem omnibus perficiendis secuta est puella consilium beatissimi Galli, qui eam, Domino auxiliante, a daemonio liberavit.

23. Per idem tempus Iohannes diaconus, perseverans apud venerandum patrem, prudentiam, quae in eo caelitus abundabat, studio sitienti potavit, in absolute dumtaxat difficilium scripturae divinae quaestionum et intemeratae fidei ratione. Operis quoque cottidiani, quod idem egregius apostolicae districtiois imitator sedula accelerabat instantia, non solum dilexit scientiam, verum etiam comprehendit. Gratia enim illustratus divina, quicquid vel visu vel

fürchtete, sie solle aus der Kirche geschleppt werden. Und während sie sich noch kräftiger an der Ecke des Altars festhielt, sagte ihr der König, sie solle sich nicht fürchten: »Du wirst sehen, heute wird in allen Dingen dein Wille geschehen.« Sie aber, schwankend zwischen Hoffnung und Furcht, senkte ihr Haupt auf den Altar und sagte: »Siehe, ich bin eine Magd des Herrn; mir geschehe nach seinem Willen.«¹⁴³ Aber der König befahl den Priestern, sie aufzurichten und zu ihm zu führen. Dann wurde sie auf seinen Befehl in das königliche Gewand gekleidet und mit dem heiligen Schleier gekrönt. Der gottesfürchtige König aber betrachtete sie und sprach zu ihr: »Siehe, ich vertraue dich, die du für die Hochzeit mit mir vorbereitet warst, den Umarmungen des himmlischen Bräutigams, unseres Herrn Jesus Christus, an.« Und er nahm ihre rechte Hand und legte sie auf den Altar; dann verließ er die Kirche und verriet mit seinen Tränen seine verborgene Liebe. Hiernach rief er sie und ließ sie im Palast neben sich Platz nehmen; er beehrte sie mit überaus wertvollen Geschenken und machte sie dann zur Äbtissin des Nonnenklosters, das zu Ehren des seligen Apostelfürsten Petrus in der Stadt Metz erbaut worden war¹⁴⁴ – in der Stadt, in der sich alles, was wir soeben berichtet haben, zugetragen hat. Bei allen diesen Handlungen hat das Mädchen den Rat des seligsten Gallus, der sie mit Gottes Hilfe von dem Dämon befreit hat, befolgt.

23. Unterdessen blieb der Diakon Johannes¹⁴⁵ bei dem ehrwürdigen Vater und sog voller Wissensdurst die Weisheit auf, die in Gallus als himmlische Gabe überreich vorhanden war; er löste schwierige Fragen der Heiligen Schrift und wurde im unverfälschten Glauben unterwiesen. Auch liebte er die täglichen Arbeiten, die dieser herausragende Nachahmer apostolischer Strenge eifrig, beharrlich und pünktlich ausführte, nicht nur in der Theorie, sondern er durchdrang sie vollständig. Denn durch göttliche Gnade erleuchtet, vertraute er alles, was er mit Augen und Ohren

auditu percepit, altae memoriae et, ut ita dixerim, armario cordis celer inseruit et sub huius magisterii disciplina cum omni mansuetudinis et humilitatis custodia triennium duxit.

24. Post haec dux sepe iam dictus per epistolam suam virum Dei rogavit, ut ad Constantiam oppidum perveniret ad eligendum qui eidem sedi praeficeretur antistitem. Advocavit autem Augustidunensem et Veridunensem episcopos cum multitudine clericorum; Nemidonae etiam, quae a modernis Spira vocatur, venire fecit episcopum necnon per nuntios et epistolas suas totius Alamanniae presbyteros, diaconos universasque clericorum copias generaliter die denominata, id est proxima paschae dominica, apud Constantiam convenire praecepit. Ipse quoque cum principibus et comitibus suis huic intererat conventui. Cumque haec synodus tantae multitudinis celebraretur accessu et trium spatio denuntiaretur futura dierum, beatissimus Gallus divino plenus consilio, assumptis Iohanne et Magnoaldo diaconatus officio sublimatis, perrexit ad oppidum; ingressoque eo locum concilii, dux huiusmodi verba profudit: »Deus omnipotens, cuius providentia totum corpus ecclesiae augmentatur et regitur, per interventionem et meritum beatae Mariae semper virginis, in cuius honore locus iste consecratus est, effundat hodie super nos Spiritum sanctum ad eligendum pontificem, qui ad regendam plebem fidelium sit idoneus et ad gubernandam ecclesiam Dei pastoralis sit diligentia plenus.« Ammonuit deinde pontifices et omnem clerum, ut iuxta saluberrima canonum decreta rectorem ecclesiae providerent. Coeperunt autem omnes clerici ad invicem dicere: »Gallus iste testimonium habet bonum ab omnibus, qui eius vitam noverunt. In scripturis di-

wahrnahm, schnell der Tiefe seines Gedächtnisses oder, um es so auszudrücken, dem Bücherschrank seines Herzens an. Drei Jahre¹⁴⁶ verbrachte er unter dieser strengen Unterrichtszucht und bewahrte dabei alle Liebenswürdigkeit und Demut.

24. Hiernach bat der bereits mehrfach erwähnte Herzog den Mann Gottes in einem Brief, er möge in die Stadt Konstanz kommen, um einen Bischof zu wählen, der an die Spitze dieses Bischofssitzes gestellt werden sollte. Er berief die Bischöfe von Autun¹⁴⁷ und Verdun¹⁴⁸ mit einer Vielzahl von Klerikern ein; auch den Bischof von Nemidona, das heutzutage Spira [Speyer] genannt wird, ließ er kommen, und durch Boten und Briefe trug er den Priestern, Diakonen und allen Klerikern in ganz Alamannien¹⁴⁹ auf, sich am festgelegten Tag, nämlich am Sonntag nach Ostern, in Konstanz zu versammeln. Er selbst nahm mit seinen Fürsten und Grafen ebenfalls an der Versammlung teil. Da nun eine so große Menschenmenge die Synode besuchte und bekannt gegeben wurde, sie solle drei Tage dauern, begab sich der seligste Gallus, erfüllt von Gottes Ratschluss, mit Johannes und Magnoald, die beide zum Amt des Diakons erhoben worden waren, in die Stadt; und als er den Ort der Synode betrat, sprach der Herzog die folgenden Worte: »Der allmächtige Gott, durch dessen Vorsehung der ganze Leib der Kirche gestärkt und gelenkt wird, möge durch die Fürsprache und das Verdienst der seligen Maria, die immer Jungfrau ist und der zu Ehren dieser Ort geweiht ist,¹⁵⁰ heute den Heiligen Geist über uns ausgießen, auf dass wir einen Bischof wählen, der sich dazu eignet, das Volk der Gläubigen zu lenken, und der von der nötigen Hirtensorgfalt erfüllt ist, um die Kirche Gottes zu führen.« Dann ermahnte er die Bischöfe und den ganzen Klerus, sie sollten gemäß den heilbringenden Dekreten des kanonischen Rechts einen Leiter der Kirche bestellen. Alle Kleriker aber sprachen untereinander: »Dieser Gallus hat einen guten Ruf¹⁵¹ bei allen, die sein Leben kennen. In den heiligen

vinis scientiae culmen optinuit et in omni vitae honestate sapientiae luce refulget; iustitiae autem vitae castitatem corporis sociavit, mansuetudinem cum humilitate possedit; continentiae vero salutari patientiam iunxit. Largitor est elemosinarum, orfanorum pater, in viduarum solatiis alacer. Hunc omnium sectatorem virtutum decet esse pastorem populorum.« His auditis, dux dixit ad illum: »Audis, quid isti locuntur et affirmant?« Sanctus pater respondit: »Bene quidem dicunt; utinam verum esset, quod factentur. Cum autem invicem talia tractant, nesciunt in canonibus esse prohibitum, ne aliqui de locis suis commigrantes aliis facile ordinentur in locis. Est vero mecum diaconus quidam nomine Iohannes vicinorum indigena locorum, cui merito testimonium, quod isti mihi dederunt, potest aptari. Hunc divino credens electum iudicio, vobis offero promovendum.«

25. Cumque hac attestazione vir sanctissimus in Iohannem cunctorum concitaret amorem – neque enim aliud de illo credere poterant, quam quod vir Deo carus asseruit –, dux diaconum venire fecit in medium: »Tu es«, inquit, »Iohannes diaconus?« Et respondit: »Ego plane.« »Unde«, ait, »ducis propaginem generis?« Et dixit: »In Rhetia Curiensi mediocri natalium dignitate sum procreatus.« Dux vero ad illum: »Potesne«, inquit, »pontificalis infulae pondus subire?« Tunc venerabilis Gallus se pro filio responsurum promisit. Et dum haec mutuo sermonum commercio pertractarent, subtraxit se diaconus et fugiens latibulum quaesivit in ecclesia sancti Stephani martyris, quae est extra op-

Schriften hat er den Gipfel des Wissens erreicht, und bei aller Ehrbarkeit seines Lebens strahlt er im Licht der Weisheit; er hat ein gerechtes Leben mit körperlicher Keuschheit vereint, besitzt Sanftmut und gleichzeitig Demut; mit heilbringender Enthaltbarkeit verbindet er Geduld. Er gibt Almosen und ist ein Vater der Waisen, eifrig darum bemüht, den Witwen zu helfen.¹⁵² Es ist nur angemessen, dass dieser Anhänger aller Tugenden der Hirte des Volks sei.« Als er diese Worte hörte, sagte der Herzog zu Gallus: »Hörst du, was diese Leute sagen und beteuern?« Der heilige Vater antwortete: »Sie sprechen gut [von mir]; wäre es nur wahr, was sie sagen. Während sie aber so miteinander reden, wissen sie nicht, dass im kanonischen Recht verboten ist, dass jemand, der aus seiner Heimat zugezogen ist, ohne Weiteres an einem anderen Ort zum Bischof geweiht wird.¹⁵³ Ich habe aber bei mir einen Diakon namens Johannes, der hier aus der Nähe gebürtig ist, auf den mit Recht das Zeugnis, das diese Leute über mich abgelegt haben, übertragen werden kann. Ich glaube, dass er durch Gottes Urteil erwählt ist, und daher schlage ich ihn euch zur Erhebung [auf den Bischofssitz] vor.«

25. Und da nun der überaus heilige Mann mit diesem Zeugnis bei allen Zuneigung zu Johannes geweckt hatte – sie konnten ja nichts anderes über ihn glauben als das, was ihnen der von Gott geliebte Mann versicherte –, ließ der Herzog den Diakon in die Mitte treten und fragte ihn: »Bist du der Diakon Johannes?« Er antwortete: »Ja, das bin ich.« Der Herzog fragte: »Woher stammst du?« Darauf sagte er: »Ich bin in Churrätien geboren, in einer Familie von bescheidenem Rang.« Der Herzog aber fragte ihn: »Kannst du die Last der Bischofsmitra tragen?« Da versprach der ehrwürdige Gallus, er werde anstelle seines geistigen Sohnes antworten. Und während sie dies im gemeinsamen Gespräch erörterten, zog sich der Diakon heimlich zurück, floh und suchte ein Versteck in der Kirche des heiligen Märtyrers Stephanus, die außerhalb der

pidum. Secuti sunt autem sacerdotes cum plebe et apprehensum lacrimis perfusum felicibus, licet renitentem, in praesentiam pontificum pertraxerunt et ducis et levaverunt, omnes pariter vocem dicentes: »Iohannem elegit sibi Dominus pontificem hodie.« Et respondit omnis populus: »Amen.« Episcopi itaque duxerunt eum ad altare et sollemni benedictionis officio ordinaverunt antistitem; consummatoque sacrae promotionis ministerio, rogaverunt eum sacrificii salutaris celebrare mysteria. Praemissis ergo ex more divinae libationis initiis, post lectionem euangelii rogavere venerabilem Gallum, ut multitudini quae aderat verbi officio sacrae instructionis pabula ministraret. Qui, assumpto Iohanne episcopo, gradum ascendit, eo videlicet pacto, ut ipse quidem aedificationis instrumenta colligeret, episcopus vero ad utilitatem barbarorum bene prolata interpretando transfunderet. Coepit igitur verbum facere de initio creaturarum et Adae peccatum, pro quo depulsus est paradiso, commemorare. Transiens inde ad diluvium, patriarcharum consequenter tempora perstrinxit et actus. Egressum quoque filiorum Israhel de Aegypto et transitum per mare Rubrum legisque lationem per Moysen et caelestis alimenti miracula replicavit. Regum deinde successiones et tempora prophetarum breviter attingens, adventus dominici tempus retexuit. Baptismum etiam salvatoris et mirabilium eius gloriam commemorans, crucis ignominiam cum impiis insectationum generibus veraci relatione subiunxit. Haec audientes ecclesiae pastores, cum populi multitudine lacrimas fuderunt uberrimas et ad invicem dixerunt: »Vere Spiritus sanctus locutus est hodie per os viri istius.« Ille vero praedicationem perduxit usque ad

Stadt liegt.¹⁵⁴ Die Priester aber folgten ihm mit der Volksmenge, ergriffen ihn, der von Tränen der Freude überströmte war, und brachten ihn, obgleich er Widerstand leistete, vor die Bischöfe und den Herzog, richteten ihn auf und sagten alle einstimmig: »Heute hat der Herr Johannes zum Bischof erwählt.« Und das ganze Volk antwortete: »Amen.« Die Bischöfe aber führten ihn zum Altar und weihten ihn mit dem feierlichen Segen zum Bischof; und nachdem die Zeremonie der Bischofsweihe beendet war, baten sie ihn, das Mysterium der Eucharistie zu feiern. Nachdem sie in gewohnter Weise begonnen hatten, das göttliche Opfer zu feiern, baten sie nach der Lesung des Evangeliums den ehrwürdigen Gallus, der anwesenden Menge mit seinem Wort die Speise der heiligen Unterweisung darzureichen. Gallus nahm den Bischof Johannes mit sich und stieg eine Stufe hinauf, und zwar so, dass er selbst das, was der Erbauung diene, zusammentrug, der Bischof aber das, was er zum Nutzen der des Lateinischen nicht Kundigen in geeigneter Weise vortrug, übersetzte.¹⁵⁵ Er begann also vom Anfang der Schöpfung zu sprechen und erinnerte an den Sündenfall Adams, dessentwegen dieser aus dem Paradies vertrieben worden war. Von dort ging er weiter zur Sintflut und streifte anschließend die Zeit der Patriarchen und ihre Taten. Er erzählte auch vom Auszug der Kinder Israels aus Ägypten, vom Zug durch das Rote Meer, von der Gesetzgebung durch Mose und vom Wunder der himmlischen Speisung. Dann berührte er kurz die Abfolge der Könige und die Zeit der Propheten und ließ die Zeit der Ankunft des Herrn aufleben. Er erinnerte auch an die Taufe des Heilands und den Ruhm seiner Wunder und schloss in wahrheitsgemäßem Bericht die Schmach der Kreuzigung und die verschiedenen Arten gottloser Verspottung an. Als die Hirten der Kirche dies alles hörten, brachen sie, ebenso wie die Volksmenge, in Tränenströme aus und sagten zueinander: »Wahrlich, heute hat der Heilige Geist durch den Mund dieses Mannes gesprochen.« Er

resurrectionem Christi et in commemoratione generalis iudicii terminavit. Omnes ergo qui aderant, alacri mentis exultatione repleti, benedicebant Dominum et ad sua cum gaudio remeabant. Doctor itaque venerabilis, manens apud Iohannem episcopum septem diebus, inter multa salutiferae consolationis verba haec sepius inculcavit: »Quem Deus elegit, homo non despiciet; sed erit omnium veneratione sublimis, quem divinum commendat iudicium.« Deinde, accepta ab eo benedictione, reversus est ad cellulam suam. Episcopus autem iussit his qui rebus episcopii praeerant, ut ad virum Dei cum sibi subiectis venirent et eius obtemperarent iussioni. Post haec tanto studio caritas mutua servabatur utrimque, ut spiritalis glutino clientelae sibi semper cohaerentes solo corpore viderentur divisi. Magister paternae sollicitudine, praecibus et consilio salutari mathiten refovebat, ille vero paterno honore et omni necessitatum subsidio didascalum sublevabat. Sicque sacra piorum societas aucto crescebat honore et multiplicato commendabatur amore.

26. Tempore subsequenti coepit virtutum cultor eximius oratorium construere, mansiunculis per girum dispositis ad commanendum fratribus, quorum iam duodecim monastici sanctitate propositi roboratos doctrina et exemplis ad aeternorum desideria concitavit. Quadam itaque die, dum post laborem matutinalis officii quiescendi gratia lectos suos reviserent, primo diluculo vir Dei vocavit Magnoaldum diaconum suum, dicens illi: »Instrue sacrae oblationis ministerium, ut possim divina sine dilatione celebrare mysteria.« Et ille: »Num«, inquit, »tu pater missam celebra-

aber setzte die Predigt fort bis zur Auferstehung Christi und beendete sie, indem er an das Jüngste Gericht erinnerte. Alle Anwesenden aber wurden von großer Freude erfüllt, priesen den Herrn und kehrten fröhlich nach Hause zurück. Der ehrwürdige Lehrer blieb nun sieben Tage lang bei Bischof Johannes, und neben vielen heilsamen und ermutigenden Worten prägte er ihm dies eine immer wieder ein: »Wen der Herr erwählt hat, den wird der Mensch nicht verachten; vielmehr wird derjenige von allen hochgeachtet sein, den das göttliche Urteil empfiehlt.« Schließlich kehrte er, nachdem er von Johannes den Segen empfangen hatte, zu seiner Zelle zurück. Der Bischof aber befahl denen, die den Besitz des Bistums verwalteten, mit ihren Untergebenen zu dem Mann Gottes zu gehen und seinen Anweisungen zu gehorchen. Hiernach dienten die beiden einander mit solcher tätigen Nächstenliebe, dass sie durch das Band der geistlichen Gefolgschaft stets miteinander verbunden waren und nur körperlich getrennt zu sein schienen. Der Lehrer stärkte seinen Schüler mit väterlicher Fürsorge, Gebeten und heilsamem Rat; dieser aber erwies seinem Lehrer die einem Vater geschuldete Ehre und unterstützte ihn mit aller nötigen Hilfe. Und so wuchs die heilige Gemeinschaft der beiden Gottesfürchtigen durch zunehmende Ehrerbietung und zeichnete sich durch vermehrte Liebe aus.

26. In der Folge begann er, der über alle Maßen nach dem Guten strebte, ein Bethaus zu bauen, umgeben von kleinen Behausungen zum Wohnen für die Brüder, von denen er damals bereits zwölf,¹⁵⁶ gefestigt durch das heilige Mönchsgelübde,¹⁵⁷ durch Lehre und Beispiel zur Sehnsucht nach dem Ewigen anspornte. Eines Tages, als sie nach der Anstrengung der Matutin¹⁵⁸ in ihre Betten zurückgekehrt waren, um auszuruhen, rief der Mann Gottes im Morgenrauen seinen Diakon Magnoald zu sich und sagte zu ihm: »Bereite alles für das heilige Messopfer vor, damit ich ohne Aufschub die heiligen Mysterien feiern kann.« Dieser fragte: »Vater, wirst etwa du die Messe fei-

bis?» Dixit ergo ad illum: »Post huius vigiliis noctis cognovi per visionem, dominum et patrem meum Columbanum de huius vitae angustiis hodie ad paradysi gaudia commigrasse. Pro eius itaque requie sacrificium salutis debeo immolare.« Et signo pulsato, oratorium ingressi, prostraverunt se in orationem et coeperunt missas agere et praecibus insistere pro commemoratione beati Columbani. Finito sacrae devotionis officio, venerabilis Gallus dixit ad Magnoaldum diaconum: »Fili, non tibi grave videatur petitionis meae pondus, sed arripe viam et Italiam petito, pertransiensque usque ad monasterium quod Bobium nominatur, diligenter perquirito, quid actum sit circa abbatem meum. Nota ergo diem et horam, ut si eum compereris esse defunctum, possis agnoscere, utrum visio mea veritatis fulciatur effectu. Haec ergo omnia sollicita investigatione perdiscens, regressus nuntiabis mihi.« Diaconus ad pedes magistri provolutus ignotum sibi iter esse conquestus est, sed vir benedictus voce blanda eum, ne timeret, admonuit: »Perge«, inquit, »et Dominus diriget gressus tuos.« Hac consolatione roboratus, pii doctoris alumnus praecepto paruit, et accepto benedictionis viatico, viam festinanter aggressus est. Cumque pervenisset ad monasterium, ut volebat, invenit omnia ita contigisse, sicut patri suo per visionem fuerant revelata. Mansit autem ibi una nocte et accepit a fratribus epistolam ad beatum Gallum, continentem venerandi transitum Columbani. Qui et baculum ipsius, quem vulgo cambotam vocant, per manum diaconi transmiserunt, dicentes, sanctum abbatem ante transitum suum iussisse, ut per hoc notissimum pignus Gallus absolveretur.

ern?« Da antwortete er ihm: »Heute Nacht, nach den Vigilien, habe ich in einer Vision erfahren, dass mein Herr und Vater Kolumban heute aus der Bedrängnis dieses Lebens in die Freuden des Paradieses eingegangen ist.¹⁵⁹ Für seine Ruhe muss ich daher das heilbringende Opfer darbringen.« Sie läuteten die Glocke,¹⁶⁰ gingen ins Bethaus, warfen sich zum Gebet nieder und begannen, die Messe zu feiern und inständig im Angedenken an den seligen Kolumban zu beten. Nachdem sie den Gottesdienst beendet hatten, sagte der ehrwürdige Gallus zum Diakon Magnoald: »Mein Sohn, lass dir die Last meiner Bitte nicht zu schwer erscheinen, sondern mach dich auf den Weg und reise nach Italien, bis zu dem Kloster, das Bobbio heißt,¹⁶¹ und erforsche dort gründlich, was mit meinem Abt geschehen ist. Merke dir den Tag und die Stunde, damit du, wenn du erfährst, dass er verstorben ist, nachprüfen kannst, ob meine Vision der Wahrheit entspricht. Wenn du dies alles sorgfältig ermittelt und in Erfahrung gebracht hast, kehre zurück und berichte es mir.« Der Diakon warf sich seinem Meister zu Füßen und klagte, er kenne den Weg nicht. Aber der gesegnete Mann ermunterte ihn mit freundlicher Stimme, er solle sich nicht fürchten, und sprach: »Brich nur auf, der Herr wird deine Schritte leiten.«¹⁶² Durch dieses ermutigende Wort gestärkt, gehorchte der Schüler dem Befehl seines frommen Lehrers, und nachdem er den Reisesegen empfangen hatte, machte er sich eilends auf den Weg. Und als er wie gewünscht das Kloster [Bobbio] erreicht hatte, erfuhr er, dass sich alles so zugetragen hatte, wie es seinem Vater in der Vision offenbart worden war. Er blieb aber eine Nacht lang dort und bekam von den Brüdern einen Brief an den seligen Gallus, der einen Bericht über den Tod des ehrwürdigen Kolumban enthielt. Auch seinen Krummstab, den man in der Volkssprache *cambota* nennt,¹⁶³ übersandten die Brüder durch die Hand des Diakons, und sie sagten, der heilige Abt habe vor seinem Tod befohlen, dass Gallus durch dieses wohlbekannte Unterpfand losgespro-

Dimissus autem ab illis, iter acceleravit, et prospere in omnibus agens, die octava pervenit ad dominum suum et patrem, ferens epistolam relationis et absolutionis indicium. Lecta epistola, sanctus Gallus carissimi patris amorem pleno retinens corde, lacrimas profudit uberrimas, et collectis fratribus, causas meroris aperuit. Deinde tanti patris memoriam praecibus sacris et sacrificiis salutaribus frequentarunt.

27. Contigit autem quadam die, dum in construendo oratorio cum fratribus laboraret, ut tabula quaedam parieti imponenda brevior ceteris mensura palmorum quattuor appareret. Quam dum eiusdem operis artifices vellent abicere, beatus Gallus virtutis, quam in Domino habebat, sibi conscius, iussit eos ab opere disiungere et domum ad percipiendam secum refectionem, quam Dominus praeparavit, intrare. Quibus secundum iussionem eius facientibus benedictum panem manu sua porrexit. Post prandium autem, cum omnes pariter opus repeterent imperfectum, invenerunt tabulam, quam propter sui brevitatem pridem abicere voluerunt, ceteris omnibus longiorem mensura dimidii pedis, et ammiratione de eo quod evenerat habita, lignum, quod mirabili creverat modo, in loco suo parieti aptaverunt. Quod ipsum longo deinceps tempore a fidelibus expectatum, Domino faciente, dentium doloribus efficaciter medebatur, praeter antiqui commemorationem miraculi novis semper effectibus honorandum. In quo facto meritorum eius magnitudinem et orationis possumus pensare virtutem, quia et lignum aridum contra naturam incrementis

chen werde.¹⁶⁴ Nachdem sie ihn entlassen hatten, wanderte er schnell zurück und kam, indem er alles glücklich verrichtete, am achten Tag¹⁶⁵ zu seinem Herrn und Vater; den Brief mit dem Bericht und das Zeichen für die Absolution hatte er dabei. Als er den Brief gelesen hatte, vergoss der heilige Gallus, der seinen liebsten Vater von ganzem Herzen liebte, Ströme von Tränen; und er versammelte die Brüder und erklärte ihnen den Grund für seine Trauer. Hierauf feierten sie das Gedächtnis dieses so erhabenen Vaters mit frommen Gebeten und einer heilbringenden Messfeier.

27. Es geschah aber eines Tages, als er mit den Brüdern daran arbeitete, das Bethaus zu bauen, dass ein Brett, das in die Wand eingebaut werden sollte,¹⁶⁶ vier Handbreit kürzer als die übrigen zu sein schien. Als die Handwerker es fortwerfen wollten, befahl ihnen der selige Gallus, der sich der Macht bewusst war, die er beim Herrn besaß, die Arbeit zu unterbrechen und ins Haus zu gehen, um gemeinsam mit ihm das Essen zu sich zu nehmen, das ihnen der Herr bereitet hatte. Sie folgten seiner Aufforderung, und er gab ihnen eigenhändig das gesegnete Brot. Nach der Mahlzeit aber, als sie alle gemeinsam die unterbrochene Arbeit wieder aufnahmen, entdeckten sie, dass das Brett, welches sie wegen seiner Kürze zuerst hatten fortwerfen wollen, einen halben Fuß länger war als alle anderen, und voller Staunen über das Geschehen fügten sie das Brett, das auf wunderbare Weise gewachsen war, an der dafür vorgesehenen Stelle in die Wand ein. Dieses Brett wurde noch lange danach von gläubigen Menschen um Hilfe angegangen, und durch Wirken des Herrn half es erfolgreich gegen Zahnschmerzen, so dass es neben dem Gedenken an das alte Wunder auch wegen immer neuer Wunderwirkungen verehrt werden soll. An diesem Geschehnis können wir die Größe der Verdienste des Gallus und die Kraft des Gebets ermessen; denn ein trockenes Holz ist gegen die Natur durch Wachstum verlängert worden, und zudem ist das alte Wunder

auctum est, et ne vetus aboleretur miraculum, rediviva signorum attestazione semper est repetitum.

28. Post haec abba monasterii quod Luxovium dicitur nomine Eustasius, quem bonae memoriae Columbanus eidem loco praefecit, ab huius exilio vitae ad supernam patriam commigravit. Fratres ergo in eodem coenobio constituti consilium inierunt, ut venerabilem Gallum revocarent et eius regimini se subdendo contraderent. Miserunt itaque sex fratres ex his qui ab Hibernia venerunt, qui epistolam ferrent, continentem causas eiusdem legationis. Igitur illi recto itinere cum ad viri Dei cellam pervenissent, nuntiati advenisse, ducti sunt ad orationem; qua expleta, domum ingressi, porrexerunt epistolam. Quam ut vir sanctus perlegit, dixit illis: »Ego quidem, o fratres, verba prophetae cupiens imitari dicentis: »Extraneus factus sum fratribus meis et peregrinus filiis matris meae«, deserui notos meos et propinquos, et ut liberius Domino possem vacare, solitudinis elegi secreta; utque parentum et praediorum dimissionem praeteream, episcopatus honorem et divitias mundi suscipere non consensi. Et quo pacto post hanc renuntiationem et voluntariam paupertatem saeculi implicabor negotiis, exaltabor honoribus, ponderibus aggravabor? Absit, inquam, ut qui manum in aratrum misi, oculos ad relictia retorqueam et sicut canis revertar ad vomitum. Scitis ipsi, me inter vos positum humilitati semper dedisse operam et subiectioni; et quomodo creditis, ad tanti culminis me provocari posse fastigium? Innovate consilia, aliorum vos vertite; mihi, quod animo semel infixum est, Dominus immuta-

durch erneute Offenbarung von Wunderzeichen stets erneuert worden, damit es nicht vergessen werde.

28. Hiernach ging Eustasius, der Abt des Klosters Luxeuil, den Kolumban seligen Angedenkens als Vorsteher des Klosters eingesetzt hatte, vom Exil dieses Lebens in die himmlische Heimat ein.¹⁶⁷ Die Brüder, die in jenem Kloster lebten, beschlossen daher gemeinsam, den ehrwürdigen Gallus zurückzuholen und sich seiner Abtsherrschaft zu unterwerfen. Sie schickten also sechs der Brüder, die aus Irland gekommen waren,¹⁶⁸ zu ihm und ließen sie einen Brief mitbringen, der den Grund dieser Gesandtschaft angab. Als sie nun geradewegs zur Zelle des Mannes Gottes gekommen waren und man ihre Ankunft gemeldet hatte, wurden sie zum Gebet geleitet; anschließend gingen sie ins Haus und überreichten ihren Brief. Der heilige Mann las ihn und sagte dann zu ihnen: »Liebe Brüder, da ich den Worten des Propheten nacheifern wollte, der da sagt: ›Fremd bin ich geworden meinen Brüdern und ein Fremdling den Kindern meiner Mutter,‹¹⁶⁹ habe ich meine Bekannten und Verwandten verlassen,¹⁷⁰ und um mich umso freier dem Herrn widmen zu können, habe ich mir einen verborgenen Ort in der Einöde erwählt; und abgesehen davon, dass ich meine Verwandten und meinen Besitz aufgegeben habe, habe ich abgelehnt, die Ehre des Bischofsamtes¹⁷¹ und die Reichtümer der Welt anzunehmen. Wie soll ich mich nach diesem Verzicht und der Entscheidung zu freiwilliger Armut in weltliche Geschäfte verwickeln, mit ihren Ehren erhöhen und mit ihren Lasten beschweren lassen? Ich sage euch: Das sei ferne, dass ich, der ich meine Hand an den Pflug gelegt habe, zu dem, was ich zurückgelassen habe, zurückschaue¹⁷² und wie ein Hund zum Erbrochenen zurückkehre.¹⁷³ Ihr wisst selbst, dass ich, als ich unter euch lebte, mich stets um Demut und Unterwerfung bemüht habe; wie könnt ihr nun glauben, dass man mich zu einer derart hohen Stellung reizen könnte? Beratet euch erneut, wendet euch anderswohin; der Herr wird nicht zu-

ri non sinet.« His et similibus verbis animos eorum ab spe impetrationis huius amovit. Vocavit deinde unum e fratribus et eum interrogavit, quid essent tempore refectionis sumpturi. Cumque responsum esset, tantummodo sextarium farinae ad usum haberi cunctorum, iussit fieri panes, dicens: »Potens est Dominus parare mensam in deserto.« Et cum fecisset holera colligi, ipse sumens rete et unum ex discipulis suis, cum fratribus qui supervenerant ivit ad gurgitem, dicens: »Videamus, utrum misericors Dominus aliquos nostris velit necessitatibus largiri pisciculos.« Cumque pervenissent ad gurgitem, viderunt piscem magnum in aquae collectione natantem duosque illum insequi lutros, quasi capere fugientem volentes. Immisso reti, captum eum traxerunt ad litus. Habebat autem in longitudine palmos XII et in latitudine IIII. Quo facto, lutri se profundis immergunt. Imposito rursus reti, cum piscatores sancti piscium latebras pulsando inquietarent, iterato lutri apparuerunt, piscium tantam multitudinem propellentes in rete, ut id sua pluralitate per loca dirumperent. Praeda itaque ad litus perducta, vir discretionem plenissimum quosdam pisces, adiuvantibus qui aderant, rursus in aquam proiecit et fratribus dixit: »Hodie propter adventum vestrum mirabilem suae largitatis evidentiam Dominus manifestare dignatus est.« Illi econtra meritis ipsius quod factum fuerat imputantes, eo alacriter praeunte, domum redierunt. Et ecce, iuxta introitum cellulae vir unus apparuit, ferens duos utres vino plenos et ternos farinae modios ob suae devotionis indicium. Quibus cum gratiarum actione susceptis, cibum sumpserunt et post corporis refectionem spiritalis collo-

lassen, dass ich von dem abgebracht werde, was ich mir einmal fest vorgenommen habe.«¹⁷⁴ Mit diesen und ähnlichen Worten nahm er ihnen die Hoffnung, das Gewünschte zu erreichen. Schließlich rief er einen der Brüder und fragte ihn, was sie zur Essenszeit zu sich nehmen würden. Und als der ihm antwortete, sie hätten nur ein Maß¹⁷⁵ Mehl für alle, ließ er daraus Brote backen und sagte: »Der Herr kann in der Wüste einen Tisch zurichten.«¹⁷⁶ Dann ließ er Gemüse holen; er selbst aber nahm sein Netz und einen seiner Jünger und ging mit den Brüdern, die so überraschend gekommen waren, zum Strudel und sprach: »Lasst uns sehen, ob uns nicht der barmherzige Herr einige Fische schenkt, um unserem Mangel abzuhelfen.« Und als sie zum Strudel kamen, sahen sie dort in dem Wasserbecken einen großen Fisch schwimmen, den zwei Fischotter verfolgten, als wollten sie den Fliehenden fangen. Sie warfen ihr Netz aus, fingen den Fisch und zogen ihn an Land. Er war aber zwölf Handbreit lang und vier Handbreit hoch. Anschließend tauchten die Fischotter unter. Die heiligen Fischer warfen das Netz wieder aus, und während sie aufs Wasser schlugen, um die Fische aus ihren Verstecken aufzuscheuchen, erschienen die Fischotter wieder und trieben eine so große Menge an Fischen in das Netz, dass diese es durch ihre schiere Menge an einigen Stellen zerrissen. Als sie nun ihren Fang an Land gezogen hatten, warf der überaus kluge und maßvolle Mann mit Hilfe der Anwesenden einige Fische wieder ins Wasser und sagte zu den Brüdern: »Um eurer Ankunft willen hat der Herr uns ein wunderbares Zeichen seiner Großzügigkeit gewährt.« Sie hingegen schrieben das, was geschehen war, seinen Verdiensten zu und kehrten zur Zelle zurück, er aber ging fröhlich voran. Und siehe, nahe dem Eingang zur Zelle erschien ein Mann, der zwei Schläuche voll Wein und drei Scheffel Mehl als Zeichen seiner Ehrerbietung brachte.¹⁷⁷ Nachdem sie dies unter Danksagung angenommen hatten, nahmen sie das Mahl zu sich und nährten nach der Stärkung des

quii dapibus animas suas pascere studuerunt. Detinuit autem eos beatus Gallus aliquantis secum diebus et caritatis intuitu omni humanitatis fovit obsequio. Narravit quoque de communi patre, beato videlicet Columbano, quod certa relatione didicerat. Deinde, osculo pacis oblato, dimisit eos, et illi benedictione tanti patris armati, ad sua remearunt.

29. Nec multo post, cum iam bonorum omnium auctor et propagator athletam suum de mundi agone sublatum praemiorum laureis vellet perennibus adornare, Willimarus presbyter veniens ad cellam viri sancti, rogavit eum, ut secum egrederetur ad castrum. Et ut optineret, quod voluit, huiusmodi voce flebili querimoniam summissus explicuit: »Cur«, inquit, »o pater, me, qui tuorum monitis dictorum innitor, quasi despectum dereliquisti et doctrinae tuae salutaribus institutis auditorem fraudasti benivolum? Cui hanc abiectioem asscribere possum, nisi peccatorum meorum foetoribus? Nisi enim vita mea tuo displiceret iudicio, amabili me aedificationis tuae non privares solatio. Nunc ergo noli nos pro peccatis nostris abicere, sed Domini provocatus mandatis, viam veritatis desiderantibus aperi et solitae nobis benignitatis munus impende.« Motus igitur hoc supplicantis alloquio, pietatis amator descendit cum illo et venerunt ad castrum. Vocata autem multitudine, in die sollempni vir sanctus praedicationis dulcedine avidorum corda refecit et tanta quae dixerat sapientiae luce vestivit, ut summa omnium gratulatione auditus et plena cunctorum veneratione sit honoratus. Biduo itaque ibidem duc-

Körpers ihre Seelen eifrig mit den Speisen des geistlichen Gesprächs. Der selige Gallus behielt sie aber einige Tage bei sich und kümmerte sich in seiner Liebe freundlich um sie. Er erzählte ihnen auch das, was er aus zuverlässigem Bericht über ihren gemeinsamen Vater, den seligen Kolumban, erfahren hatte.¹⁷⁸ Schließlich gab er ihnen den Friedenskuss und entließ sie, und mit dem Segen dieses bedeutenden Vaters gewappnet, kehrten sie heim.

29. Wenig später, als der Schöpfer und Mehrer alles Guten seinen Streiter schon aus dem Kampf dieser Welt zu sich nehmen und mit ewigem Siegeslorbeer schmücken wollte, kam der Priester Willimar zur Zelle des heiligen Mannes und bat ihn, gemeinsam mit ihm zum Kastell [Arbon] zu gehen. Und um das zu erreichen, was er wünschte, brachte er mit trauriger Stimme demütig folgende Klage vor und sagte: »O mein Vater, warum hast du mich, der ich mich auf deine mahnenden Worte stütze, gleichsam verachtet und verlassen, und warum hast du einem wohlwollenden Zuhörer die heilsamen Vorschriften deiner Lehre vorenthalten? Welcher Ursache kann ich diese verächtliche Behandlung zuschreiben, wenn nicht dem Gestank meiner Sünden? Denn wenn nicht mein Leben deinem Urteil missfiele, würdest du mich nicht des lieblichen Trostes durch deine Erbauung berauben. Verwirf uns aber nicht wegen unserer Sünden, sondern lass dich durch die Gebote des Herrn bewegen und eröffne den Weg der Wahrheit denen, die sich danach sehnen, und lass uns deine gewohnte Güte zuteil werden.« Bewegt von dieser flehentlichen Anrede, stieg also der Liebhaber der Barmherzigkeit mit ihm in die Ebene hinab, und sie kamen zum Kastell. An einem Feiertag aber wurde eine Volksmenge zusammengerufen, und der heilige Mann stärkte mit seiner lieblichen Predigt die begierigen Herzen und schmückte das, was er sagte, mit so großem Licht der Weisheit, dass ihn alle mit größter Freude hörten und mit vollkommener Ehrerbietung belohnten. Und nachdem er nun zwei Tage dort verbracht

to, tertia die febre correptus, tantum in brevi eius violentia depressus est, ut nec ad cellam redire nec cibi sustentaculum potuisset percipere. Cumque hac infirmitate per dies quattuordecim laborasset, die sexto decimo mensis Octobris, id est XVII. Kl. Novembris, expletis nonaginta quinque annis suae aetatis in senectute bona, huius vitae liberatus ergastulo, animam meritis plenam felicibus reddidit bonis inhaesuram perennibus.

30. Cum igitur audisset Iohannes Constantiensis ecclesiae praesul, beatum Gallum apud Arbonam infirmari, ascendens naviculam, potuum et ciborum ea secum generavit, quae infirmitate laboranti noverat congruere, ut videlicet sua visitatione fidissimum refoveret amicum. Cumque portui propinquaret, audivit in domo presbyteri planctum magnum circa funus viri Dei celebrari et interrogavit, quae tanti esset causa ploratus. Audiens autem Gallum venerabilem, firmissimum suae familiaritatis custodem, de huius saeculi emigrasse periculis, misit se in aquam – neque enim poterat propter nimium dolorem sustinere, donec navicula litus attingeret – descendensque cum his qui secum venerant, intravit domum presbyteri, lugubri voce et corporis gestu merorem cordis insinuans. Invenit autem corpus viri sancti iam involutum et in loculo repositum, aperiensque sarcophagum et exanime amici cadaver inspiciens, amariores cum hac voce lacrimas dedit: »Heu, heu pater amate, heu doctor egregie! Cur me de domo patris eductum in his periculis quasi orfanum dimisisti et confidentiam meam, qua de tuis consiliis plurimum praesumebam, immatura morte rupisti? Tibi quidem in perceptione praemii, quod tam ardentem desiderabas, haec tua mors est fructuosa, nobis au-

hatte, erkrankte er am dritten Tag an Fieber und wurde binnen kurzem von dessen Heftigkeit so sehr geschwächt, dass er weder zu seiner Zelle zurückkehren noch stärkende Nahrung zu sich nehmen konnte. Zwei Wochen lang lag er krank darnieder, und am 16. Oktober, also am siebzehnten Tag vor den Kalenden des November,¹⁷⁹ wurde er im hohen Alter von 95 Jahren¹⁸⁰ aus dem Jammertal dieses Lebens befreit und hauchte seine Seele, die voll von glücklichen Verdiensten war, aus, auf dass sie künftig an ewigen Gütern hänge.¹⁸¹

30. Als nun Johannes, der Bischof von Konstanz, hörte, dass der selige Gallus in Arbon krank darniederliege, bestieg er ein Boot und nahm Getränke und Speisen mit, von denen er wusste, dass sie für einen Kranken geeignet sind, damit er seinen überaus treuen Freund mit seinem Besuch aufrichte. Und als er sich dem Hafen näherte, hörte er, wie sich im Haus des Priesters lautes Wehklagen um den Tod des Gottesmannes erhob, und fragte nach dem Grund für so heftiges Klagen. Als er aber hörte, der ehrwürdige Gallus, sein treuester Freund, sei aus den Gefahren dieser Welt dahingeschieden, warf er sich ins Wasser; er konnte nämlich vor heftigem Schmerz nicht warten, bis das Boot an Land kam. Mit seinen Begleitern betrat er das Haus des Priesters, wobei er mit klagender Stimme und durch seine Körperhaltung die Trauer seines Herzens deutlich zeigte. Er fand nämlich den Leichnam des heiligen Mannes schon in ein Leinentuch gewickelt und in einen Sarg gelegt; und als er den Sarkophag öffnete und den entseelten Leichnam seines Freundes betrachtete, weinte er noch bitterlicher und sagte: »Ach, ach, geliebter Vater, ach, hervorragender Lehrer! Warum hast du mich, den du aus meines Vaters Haus fortgeführt hast, wie ein Waisenkind in diesen Gefahren zurückgelassen und mein Vertrauen, mit dem ich so viel Hoffnung auf deinen Rat setzte, durch deinen verfrühten Tod gebrochen? Zwar ist dein Tod für dich gewinnbringend, weil du den Lohn erhältst, nach dem du dich so

tem in tot mundialium perturbationum procellis laborantibus multipliciter est luctuosa. Sed qui de vitae corporalis interruptione dolemus, de animae immortalis libertate gaudere debemus certi, quia orationibus non desinas adiuuare, quos consilio et exemplis roborare consueveras.« Inter haec verba presbyter eum, ut surgeret, monuit, et pro re-
quie defuncti ambitiosius Dominum praecaretur. Intraverunt itaque ecclesiam, et episcopus pro carissimo salutare hostias immolavit amico. Finito autem fraternae commemorationis obsequio, respiciens post tergum, vidit fossam, in qua sanctum corpus humare volebant. Acceptaque cruce et his quae exequiis exhibentur, intraverunt domum, volentes thesaurum praeciosi corporis ad locum sepulchri deducere. Cumque arcam, qua claudebatur cadaver feretro impositum, ad fossam sepulturae conarentur deferre, nullis viribus usquam potuit commoveri. Quod novi genus miraculi dum mutuis mirando colloquiis retractarent, Iohannes episcopus dixit: »In veritate cognosco, hanc sepulchri sedem patri meo Gallo non placere.« Et iussit presbytero, ut duos equos inveniret indomitos et faceret introduci. Quod cum factum esset, straverunt eos cum magno labore et ad locum ubi corpus iacebat duxerunt, et episcopus cum clero huiuscemodi orationem dedit: »Deus, qui per potentiam maiestatis tuae ubique totus es, pro cuius amore vir iste reliquit patriam suam, ut praecepta tua conservaret, fac corpus eius ab his equis indomitis ferri in locum, quem tua voluntas meritis ipsius praevидit.« Cumque finita esset oratio, cuncti qui aderant »Amen« responderunt.

brennend sehntest; für uns aber, die wir uns in so vielen Stürmen weltlicher Wirren abmühen, ist er in vielfacher Hinsicht Anlass zur Trauer. Doch während wir uns über das Ende deines körperlichen Lebens grämen, müssen wir uns über die Befreiung deiner unsterblichen Seele freuen, weil wir sicher sind, dass du nicht aufhörst, mit deinen Gebeten denen zu helfen, die du mit Rat und Vorbild zu unterstützen pflegtest.« Während er das sprach, forderte ihn der Priester auf, sich zu erheben und sehr inständig für die Ruhe des Verstorbenen zum Herrn zu beten. Sie gingen also in die Kirche, und der Bischof feierte das heilbringende Messopfer für seinen innig geliebten Freund. Nach diesem Dienst brüderlichen Gedenkens blickte er sich um und entdeckte die Grube, in der man den heiligen Leichnam beisetzen wollte. Sie nahmen also das Kreuz und alles, was bei einer Beerdigung notwendig ist, gingen ins Haus und wollten den Schatz des kostbaren Leichnams zur Grabstätte tragen. Als sie aber den Leichnam mit dem Sarg, der ihn umschloss, auf eine Bahre gelegt hatten und versuchten, ihn zum offenen Grab zu tragen, konnten sie ihn auch mit aller Kraft nicht fortbewegen. Als sie miteinander voller Staunen dieses neuartige Wunder besprachen, sagte Bischof Johannes: »Wahrlich, ich erkenne, dass diese Begräbnisstätte meinem Vater Gallus nicht gefällt.« Und er trug dem Priester auf, zwei ungezähmte Pferde zu suchen und herbringen zu lassen. Als das getan war, schirrte man sie unter großer Mühe an und brachte sie zu dem Ort, wo der Leichnam lag, und der Bischof samt dem Klerus sprach das folgende Gebet: »Gott, der du durch die Kraft deiner Majestät überall ganz gegenwärtig bist:¹⁸² Aus Liebe zu dir hat dieser Mann seine Heimat verlassen, um deine Gebote zu befolgen; so lass denn seinen Leichnam von diesen ungezähmten Pferden an den Ort bringen, den dein Wille für seine Verdienste vorgesehen hat.« Und als das Gebet beendet war, antworteten alle Anwesenden: »Amen.«

31. Congruum videtur in hoc loco retexere miraculum, quod Dominus inter sui confessoris exequias exhibere dignatus est, quo liquido cunctis ostenderet, servum suum secum veraciter tunc vivere, dum carnis huius carcere liberatur. Erat ibi quidam mendicus, tanta per omnes membrorum iuncturas debilitate contractus, ut penitus inter alias suae infirmitatis molestias incessu pedum careret. Huic, dum presbyter indumenta viri Dei distribueret pauperibus, caligas eius cum calciamentis dedit: statimque debilis, pro accepto munere summo repletus gaudio, ut sacras cruribus et plantis aptavit exuvias, per omnes artuum compages repente solutus est, et exiliens, voce clamavit ingenti et gratias egit Domino et beato Gallo, per cuius merita redditam sibi videbat salutem. Videns autem episcopus et cuncti qui aderant sanitatis huius miraculum, unanimiter glorificaverunt Deum atque dixerunt: »Manifesta virtute dignatus est Dominus hodie gloriam servi sui nobis ostendere.« Dederunt itaque ei qui sanatus fuerat cereum, et prosecutus est funus cum cetero populo. Hoc primum signum post transitum eius Dominus ad memoriam illius declaravit.

32. Inter easdem quoque beati pastoris exequias aliud non mediocre sanctitatis eius indicium apparuit. Habuit vir Dei capsellam de corio factam diligenter seratam, cuius clavem sub tam vigili custodia ipse retinuit, ut nullus discipulorum eius, quamdiu vixerat, quid intus servaretur, cognoscere potuisset. Hanc autem ex suis humeris pendentem ferre solebat, quocumque ambulavit. At ubi de hac vita migravit, sumpta clave, aperuerunt capsellam et invenerunt in ea cilicium modicum et catenam aeream sanguine asper-

31. Es erscheint mir angemessen, an dieser Stelle von einem Wunder zu erzählen, das der Herr in seiner Gnade während der Beisetzung seines Bekenners offenbart hat, um damit allen eindeutig zu zeigen, dass sein Diener nun, da er aus dem Kerker seine Leibes befreit ist, wahrhaftig bei ihm lebt. Es war dort nämlich ein Bettler,¹⁸³ der durch eine Schwäche aller seiner Gelenke derart verkrüppelt war, dass er – abgesehen von anderen Beschwerden – überhaupt nicht gehen konnte. Als der Priester die Kleidungsstücke des Mannes Gottes an die Armen verteilte, gab er diesem dessen Strümpfe und Schuhe: In dem Augenblick, als der Gelähmte, voller Freude über das empfangene Geschenk, die heiligen Kleidungsstücke seinen Beinen und Füßen überzog, lösten sich auf der Stelle alle seine Gelenke,¹⁸⁴ und er sprang auf, rief mit lauter Stimme und dankte dem Herrn¹⁸⁵ und dem seligen Gallus, durch dessen Verdienste er, wie er sah, die Gesundheit wiedererlangt hatte. Als aber der Bischof und alle Umstehenden dieses Heilungswunder sahen, priesen sie Gott wie aus einem Mund und sagten: »In seiner Gnade hat uns der Herr heute durch ein eindeutiges Wunder den Ruhm seines Dieners offenbart.« Also gaben sie dem Geheilten eine Kerze, und er folgte mit den übrigen Leuten dem Leichenzug. Dieses erste Wunderzeichen nach seinem Tod hat der Herr zum Gedenken an ihn erzeugt.

32. Bei der Beerdigung des seligen Hirten zeigte sich ein weiteres nicht geringes Zeichen seiner Heiligkeit. Der Mann Gottes hatte eine sorgfältig verschlossene kleine Kapsel aus Leder,¹⁸⁶ deren Schlüssel er so sorgsam hütete, dass keiner seiner Jünger zu seinen Lebzeiten hatte erfahren können, was darin aufbewahrt war. Er pflegte sie aber von seinen Schultern herabhängend zu tragen, wohin auch immer er ging. Nun jedoch, als er aus diesem Leben geschieden war, nahmen sie den Schlüssel, öffneten die Kapsel und fanden darin ein dünnes Bußgewand und eine blutbefleckte eiserne Kette. Daraufhin begutachteten sie den

sam. Deinde corpus inspicientes magistri, invenerunt locum catenae, ubi sepius praecingi solebat, carnemque ipsam in locis quattuor profundius catena sulcatam, adeo ut de eisdem vulneribus cruor decurrens cilicium per loca perfuderit. Posuerunt autem capsellam cum cilicio ad caput eius in feretrum et deportaverunt cum corpore ad locum monumenti et suspenderunt haec tria mortificationis eius indicia iuxta tumulum ad caput eius; per quae deinceps ad ostensionem meritorum ipsius plurimas Dominus virtutes pie quaerentibus exhibuit. Qua ex re intellegere possumus, quia idem vir, etsi a persecutore sanguinis effusione non est immolatus, semet ipsum tamen offerens Domino hostiam vivam in odorem suavitatis et crucem suam tollens cottidieque salvatorem secutus, martyrii laborem et palmam confessor adeptus est.

33. Postquam sanctitas venerandi patris et miraculi magnitudine et horum manifestatione signorum cunctis, qui funeris eius intererant negotiis, patenter ostensa est, episcopus ad feretrum accessit, et ex una parte illud sublevans, presbytero altrinsecus sustollente, equis superposuit et assistantibus dixit: »Auferte frenos de capitibus eorum, ut, libertate concessa, quo Dominus voluerit, pergant.« Accepta ergo cruce et candelis, psalmos et melodias concinentes, iter agere coeperunt. Equi autem in neutram partem declinantes, recto itinere perrexerunt ad cellam viri Dei. Quo cum pervenissent, depositum est feretrum ante oratorium. Discipuli autem eius, elevantes pii doctoris reliquias, intulerunt et ante altare posuerunt. Deinde pariter cum episcopo orationem pro illo facientes, fecerunt fossam sepulchri

Leichnam ihres Meisters und fanden die Stelle, an der er sich sehr häufig mit der Kette zu gürten gepflegt hatte, und sie entdeckten auch, dass sein Fleisch an vier Stellen ziemlich tief von der Kette durchfurcht war, so sehr, dass aus diesen Wunden Blut geflossen war und das Bußgewand stellenweise durchtränkt hatte. Sie legten aber die Kapsel nebst dem Bußgewand zu seinen Häupten auf die Bahre und trugen sie zusammen mit seinem Leib zum Ort des Grabmals und hängten dort diese drei Zeichen¹⁸⁷ seiner Abtötung des Leibes neben dem Grabmal am Kopfende auf. Durch sie erwies der Herr denen, die ihn gläubig darum baten, fortan sehr viele Wunder, um die Verdienste des Gallus zu zeigen. Hieran können wir erkennen, dass dieser Mann, obwohl er nicht von einem Verfolger unter Blutvergießen geopfert wurde, sich selbst dem Herrn als lieblich duftendes, lebendiges Opfer angeboten hat¹⁸⁸ und, indem er sein Kreuz auf sich nahm, dem Heiland täglich nachgefolgt ist¹⁸⁹ und so als Bekenner das Martyrium erlitten und dafür die Siegespalme¹⁹⁰ erlangt hat.

33. Nachdem sich die Heiligkeit des ehrwürdigen Vaters durch dieses große Wunder und die offenbarten Zeichen allen, die an seiner Bestattung teilnahmen, erwiesen hatte, trat der Bischof zur Bahre, hob sie an einer Seite an, während der Priester sie an der anderen Seite hochhob, legte sie den Pferden auf die Rücken und sagte zu den Umstehenden: »Nehmt die Zügel von ihren Köpfen ab, auf dass sie frei dorthin laufen, wohin es dem Herrn beliebt.« Sie nahmen also Kreuz und Kerzen, sangen Psalmen und liebliche Gesänge und brachen auf. Die Pferde aber wichen weder nach rechts noch nach links ab,¹⁹¹ sondern begaben sich geradewegs zur Zelle des Mannes Gottes. Als sie dorthin gelangt waren, legte man die Bahre vor dem Bethaus nieder. Seine Jünger aber erhoben die sterblichen Überreste ihres frommen Meisters, trugen sie ins Bethaus und legten sie vor den Altar. Dann beteten sie gemeinsam mit dem Bischof für ihn, gruben ein Grab zwischen der Wand und

inter parietem et altare, ibique, praecibus huic rei congruentibus praemissis, sepelierunt eum; omnibusque rite consummatis, multitudo, quae ad tanti viri concurrat exequias, episcopi benedictione communita, ad propria remeavit.

34. Dum beati corporis thesaurum felix locus in pace suscepisset, volens Dominus de morte famuli sui merentibus consolationis praebere medelam, novitate miraculi patefecit, qua apud se claritate spiritus fulgeret amici. Nam duo cerei, in castro, dum corpus eius elevaretur, accensi, ita ardentis delati sunt usque ad locum sepulturae. Positi autem unus ad caput, alter ad pedes, per triginta deinceps dies – mirabile dictu! – non deficiendo ardebant et ardendo non deficiebant. Et ut monstraretur, has durandi vires cerae liquenti caelitus attributas, de huius miraculi materia plurimae in posterum virtutes emanarunt. Nam quicumque dentium fatigati doloribus vel oculorum lippitudine vel aurium praeclusionem laborantes de eisdem cereis quippiam cerae tulerunt et locis, quae huiusmodi tenebantur incommodis, aptaverunt, optatae celeriter dona percepere salutis. Post haec tanta virtus ad sanandos variis infirmitatibus depressos apud sepulchrum beati viri cunctis illuc venientibus et orationum eius suffragia fideliter postulantis apparuit, ut et fama tanti meriti cunctis quae circumpositae erant regionibus innotesceret, et locus ipse non mediocriter frequentaretur a populis.

Quia igitur, o beatissimi patres, vita et virtutes sancti Galli, si in unum compingantur librum, possunt ob sui prolixitatem aliquod ingerere legenti fastidium, statui duobus hoc opus libellis distinguere, ut prior illorum vitam

dem Altar und bestatteten ihn dort, nachdem sie die hierfür vorgesehenen Gebete gesprochen hatten; und als alles feierlich vollbracht war, empfing die Menge, die zum Begräbnis eines so bedeutenden Mannes zusammengeströmt war, den Segen des Bischofs und kehrte nach Hause zurück.

34. Als der glückliche Ort den Schatz des heiligen Leichnams in Frieden aufgenommen hatte, wollte der Herr denen, die um den Tod seines Dieners trauerten, eine tröstliche Medizin darreichen, und er machte in einem neuartigen Wunder offenbar, wie hell der Geist ihres Freundes bei ihm erstrahlte. Zwei Kerzen nämlich, die im Kastell [Arbon] entzündet worden waren, als man seinen Leichnam den Pferden auflud, wurden brennend bis zur Begräbnisstätte gebracht. Dann wurde eine ihm zu Häupten und eine zu seinen Füßen aufgestellt, und – o Wunder! – sie brannten dreißig Tage lang,¹⁹² ohne kleiner zu werden. Und damit erwiesen würde, dass diese Ausdauerkraft dem flüssigen Wachs vom Himmel verliehen war, gingen von dem Grundstoff dieses Wunders später vielfältige Wunderkräfte aus. Denn allen, die, von Zahnschmerzen geplagt, an Augenentzündung oder Taubheit leidend, etwas von dem Wachs dieser Kerzen nahmen und es auf die erkrankte Stelle auftrugen, wurde sogleich die ersehnte Gesundheit geschenkt. Später erwies sich bei dem Grab des seligen Mannes für alle, die dorthin kamen und vertrauensvoll die Fürsprache seiner Gebete erflehten, eine solche Heilkraft bei verschiedenen Krankheiten, dass es aufgrund des Rufs eines solchen Verdienstes in allen umliegenden Gegenden bekannt wurde und der Ort selbst sehr häufig vom Volk aufgesucht wurde.

Weil nun, o seligste Väter, das Leben und die Wunder des heiligen Gallus angesichts ihrer Länge dem Leser einen gewissen Überdruß bereiten könnten,¹⁹³ wenn sie in einem Buch zusammengedrängt würden, habe ich beschlossen, dieses Werk auf zwei Bücher zu verteilen, und zwar derge-

eius et actus usque ad sepulturam illius veridica relatione perducatur, sequens mirabilia, quae postmodum pro meritis eius Dominus ostendit, primo videlicet ea quae priorum ad nos scripto perlata sunt retexat, deinde quae a probatissimis testibus indicata nostra aetate a Gozberto carissimo fratre litteris sunt mandata subnectat; ne quod particulatim scriptum est, laciniosa divisione disiungatur, sed potius quod iunctum est parilitate factorum, sit etiam copulatum comprehensione dictorum. Atque hic prioris libelli finis quae praemissa sunt terminet et sequenti quae restant sine praeiudicio comprehendenda reservet.

EXPLICIT PRIOR LIBER DE VITA ET TRANSITU
SANCTI GALLI CONFESSORIS CHRISTI.

stalt, dass das erste von ihnen sein Leben und seine Taten bis zu seinem Begräbnis in wahrheitsgemäßem Bericht umfasst, das zweite die Wunder, die der Herr aufgrund seiner Verdienste später erwiesen hat;¹⁹⁴ zuerst werden diejenigen berichtet, die von unseren Vorgängern in schriftlicher Form überliefert worden sind,¹⁹⁵ dann schließen sich diejenigen an, die von sehr vertrauenswürdigen Zeugen berichtet und zu unseren Zeiten von unserem liebsten Bruder Gozbert aufgeschrieben worden sind.¹⁹⁶ Auch soll das, was stückweise aufgeschrieben worden ist, nicht durch eine Aufteilung in einzelne Fetzen getrennt werden, sondern vielmehr soll das, was durch eine Ähnlichkeit der Geschehnisse verbunden ist, auch in der Beschreibung verbunden werden. Aber hier soll das Ende des ersten Buchs das bisher Berichtete abschließen und das Übrige für das folgende Buch aufbewahren, in dem es ohne jeden Nachteil Aufnahme finden soll.

HIER ENDET DAS ERSTE BUCH VOM LEBEN
UND STERBEN DES HEILIGEN GALLUS,
DES BEKENNERS CHRISTI.

HAEC HABENTUR
IN SEQUENTI LIBELLO.

1. Quomodo hostes sepulchrum beati Galli violaverint.
2. Qualiter Boso episcopus corpus eius reposuerit.
3. Qua poena multati sint eiusdem loci violatores.
4. Quo miraculo palla super lectum sancti incensa redintegrata sit.
5. Miraculum missae avis et de signorum sancti viri multiplicitate.
6. Quomodo donarium sancto deferendum ab incendio sit reservatum.
7. Correctio eius qui caballum quem voverat fraude retinuit.
8. Cera de furto oblata in lapidem conversa.
9. Pronuntiatio scriptoris de qualitate operis assumpti.
10. Quemadmodum Pippinus eundem locum Otmaro cum privilegio et donis commendavit.
11. Qualiter praecaventibus Victoris incursum populis signum caelitus sit datum.
12. Qua animadversione idem comes a sua praesumptione sit repressus.
13. Paraliticus, caecus et surdus beati Galli meritis sanatus.
14. Quomodo Otmarus abba ab iniquis primatibus sit afflictus.
15. Qualiter eorundem instinctu Sidonius episcopus eundem locum invaserit.
16. Quod damnum in rebus suis pro eadem temeritate incurrerit.
17. Qua severitate fratribus institerit, et quam turpiter decesserit.

DIES FINDET MAN
IM ZWEITEN BUCH.

1. Wie Feinde das Grab des seligen Gallus entweihten.
2. Wie Bischof Boso den Leib des Gallus wieder bestattete.
3. Wie die Schänder dieser Stätte bestraft wurden.
4. Durch welches Wunder ein verbranntes Tuch auf dem Grab des Heiligen wiederhergestellt wurde.
5. Wie auf wunderbare Weise ein Vogel gesandt wurde; über die Vielzahl der Wunder des heiligen Mannes.
6. Wie ein Geschenk, das dem Heiligen dargebracht werden sollte, von einem Brand verschont blieb.
7. Von der Bestrafung eines Mannes, der ein Pferd, das zu schenken er gelobt hatte, betrügerisch behielt.
8. Gestohlenes Wachs, das dargebracht wurde, wurde in einen Stein verwandelt.
9. Äußerung des Verfassers über die Art des unternommenen Werks.
10. Wie Pippin diese Stätte mit einem Privileg und Geschenken an Otmar übergab.
11. Wie den Leuten, die das Kloster vor dem Überfall Victors bewachten, ein Zeichen vom Himmel gegeben wurde.
12. Mit welcher Strafe dieser Graf an seinem vermessenen Verbrechen gehindert wurde.
13. Ein Gelähmter, ein Blinder und ein Tauber wurden durch die Verdienste des seligen Gallus geheilt.
14. Wie Abt Otmar von feindlichen Mächtigen bedrängt wurde.
15. Wie auf ihren Antrieb hin Bischof Sidonius ins Kloster eindrang.
16. Welchen Schaden er an seinem Besitz wegen dieser Vermessenheit erlitt.
17. Wie grausam er den Brüdern drohte, und mit welcher Schande er starb.

18. Miraculum in sagina porcorum exhibitum.
19. Qualiter deprahensi sint, qui stabula incenderunt.
20. Quomodo ille qui silvam furtim inciderat correptus sit.
21. Quam periurus vindictam pertulerit.
22. Quemadmodum invocatus vir sanctus quendam a nece servaverit.
23. Puella daemonio liberata.
24. Miraculo olei defluentis anxietas increpata custodis.
25. Qualiter fugitivus monachus revocatus sit invitus.
26. Fulmine deformatus partim Romae, partim in hoc sancto loco sanatus.
27. Surdus et mutus ibidem sanitati restitutus.
28. Furtum per visionem indicatum.
29. Qualiter ibi sanctimonialis femina brachia receperit.
30. Furtum in ferramentis factum quomodo sit denudatum.
31. Debilis reformatus.
32. Quidam a periculo fastidii liberatus.
33. Alter a ferri vinculis absolutus.
34. Farus cum lampadibus mirabiliter servata.
35. Lucernae casu non lesae.
36. Qua medela medico periclitanti subventum sit.
37. Puella a nativitate caeca inluminata.
38. Infirmus pulvere sarcofagi et oleo recreatus.
39. Manus arida puellae restituta.

18. Ein Wunder, das sich bei der Schweinemast ereignet hat.
19. Wie die Menschen gefasst wurden, welche Ställe angezündet hatten.
20. Wie einer, der heimlich im Wald Holz gestohlen hatte, bestraft wurde.
21. Welche Strafe ein Meineidiger erfuhr.
22. Wie der heilige Mann einen Menschen vor dem Tode bewahrte, weil dieser ihn angerufen hatte.
23. Ein von einem Dämon befreites Mädchen.
24. Von der Ängstlichkeit des Sakristans, die durch ein Wunder von ausfließendem Öl getadelt wurde.
25. Wie ein flüchtiger Mönch gegen seinen Willen zurückgerufen wurde.
26. Ein vom Blitzschlag entstellter Mensch wurde teils in Rom, teils an diesem heiligen Ort geheilt.
27. Ein Taubstummer wurde ebendort wieder gesund.
28. Ein Diebstahl, der in einer Vision angezeigt wurde.
29. Wie dort einer Nonne die Arme wieder gerichtet wurden.
30. Wie ein Diebstahl von eisernen Geräten offenbar wurde.
31. Ein Gelähmter wurde geheilt.
32. Jemand wurde von gefährlicher Übelkeit geheilt.
33. Ein anderer wurde von eisernen Fesseln befreit.
34. Ein Leuchter mit Lichtern wurde auf wunderbare Weise bewahrt.
35. Lampen erlitten beim Herunterfallen keinen Schaden.
36. Durch welches Heilmittel einem Arzt in Lebensgefahr geholfen wurde.
37. Ein von Geburt an blindes Mädchen wurde sehend.
38. Ein Kranker wurde durch Staub vom Sarkophag und Öl wieder gesund.
39. Eine dürre Hand eines Mädchens wurde wieder gesund.

40. Cera, quam rusticus ab ecclesia rapuit, in lapidem conversa.
41. Mutus vocis officio muneratus.
42. Puer contractus a debilitate liberatus.
43. Paralitica sanitati restituta.
44. Caeca inluminata.
45. Candela caelitus incensa.
46. Scottus a multiplici debilitate curatus et conclusio operis.

INCIPIT LIBER SECUNDUS DE MIRACULIS, QUAE
POST OBITUM SANCTI GALLI DOMINUS OB
IPSIUS MERITA DIGNATUS EST DECLARARE.

1. Meritis beatissimi Galli cottidie per miraculorum signa radiantibus et longe lateque circumpositorum aures famae suae dulcedine mulcentibus, cum iam post transitum eius anni quadraginta fuissent evoluti, venit Otwinus partium earundem potestate praeditus cum exercitu magno, et ira intolerabili concitatus, devastavit non minimam partem pagi, qui ab interfluente fluvio Durgewi nominatur; Constantiense quoque territorium et Arbonensis pagi confinia depopulari coepit et igni succendere. Viros, quicumque inveniri potuerunt, gladio peremit, uxores et parvulos eorum in captivitatem egit. Peculiis quoque et omni suppellectile sublata, fructus omnes penitus demoliri fecit. Arbonenses itaque huius terroris immanitate compulsi, cum omnibus quae habebant fugerunt in solitudinem et ad cellam viri Dei se contulerunt. Deinde, facta in agro fovea, absconde-

40. Wachs, das ein Bauer in der Kirche geraubt hatte, wurde in Stein verwandelt.
41. Ein Stummer erhielt die Sprache zurück.
42. Ein gelähmter Junge wurde von seiner Krankheit befreit.
43. Eine Gelähmte wurde wieder gesund.
44. Eine Blinde wurde sehend.
45. Eine Kerze wurde vom Himmel entzündet.
46. Ein Ire wurde von vielfachen Leiden geheilt; Schluss des Werkes.

HIER BEGINNT DAS ZWEITE BUCH VON DEN
WUNDERN, DIE DER HERR IN SEINER GNADE
NACH DEM TOD DES HEILIGEN GALLUS UM
DESSEN VERDIENSTE WILLEN OFFENBART HAT.

1. Die Verdienste des seligsten Gallus erstrahlten täglich durch Wunderzeichen und erfreuten weit und breit die Ohren der Menschen der Umgegend durch seinen lieblichen Ruf. Als nun seit seinem Heimgang schon vierzig Jahre vergangen waren, kam Otwin, der über diese Gegend herrschte,¹⁹⁷ mit einem großen Heer und verwüstete, von unerträglicher Wut angestachelt, einen nicht gerade kleinen Teil des Gaus, der nach dem hindurchfließenden Fluss Thurgau genannt wird; das Gebiet von Konstanz und die Gegend des Arbongaus plünderte er und verwüstete er durch Feuer. Alle Männer, die er finden konnte, ließ er mit dem Schwert töten, ihre Frauen und kleinen Kinder nahm er gefangen. Er raubte alles Vermögen und alle Vorräte und ließ sämtliche Feldfrüchte vollständig zerstören. Die Bewohner von Arbon waren durch diesen entsetzlichen Schrecken gezwungen, mit allem, was sie hatten, in die Einöde zu fliehen, und begaben sich zur Zelle des Mannes Gottes. Daraufhin gruben sie ein Loch im Boden, ver-

runt ibi, quicquid habebant, et fossam terra cooperientes, ne secretum eorum deprehenderetur, lini semen desuper insperserunt. Cumque iam Arbonensem pagum hostes desolavissent, vestigia fugientium secuti, venerunt ad cellam sancti patris et fugitivos quos repererunt vinctos abduxerunt et iuvenes eorum in captivitatem miserunt. Erchonaldus autem praefecti vicarius, cum vicina solitudini inhabitaret loca, habuit res eiusdem cellulae notissimas. Is oratorium ingressus, invenit mendicum quendam intus sedentem, quem bene noverat, et dixit illi: »Indica mihi, ubi isti, quos tam nudos et miseros invenimus, vestes habeant repositas et utensilia aurumque et argentum, quorum copia hactenus fruebantur.« Ille respondit: »Nonne mihi melius est illorum denudare secreta, quam vestrae severitatis iram incurrere?« »Si ita«, inquit, »egeris, eris in consortio nostro et participio societatis nostrae gaudebis.« Qua promissione persuasus, surrexit et eum ad subterraneum duxit armarium. Quod cum idem vicarius aperiri fecisset, species quas inibi reperit his qui secum erant, facta divisione, distribuit. His ita patris, putantes, passim tale quid occultari, discurrerunt, loca singula signis quibusdam sollicite explorantes. Eiusdem rei gratia Erchonaldus, assumptis secum septem pueris, introivit oratorium. Cumque, clausis ostiis, pavimenti planitiem pulsarent, ob spem videlicet inveniendae pecuniae, unus illorum post altare veniens, pavimentum percussit, et audiens, a cavitate tumuli sonitum reddi: »Hic est«, inquit, »quod oppido desideratis.« Accurrentes igitur pollinctores infesti, coeperunt fodere, et cum ad loculum pervenissent, extulerunt illum, dicentes: »Quia isti Rhetiani calliditate naturali abundant, videamus, ne quippiam sub

steckten dort ihre gesamte Habe, bedeckten die Grube mit Erde, und damit ihr Geheimversteck nicht entdeckt würde, säten sie Leinsamen darauf.¹⁹⁸ Nachdem nun die Feinde den Arbongau verwüstet hatten, folgten sie den Spuren der Flüchtigen, kamen zur Zelle des heiligen Vaters, führten die Flüchtlinge, die sie dort fanden, gefesselt fort und nahmen die jungen Männer gefangen. Erchonald aber, der Statthalter des Präfekten, wusste über die Verhältnisse an der Zelle sehr gut Bescheid, weil er in der Nähe der Einsiedelei lebte. Er ging ins Bethaus, fand darin einen Bettler, den er gut kannte, und sagte zu ihm: »Sag mir, wo diese Leute, die wir so nackt und elend vorgefunden haben, ihre Kleidung verborgen haben, ihre Werkzeuge und ihr Gold und Silber, das sie bisher in Hülle und Fülle besaßen.« Er antwortete: »Ist es nicht besser für mich, ihre Geheimnisse zu verraten, als Euren schweren Zorn auf mich zu ziehen?« Erchonald sprach: »Wenn du das tust, wirst du zu unserer Gemeinschaft dazugehören und unser Teilhaber sein dürfen.« Dieses Versprechen überzeugte den Bettler, und er stand auf und führte Erchonald zu der unterirdischen Schatzkammer. Nachdem der Statthalter sie hatte öffnen lassen, teilte er die Kostbarkeiten, die er dort vorfand, unter seinen Begleitern auf. Als sie das getan hatten, zerstreuten sie sich und untersuchten jede einzelne Stelle sorgfältig auf irgendwelche Spuren [eines Verstecks], da sie annahmen, dass ringsum noch weitere solche Gegenstände versteckt seien. Hierzu nahm Erchonald sieben Knechte mit und betrat das Bethaus. Sie schlossen die Türen, und klopfen den Boden ab, in der Hoffnung, Geld zu finden. Einer von ihnen ging hinter den Altar und klopfte dort auf den Fußboden; und als er hörte, wie die Aushöhlung des Grabes widerhallte, sagte er: »Hier ist das, wonach ihr so dringend sucht.« Sogleich liefen die feindlichen Leichenbesorger herbei und begannen zu graben, und als sie bis zum Sarg vorgedrungen waren, hoben sie ihn heraus und sagten: »Diese Räter¹⁹⁹ sind von Natur aus sehr gerissen; lasst

hac arca occulti remaneat. « Huic sacrilegio inservientes invasit eos horror immensus. Qui in fugam conversi, dum ostium oratorii singuli praeoccupare niterentur, insania agitati, evaginati gladiis invicem se conciderunt. Erchonaldus vero huius auctor sceleris, timore cogente, volens exilire per ostium, caput superliminari inlisit, et ad terram concidens, alienatus mente iacebat. Cumque a suis perduceretur ad propria, nimia infirmitate et novis doloribus coepit urgeri. Toto itaque ipsius anni curriculo fortissimis maceratus molestiis, capillorum honore et cutis superficie spoliatus, etiam digitorum ungues amisit. Et ut omnibus longo tempore ultionis in eum divinitus collatae signa paterent, cunctis vitae suae diebus hac deformitate notabilis fuit.

2. Audiens Constantiensis ecclesiae praesul nomine Boso, sepulchrum beatissimi Galli violatum esse ab hostibus, nullumque remansisse in cellula praeter duos fratres Magnoaldum et Theodorum, qui sacri corporis reliquias tumulto restituere potuissent, venit illuc cum clericis suis et invenit cellulam desolatam, sancti patris corpus de sepulchro eiectum, altaria nudata duosque fratres qui remanserant spoliatos iacentes in oratorio et magnitudinem calamitatis gemitibus et lacrimis protestantes. Et misericordia motus, coepit eos consolari multiplicibus verbis, illam replicans psalmistae sententiam, qua dicit: »In tribulatione invocavi Dominum, et exaudivit me in latitudine. Dominus mihi adiutor; non timebo, quid faciat mihi homo.« His dictis, sumens loculum, in quo sanctum corpus erat, posuit super terram inter parietem et altare et desuper, ut moris

uns daher sehen, ob nicht etwas unter diesem Sarg versteckt ist.« Als sie aber dieses Sakrileg begingen, überkam sie ein unermesslicher Schrecken. Sie wandten sich zur Flucht, und da jeder von ihnen die Tür des Bethauses als erster zu erreichen versuchte, wurden sie von Wahnsinn gepackt, und sie zogen ihre Schwerter und hieben aufeinander ein. Erchonald aber, der sie zu diesem Verbrechen angestiftet hatte, wollte vor Furcht durch die Tür hinauspringen. Dabei stieß er sich den Kopf am Türsturz, fiel zu Boden und lag bewusstlos da. Er wurde von seinen Leuten nach Hause gebracht, doch begannen ihn eine heftige Krankheit und neuerliche Schmerzen zu quälen. Ein ganzes Jahr lang wurde er von heftigsten Beschwerden gepeinigt, er verlor seinen Haarschmuck, die Haut blätterte ab, und selbst die Fingernägel fielen ihm aus. Und damit für lange Zeit allen die Zeichen der ihm von Gott zugefügten Strafe sichtbar blieben, blieb er sein ganzes Leben lang durch diese Entstellung gezeichnet.

2. Als Boso, der Bischof von Konstanz, hörte, dass das Grab des seligsten Gallus von Feinden geschändet worden war und außer zwei Brüdern namens Magnoald und Theodor²⁰⁰ niemand in der Zelle geblieben war, der die Überreste des heiligen Leibes wieder begraben könnte, kam er mit seinen Klerikern dorthin und fand die Zelle verlassen, den Leib des heiligen Vaters aus dem Grab geworfen, die Altäre beraubt; und die beiden Brüder, die übrig geblieben waren, lagen ausgeplündert im Bethaus und bezeugten unter Seufzern und Tränen ihr großes Elend. Von Mitleid bewegt, tröstete er sie mit mannigfaltigen Worten, wobei er den Spruch des Psalmisten zitierte, in dem es heißt: ›Aus der Trübsal habe ich den Herrn angerufen, und der Herr gab mir Gehör und gab mir Raum. Der Herr ist mein Helfer: ich will mich nicht fürchten, was mir auch tun mag der Mensch.‹²⁰¹ Nach diesen Worten nahm er den Sarg, in dem sich der heilige Leichnam befand, stellte ihn zwischen der Wand und dem Altar auf den Boden und errichtete dar-

est, arcam altiorem construxit, fossam vero terra replevit. De suo quoque fratribus vestimenta largitus est, et, unde alerentur, disponens, ad episcopium remeavit.

3. Post multum vero temporis misit Pippinus maior domus exercitum copiosum ad devastandam Alamannorum provinciam et iterato Francorum ditioni subiugandam. Cumque tota terra hostili contereretur incursu, avidi praedones Arbonensem pagum percurrentes, ad cellam viri Dei venerunt, et quoscumque ibidem invenerunt – nam multi illuc confugerant, sperantes in Dei misericordia et patrociniis sancti illius –, duxere captivos. Quinque autem supra memorati principis satellites ingressi oratorium, reppererunt ibi quasdam ancillas eiusdem loci cum parvulis earum, et quae essent, percontati sunt. Quae dum se de familia ipsius sancti esse proclamarent, hoc a praedonibus audierunt: »Exite, egredimini; sanctum quem dicitis ignoramus.« Et abduxerunt eas captivas in Franciam. Eodem vero anno a malignis spiritibus arrepti et amentes effecti, nudi circumquaque discurrebant, et ubicumque urbes vel vicos ingressi sunt, cruciatus sui causas retexebant, dicentes: »Gallus abba nos habet ligatos.« Et cum hac criminum misera commemoratione suorum vitam infeliciter ducentes, flebiliter finiverunt.

4. Alio tempore diaconus quidam nomine Stephanus, dum in eiusdem sancti patris ecclesia custodis fungeretur officio, quadam vespera incensam oratorio inferens candelam posuit super candelabrum iuxta beati viri sepulchrum; quae a rectitudine status vergens in partem, ardens cecidit super arcam sepulchri. Cuius ardoris violentia unam comprehendens pallam usque ad medietatem exussit, et ita restincta est, nihil lecto, nihil baculo, qui in eo pende-

über, wie es üblich ist, einen recht hohen Schrein; die Grube aber füllte er mit Erde auf.²⁰² Aus seinem Besitz schenkte er den Brüdern Kleidung und sorgte für Essen für sie; danach kehrte er zu seinem Bischofssitz zurück.

3. Geraume Zeit später sandte der Hausmeier Pippin²⁰³ ein großes Heer aus, um die Gegend der Alamannen zu verwüsten und wieder der Herrschaft der Franken zu unterwerfen. Und während das ganze Land vom Einfall der Feinde hart mitgenommen wurde, durchzogen beutegierige Plünderer auch den Arbongau, kamen zur Zelle des Mannes Gottes und nahmen alle, die sie dort fanden, gefangen; es hatten sich nämlich viele dorthin geflüchtet, weil sie auf Gottes Erbarmen und den Schutz des Heiligen hofften. Fünf Anhänger des genannten Fürsten aber drangen ins Bethaus ein, fanden dort einige zu dem Ort gehörende Mägde mit ihren kleinen Kindern und fragten sie, wer sie seien. Als diese erklärten, sie gehörten zum Gesinde des Heiligen,²⁰⁴ bekamen sie von den Plünderern zu hören: »Fort mit euch, hinaus mit euch; wir kennen den Heiligen nicht, von dem ihr redet.«²⁰⁵ Und sie nahmen sie gefangen und brachten sie ins Frankenreich. Im selben Jahr aber wurden sie von bösen Geistern besessen und verloren den Verstand, rannten nackt umher, und wo immer sie in eine Stadt oder ein Dorf kamen, erzählten sie wieder von dem Grund ihrer Qualen, indem sie sagten: »Der Abt Gallus hat uns gefesselt.« Und mit dieser traurigen Erinnerung an ihre Verbrechen führten sie ein unglückliches Leben und beendeten es kläglich.

4. Zu einer anderen Zeit trug ein Diakon namens Stephanus, der in der Kirche des heiligen Vaters das Amt des Sakristans versah,²⁰⁶ eines Abends eine brennende Kerze ins Bethaus und stellte sie auf den Leuchter neben dem Grab des seligen Mannes; da neigte sie sich aus der Senkrechten zur Seite und fiel brennend auf den Sarg. Ihre heiße Flamme griff auf ein Grabtuch über und verbrannte es bis zur Hälfte; dann erlosch die Flamme, ohne dem Sarg,

bat, vel aliis lintheaminibus super sepulchrum expansis inferens laesionis. Qua ex re colligitur ad declarationem virtutum beati viri potius quam ad damnum rebus eius inferendum idem evenisse incendium, quia, ut in sequentibus apparet, pallam, quam lenis flamma diminuit, virtus manifesta restituit. Mane itaque facto fratres oratorium ingressi, quod factum fuerat, perviderunt et admiratione non minima sunt percussi. Tertia vero die, cum ad matutinale convenirent officium, invenerunt in oratorio cereos arduos et duos iuvenes stantes, unum ad caput et alterum ad pedes, distendentes inter se pallam, quae pridem fuerat ignis attracta vaporibus. Hoc viso, timore nimio conterriti, cum celeritate egressi, ad lectulos redierunt. Cumque se collocarent, ecclesiae campanum insonuit, et auditi sunt duo chori, incredibili alternantium personarum dulcedine perstreperentes. Igitur die illa nequaquam ausi sunt oratorium introire. Die autem sequenti ante ostium eius unanimiter conglobati prostraverunt se in orationem, et cum surrexissent, cum magno timore intrantes, invenerunt pallam, quam partim ignis absumpserat, super lectum expansam, sicut prius expandi solebat, nulla imminutionis habentem indicia, sed potius latitudinem vel longitudinem eius trium auctam esse magnitudine cubitorum. Huius perspicuitate miraculi hilares facti, benedixerunt Domino, qui tam manifestis gratiae suae virtutibus servi sui merita declarare dignatus est.

5. Idem Stephanus dum quodam tempore cum his qui simul aderant carnem ad percipiendum in cuiusdam accessu ieiunii non haberet, resedit in cellula, de eadem penuria cum ceteris locuturus. Dumque sermone vario paupertatis

dem Krummstab, der an ihm hing,²⁰⁷ oder den anderen Tüchern, die über das Grab gebreitet waren, Schaden zuzufügen. Hieraus kann man ersehen, dass der Brand sich nicht ereignet hat, um den Gegenständen des seligen Mannes zu schaden, sondern vielmehr, um seine Wunderkräfte zu offenbaren; denn wie im Folgenden deutlich wird, hat ein offenkundiges Wunder das Tuch, das die schwache Flamme teilweise zerstört hatte, wieder hergestellt. Als die Brüder am Morgen das Bethaus betraten, sahen sie, was geschehen war, und wurden von nicht geringem Staunen erfasst. Als sie am dritten Tag zur Matutin zusammenkamen,²⁰⁸ entdeckten sie, dass im Bethaus Kerzen brannten und dort zwei junge Männer standen, einer am Kopf- und einer am Fußende des Sarges, und zwischen sich das Tuch ausspannten, das vom Feuer versehrt worden war. Als sie das sahen, erschrakten sie sehr, liefen eilig hinaus und kehrten zu ihren Betten zurück. Und als sie sich wieder ins Bett gelegt hatten, läutete die Glocke der Kirche, und sie hörten zwei Chöre, die laut, aber unglaublich lieblich im Wechsel sangen. Daher wagten sie an jenem Tag nicht, das Bethaus zu betreten. Am folgenden Tag aber versammelten sie sich einmütig vor der Tür des Bethauses und warfen sich zum Gebet nieder; dann standen sie wieder auf und gingen voller Furcht hinein. Da fanden sie das Tuch, welches das Feuer teilweise zerstört hatte, über dem Sarg ausgebreitet, so wie es vormals zu liegen pflegte, und es zeigte keine Zeichen von Beschädigung, sondern war vielmehr in der Länge und Breite um je drei Ellen größer geworden. Über dieses offenkundige Wunder freuten sie sich sehr, und sie priesen den Herrn, der mit so eindeutigen Zeichen seiner Gnade die Verdienste seines Dieners offenbaren wollte.

5. Einmal, als dieser Stephanus und die, die mit ihm dort lebten, kurz vor Beginn einer Fastenzeit kein Fleisch zu essen hatten,²⁰⁹ saß er in der Zelle, um mit den anderen über diesen Mangel zu sprechen. Und während sie einander auf

solatia mutuo ministrarent, avis quaedam ignotae formae consedit in limine. Unus assidentium torrem de igne rapiens alitem percussit. Cuius carnes dum suis usibus praeparassent, incredibilem saporis dulcedinem in gustu earum deprehenderunt, facientibus hoc, ut credimus, beati viri meritis, ut, sicut famulis eius in similitudinem antiqui miraculi, quo populus Dei coturnicum carnibus in solitudine est refectus, avis incognita missa est, ita sapor procuratae caelitus escae novae dulcedinis delectamentum haberet.

Tanta antem est miraculorum copia, quae Dominus apud tumulum eius diversis temporibus ostendit, ut non facile scribendi studio comprehendi possit. Ex quibus propter abundantiam multa omittuntur, pauca vero et eminentiora propter memoriam posteris commendandam huic inseruntur opusculo. Praeter mortuorum enim resuscitationem corpoream ceterarum infirmitatum remedia creberrima inibi largitate a Domino praestita sunt et praestantur. Siquidem et daemoniaci ibidem curati et languentes sunt recreati, aurium claustra reserata, oculorum deteres caligines, mutorum exclusa silentia, paraliticorum eliminata defectio. Sed et quicumque animae vel corporis necessitate coactus fide integra apud sepulchrum beati Galli instantiam orationis exequitur, Domino confessoris sui merita comprobante, praecum suarum nullatenus fructu privatur, verum sine tarditate divinae largitatis sentiens dona laetatur.

6. Temporibus igitur Carlomanni maioris domus miraculum memoria dignum per merita sancti patris effectum huic operi inserere utile iudicamus. Vir quidam pauperculus in pago qui Perahtoltespara dicitur ex summa devotio-

unterschiedliche Weise in ihrer Armut trösteten, setzte sich ein fremdartig aussehender Vogel auf die Schwelle. Einer der Umsitzenden riss ein brennendes Holzsplitter aus dem Feuer und erschlug den Vogel damit. Sie bereiteten sein Fleisch zum Essen zu und stellten fest, dass es unglaublich lieblich schmeckte; wie ich glaube, sorgten die Verdienste des seligen Mannes dafür, dass seinen Jüngern in Anlehnung an das biblische Wunder, mit dem das Volk Gottes in der Wüste mit Wachteln genährt wurde,²¹⁰ ein unbekannter Vogel geschickt wurde und auch der Geschmack der vom Himmel geschenkten Gabe sie mit neuartigem Wohlgeschmack erfreute.

So groß aber ist die Fülle an Wundern, die der Herr zu verschiedenen Zeiten an seinem Grab bewirkt hat, dass sie nur schwer umfassend schriftlich dargestellt werden können.²¹¹ Wegen ihrer Menge lasse ich viele der Wunder aus; nur einige wenige besonders bedeutende nehme ich in dieses bescheidene Werk auf, um sie für die Nachwelt zu überliefern. Der Herr hat nämlich dort Tote leiblich auferweckt²¹² und ferner voller Güte überaus häufig verschiedene Krankheiten geheilt und heilt sie noch immer. Von Dämonen Besessene sind dort geheilt worden und Kranke haben sich erholt, verschlossene Ohren sind geöffnet und Nebel vor den Augen weggewischt worden, das Schweigen der Stummen ist gebrochen worden und die Behinderung der Lahmen getilgt. Und wer immer aus seelischer oder körperlicher Not im festen Glauben inständig am Grab des heiligen Gallus betet, dem wird gewiss nicht der Lohn für seine Bitten vorenthalten, sondern er erfährt sogleich die Gaben, die Gott großzügig schenkt, und so erweist der Herr die Verdienste seines Bekenners.

6. Und so halte ich es denn für nützlich, ein denkwürdiges Wunder in dieses Werk aufzunehmen, das sich zur Zeit des Hausmeiers Karlmann²¹³ durch die Verdienste des heiligen Vaters zugetragen hat. Ein armer Mann aus dem Gau, der Bertoldsbaar²¹⁴ heißt, beschloss aus tiefster Frömmig-

ne cum uxore sua ad cellam beati Galli causa orationis properare disposuit. Cuius intentione devotionis dum mulier pallulam, quam in sancto loco oblatura erat, contextam paravisset, involvit ea formellam cerae, quam simul oblatum ire cogitabat, et in arca sua inter alia vestimenta reposuit. Contigit autem, dum ire pararent, domum illorum cum omnibus quae infra illam erant rebus igne cremari. Cumque consumptis omnibus, flamma cessante, sopitum fuisset incendium, coeperunt inter favillarum cumulos feramentorum reliquias quaeritare. Et ecce, inveniunt – mirum dictu! – ceram pallula involutam inter cineres et carbones, nihilque in eis laesionis apparuit, cum ipsam arcam, et quicquid aliud in illa repositum erat, penitus consumpsisset incendium. Viso igitur tantae virtutis miraculo benedixerunt Deo et iter quod disposuerant peregerunt. Et narrantes fratribus, quae gesta fuerant, optulerunt donarium, quod huic voto consecratum in supremis non poterat perire periculis. Servatae sunt autem ibi eadem res in testimonium post futuris usque ad tempora Otmari abbatis.

7. Neque illud silentio praetereundum videtur, quod in supradicto pago temporibus Pippini regis contigisse refertur. Quidam vir nomine Willimarus gravi infirmitate depressus sub voto promisit, se equum unum duosque boves, si pristinae restitueretur sanitati, ad ecclesiam beati Galli donaturum. Cumque ex illa die confortaretur et plenam recepisset sospitatem, contigit, ut cum Birihtilone domino suo causa orationis ad cellulam sancti viri eodem vectus equo veniret. Igitur cum post orationem omnes illi qui simul advenerant digressi non longe essent ab ecclesia,

keit, sich mit seiner Frau zur Zelle des seligen Gallus zu begeben, um dort zu beten. Weil er diese Pilgerfahrt plante, hatte seine Frau ein kleines Tüchlein gewebt, das sie an dem heiligen Ort als Geschenk darbringen wollte, und darin wickelte sie ein Stück Wachs ein, das sie ebenfalls zu schenken gedachte, und legte es in ihre Truhe zwischen andere Kleidungsstücke. Als sie sich aber zum Aufbruch bereit machten, geschah es, dass ihr Haus mit allen Dingen, die sich darin befanden, abbrannte. Und als alles verbrannt war, das Feuer erlosch und der Brand eingedämmt war, begannen sie, unter den Aschehaufen nach den Resten ihrer eisernen Gerätschaften zu suchen. Und siehe, sie fanden – o Wunder! – zwischen Asche und Kohle das in das Tüchlein gehüllte Wachs, und beides wies keinen Schaden auf, obwohl der Brand die Truhe und alles andere, was in ihr aufbewahrt gewesen war, gänzlich zerstört hatte. Als sie nun dieses so gewaltige Wunder gesehen hatten, priesen sie Gott und führten die geplante Pilgerfahrt durch. Und sie erzählten den Brüdern, was geschehen war, und übergaben ihr Geschenk, das selbst in größter Gefahr nicht hatte Schaden nehmen können, weil es durch dieses Vorhaben geweiht worden war. Diese Gegenstände wurden aber anschließend dort als Zeugnis des Wunders für die Nachwelt bis zur Zeit des Abtes Otmar²¹⁵ aufbewahrt.

7. Aber auch das soll, glaube ich, nicht verschwiegen werden, was sich – wie man sagt – zur Zeit des Königs Pip-pin²¹⁶ in dem erwähnten Gau zugetragen hat. Ein Mann namens Willimar, der an einer schweren Krankheit litt, legte ein Gelübde ab, er werde der Kirche des seligen Gallus ein Pferd und zwei Ochsen schenken, wenn er wieder gesund werde wie früher. Und von dem Tag an genas er und erlangte seine Gesundheit vollständig wieder; da geschah es, dass er mit seinem Herrn Birihtilo²¹⁷ zur Zelle des heiligen Mannes pilgerte, um zu beten, und dabei auf ebendiesem Pferd ritt. Als nun nach dem Gebet alle, die zusammen mit ihnen gekommen waren, wieder aufbrachen und sie

equus, quem sponsor infidelis, postquam voverat, fraude retinuit, repente substitit et licet eum sessor calcaribus urgueret ac verberibus fatigaret, nusquam potuit commoveri. Videntes hoc qui aderant, coeperunt inquirere huius miraculi causas. At ille confusione digna correptus prodidit reatum et fraudem, quam in voto fecerat, confessus aperuit. Reversi autem omnes pariter equum optulerunt ad limen ecclesiae, et benedictione percepta, ad sua sine obstaculo redierunt. In quo facto et divina pietas et sancti viri virtus apparuit, dum is qui per se resipiscere noluit per correptionem ad correctionem pervenit.

8. Illud quoque miraculum, quod quarto anno Carolomanni regis in pago, cuius supra mentionem fecimus, contigit, libet memoriae commendare. Pauperculus quidam iuxta regiam possessionem quae Rotunwila dicitur commanens, dum ad cellulam sancti Galli pergere voluisset nec haberet aliquid, quod ob devotionis indicium illuc deferre potuisset, diabolo suadenti consentiens, atrium cuiusdam divitis irrupit, et alvear cum melle et apibus furtim auferens, intulit domui suae. Apibus deinde extinctis, ceram confecit et non multo post inter vicinos et amicos cum hoc furtivo munere ad ecclesiam venerabilis Galli perrexit. Cumque singuli quod attulerant optulissent, is qui contra fas offerre voluit de rapina donarium ceram reperit in lapidis durissimi rigorem mutatam. Ingenti itaque timore percussus uni eorum qui secum venerant reatum suum confes-

noch nicht weit von der Kirche entfernt waren, blieb das Pferd, das der seinem Gelübde untreu Gewordene betrügerisch behalten hatte, nachdem er es als Geschenk versprochen hatte, plötzlich stehen, und obgleich sein Reiter es mit den Sporen bearbeitete und mit Schlägen quälte, ließ es sich nicht von der Stelle bewegen. Als das die Umstehenden sahen, fragten sie nach dem Grund für dieses Wunder. Er aber, von berechtigter Scham überwältigt, offenbarte seine Schuld und bekannte den Betrug, den er bei seinem Gelübde begangen hatte. Sie kehrten aber alle gemeinsam um und übergaben das Pferd an der Kirchenschwelle als Geschenk, und nachdem sie den Segen empfangen hatten, kehrten sie ungehindert nach Hause zurück. In diesem Geschehen haben sich die göttliche Gnade und die Wunderkraft des heiligen Mannes darin erwiesen, dass der Mann, der nicht von sich aus zur Einsicht kommen wollte, durch Bestrafung zur Besserung gelangte.

8. Auch das Wunder, das sich im vierten Jahr der Königsherrschaft Karlmanns²¹⁸ in dem oben erwähnten Gau zugetragen hat, möchte ich dem Gedächtnis anheimgeben. Ein armer Mann, der in der Nähe des königlichen Kronguts Rottweil lebte, wollte zur Zelle des heiligen Gallus pilgern, und weil er nichts besaß, was er als Zeichen seiner Verehrung dorthin hätte mitbringen können, ergab er sich den Einflüsterungen des Teufels und brach in den Hof eines reichen Mannes ein, stahl einen Bienenstock samt dem Honig und den Bienen und trug ihn fort in sein Haus. Nachdem er die Bienen getötet hatte, fertigte er ein Stück Wachs und zog wenig später zusammen mit Nachbarn und Freunden mit diesem gestohlenen Geschenk zur Kirche des ehrwürdigen Gallus. Als nun jeder einzelne das, was er mitgebracht hatte, dargebracht hatte, bemerkte er, der gegen das göttliche Gebot eine geraubte Gabe schenken wollte, dass das Wachs in die Härte des härtesten Steins verwandelt worden war. Von heftiger Furcht ergriffen, gestand er einem von denen, die mit ihm gekommen waren,

sus est. Qui deinde, dum custodibus ecclesiae, quae facta fuerant, indicaret, fama huius miraculi mira celeritate cunctis innotuit.

9. Descriptis his quae priscorum sollertia de vita, fine et virtutibus beati Galli ad nos usque scripto transmisit, hinc ea stilo comprehendere temptabimus, quae a fidelissimis testibus indicata, a carissimo fratre Gozberto litteris sunt mandata. In quibus primo, quomodo vel quando in coenobio beati Galli regularis vitae instituta servari coepissent, liquido declaratur; deinde, quibus miraculis eiusdem patris virtus cunctis effulserit, probabiliter exponitur, commemoratis pariter singulorum quae introducuntur assertoribus. Quae idcirco novis dictionum positionibus ordinare volumus, ut cum prioribus aliquam similitudinem locutionis habeant, et brevitatis compendio succincta, fastidiosis lectoribus onerosa non fiant. Siquidem nomina eorum, qui scribendorum testes sunt vel fuerunt, propter sui barbariem, ne Latini sermonis inficiant honorem, praetermittimus: scientes, de veritate dictorum a fidelibus non esse dubitandum, quippe qui norunt, nihil horum quae referimus Deo impossibile esse, in quo fit, quicquid per sanctos mirabiliter et laudabiliter fit. Sed et si quis earundem rerum testes nosse desiderat, in conscriptione quam sequimur poterit invenire. Inserimus quoque huic operi nonnulla, quae non scripturae testimonio, sed veracium virorum relatione didicimus. In quibus omnibus, quantum ad nos attinet,

sein Vergehen. Dieser berichtete den Sakristanen der Kirche, was geschehen war, und sorgte so dafür, dass die Kunde von diesem Wunder mit erstaunlicher Geschwindigkeit allen bekannt wurde.

9. Nachdem ich nun geschildert habe, was uns dank der Voraussicht unserer Vorväter über das Leben, den Tod und die Wunder des seligen Gallus schriftlich überliefert ist,²¹⁹ werde ich ab jetzt versuchen, das aufzuzeichnen, was von äußerst vertrauenswürdigen Zeugen berichtet und von unserem liebsten Mitbruder Gozbert aufgeschrieben worden ist.²²⁰ Hierin wird zunächst deutlich gemacht, wie und wann man im Kloster des seligen Gallus begonnen hat, die Vorschriften eines Mönchslebens zu befolgen;²²¹ alsdann wird glaubwürdig dargelegt, durch welche Wunder die Wirkkraft dieses Vaters für alle geleuchtet hat, und dabei werden auch die Zeugen jedes einzelnen erwähnten Geschehens aufgeführt. Ich habe aber deshalb beschlossen, diese Dinge mit neuen Worten zu beschreiben, damit sie in der Ausdrucksweise eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Vorausgehenden haben und dadurch, dass sie gekürzt sind, den anspruchsvollen Lesern nicht langweilig werden.²²² Die Namen derjenigen, die Zeugen für das Darzustellende sind oder gewesen sind, übergehe ich allerdings wegen ihrer barbarischen Form, damit sie nicht die Ehrwürdigkeit des lateinischen Textes beeinträchtigen; denn ich weiß wohl, dass die Gläubigen nicht an der Wahrheit der Worte zweifeln dürfen, da sie wissen, dass nichts von dem, was wir berichten, unmöglich ist bei Gott, durch den alles geschieht, was auf wunderbare und lobenswerte Weise durch seine Heiligen geschieht. Wenn aber jemand die Namen der Zeugen für diese Geschehnisse erfahren möchte, so kann er sie in den schriftlichen Aufzeichnungen, denen ich folge, finden. Ich nehme in dieses Werk auch einige Ereignisse auf, die ich nicht durch schriftliches Zeugnis, sondern durch den Bericht glaubwürdiger Männer erfahren habe.²²³ In alledem werde ich mich bemühen, soweit es an mir liegt,

veritatis lineam servare studebimus, neque per amorem falsi aliquid de nostro inserentes neque per invidiam veri quippiam ex voto celantes. Et quia nos scripta vel dicta sequimur aliorum, ad illos veritas rerum, ad nos pertinet adbrevisatio dictionum et adunatio rationum.

10. Post venerandi patris, beati videlicet Galli confessoris Christi, gloriosam depositionem cottidianas excubias apud sacri corporis eius reliquias quidam religiosi clerici, vel discipulatus eius memoria vel divino amore succensi, per multa annorum curricula, scilicet quasi a temporibus Dagoberti regis usque ad Carolum, patrem Carlomanni et Pippini, ad laudem Christi administrabant. Igitur cum fama virtutum, quas Dominus per confessoris sui merita pie quaerentibus exhibere dignatus est, longe lateque circumpositorum mulceret aures populorum, coeperunt undique alacri devotione ad tanti patris suffragia postulanda concurrere eundemque locum ob suae diuturnitatem memoriae multiplicibus substantiae et possessionum amplificare donariis. Cumque res hac largitate fidelium collatae aliquantulae monachorum congregationi viderentur suppetere potuisse, Waltramnus quidam, ad cuius paternam possessionem termini vastae solitudinis, in quibus vir Dei cellam construxerat, pertinere videbantur, videns res collatas a quibusdam praesumptoribus inordinate tractari, religiosum quendam presbyterum Otmarum nomine, cui summam earundem committeret rerum, a Victore tunc Curien-sium comite impetravit et ei cellulam cum omnibus ad eam pertinentibus commendavit. Postmodum consilio cuiusdam ducis nomine Nebi persuasus, ad praefatum princi-

die Richtschnur der Wahrheit einzuhalten und weder aus Liebe etwas Falsches aus eigener Erfindung hinzuzufügen noch aus Missgunst etwas Wahres absichtlich zu verschweigen. Und weil ich den Schriften und Worten anderer folge, sind sie verantwortlich für die Wahrheit der Geschehnisse, ich hingegen für die gestraffte Form der Darstellung und die Anordnung der Berichte.

10. Nach der ehrenvollen Beisetzung des ehrwürdigen Vaters, nämlich des seligen Gallus, des Bekenners Christi, hielten einige gottesfürchtige Kleriker zum Lobe Christi täglich Totenwache bei den Reliquien seines heiligen Leibes, einerseits in Erinnerung daran, dass sie seine Jünger gewesen waren, andererseits von Liebe zu Gott entflammt; sie taten dies viele Jahre lang, nämlich etwa von der Zeit König Dagoberts bis zu Karl, dem Vater Karlmanns und Pippins.²²⁴ Als nun der Ruf der Wunder, die der Herr durch die Verdienste seines Bekenners denen, die ihn vertrauensvoll baten, gnädig erwies, den umliegenden Völkern weit und breit lieblich in den Ohren klang, kamen allmählich von überall her Menschen in frommem Eifer dorthin, um die Hilfe dieses großen Vaters zu erbitten, und nach und nach bereicherten sie den Ort durch vielfältige Geschenke an Besitz und Land, damit seine Gedächtnisstätte lange Bestand habe. Und als die Dinge, die dank solcher Großzügigkeit der Gläubigen zusammen gekommen waren, ausreichend schienen, um eine kleine Mönchsgemeinschaft zu ernähren, merkte ein gewisser Waltram,²²⁵ zu dessen väterlichem Besitz offenbar das Gebiet der weiten Einöde, in welcher der Mann Gottes seine Zelle errichtet hatte, gehörte, dass die geschenkten Güter von einigen vermessenen Menschen rechtswidrig missbraucht wurden. Deshalb erbat er sich von Victor, dem damaligen Grafen der Churräter,²²⁶ einen frommen Priester namens Otmar, dem er die Fürsorge über alle diese Güter anvertrauen konnte, und übergab ihm die Zelle mit allem, was zu ihr gehörte. Danach zog er auf Rat eines Herzogs namens Nebi²²⁷ mit die-

pem Carolum cum eodem duce properavit ipsique eandem cellam proprietatis iure contradidit et, ut Otmarum presbyterum eidem loco praeficeret, exoravit. Annuens petitioni eius princeps, Otmaro ad praesentiam suam vocato locum commendavit et, ut regularem inibi vitam instituire studeret, praecepit. Qui regressus, arripuit statim boni pastoris initia, et undique versum habitacula monachorum usibus congrua disposite construens, eiusdem sancti statum loci utilitatibus diversis aptavit. Sed cum iam dictus princeps temporaliter regnandi et vivendi finem fecisset, duobus filiis Carlomanno et Pippino administrationem regni reliquit. Carlomannus itaque, paucorum decursibus evolutis annorum, ob amorem regni caelestis saecularis gloriae pompam deposuit, et cum causa quietioris vitae Romam tenderet, in vicinia supradicti loci deveniens, ad idem monasterium causa orationis accessit. Audiensque assiduis signorum virtutibus eundem locum pro beati viri meritis a Domino inlustrari, dixisse fertur: »Tenuis quidem hic locus est facultate, sed pro meritis beati Galli celebri diffamatus rumore.« Cumque vellet ibidem degentibus aliquod suae largitatis conferre solatium, sed retractaret, a negotiis se regni disiunctum explere non potuisse quod voluit, fratri rescripsit, ut sui amoris intuitu eidem monasterio aliquod regiae largitionis solatium dignaretur impendere. Cum igitur ab Otmaro abbate praesentatam Pippinus princeps accepisset epistolam, annuens petitioni fraternae, libellum, quem Benedictus pater de coenobitarum conversatione composuerat, eidem abbati tradidit et alia regiae dignitatis impertiens dona, id ei sub omni diligentia iniunxit, ut in loco sibi commendato ad supplendas beati Galli

sem zusammen zum bereits erwähnten Fürsten Karl, übertrug ihm die Zelle als rechtmäßiges Eigentum und bat ihn, den Priester Otmar als Abt über den Ort einzusetzen. Der Fürst kam seiner Bitte nach, rief Otmar zu sich, übergab ihm den Ort und trug ihm auf, dort ein Leben nach der Mönchsregel aufzubauen.²²⁸ Als Otmar zurückkehrte, machte er sich sogleich wie ein guter Hirte voll Eifer an die Arbeit, baute wohlgeordnet nach allen Seiten hin Wohngebäude für den Gebrauch der Mönche und rüstete den heiligen Ort für verschiedenartige Zwecke aus. Aber als der bereits genannte Fürst seine zeitliche Herrschaft und sein Leben beendet hatte, überließ er seinen beiden Söhnen Karlmann und Pippin die Herrschaft über sein Reich. Karlmann legte nun nach wenigen Jahren aus Liebe zum Himmelreich den Prunk irdischen Ruhms ab, und als er sich nach Rom aufmachte, um dort ein ruhigeres Leben zu führen²²⁹ und dabei in die Nähe des genannten Ortes kam, suchte er das Kloster auf, um dort zu beten. Und als er hörte, dass der Ort um der Verdienste des seligen Mannes willen vom Herrn immer wieder durch Wunderzeichen verherrlicht wurde, soll er gesagt haben: »Dieser Ort ist zwar, was seinen Besitz betrifft, schwach, doch dank den Verdiensten des seligen Gallus ist er weithin berühmt.« Und weil er die, die dort lebten, in seiner Großzügigkeit irgendwie unterstützen wollte, sich dann aber besann, dass er sein Vorhaben gar nicht in die Tat umsetzen könne, da er sich von den Reichsgeschäften zurückgezogen hatte, schrieb er seinem Bruder, er möge aus Liebe zu ihm dem Kloster durch seine königliche Gnade Unterstützung zukommen lassen. Als nun der Fürst Pippin²³⁰ diesen Brief von Abt Otmar empfangen hatte, folgte er dem Wunsch seines Bruders, übergab dem Abt das Büchlein über das Mönchsleben, das der Vater Benedikt verfasst hatte,²³¹ und schenkte ihm weitere Gaben von königlicher Würde. Dazu trug er ihm mit aller Eindringlichkeit auf, an dem ihm anvertrauten Ort ein der Regel entsprechendes Mönchsleben

excubias regularis ordinem institueret vitae. Atque ut melius posset quod iubebatur efficere, concessit illi quosdam tributarios de eodem pago, ut et, illis conlaborantibus, officinas fratrum usibus necessarias construeret et vectigalia, quae annuatim regiis redditibus inferre debebant, ad sustentationem fratrum sub commemoratione largitatis eius haberet. Inter cetera quoque suae munificentiae donaria, rogante abbate, unum campanum ad sancti loci dedit ornatum, quod ad usque nostrae aetatis tempora in coenobio eodem pro memoria beneficiorum eius permansit. Et ne cuiusquam avaritia tanti incrementis obsisteret boni, diuturnae firmitatis epistolam fecit conscribi et, ut moris est, circumspecta roborari cautela, quo deinceps tam ipse qui aderat, quam successores eius idem monasterium per regiam optinerent auctoritatem, et nullius violentia pressi, solis rerum principibus subiacerent. His regiae pietatis Otmarus abba donatus solatiis et sublimatus honoribus, monasterium laetus regreditur; et ex illo tempore monasticae vitae in coenobio sancti Galli exordium quidem coepit, augmentum autem et profectus hodieque laudabiliter dilatari non desinit.

11. Praemissa narratione, qua comprehensum satis vere credimus, quomodo sacer locus emunitatis privilegium meruerit, et quo in tempore coenobiali dignitate sit adornatus, liberius iam ad miraculorum beati Galli commemorationem stilum convertimus.

Victor Curiensis Rhetiae comes, cuius superius fecimus mentionem, cum innumerabiles apud tumulum sancti Galli per merita ipsius virtutes ostendi creberrime didicisset, invidia perurgente, tanta novarum generositate virtutum

einzuführen, um so den Dienst am Grab des seligen Gallus zu erfüllen. Und damit Otmar besser erfüllen könne, was er ihm auftrag, gewährte er ihm einige Zinspflichtige aus demselben Gau, damit er mit ihrer Hilfe die für die Mönche notwendigen Werkstätten bauen könne; die Abgaben, die diese Leute jährlich dem König zahlen mussten, sollte er zum Unterhalt der Mönche erhalten, zum Gedächtnis an die Großzügigkeit des Königs. Neben anderen Erweisen seiner Freigebigkeit schenkte er auf Bitten des Abtes eine Glocke zum Schmuck des heiligen Ortes, die bis zu unseren Zeiten zum Gedenken an seine Wohltaten im Kloster geblieben ist. Und damit nicht die Habgier irgendeines Menschen das Wachstum einer so guten Einrichtung verhindere, ließ er eine Urkunde von dauerhafter Gültigkeit schreiben und, wie es üblich ist, sehr sorgfältig bekräftigen,²³² damit künftig sowohl Otmar selbst, der zugegen war, als auch seine Nachfolger dieses Kloster durch königliche Autorität innehätten und, von niemandem gewaltsam bedrängt, allein den Herrschern unterworfen seien. Dank der königlichen Gnade mit diesen Gaben beschenkt und durch solche Ehrerweisungen erhöht, kehrte Otmar freudig in sein Kloster zurück; und zu jener Zeit begann das monastische Leben im Kloster des heiligen Gallus,²³³ sein Wachstum und seine Fortschritte hören aber noch heute nicht auf, sich rühmlich zu vergrößern.

11. Nach diesem Bericht, in dem, wie ich glaube, ausführlich genug dargelegt ist, wie der heilige Ort das Immunitätsprivileg erwarb und zu welcher Zeit er mit dem Rang eines Klosters ausgestattet wurde, wenden wir uns jetzt umso freier der Erinnerung an die Wunder des seligen Gallus zu.

Als Victor, der Graf von Churrätien, den wir oben erwähnt haben, immer wieder erfuhr, dass sich durch die Verdienste des heiligen Gallus an dessen Grab unzählige Wunder erwiesen, packte ihn der Neid, und er ärgerte sich darüber, dass ein solcher Reichtum an neuartigen Wundern

nostram gentem insigniri perdoluit, et ut tunc fama vulgaverat, latenter voluit per abdita heremi supervenire et praetiosi thesaurum corporis, si quo pacto potuisset, auferre. Qua malitiosi raptoris intentione comperta, hi qui in circuitu cellae viri Dei commanebant, custodibus vicissim per turmas deputatis, eundem locum ab hostili incursione, ne videlicet tam cari fulgore margareti carerent, omni sagacitate defensare studebant. Igitur cum quadam nocte custodes in summitate montis, qui monasterio superimminet, ad suspectos incursus armati residerent praecavendos, casu lucem e caelo venire ac totius ecclesiae perfundere moenia conspexerunt. Immensitatem itaque luminis admirati, ad ecclesiam citius concurrerunt, et dum trepidi stupentesque ibidem constituti eundem intuerentur splendorem, paulatim se lux summissa recolligens, astris inseritur. At illi, viso miraculo, agentes Domino gratias, securi ad propria reme-arunt, credentes corpus viri Dei per vim ab eo loco minime auferri posse, quem illi Dominus ante saecula praevidit et suae inlustrationis honore temporibus istis decoravit. Unde datur intellegi, quanti apud Deum meriti vir iste fuerit, cuius sepulturae locum caelitus contigit inlustrari, ut videlicet lumen, quo eius anima perfecte fruebatur in caelis, etiam mortuo corpori non deesset in terris.

12. Audiens itaque comes praedictus a cella sancti viri discessisse custodes, cupiens suos explere conatus, virorum turbam assumpsit, ut quod male cogitaverat, repentino et latenti perpetraret accessu. Verum quia non suae devotio-

unser Volk auszeichnete; und wie es damals gerüchteweise hieß, wollte er auf entlegenen Wegen durch die Einöde kommen und den Schatz des kostbaren Leichnams entwenden, wenn es ihm nur irgendwie möglich wäre. Als man die bösertige Absicht des Räubers bemerkte, ordneten diejenigen, die im Umkreis der Zelle des Mannes Gottes lebten, Gruppen von Wächtern ab, die einander abwechselten, und bemühten sich so mit aller Schlauheit, den Ort gegen einen feindlichen Überfall zu verteidigen, damit sie nicht den Glanz eines ihnen so teuren Edelsteins entbehren müssten. Als nun eines Nachts die Wächter bewaffnet auf dem Gipfel des Berges, der das Kloster überragt, saßen, um den befürchteten Überfall abzuwehren, sahen sie plötzlich ein Licht vom Himmel kommen und das ganze Kirchengebäude durchfluten. Voller Staunen über das unermesslich helle Licht, liefen sie eiligst zur Kirche, und während sie zitternd und starr vor Staunen dort standen und den Glanz anschauten, nahm das Licht allmählich ab, sammelte sich und entschwand zu den Sternen. Als sie aber dieses Wunder gesehen hatten, dankten sie Gott und kehrten züversichtlich nach Hause zurück, denn sie glaubten, dass der Leib des Mannes Gottes unter keinen Umständen gewaltsam von dem Ort geraubt werden könne, den der Herr vor aller Zeit für ihn vorgesehen hatte und dem er zu diesen Zeiten die Ehre seiner Erleuchtung erwies. Daraus kann man ersehen, wie groß die Verdienste dieses Mannes bei Gott waren, dass seine Grabstätte himmlisch erleuchtet wurde, damit das Licht, an dem seine Seele im Himmel vollkommen teilhatte, auch dem verstorbenen Leib auf Erden nicht fehle.

12. Als nun der erwähnte Graf hörte, dass die Wächter sich von der Zelle des heiligen Mannes entfernt hatten, wollte er sein Vorhaben in die Tat umsetzen und nahm eine Truppe von Männern mit, um das, was er bösertig geplant hatte, durch einen plötzlichen und heimlichen Überfall zu erreichen. Aber weil er nicht von Sorge um sein Seelenheil,

nis utilitati prospiciens, sed alienae felicitatis profectibus invidens id moliebatur, Dei nutu cito repressus fuisse cognoscitur. Nam eodem momento, quo iter illud aggressus est, de equo cui insidebat corruit, coxaeque illius eo casu confracta est, Domino beati viri merita in hoc quoque remunerante, ne a loco, quem ipse elegerat, auferretur, quem de ultimis Hiberniae finibus ad salutem multorum Rhetiae vel Germaniae destinavit. Et vicini quidem exhibuerunt excubando suae devotionis obsequia, Deus vero cunctorum custos bonorum ibi etiam ad coercendum raptorem vigilavit, ubi sollicitudo alternantium non affuit populorum. Et hoc quidem egit, ut credimus, ne fideles populi thesauro, quem ferventibus studiis ambiebant, fraudarentur, et ne is qui per malitiam hoc decus attingere voluit suae perversitatis potiretur effectu, praecipueque praecavens, ne, ablatis sancti viri reliquiis, monachorum catervas, quae inibi laudibus Dei serviturae erant, deesse contingeret. Itaque comes correptus et domum a famulis reportatus, per multa tempora nimis doloribus est agitatus, ut intellegeret saltem ex poena, quam superbe id cogitaverit, quod suis viribus effici potuisse credebat.

13. Quia igitur, Domino custodiente, pii pastoris corpus a devotarum septis ovium auferri non potuit, dignum fuit, ut, miraculis fidem facientibus, virtus meritorum eius ibidem cunctis manifeste claresceret. Quidam namque de vicino territorio, cum diuturna aegrotatione vexatus lecto decumberet, subripiente humore nocivo, oculorum lumen auriumque sensum amisit. Deinde, plantis pedum retortis

sondern von Neid auf fremdes Glück bewegt wurde, hielt ihn, wie sich erkennen lässt, eine Fügung Gottes sogleich auf. In dem Moment nämlich, als er sich auf den Weg machte, stürzte er vom Pferd, auf dem er saß, und brach sich beim Sturz die Hüfte. So belohnte der Herr die Verdienste des seligen Mannes auch dadurch, dass er, den er von den äußersten Grenzen Irlands zum Heil vieler Menschen in Rätien und Germanien bestimmt hatte, nicht von dem Ort, den er sich erwählt hatte, entführt werden konnte. Die Anwohner leisteten zwar einen frommen Dienst, indem sie Wache hielten, Gott aber, der Beschützer aller Guten, wachte, um den Räuber zu strafen, auch dort, wo die sich abwechselnde Mannschaft nicht auf der Hut war. Und wie wir glauben, tat er das, damit nicht die frommen Menschen um den Schatz, den sie in brennendem Eifer mit Bitten bestürmten, betrogen würden, und damit nicht der, der sich durch bösertige List diesen Schatz aneignen wollte, in den Genuss des Erfolgs seiner Boshaftigkeit komme; vor allem aber, um zu verhindern, dass es etwa nach einem Raub der Reliquien des Heiligen dazu komme, dass die Scharen von Mönchen fortblieben, die dort dem Lob Gottes dienen würden. So wurde also der Graf gestraft; er wurde von seinen Dienern nach Hause getragen, und lange Zeit litt er sehr heftige Schmerzen, so dass er wenigstens aufgrund der Strafe begriff, wie vermessen er das geplant hatte, was er dank seinen Kräften zu erreichen geglaubt hatte.

13. Weil nun, da der Herr selbst wachte, der Leichnam des heiligen Hirten nicht den Hürden seiner gläubigen Schafe entzogen werden konnte, war es nur würdig, dass die Kraft seiner Verdienste dort für alle sichtbar erstrahlte, indem sie sich durch Wunder verbürgte. Ein Mann aus der Nachbarschaft nämlich war, von einer langwierigen Krankheit geplagt, ans Bett gefesselt und verlor durch das schleichende Wirken einer schädlichen Feuchtigkeit²³⁴ das Augenlicht und den Gehörsinn, und schließlich verkrümmten

ad nates, tanta depressus est infirmitate, ut de solo pectusculo vitae manarent fugacis indicia. Qui a suis ad monasterium vehiculo delatus, dum, petentibus amicis, in ecclesia beati Galli unius spatium noctis ducere permissus a custode fuisset solusque ibidem pernoctaret, circa gallorum cantum in subito mentis excessu quattuor viros candidissimis indutos vestibus oratorium introire conspexit. Qui dum altari appropiantes diutissime dulci modulaminum alternatione concinerent, unus eorum, laudibus finitis, ad lecticam, in qua clinicus decumbebat, accedens: »Quid«, inquit, »causae est, o homo, quod hic pernox tenebrarum transigis solus horrorem? Crede tantum, et ab hac infirmitate deinceps eris securus. Ergo sanus exsurge, liber egredere.« Qui protinus surgens et, omni debilitate summotus, egressus, ad suos sanus abscessit.

14. Igitur Otmarus abba cum multis annis idem coenobium strenue rexisset, possessiones ipsius loci, religiosis quibusque circumquaque degentibus ob amorem mercedis aeternae plurima suae largitatis dona conferentibus, in tantum amplificavit, ut infra paucos annos, suppetente exteriorum copia rerum et vitae eius clarescente munditia, multorum pater existeret monachorum. Comites vero quidam, Warinus et Ruadhardus, qui totius tunc Alamanniae curam administrabant, cum infra ditionis suae terminos ecclesiarum non minimam partem rerum suae proprietatis dominio per potentiam subicere niterentur, maximam de eisdem monasterii possessionibus partem sibimet vindicarent. Nam tributa, quae bonae memoriae Pippinus eisdem fratribus concesserat, abstulerunt aliaque quam plurima, quae ex donatione quorundam religiosorum eidem coenobio fuerant contradita, suae rapacitatis abstraxere protervia.

sich auch noch seine Beine, bis die Fußsohlen das Gesäß berührten, und er war so schwer krank, dass nur noch seine Brust schwache Lebenszeichen von sich gab. Seine Angehörigen brachten ihn auf einem Karren zum Kloster, und auf Bitten der Freunde erlaubte ihm der Sakristan, eine Nacht in der Kirche des seligen Gallus zu verbringen. Während er dort alleine nächtigte, fiel er um die Zeit des Hahenschreis plötzlich in Ekstase und sah, wie vier Männer in strahlend weißen Gewändern das Bethaus betraten. Sie näherten sich dem Altar und sangen eine geraume Zeit einander in lieblichem Wechselgesang zu. Nachdem sie ihren Lobgesang beendet hatten, trat einer von ihnen zur Bahre, auf welcher der Kranke lag und fragte: »O Mensch, warum verbringst du hier einsam die Nacht in schrecklicher Finsternis? Glaube nur, und du wirst künftig von dieser Krankheit unbehelligt bleiben. Steh also geheilt auf und geh frei von dannen.« Sogleich stand er auf, ging hinaus, da alle Schwäche vertrieben war, und ging gesund zu seinen Angehörigen zurück.

14. Als nun der Abt Otmar viele Jahre lang das Kloster tatkräftig führte, vermehrte er, da alle gottesfürchtigen Menschen der Umgebung aus Sehnsucht nach ewigem Lohn großzügig sehr viele Gaben brachten, den Besitz des Ortes so sehr, dass er, weil reichlich Besitz vorhanden war und die Reinheit seines Lebens strahlend leuchtete, binnen weniger Jahre zum Vater zahlreicher Mönche wurde. Zwei Grafen aber, Warin und Ruadhard,²³⁵ die damals über ganz Alamannien herrschten, versuchten, einen nicht geringen Teil des kirchlichen Besitzes, der auf ihrem Herrschaftsgebiet lag, mit Gewalt ihrem Besitzrecht zu unterwerfen, und beanspruchten auch den größten Teil der Besitzungen des Klosters für sich. Denn sie vergriffen sich an den Abgaben, die Pippin seligen Angedenkens den Mönchen zugestanden hatte, und raubten in ihrer unverschämten Raffgier viele andere Dinge, die gottesfürchtige Menschen dem Kloster als Geschenk übergeben hatten. Darüber hinaus

Insuper etiam ipsum abbatem, cum pro hac re apud principem illos accusasset, vinculis iniecerunt et in quandam Rheni fluminis insulam iuxta locum qui Stein dicitur in custodiam religarunt. Ubi cum aliquantum temporis sub artissima districtione mansisset, de carcere huius vitae ad laetitiam commigravit caelestem, expletis non minus XL annis regiminis sui, quo sancti illius loci statum et gloriam nobiliter amplificavit et auxit.

15. Hoc itaque ita rebus humanis subtracto, praedicti comites sublatas sancti loci possessiones retinentes, Iohannem quendam monachum de proximo monasterio in eius locum subrogaverunt ac deinde, ut suae tyrannidis crimen augmentarent, Sidonium Constantiensis ecclesiae praesulem instigarunt, ut idem monasterium episcopii partibus subicere studeret. Et hoc idcirco fecerunt, ut eo licentius, ipso machinationibus eorum favente, ea quae iniuste abstulerant retinere potuissent. Pontifex igitur, cum suasionibus eorum libenter praeberet assensum, monasterium ingressus, fratres opprimere et eundem locum episcopii rebus subicere molitus est. Porro fratres, dum potentiae illius resistere non auderent, maluerunt eius ditioni parere, quam tot adversitatibus implicari. Sed sequentia probant, quam perverse egerit, qui per avaritiae morbum sacri loci privilegium ausus est violare.

16. Fertur siquidem, eundem episcopum aliquando ad iter hostile sibi de ipsius monasterii sumptibus viaticum praeparari iussisse. Quod dum fratres praetermittere non auderent, ea quae iussa fuerant navi imposita per quorundam manus fratrum ad episcopium transmiserunt. Cumque qui missi fuerant navigare coepissent, avis quaedam, ut sepe ipsi testati sunt, ante eos apparuit, et quasi ducatus eis

legten sie den Abt, weil er sie deswegen beim König angeklagt hatte, in Fesseln und nahmen ihn auf einer Rheininsel nahe dem Ort Stein²³⁶ in Haft. Nachdem er dort eine kurze Zeit unter härtesten Haftbedingungen verbracht hatte, ging er aus dem Kerker dieses Lebens in die himmlische Freude ein, nach nicht weniger als vierzig Jahren seine Abbatats,²³⁷ während dessen er den Wohlstand und den Ruhm dieses heiligen Ortes vortrefflich vermehrt und gefördert hatte.

15. Als nun Otmar so den menschlichen Sorgen entzogen war, behielten die oben erwähnten Grafen die geraubten Besitztümer des heiligen Ortes und setzten einen gewissen Johannes, Mönch eines benachbarten Klosters,²³⁸ an dessen Stelle ein. Und schließlich, um ihre verbrecherische Tyrannei noch zu vergrößern, stachelten sie Bischof Sidonius von Konstanz²³⁹ an, das Kloster seiner Verfügungsgewalt zu unterwerfen. Sie taten dies, damit sie das, was sie unrechtmäßig geraubt hatten, umso leichter behalten könnten, wenn er ihre Machenschaften unterstützte. Der Bischof stimmte ihren Einflüsterungen gerne zu, drang in das Kloster ein und versuchte, die Mönche zu überwältigen und ihr Kloster dem Besitz seines Bistumsguts zu unterwerfen. Die Mönche aber wagten nicht, sich seiner Gewalt zu widersetzen, und wollten sich lieber seiner Herrschaft ergeben als in so schwere Auseinandersetzungen verwickelt zu werden. Aber das Folgende zeigt, wie verkehrt er handelte, als er es wagte, aus krankhafter Habgier das Privileg dieses heiligen Ortes zu verletzen.

16. Es heißt nun, dass ebendieser Bischof einmal befahl, man solle ihm für einen Feldzug Wegzehrung aus den Vorräten des Klosters bereiten. Weil die Mönche nicht wagten, seinen Befehl zu missachten, luden sie das, was sie liefern sollten, auf ein Schiff und sandten es durch einige Brüder zum Bischofssitz. Und als die Boten mit dem Boot ablegten, erschien, wie sie selbst häufig bezeugt haben, ein Vogel vor ihren Augen und flog ihnen auf leichten Schwingen

officium esset praebitura, facili praeibat volatu. Et dum per totius lacus vastitatem ipsius incognito uterentur ducatu, prospero tandem successu ad portum venientes, quid haec novae ducis obsequia portenderent, mirabantur; illisque, quam partem peteret, diligenter notantibus, domum quandam litori contiguam, in qua res praefato itineri aptae servabantur, intravit. Mirum dictu! Mox eandem cellam flamma corripiens in altum prorupit et omnia quae ibidem congesta fuerant penitus consumpsit, ut nihil eorum omnino huic incendio superesset. Fiebatque iusto Dei iudicio, ut qui aliena per potentiam rapuerat, suis per supernam iustitiam fraudaretur.

17. Tempore quoque alio idem episcopus ad monasterium veniens, dum quadam violentia eundem locum episcopo subicere suaeque tyrannidi non consentientes monachos quasi iusto rebelles iniuriis multiformibus afficere temptavisset, Tello quidam Curiensis ecclesiae praesul misit ad eum, humiliter deprecans, ut sui amoris causa, quoniam eorundem fratrum aliqui consanguinitatis vinculo illi erant coniuncti, ab eorum cessaret iniuriis nihilque incommodi Dei famulis irrogaret. Quam petitionem, furore dicente, superbe contemnens, remandavit, se illius praecibus nullo pacto consensurum, verum resistentibus sibi celerem pro contemptu inlaturum vindictam. Et mox oratorium beati Galli confessoris quasi oraturus ingreditur et ante aram ipsius nomini consecratam consistit; quique ad salutem non merebatur audiri, afflictiones, quas aliis se irrogaturum iuraverat, convenienti satis talione recepit. Nam intestina eius more sartaginis igni superpositae fervere coeperunt, et tam dirae viscerum tortiones illum invaserunt

voraus, als wolle er ihnen als Führer dienen. Über den ganzen weiten See folgten sie seiner unbekanntem Führung und gelangten schließlich glücklich zum Hafen;²⁴⁰ dabei wunderten sie sich, was die Dienste dieses neuartigen Führers bedeuten mochten. Sie beobachteten genau, wohin er sich wandte; da flog er in ein Haus nahe dem Ufer, in welchem die Vorräte, die für den erwähnten Feldzug gedacht waren, gelagert wurden. O Wunder! Kurz darauf ergriff eine Flamme den Speicher, loderte hoch auf und verbrannte alles, was dort angehäuft worden war, vollständig, so dass gar nichts davon den Brand überstand. Das geschah auf den gerechten Ratschluss Gottes hin, damit der, der fremdes Gut mit Gewalt geraubt hatte, durch himmlische Gerechtigkeit um seinen eigenen Besitz gebracht würde.

17. Ein andermal kam derselbe Bischof wieder zum Kloster und versuchte, den Ort mit Gewalt seinem Bistumsgut zu unterwerfen; den Mönchen, die sich seiner Tyrannei nicht beugen wollten, suchte er auf vielfältige Weise Unrecht anzutun, gerade so, als wären sie Aufständische gegen das Recht. Da schickte der Bischof von Chur, ein gewisser Tello,²⁴¹ nach ihm, und bat ihn demütig, er möge aus Liebe zu ihm – einige der Brüder waren nämlich mit ihm verwandt – von der Gewalt gegen sie abstehen und den Dienern Gottes nicht weiter Ungemach zufügen. In seiner Raserei aber schlug Sidonius ihm diese Bitte hochmütig ab und antwortete, er werde den Bitten Tellos auf keinen Fall entsprechen, sondern sich eilends an allen, die ihm Widerstand leisteten, für ihre Missachtung seines Befehls rächen. Und bald darauf ging er ins Bethaus des seligen Bekenner Gallus, als wolle er beten, und stand vor dem Altar, der dessen Namen geweiht war; da empfing er, der es nicht verdiente, zu seinem Seelenheil erhört zu werden, als höchst angemessene Vergeltung selbst das Ungemach, das er anderen anzutun geschworen hatte. Seine Eingeweide begannen nämlich zu brodeln wie ein Kessel, der über dem Feuer hängt, und ihn packten plötzlich so heftige Krämpfe,

extemplo, ut sine aliorum adminiculo nequaquam egredi potuisset, sed, quod dicere pudet, egestio naturae turpi impetu prorumpens, cum asstantes nimio foetore gravaret, sine mora ab ecclesia eiectus, vehiculo, quo decedere monasterio posset, sicut rogaverat, est impositus. Sicque immoderato fluore, naturae consuetudine carens, vasi in quod egesta defluerent supersedens, egressus est et ad vicinum monasterium quod Auva nominatur, cui et tunc praeerat, perductus est. Ubi, etiam ingravescente languore, tantum sibimet famulantibus ob nimium foetorem intolerabilis factus est, ut ei iam paene nullus obsequia impendere solito potuisset. Tali itaque poena multatus, cum hoc factionum suarum praemio post aliquot dies de cloaca corporis spiritum exhalavit.

18. Peracta superioribus sententiis relatione, qua nos satis vere comprehendisse credimus, quomodo sacer locus per merita beati Galli sit diffamatus et possessionibus dilatatus, necnon quibus sit malivolorum quorundam molitionibus impetitus, et quae quosdam humiliaverit ultio, nunc replicandum esse censemus, quanta beatus vir praesidia sibimet famulantibus ad res suas custodiendas vel defendendas accomodet, quaque auctoritate se postulantibus et de se praesumentibus multiformi genere virtutum succurrat, Domino meritorum eius magnitudinem signorum assiduitate mortalibus declarante.

Quodam tempore dum sterilitas terrae fructus arborum non solum porcis, sed etiam silvestribus feris vel animantibus denegaret, ita ut in proximis heremi partibus nusquam sagina posset inveniri, qua sues, qui in usus monasterii nu-

dass er ohne fremde Hilfe nicht hätte hinausgehen können; vielmehr (was zu sagen ich mich schäme) entleerte sich sein Leib mit widerlicher Heftigkeit, und weil er die Umstehenden mit unerträglichem Gestank belästigte, wurde er unverzüglich aus der Kirche geworfen und auf seine Bitten auf einen Karren gesetzt, um damit das Kloster verlassen zu können. Und so fuhr er davon unter unmäßigem und unnatürlichem Durchfall, auf einem Gefäß sitzend, in das seine Ausscheidungen hinabflossen, und wurde zu dem benachbarten Kloster gebracht, das Reichenau heißt und dem er damals als Abt vorstand. Dort verschlimmerte sich sein Leiden noch, und er wurde wegen des überaus heftigen Gestanks seinen Dienern so unerträglich, dass ihm kaum jemand wie gewohnt dienen konnte. Von einer solchen Strafe also heimgesucht und so für seine Untaten belohnt, hauchte er nach einigen Tagen seinen Geist aus der Kloake seines Körpers aus.²⁴²

18. Mit dem oben Erzählten ist nun der Bericht abgeschlossen, in dem ich, wie ich meine, ausführlich genug dargestellt habe, wie der heilige Ort durch die Verdienste des seligen Gallus weithin bekannt geworden und an Besitz gewachsen ist, mit welchen Umtrieben gewisse böswillige Menschen ihn angegriffen haben und welche Art von Strafe gewisse Menschen gedemütigt hat.²⁴³ Daher bin ich der Ansicht, dass nun berichtet werden soll, welche Hilfsmittel der selige Mann denjenigen, die in seinem Dienst stehen, zur Verfügung stellt, damit sie seinen Besitz bewachen und verteidigen,²⁴⁴ und mit welcher Macht er denjenigen, die nach ihm verlangen und auf ihn hoffen, mit einer Vielfalt an Wundertaten zu Hilfe eilt;²⁴⁵ wie groß seine Verdienste sind, erweist nämlich der Herr den Menschen fortwährend durch Wunderzeichen.

Als einmal eine Dürre nicht nur den Schweinen, sondern auch den wilden Tieren und anderen Lebewesen des Waldes die Früchte der Bäume vorenthielt, so dass ringsum in der Einöde nirgends Futter gefunden werden konnte, mit

triebantur, pasci potuissent, occulto quodam impulsu grex suillus per silvarum avia celeri cursu coepit abscedere, transvadatoque Rheni fluminis alveo, remotioris heremi secreta penetravit. Subulcus autem subitam sui pecoris fugam miratus, e vestigio insequitur et gregem, quem pessum ire putabat, reperit copiosissimis pascuis immorantem. Cumque viam redeundi nesciret, mansit ibi, fructibus arborum et carnibus victitans, donec grex totus affatim carnibus gravaretur obesis. Itaque domum redire cupiens coepit anxie cogitare, quo ingenio ignotum iter aggredi potuisset. Nocte igitur quadam vidit in somnio senem quendam reverendi habitus et vultus, canitie venerabilem, dicentem sibi: »Quia, ut video, porci, quos sequeris, ubertim sunt saginati, iam redire parato.« Qui dum responderet, se viam nescire, dixit illi: »Scrofam, quam totus grex quasi ductricem sequi solet, caedito, et quocumque illa praecesserit, tendito gressum.« Quod dum ille faceret et praeceuntem diligenter sequeretur, sine errore ad monasterium, cunctis aliud suspicantibus, ex inopinato pervenit. Qua in re quid aliud quam beati Galli merita claruerunt, dum ad usus sibi famulantium ignotum animantibus pastum ostendit et ea rursus mirabili ordine ad propria revocavit?

19. Frater quidam eiusdem monasterii, possessiones quasdam sub sua cura habens, in quodam remotiori loco ob nutrimenta pecorum stabula construxit et illic quam plurimum foeni recondit. Duo itaque homines, diabolica instigati persuasionem, eadem repositoria cum omnibus quae

dem man die Schweine, die zum Gebrauch des Klosters genährt wurden, hätte mästen können,²⁴⁶ begann plötzlich die Schweineherde auf einen verborgenen Antrieb hin in schnellem Lauf durch die abgelegene Wildnis des Waldes zu rennen, watete durch den Rhein und stieß in eine recht weit entfernte, verborgene Wildnis vor. Der Schweinehirt wunderte sich über die plötzliche Flucht seiner Herde, folgte ihr auf dem Fuße und fand die Herde, die er schon verloren geglaubt hatte, auf überreichlichen Weidegründen. Und weil er den Rückweg nicht wusste, blieb er dort und ernährte sich so lange von den Früchten der Bäume und von Fleisch, bis die ganze Herde sich so viel angefressen hatte, dass es ihr beschwerlich wurde. Als er nun nach Hause zurückkehren wollte, begann er sorgenvoll zu überlegen, wie er den unbekanntem Weg in Angriff nehmen könnte. Da sah er eines Nachts im Traum einen weißhaarigen, ehrwürdigen Greis von ehrfurchtgebietender Gestalt und Miene. Der sagte zu ihm: »Da, wie ich sehe, die Schweine, denen du folgst, ausreichend gemästet sind, mach dich bereit, zurückzukehren.« Als er ihm antwortete, er wisse den Weg nicht, sagte der Greis zu ihm: »Gib der Sau, der die ganze Herde wie einer Anführerin zu folgen pflegt, einen Schlag mit der Rute, und richte deine Schritte dorthin, wohin sie läuft.« Und indem er das tat und der vorauslaufenden Sau aufmerksam folgte, gelangte er, obgleich niemand damit rechnete, unversehens zum Kloster, ohne sich zu verirren. Was anderes hat sich in dieser Angelegenheit erwiesen als die Verdienste des seligen Gallus, da er zum Nutzen seiner Diener den Tieren einen unbekanntem Weideplatz zeigte und sie auf wunderbare Weise wieder nach Hause zurückbrachte?

19. Ein Mönch dieses Klosters, unter dessen Aufsicht einige Besitzungen standen, baute an einem etwas entfernten Ort Ställe zur Versorgung der Herden und bewahrte dort eine große Menge Heu auf. Aber eines Nachts legten zwei Männer, durch Einflüsterung des Teufels angestachelt,

inibi congesta erant noctu, igni apposito, succenderunt. Sed dum iam paene toto anno huius auctores facti laterent, unus eorum arreptus daemonio, coepit per vicina discurrere loca, publice proclamans: »Stabula pecorum beati Galli succendi et ideo versa vice ab ipso invisibiliter incendor.« Cum itaque divinum in eo continuatim iudicium patesceret, pluresque importunis eius clamoribus concitati, per loca singula ad hoc miserabile spectaculum convenirent, rogavit omnes, ut eius incendia restinguerent. Illis autem certatim in eum aquam mittentibus, poena divinitus inlata humanis viribus extingui non potuit. Non paucis deinde diebus exactis, in hoc miserabili genere tormentorum insanus vitam finivit. Alter vero, cum sui sceleris socium tali cruciatu vidisset damnatum, ad praepositum supradictum venit ultroque, divinum perhorrescens iudicium, delictum confessus est duosque boves pro debito optulit ac se voto constrinxit, quod deinceps numquam rebus sancti Galli damnum inferret. Frater autem idem, paenitentiam eius agnoscens, boves non suscepit, sed abire eum cum suis ad sua permisit.

20. In possessione quadam eiusdem monasterii quaedam silvula ob porcorum pastum custodiebatur, ne passim a multis consumeretur incisa. Hanc pauper quidam occulte solebat adire et furtim multa inibi praecidendo grande damnum inferre. Itaque die quadam, cum iuxta morem suum latenter intraret et pauca succideret arbusta, gladius quem tenebat tam valide manui eius adhaesit, ut illum deponere nullatenus potuisset. Agnoscens igitur, cuius rei causa multatus sit, ad basilicam in honore beati Galli con-

Feuer an die Scheunen und verbrannten sie mit allem, was sich darin befand. Als nun die Täter schon fast ein Jahr lang unentdeckt geblieben waren, fuhr ein Dämon in einen der beiden, und er begann, durch die benachbarten Orte zu laufen und öffentlich auszurufen: »Ich habe die Viehställe des heiligen Gallus angezündet, und deshalb werde ich im Gegenzug von ihm verbrannt, ohne dass man es sieht.« Da also das göttliche Gericht an ihm fortwährend sichtbar wurde und überall viele Menschen, von seinem aufdringlichen Geschrei angelockt, zu diesem erbarmungswürdigen Schauspiel zusammenkamen, bat er sie alle, seinen Brand zu löschen. Obwohl sie aber um die Wette Wasser über ihn gossen, konnte die von Gott auferlegte Strafe nicht mit menschlichen Kräften gelöscht werden. Nachdem so nicht wenige Tage vergangen waren, endigte er sein Leben als Wahnsinniger unter diesen elenden Qualen. Als aber der andere sah, dass sein Spießgeselle zu einer derartigen Qual verdammt worden war, ging er zu dem oben erwähnten Vorsteher, und aus Furcht vor dem göttlichen Gericht bekannte er freiwillig sein Verbrechen, brachte zwei Ochsen als Sühne mit und gelobte feierlich, fortan nie wieder dem Besitz des heiligen Gallus Schaden zuzufügen. Der Mönch aber nahm, weil er seine Reue erkannte, die Ochsen nicht an, sondern erlaubte ihm, mit seinem Eigentum nach Hause zurückzukehren.

20. Auf einer Besetzung des Klosters befand sich ein kleiner Wald für die Schweinemast, der bewacht wurde, damit er nicht nach und nach dadurch zerstört würde, dass viele Leute dort Holz fällten. Ein armer Mann pflegte heimlich in diesen Wald zu gehen und dort verstohlen eine Menge Holz abzuhacken, wodurch er großen Schaden anrichtete. Eines Tages, als er wie gewohnt heimlich in den Wald ging und einige Büsche abschnitt, blieb das Schwert, das er in der Hand hielt, so fest an seiner Hand hängen, dass er es nicht mehr ablegen konnte. Weil er aber erkannte, wofür er so bestraft wurde, ging er eilig zur Kirche, die

structam festinavit, diuque orationibus incumbens, manu resoluta, gladium ante altare dimisit. Egressus vero, cogitare coepit nihil obesse, si ligna quae praeciderat domum deferret, non autem prodesse, si putrefacta perirent. Subiunctis ergo bubus carpento, ad silvam remeat et praecisa in unum comportat. Quae cum vehiculo vellet imponere, dolore quodam praevalido, ceu stimulis urgueretur, in posterioribus attactus est. Quo cum sine mora manum protenderet, gladium, quem coram altari dimiserat, fortuito recepit. Digitis autem manubrium constringens, detestabile munus tam valide retinuit, ut articulorum iuncturae invicem laxari putarentur. Tum miser dolore compulsus ad ecclesiam recurrit, ibique prostratus, veniam pro commisso et absolutionem manus deposcit. Cumque diu in oratione persisteret et gladium nequaquam dimittere potuisset, iuramento tandem ac voto promisit, numquam deinceps se damnum beati Galli rebus inlaturum. Mox manus aperta gladium deposuit. Qui ob testimonium miraculi in eodem loco suspensus, multo tempore ibi permansit, invasoribus ecclesiasticarum rerum grande timoris pondus incutiens.

21. Frumoldus quidam nomine de possessione quadam eiusdem monasterii ancillas duas vi abstulit et suae servituti subiecit. Is ab advocatione pro eisdem feminis sepius interpellatus, tandem censura iudicum coactus est, ut eas vel monasterio redderet vel suo iuri cum sacramento in altari beati Galli peracto firmaret. Itaque, avaritia impellente, iuramentum parvipendens, monasterium cum suis adiit, et ut

zu Ehren des seligen Gallus erbaut worden war,²⁴⁷ warf sich zu Boden und betete lange, und nachdem seine Hand befreit worden war, legte er das Schwert vor dem Altar ab. Als er nun die Kirche verließ, begann er bei sich zu denken, es schade nichts, wenn er das bereits abgehauene Holz nach Hause trüge; es nütze ja nichts, wenn es verfaule. Er spannte also Ochsen vor einen Karren, ging in den Wald zurück und trug das abgehauene Holz auf einen Haufen zusammen. Als er es auf den Karren laden wollte, durchfuhr ihn ein so heftiger Schmerz im Rücken, als würde er mit Stacheln gestochen.²⁴⁸ Sogleich streckte er seine Hand dorthin aus und berührte ganz unvermutet das Schwert, das er vor dem Altar niedergelegt hatte. Er umschloss den Griff mit den Fingern und hielt das abscheuliche Geschenk so fest, dass er meinte, die Gelenke der Fingerglieder würden auseinandergleiten. Darauf lief der Elende, vom Schmerz gezwungen, zur Kirche zurück, warf sich dort zu Boden und bat inständig um Vergebung für sein Vergehen und um Befreiung der Hand. Lange verharnte er im Gebet und konnte doch das Schwert nicht fortlegen. Da versprach er schließlich mit einem Eid und Gelübde, er werde in Zukunft nie mehr dem Besitz des seligen Gallus Schaden zufügen. Sogleich öffnete sich seine Hand, und er legte das Schwert ab. Als Zeugnis für das Wunder wurde das Schwert an diesem Ort aufgehängt, und es blieb lange Zeit dort und jagte allen, die sich an kirchlichem Eigentum vergreifen wollten, großen Schrecken ein.

21. Ein gewisser Frumold entführte einmal gewaltsam zwei Mägde von einem Gut des Klosters und unterwarf sie seinem Dienst. Mehrfach wurde er vom Vogt wegen dieser Frauen angeklagt, und schließlich wurde er durch einen Richterspruch gezwungen, sie entweder dem Kloster zurückzugeben oder sie mit einem Eid am Altar des heiligen Gallus als sein rechtmäßiges Eigentum zu bekräftigen.²⁴⁹ Weil er aber, von Habgier getrieben, dem Eid keine Bedeutung beimaß, kam er mit seinem Gefolge in

diiudicatum fuerat, audacter peregit. Sed pro contemptu sancti Dei ultio eum festina praevenit. Nam, iuramento expleto, ad propria iturus, basilicam egressus est, iumentoque adducto, cum super illud saliendo vellet ascendere, mente captus, faciem suam ad posteriora equi insidendo convertit. Aestimans itaque, id per famulorum contigisse neglectum, iratus resiliit et caballum regirari citius iussit. Cumque secunda ac tertia vice ascendere cupiens pari luderetur errore, tandem clientium adminiculo equo superpositus, monasterio cum rubore decessit. Non longe autem inde positum subito eum dirus oculorum dolor invasit ac deinde, per momenta singula decrescente visu, caecitatis horrore damnatum materiali funditus luce privavit.

22. Invocatus etiam venerabilis Gallus quam promptum impendat auxilium, sequenti liquebit exemplo. Quidam vir dum per silvam quandam iter ageret ac circumspecte incursum latronum, qui in ea solebant commorari multisque nocere, festinando devitare conaretur, tantus eum subito sopor invasit, ut vix incedere potuisset. Cumque periculi metu suspectos haberet itineris casus et dormiendi causa paulisper divertere vellet, rusticum quendam obvium habuit eumque rogare coepit, ut interim custos sui existeret, donec importunitatem somni parumper quiescendo depelleret. At ille pacem simulans fidem spondit. Itaque modicum divertens pallium capiti supponit, et se prosternens, beati viri suffragia his verbis implorat: »Sancte Galle, tua

das Kloster und tat vermessen das, wozu er verurteilt worden war. Aber die Strafe für die Verachtung des Heiligen Gottes ereilte ihn sofort. Er wollte nämlich, nachdem er den Eid geleistet hatte,²⁵⁰ nach Hause zurückkehren, verließ die Kirche und ließ sein Pferd herbeiführen. Als er aber mit einem Sprung aufsteigen wollte, verlor er den Verstand, und er drehte sich so, dass er mit dem Gesicht zum Hintern des Pferdes saß. Weil er nun glaubte, das sei durch Nachlässigkeit seiner Diener geschehen, sprang er zornig wieder herab und ließ das Pferd schnell umdrehen. Und als ihn auch beim zweiten und dritten Versuch aufzusteigen derselbe Fehler narrete, wurde er schließlich mit Hilfe seiner Diener auf das Pferd gesetzt und ritt schamrot vom Kloster davon. Er hatte noch nicht lange so gesessen, da überfiel ihn plötzlich ein heftiger Augenschmerz, sein Augenlicht verschlechterte sich mit jedem Moment mehr, und der Schmerz beraubte ihn fortan völlig des irdischen Lichts und verdamnte ihn zum Schrecken der Blindheit.

22. Wie bereitwillig der ehrwürdige Gallus Hilfe leistet, wenn er angerufen wird, geht aus dem folgenden Beispiel hervor. Es reiste einmal ein Mann durch einen Wald, und obwohl er sich umsichtig bemühte, einen Überfall durch Räuber – von denen er wusste, dass sie sich im Wald aufhielten und vielen Menschen schadeten – durch große Eile zu vermeiden, überkam ihn auf einmal eine derartige Schläfrigkeit, dass er kaum mehr weitergehen konnte. Da er nun, in seiner Furcht vor Gefahr, auf dem Weg schlimmer Vorfälle gewärtig war und deshalb zum Schlafen ein wenig vom Wege abgehen wollte, begegnete er einem Bauern und bat diesen, so lange über ihn zu wachen, bis er sein Schlafbedürfnis durch kurzes Ausruhen gestillt hätte. Jener tat friedlich und versprach, treu zu wachen. Also ging er ein wenig an den Wegesrand, legte seinen Mantel unter den Kopf, streckte sich aus und bat mit folgenden Worten um den Schutz des seligen Mannes: »Heiliger Gallus, bewahre

me protectione custodi!» Signaculo crucis deinde munitus, cum obdormisset, infidus custos sponsionis immemor, sumptis armis, soporatum quasi perempturus aggreditur, de collo vestem subtrahit, quo facilius uno ictu perimat dormientem. Sed cum gladium in ictum vellet deponere, artubus rigore stupefactis, inflecti brachia nequiverunt. Interea dormienti quidam asstitit et in somnio dixit: »Quid somno deprimeris, quem ab imminente interfectione modo tutatus sum?« At ille evigilans et fidelem socium nudato gladio cernens capiti imminere, exilit et comprehensum, qua pro causa hoc scelus vellet admittere, percontatur. Qui cum pro spoliis ipsius accipiendis se id facere voluisse fate-retur, continuo brachia, quae divina obriguerant iussione, deposuit. Perpendens itaque alter, se divina misericordia per merita beati Galli a nece servatum, pacem cum illo fecit et inlaesum abire permisit.

23. Praeterea tam multi a furore daemonum per eiusdem sancti patris merita sunt liberati, ut, si omnium curationem commemorare velimus, fastidiosis lectoribus occasionem murmurandi tribuamus. Unum ergo e pluribus replicamus, ne hoc virtutum genus viro sancto defuisse putetur.

Puella quaedam saevissima hostis antiqui vexatione de-tenta et non ignobilium labore parentum ad monasterium perducta, cum oratorium beati Galli confessoris intrasset, statim horribili daemonis infestatione agitata, ad terram concidit, et miserabiliter se discerpens, horrendo clamore

mich durch deinen Schutz!« Dann wappnete er sich mit dem Kreuzzeichen, und als er eingeschlafen war, ergriff der treulose Wächter, der nicht mehr an sein Versprechen dachte, seine Waffen, näherte sich dem Schlafenden, um ihn umzubringen, und damit er den Schlafenden umso leichter mit einem Hieb töten könne, schob er dessen Gewand am Hals zurück. Aber als er mit dem Schwert zuschlagen wollte, versteiften sich seine Gelenke, und er konnte die Arme nicht beugen. Unterdessen trat jemand im Traum zu dem Schlafenden und sprach zu ihm: »Warum schläfst du tief und fest? Ich habe dich gerade vor dem drohenden Tod bewahrt.« Da erwachte er und sah den »treuen« Gefährten mit gezücktem Schwert über seinem Haupt stehen. Er sprang auf, packte ihn und fragte ihn aus, warum er das Verbrechen habe begehen wollen. Und als der Bauer gestand, er habe es tun wollen, um ihn zu berauben, konnte er auf einmal die Arme, die auf göttliches Geheiß steif geworden waren, wieder senken. Da erkannte der andere, dass er durch göttliches Erbarmen und durch die Verdienste des seligen Gallus vor dem gewaltsamen Tod bewahrt worden war, schloss Frieden mit seinem Angreifer und ließ ihn unbehelligt ziehen.

23. Außerdem sind so viele Menschen durch die Verdienste dieses heiligen Vaters vom Wahnsinn der Dämonen befreit worden, dass ich, wollte ich die Heilung aller aufzählen, die Leser langweilen und ihnen Anlass zum Murren geben würde.²⁵¹ Von einer der vielen Heilungen berichtete ich aber, damit es nicht so aussieht, als habe es diese Art Wunder bei dem heiligen Mann nicht gegeben.

Eine junge Frau, die vom alten Feind fortwährend sehr grausam geplagt wurde, wurde von ihren hochgestellten Eltern unter großer Mühe zum Kloster gebracht. Und als sie das Bethaus des seligen Gallus betrat, wurde sie sofort von einem schrecklichen Anfall dämonischer Besessenheit geschüttelt und fiel zu Boden, und während sie sich elendiglich selbst zerfleischte, begann sie unter schrecklichen

spurcissima verba coepit effundere. Qua causa unus e fratribus Stephanus nomine, miseriae illius compassus, tam diu super eam exorcismum recitavit, quoadusque eadem vexatio finiretur. Resipiscenti autem puellae modos paenitentiae indixit seseque pro illa in orationibus ac ieiuniis exercere coepit. At misera femina, ut de prohibitis escis quidlibet usurpavit, tam acriter eam continuo daemon invasit, ut vix a multis teneri potuisset. Cumque identidem ad eundem locum perducta esset, et Stephanus supradictus iterato super eam exorcismum recitasset, animal parvulum in modum bruci nigerrimum ab eius ore prolapsum est. Hoc viso, cum idem frater attentius adiurationi insisteret, tribus vicibus singulorum similitudo brucorum ore excidit feminae. Quae animalia dum asstantes manu capere niterentur, subito disparuerunt. Puella autem eadem hora surrexit incolomis et reliquum vitae suae tempus absque ulla daemonis infestatione transegit.

24. Illud quoque libet ostendere evidenti miraculo, quomodo vir sanctus quosdam in servitio suo de penuria rerum trepidantes corripuerit et modicae fidei pusillanimitatem confortarit. Ecclesiae eius custos dum quodam tempore olei copiam ad luminaria instruenda non haberet, lumen, quod in cripta omnibus ardere noctibus solebat, quadam nocte extinxit, quia lumen, quod ante superius altare et tumbam ardebat, per quandam fenestram radios suos ad altare infra criptam positum dirigebat et sufficere utrique loco credebatur. In eadem autem lampade vitrea, quam extinctam a custode retulimus, aqua inferius et olei pinguedo desuper erat. Mirabilem rem dicturus sum! Ita totum oleum per rimam in fundo repertam guttatim ad ter-

Schreien schmutzigste Worte auszustoßen. Daher sprach einer der Brüder, mit Namen Stephanus,²⁵² weil ihn Mitleid mit ihrem Elend ergriff, so lange den Exorzismus über sie, bis der Anfall aufhörte. Als die junge Frau wieder zu sich kam, teilte er ihr die erforderlichen Bußübungen mit und begann selbst, sich für sie in Gebeten und Fasten zu üben. Als aber die unglückliche Frau etwas von den verbotenen Speisen zu sich nahm, suchte sie der Dämon sogleich so heftig heim, dass sie selbst von vielen Menschen kaum festgehalten werden konnte. Als sie nun immer wieder an denselben Ort gebracht wurde und der erwähnte Stephanus wiederholt den Exorzismus über sie sprach, sprang schließlich ein winziges pechschwarzes Tier in Form einer Heuschrecke aus ihrem Mund.²⁵³ Als der Mönch das sah und deshalb noch eindringlicher die Beschwörungsformel sprach, entwich dreimal etwas, was einer Heuschrecke ähnelte, aus dem Mund der Frau. Als die Umstehenden versuchten, diese Tiere mit der Hand zu fangen, verschwanden sie plötzlich. Die junge Frau aber stand zur selben Stunde geheilt auf und verbrachte den Rest des Lebens ohne jegliche Heimsuchung von Dämonen.

24. Ich möchte auch mit einem eindeutigen Wunder zeigen, wie der heilige Mann manche Menschen, die sich in seinem Dienst wegen eines materiellen Mangels sorgten, zurechtgewiesen und in ihrer Kleingläubigkeit getröstet hat. Der Sakristan seiner Kirche hatte einmal nicht genug Öl, um die Leuchter damit zu versehen. Deshalb löschte er eines Nachts das Licht, das in der Krypta jede Nacht zu brennen pflegte, weil man meinte, das Licht, das oben vor dem Altar und dem Grab brannte und seine Lichtstrahlen durch ein Fenster auf den Altar unten in der Krypta lenkte,²⁵⁴ sei für beide Orte ausreichend. In der gläsernen Lampe, die der Sakristan, wie ich eben berichtet habe, auslöschte, war unten Wasser und oben dickes Öl. Jetzt werde ich etwas Wunderbares erzählen! Das ganze Öl floss durch einen Riss, den man am Grund der Lampe fand, Tropfen

ram defluxit, ut nil aquae deesse videretur, idemque liquor per terram usque ad altare decurrens, pallam eius lineam ascendendo occupavit et ita usque ad medietatem infecit, ut numquam deinceps ablui potuisset. In quo quid potissimum mirer, invenire non potero: utrumne quod oleum subtus aquam depressum est, an quod aqua per eandem fracturam non defluxit, vel certe quod oleum de pavimento in pallam sursum ascendit? In quibus tamen omnibus et virtutem sancti viri ostensam et stultam parcitatem ministri increpatam non ambigo.

25. Sileri non debet, qua virtute servitium suum dimittentis et fraudolenter abscedentes beatus pater reprimat et vel lapsos revocet vel pertinaces in malo feriat. Frater quidam de eodem monasterio fugam molitus, equum furto rapuit et per noctem abscessit. Cumque ad Rheni fluenta fugax venisset, transvadare in equo temptavit, et a medio alvei nescius ad locum ubi intravit, caballo deferente, reversus, cum magna festinatione ad monasterium rediit, putans se in alias longe partes abscedere. Mane facto cum se recognovisset frustra laborasse, confusus interdium delituit; noctu vero fugam arripiens in fluvio sicut prius salubriter errorem passus est, et strofa facta, per eandem viam nesciens remeavit. Confusioni igitur obstinationem iungens ipsa etiam se die occuluit, et nocte insecuta tertio notum iter carpens, modo quo diximus itidem revocatur.

für Tropfen auf den Boden, aber so, dass nichts von dem Wasser zu fehlen schien; und ebendiese Flüssigkeit floss auf dem Boden bis zum Altar, stieg im Altartuch aus Leinen auf und tränkte es bis zur Mitte, dergestalt, dass es danach nie mehr ausgewaschen werden konnte. Ich weiß nicht, worüber ich bei dieser Sache am meisten staunen soll: darüber, dass das Öl unter das Wasser gesunken ist; darüber, dass das Wasser nicht auch durch denselben Riss ausgeflossen ist, oder vielleicht darüber, dass das Öl vom Boden im Altartuch aufgestiegen ist? Jedenfalls zweifle ich nicht daran, dass sich in allen diesen Dingen die Wunderkraft des heiligen Mannes erwiesen hat und dass damit die törichte Sparsamkeit des Sakristans getadelt worden ist.

25. Es soll nicht verschwiegen werden, mit welcher Wunderkraft der selige Vater diejenigen aufhält, die seinen Dienst niederlegen und betrügerisch fortlaufen, die Gestrauchelten zurückruft und diejenigen, die in der Sünde verharren, bestraft. Einmal beabsichtigte ein Mönch, aus dem Kloster zu fliehen; er stahl ein Pferd und verschwand in der Nacht. Als er auf seiner Flucht zu den Fluten des Rheins kam, versuchte er auf dem Pferd hindurchzuwaten; doch er kehrte, ohne es zu bemerken, auf dem Rücken des Pferdes von der Mitte des Flussbettes wieder zu der Stelle zurück, an der er hineingeritten war, und mit großer Eile ritt er zum Kloster zurück, während er meinte, sich weit von ihm zu entfernen. Als es Morgen wurde und er erkannte, dass er sich umsonst abgemüht hatte, versteckte er sich beschämt den Tag über; in der Nacht aber floh er erneut und fiel im Fluss zu seinem eigenen Heil demselben Irrtum wie zuvor zum Opfer, machte eine Wendung und kehrte nichtsahnend auf demselben Weg wieder zurück. Zu seiner Scham kam nun auch Hartnäckigkeit hinzu, und so verbarg er sich auch an diesem Tag, und in der folgenden Nacht machte er sich zum dritten Mal auf den gewohnten Weg und wurde auf die Art, wie ich berichtet ha-

Cumque iam taedio victus die tertio se sopori in campo dedisset, a quibusdam equum cognoscentibus captus est et loco suo restitutus. Et quia effectum voluntatis suae non invenit, etiam nolens, sancti viri virtute victus, ad viam pervenit. Solent autem plures testari, cunctos qui de familia ipsius sancti aufugerint aut emendationem quantocius subire aut manifestae ultioni debere succumbere, neque cuiquam impune cedere, qui fidem illi plenam servare contempserit.

26. Quod Dominus flagello suo quosdam a peccatis coerceat et pro commissis affligat, testis est paralyticus, cui ante sanationem salvator peccata dimittit. Sic autem aliquando percutit, ut eos, sanctorum suorum meritis suffragantibus, sanitati restituat; ut et divinae operationis sit indicium, cum interius homo per flagellum a peccato compescitur, et virtus sanctorum liquido comprobetur, cum pro illorum meritis exterius sanitas exhibetur. Fit etiam interdum, ut qui Dei occulto iudicio non uni, sed pluribus infirmitatibus subiacet, non pariter omnia, sed diversis temporibus et intercessoribus debilitatis amittat incommoda, ut dum alicuius remedium mali per unius merita sancti conceditur, redintegratio sanitatis alterius praecibus et honori servetur. Quarum omnium rerum evidens indicium dabit subiecta narratio.

Quidam violentia fulminis ictus, post aegrotationem diurnam ita totius formam corporis et membrorum officia perdidit, ut monstruosum quiddam potius quam hominem videretur exprimere. Siquidem et statura flebili contractio-

be, wieder zurückgeholt. Als er sich schließlich, der Sache überdrüssig, am dritten Tag auf einem Feld zum Schlafen gelegt hatte, wurde er von einigen Leuten, die das Pferd erkannten, ergriffen und an seinen Ort zurückgebracht. Und weil sein Wille keine Wirkung zeigte, kam er, wenn auch widerwillig, auf den rechten Weg, besiegt durch die Wunderkraft des heiligen Mannes. Es pflegen auch viele zu bezeugen, dass alle, die aus der Klostersgemeinschaft dieses Heiligen geflohen sind, zwangsläufig entweder sich so schnell wie möglich der Buße unterziehen oder aber deutlich bestraft werden, und dass niemand ungestraft davonkommt, der es versäumt, ihm die Treue zu halten.

26. Dass der Herr mit seiner Züchtigung manche Menschen vom Sündigen abhält und für begangene Sünden straft, bezeugt der Gelähmte, dem der Heiland vor seiner Heilung die Sünden vergab.²⁵⁵ Manchmal aber schlägt er sie so, dass er sie mit Hilfe der Verdienste seiner Heiligen wieder heilt; damit es nämlich einerseits ein Zeichen des göttlichen Wirkens sei, wenn der Mensch innerlich durch die Züchtigung von der Sünde abgehalten wird, und andererseits sich die Wunderkraft der Heiligen deutlich sichtbar erweise, wenn durch ihre Verdienste äußerlich die Heilung erfolgt. Es geschieht auch bisweilen, dass ein Mensch, der nach Gottes verborgenem Ratschluss nicht nur an einer, sondern an mehreren Krankheiten leidet, nicht alle Gebrechen auf einmal verliert, sondern zu unterschiedlichen Zeiten und durch verschiedene Fürsprecher, so dass, während die Heilung von einer Krankheit durch die Verdienste eines Heiligen gewährt wird, die völlige Gesundung den Gebeten und dem Ruhm eines anderen Heiligen vorbehalten bleibt. All das wird die folgende Erzählung klar erweisen.

Ein Mann war durch einen heftigen Blitzschlag nach langer Krankheit vollkommen entstellt, und alle seine Glieder versagten ihm den Dienst, so dass er eher wie ein Monster als wie ein Mensch aussah. Seine Gestalt war jäm-

ne deposita et gradiendi facultas ablata est, facies vero tanta combustionis est foeditate corrupta, et oculorum sedes ita sunt, carne et cute superductis, complanatae, ut inspicientibus horribile ingereretur miraculum. Adminiculo igitur parentum Romam perductus, corporis quidem reliqui, resolutis nexibus, pristinum vigorem recoepit et statum, in caecitatis autem squalore permansit. Is a suis reductus, cum ad coenobium beati Galli venisset et quadam dominica nocturnis laudibus interesset, sopore depressus, quasi duas ardentis sagittas ab altari vidit emissas et sibi in oculorum loca defixas. Statimque tanta visione perterritus exclamavit et tremens ad terram concidit. Cumque diu in pavimento volutaretur, cute quae oculis supercrevit velut gladii sectione recisa, continuo de luminis amissi restitutione gavisus est. Tempore deinde procedenti oculorum eius acies tam pura inspectantibus apparuit, ut pueri perspicaces vincere videretur optutus. Potuit quidem, ut indubitanter credimus, ille apostolorum eximius, cui a Domino ligandi atque solvendi potestas collata est, meritis et praecibus suis omnium debilitatis genere liberare, sed divinae providentiae virtutis constat actitatum, ut in eiusdem novitate miraculi venerabilis Gallus apostolicis actibus aequaretur, quatenus hoc quoque modo meritorum eius magnitudo claresceret universis.

27. Insequenti quoque dominica surdus quidam et mutus multorum ibi fratrum cognitioni notissimus, utpote qui idem monasterium solitus fuerat frequentare, cum nocturnis interesset excubiis, repente impulsu valido in pavimento deiectus est, statimque, cum ab eius ore et auribus plu-

merlich verkrümmt, und er konnte nicht mehr gehen; sein Gesicht aber war durch die hässlichen Brandnarben so entstellt, und seine Augenhöhlen waren von Fleisch und Haut derart überwuchert und eingebnet, dass er allen, die ihn erblickten, eine Schreckensgestalt darbot. Mit Hilfe seiner Verwandten wurde er nach Rom gebracht; dort löste sich seine Lähmung, doch obwohl er am restlichen Körper seine alte Kraft und den ursprünglichen Zustand zurückerhielt, blieb ihm doch der Makel der Blindheit. Er wurde von seinen Verwandten zurückgebracht, und als er dabei zum Kloster des seligen Gallus kam und an einem Sonntag an der Nokturn²⁵⁶ teilnahm, fiel er in Schlaf und sah gleichsam zwei brennende Pfeile, die vom Altar abgeschossen wurden und ihn an der Stelle seiner Augen durchbohrten. Erschreckt von einer so gewaltigen Vision, schrie er sogleich auf und fiel zitternd zu Boden. Lange wälzte er sich auf dem Boden; da wurde die Haut, die über seine Augen gewachsen war, wie mit einem Schwert aufgeschnitten, und zu seiner Freude erhielt er plötzlich sein verlorenes Augenlicht zurück. Mit fortschreitender Zeit erschien die Sehkraft seiner Augen den Beobachtern so klar, dass er selbst den scharfen Blick eines Knaben zu übertreffen schien.

Zwar hätte ihn, wie ich unzweifelhaft glaube, der höchste der Apostel [Petrus], dem der Herr die Macht zu binden und zu lösen verliehen hat, durch seine Verdienste und Fürbitten von allen seinen Gebrechen befreien können, aber gewiss geschah es durch Gottes Vorsehung und Macht, dass der ehrwürdige Gallus durch dieses neuartige Wunder den Taten des Apostels gleichkam, damit auf diese Weise die Größe seiner Verdienste für alle sichtbar werde.

27. Am folgenden Sonntag nahm ein Taubstummer, der vielen Brüdern dort sehr gut bekannt war, weil er nämlich dieses Kloster regelmäßig aufsuchte, an den nächtlichen Vigilien teil. Da wurde er plötzlich von einem heftigen Schlag zu Boden geworfen; indem ihm das Blut in Strömen

rimus sanguis prorumperet, sine mora utriusque membri munia recepit et sanus abscessit.

28. Videtur huic operi inserendum, quantum Dei famulus invigilet ad eorum res defendendas, qui eius suffragia devote postulare contendunt. Puer quidam, qui postmodum corpori eiusdem congregationis insertus haec eadem attestari solebat: Cum adhuc primaevae aetatis flore gaudens inter scolasticos monasterii cuiusdam dominicae noctis sollemniis interesset, quidam e vicino territorio mansionem eius irrupit, ipsiusque codicem et quaecumque inibi reperire poterat furatus, abscessit. Puer de basilica regressus, damnum quod inlatum est largo fletu perdoluit. Porro fratri ipsius foras monasterium posito senex quidam eadem nocte vultu placido in somnis assistens, cuncta quae erga puerulum acta fuerant indicavit, nomen etiam furis locumque, ubi commoraretur, edixit, tempus pariter eiusdem furti depromens. Ille fidem visioni accommodans, monasterium regressus, quod in somnis audierat, factum invenit, moxque indicia quae perceperat secutus, absque difficultate furem apprehendit et omnia quae ablata fuerunt recepit.

29. Alio quoque tempore sanctimonialis quaedam de episcopio Constantiensi, cuius brachia ad mammillas cum rigore contorta ad nullius operis usum deflecti poterant, cum advenisset et ante sepulchrum sancti Galli aliquantisper orasset, sanitatem indepta, gaudens abscessit.

30. Quidam non simplici, ut postmodum claruit, animo adveniens, dum quosdam monasterii operarios a diurno agricolandi labore disiungentes ferramenta in aratris per noctem dimisisse perspiceret, tempus tenebrosum fraudi-

aus Mund und Ohren hervorbrach, waren ihm die beiden Körperteile auf der Stelle wieder zu Diensten, und er ging geheilt fort.

28. Es soll, so meine ich, in diesem Werk auch erwähnt werden, wie sehr der Diener Gottes darüber wacht, dass der Besitz derjenigen, die sich eifrig bemühen, demütig um seine Hilfe zu bitten, verteidigt wird. Ein Knabe, der später ein Mitglied der Mönchsgemeinschaft wurde, pflegte davon zu berichten: Als er einmal, als er noch ganz jung war, inmitten der Klosterschüler²⁵⁷ eines Sonntags an der Nokturn teilnahm, brach jemand aus der Umgegend in seinen Schlafraum²⁵⁸ ein, raubte sein Buch und alles, was er dort finden konnte, und machte sich davon. Als der Knabe aus der Kirche zurückkam, entdeckte er den Schaden und weinte heftig darüber. Nun aber erschien einem Bruder von ihm, der sich außerhalb des Klosters aufhielt, in derselben Nacht ein Greis mit freundlichem Gesicht im Traum und berichtete ihm alles, was mit dem kleinen Jungen geschehen war; er nannte auch den Namen des Diebes und seinen Aufenthaltsort, desgleichen auch den Zeitpunkt des Diebstahls. Der Bruder schenkte der Vision Glauben, kehrte zum Kloster zurück und fand, dass alles, wovon er im Traum gehört hatte, sich so zugetragen hatte. Daraufhin folgte er den Hinweisen, die er bekommen hatte, fing den Dieb ohne jede Mühe und erhielt alles zurück, was geraubt worden war.

29. Ein andermal kam eine Nonne vom Bischofssitz Konstanz, deren Arme zur Brust hin verkrümmt und so steif waren, dass sie sich nicht biegen ließen und daher zu nichts zu gebrauchen waren, zum Grab des heiligen Gallus; und nachdem sie eine Zeit lang vor dem Grab gebetet hatte, wurde sie gesund und ging voller Freude davon.

30. Es kam einmal jemand – wie sich später herausstellte, nicht mit ehrlichen Absichten – und sah, wie einige Arbeiter des Klosters nach ihrem Tagwerk auf dem Feld die eisernen Pflugscharen abschrirten und für die Nacht weg-

bus suis oportunum ratus, tot ferramenta sustulit, quot oneri sufficere proprio credidit. Cumque fugam celerans tota nocte vacuo laboraret conatu, in ipso lucis exortu ad portam monasterii ex improviso pervenit. Et quia factum latere non potuisse cognovit, confessione spontanea patefecit, quod praesumptione pestifera in rebus sancti Galli, diabolo suadente, commisit; sicque reddens, quod auferre molitus est, petita venia, vacuus repedavit.

31. Debilis quidam ita membris omnibus contractus, ut nullo pacto per se quoquam progredi potuisset, ad memoriam beati Galli a suis perlatus et cottidie iuxta sepulchrum in cripta collocatus, dum usque ad vesperam ibidem orationibus insisteret, ab eisdem ad hospitium reportabatur. Quod dum aliquot ageretur diebus, presbyter quidam eiusdem congregationis die quadam in ipsa ecclesia non longe sacris oblationibus operam dedit, subitoque, praeter illos cum nullus adesset, aeger caelitus per merita, ut credimus, sancti Galli, cuius suffragia sedulo flagitabat, visitatus, confusa horribiliter coepit voce perstreperere, ita ut idem sacerdos inter sacra missarum sollemnia, sicut sepius testari solitus erat, non minimo quateretur terrore et metu. Cumque circumspiciens oculis cuncta lustrasset et per aliquis praesentiam magnitudinem timoris desideraret evincere, membris miseri ad statum suum redeuntibus, crepitum quasi virgarum in ariditate fractarum audivit, et huc illucque se prae angustia vertens, post paulolum eum qui debilis fuerat sanum de cripta prodire conspexit. Cui etiam

räumten, und weil er meinte, die finstere Nacht sei für sein Verbrechen günstig, nahm er so viele Pflugscharen, wie er glaubte, tragen zu können. Doch obgleich er eilends floh, mühte er sich die ganze Nacht vergeblich ab; denn bei Sonnenaufgang gelangte er unversehens zur Pforte des Klosters. Da sah er ein, dass er seine Tat nicht verheimlichen könne, und beichtete freiwillig, was er in verderblicher Anmaßung und auf Einflüsterung des Teufels dem Eigentum des heiligen Gallus angetan hatte; und so gab er das zurück, was er mit der größten Mühe wegzutragen versucht hatte, bat um Vergebung und ging mit leeren Händen davon.

31. Ein Gelähmter war an allen Gliedern so verkrüppelt, dass er auch nicht einen Schritt ohne fremde Hilfe tun konnte. Dieser wurde von seinen Angehörigen zur Grabstätte des seligen Gallus gebracht und täglich in der Krypta neben das Grab gelegt, verharrte dort bis zum Abend im Gebet und wurde dann von ihnen stets wieder ins Gästehaus²⁵⁹ zurückgebracht. Das ging einige Tage so; da feierte eines Tages ein Priester der Mönchsgemeinschaft nicht weit von ihm in dieser Kirche die Eucharistie; außer ihnen beiden war niemand zugegen. Da wurde der Kranke plötzlich – wie ich glaube, durch die Verdienste des heiligen Gallus, um dessen Hilfe er beharrlich bat – vom Himmel heimgesucht und begann mit wirrer Stimme so schrecklich zu schreien, dass der Priester, wie er selbst später oft zu berichten pflegte, während der heiligen Messe von großem Schrecken und Furcht ergriffen wurde. Er blickte sich um und schaute überall hin, in der Hoffnung, durch die Gegenwart einer anderen Person seine große Furcht zu überwinden; da hörte er ein Geräusch wie von trockenen Zweigen, die man zerbricht, als nämlich die Glieder des Armen in ihren ursprünglichen Zustand zurückkehrten. Während er sich vor Angst hierhin und dorthin wandte, sah er nach kurzer Zeit den ehemals Gelähmten gesund aus der Krypta heraufkommen. Dieser genas bald danach so vollkommen,

tanta mox sanitatis accessit perfectio, ut sine infirmitatis obstaculo optato deinceps potiretur incessu.

32. In eadem Alamannorum provincia quidam dives tantum valitudine contraria tabefactus est, ut paene per annum integrum fastidio laborans deficeret et solatia alimentorum, ut sanitatis recuperatio poscere videbatur, percipere vel continere non potuisset. Is ad coenobium beati Galli pro hac eadem causa perductus est. Post diuturnas igitur praeces et suspiria, cum sacrae oblationis consummaretur officium, benedictionis panem de manu sacerdotis accepit. Quo comesto, caruit fastidio, et desiderio victualium congrue percepto, benedicens Domino et merita sancti Galli miratus, sanus cum gaudio ad propria remeavit.

33. Pauperculus quidam propter homicidii reatum circulis ferreis tam in collo quam in utroque constrictus brachio, quam gravibus cottidie suppliciis afficeretur, per sulcos, quos ferrum carnibus eius inflixerat, videntibus fidem fecit. Qui cum multa sanctorum loca pro eiusdem cruciatus remedio et admissi sceleris abolitione lustrasset, divina tandem miseratione respectus, nexus, quibus in collo vel uno brachio stringebatur, amittere meruit, et cum forte in vicinia coenobii sancti Galli venisset, per visionem ei, sicut referre solitus erat, praeceptum est, ut sancti viri patrocinia quaerens monasterium adiret, pariterque indicatum, quod ibidem circulum, quem uno adhuc ferebat in brachio, amissurus et optatae gratiam sanitatis esset adepturus. At ille desiderio promissae salutis ardescens, utpote qui tanto tenebatur cruciatus, ut totum iam brachium, ferro immerso, in tumorem esset conversum, iter ad monasterium maturavit. Cumque nocturnis ibidem vigiliis interesset, alto sopor-

dass er ohne Einschränkung und Behinderung fortan gehen konnte, wie er es gewünscht hatte.

32. Im Gebiet der Alamannen lebte ein reicher Mann, der durch eine Krankheit derart dahinsiechte, dass er fast ein ganzes Jahr lang ständig an Übelkeit litt und dadurch immer schwächer wurde; die stärkende Nahrung, die zur Genesung nötig gewesen wäre, konnte er weder zu sich nehmen noch bei sich behalten. Daher wurde er zum Kloster des seligen Gallus gebracht. Dort verharrte er nun lange in Gebet und Seufzen, und als das heilige Messopfer gefeiert wurde, empfing er das geweihte Brot aus der Hand des Priesters. Als er es gegessen hatte, war ihm nicht mehr übel, und er bekam Appetit auf Essen, wie es angemessen war. Da pries er Gott, staunte über die Wohltaten des heiligen Gallus und kehrte voller Freude gesund nach Hause zurück.

33. Ein armer Mann war des Mordes schuldig und deshalb am Hals und an beiden Armen mit eisernen Ringen gefesselt,²⁶⁰ und wie sehr ihn diese täglich marterten, konnte man deutlich an den Einschnitten ersehen, die das Eisen in sein Fleisch gegraben hatte. Nachdem er nun schon viele Grabstätten von Heiligen aufgesucht hatte, um von dieser Qual befreit zu werden²⁶¹ und Vergebung für sein Verbrechen, das er gestanden hatte, zu erlangen, erbarmte sich schließlich Gott seiner, und er durfte die Fesseln, mit denen er um den Hals und an einem Arm gebunden war, ablegen. Und als er einmal zufällig in die Nähe des Klosters des heiligen Gallus kam, wurde ihm, wie er zu erzählen pflegte, in einer Vision befohlen, ins Kloster zu gehen und dort den Beistand des heiligen Mannes zu erflehen, und ihm wurde außerdem angekündigt, er werde dort die Ringfessel, die er noch an einem Arm trug, loswerden und es werde ihm die ersehnte Gesundheit geschenkt. Brennend vor Sehnsucht nach der versprochenen Heilung – er litt nämlich derartige Qualen, dass schon sein ganzer Arm durch den Einschnitt des Eisens angeschwollen war – eilte er zum Kloster. Und während er dort an der Nokturn teil-

re depressus, senem assistere videt canitie venerandum, casula indutum sibique dicentem: »Quid tu, o homo, ceteris laudem Domini celebrantibus, somni torpore deprimeris?« Cuius praesentia perterritus, cum responsum reddere non auderet, baculo senex quem manu gestabat locum ei vulneris tetigit. Dissiliente itaque longius ferro, prae dolore, quem ex attactu persensit, horrendis vocibus asstantes perterrituit. Quibus percontantibus, qua pro causa psallentes inquietaret, cuncta per ordinem quae videbat retexuit, et licet recenti adhuc vulnere non careret, pro amissione tamen ferri, cuius nexibus cruentabatur, quia sanitas in promptu erat, gaudio replebatur ingenti.

34. Alio quoque tempore frater quidam, qui in eadem ecclesia custodis fungebatur officio, cum farum, quae ante altare sancti Galli pendebat, pro incendendis luminaribus ad inferiora deponere debuisset, incaute funem quo ipsa farus dependebat retraxit. Qui statim e manu dilapsus, paxillum cui insertus erat de pariete extraxit. Cumque eadem farus sub nimia celeritate solo appropiasset, repente substitit et absque ullo humanae retinaculo artis in aere suspensa remansit. Custos igitur miraculi stupore percussus, allato igni, lampades omnes accendit, et plurimis hoc factum cernentibus, absque pinguedinis effusione seu diminutione lucernarum altius ipsam farum, quam pendere solebat, retraxit. Deo itaque laudes a cunctis, gratiae referuntur ab omnibus, qui ad declaranda patris eximii merita stupendi novitate miraculi lumen sanctis aptatum usibus vel ad horam loco venerabili deesse non passus est.

nahm, wurde er von tiefem Schlaf übermannt und sah einen ehrwürdigen weißhaarigen Greis an seine Seite treten, der ein Messgewand trug und zu ihm sagte: »O Mensch, warum schläfst du tief und fest, während die anderen den Gottesdienst feiern?« Während er, durch dessen Anwesenheit verängstigt, nicht zu antworten wagte, berührte der Greis mit dem Stab, den er in der Hand hielt, die Stelle seiner Wunde. Da zersprang das Eisen und sprang weit fort, er aber stieß vor Schmerz durch die Berührung fürchterliche Schreie aus und erschreckte damit die Umstehenden. Als sie fragten, warum er sie während ihres Psalmengesangs störe, berichtete er der Reihe nach alles, was er gesehen hatte, und obgleich die frische Wunde noch nicht verschwunden war, freute er sich doch sehr über die Befreiung von der eisernen Fessel, die ihn gequält hatte, weil seine Gesundung in Aussicht stand.

34. Ein andermal musste ein Mönch, der das Amt des Sakristans in der Kirche versah, den ringförmigen Leuchter, der vor dem Altar des heiligen Gallus²⁶² hing, zu Boden lassen, um die Lichter anzuzünden, und zog dabei unvorsichtig an dem Seil, an dem der Leuchter hing. Das Seil entglitt seiner Hand und riss den Pflock, über den es lief, aus der Wand. Daraufhin fiel der Leuchter mit gewaltiger Geschwindigkeit dem Boden entgegen, hielt aber plötzlich an und blieb ohne jede von Menschen konstruierte Befestigung mitten in der Luft hängen. Der Sakristan, ganz benommen vor Staunen über das Wunder, holte ein Feuer, zündete alle Lampen an, und vor den Augen sehr vieler zog dieser den Leuchter höher hinauf, als er sonst zu hängen pflegte, ohne dass Öl vergossen wurde oder die Lichter verlöschten. Darauf lobten alle Gott und dankten ihm, der, um die Verdienste des hervorragenden Vaters zu offenbaren, durch ein neuartiges und erstaunliches Wunder dafür gesorgt hatte, dass es dem ehrwürdigen Ort auch nicht eine Stunde an dem für den Gottesdienst nötigen Licht mangle.

35. Idem frater dum alio tempore lucernas vitreas in eadem lavaret ecclesia, alius quidam ibi incaute deambulans, cum se alio repente vertisset, quasdam iuxta positas veste attactas pavimento deiecit, ita ut violento eiusdem deiectionis impulsu usque in ecclesiae cancellos ferrentur. Sed miro divinae operationis modo absque laesione repertae, suis continuo non sine admiratione restitutae sunt locis.

36. Frater quidam eiusdem congregationis medicinali scientia non ignobiliter instructus, dum quodam tempore incidi sibi fleotomo venam fecisset et praepropera festinatione post modicum quippiam operis incaute faceret, statim non solum brachium, cuius venam incisio vulneraverat, verum etiam totum corpus eius tumore distentum est. Qua ex causa accidit, ut mortem suspectam habere coepisset, quippe quia viderat suae sibi artis industriam studiosius adhibitam nihil prodesse. Sequenti itaque nocte vidit in somnio placidae gravitatis senem sibimet assistere, causas infirmitatis blandis inquirentem sermonibus. Cumque interroganti totius ex ordine rei replicaret eventum, senex dixit ad eum: »Memento, fili, ut, luce terris reddita, oleo, quod in cripta ante altare consuevit ardere, vulneris locum perunguas; nam continuo sanitatem recipies.« Itaque, facto mane, quod in somnio audierat, custodi ecclesiae retulit, pariterque cum illo basilicam ingressus, ut edoctus fuerat, certus de promissione peregit. Nec mora sacro perunctus liquore, toto corpore detumuit et integerrimam assecutus est sanitatem.

37. Mulier quaedam unicam filiam ab ipsa, ut referebat, caecam nativitate propriis humeris monasterio advexit, eamque ante altare sancti Galli deponens, solo prostrata, praecibus pro illa diutius incubuit. Illaque orante devotius,

35. Als dieser Mönch ein andermal die gläsernen Lampen in der Kirche abwusch, ging ein anderer unvorsichtig dort vorbei, streifte, als er sich plötzlich umdrehte, mit seinem Kleid einige beiseite gestellte Lampen und warf sie zu Boden, so dass sie von dem heftigen Stoß bis zu den Chorschranken der Kirche rollten. Aber durch das wunderbare Wirken Gottes fand man sie unversehrt und stellte sie sogleich unter großem Staunen an ihren Ort zurück.

36. Ein Mönch des Klosters, der recht viel von Medizin verstand,²⁶³ hatte sich einmal mit dem Aderlasseisen die Vene öffnen lassen. Weil er sich aber anschließend nach nur kurzer Pause überstürzt an eine Arbeit machte, schwoll sofort nicht nur der Arm an, dessen Vene aufgeschnitten worden war, sondern auch sein ganzer Körper. Daher begann er bald den Tod zu fürchten; er sah nämlich, dass alle Bemühungen seiner Kunst, wie sorgfältig er sie auch anwandte, nichts nützten. In der folgenden Nacht sah er im Traum einen sanften und ehrwürdigen Greis zu ihm treten, der sich mit freundlichen Worten nach der Ursache seines Leidens erkundigte. Und als er ihm auf seine Frage der Reihe nach von dem Geschehen berichtete, sagte der Greis zu ihm: »Mein Sohn, denke daran, sobald der Morgen graut, deine Wunde mit dem Öl, das stets in der Krypta neben dem Altar brennt, zu bestreichen; dann wirst du sogleich wieder gesund werden.« Also erzählte er, als es Morgen wurde, dem Sakristan der Kirche, was er im Traum gehört hatte. Gemeinsam gingen sie in die Kirche, und weil er fest an die Verheißung glaubte, tat er, wie ihm gesagt worden war. Kaum hatte er sich mit dem heiligen Öl eingerieben, schwoll sein ganzer Körper ab, und er wurde vollständig gesund.

37. Einmal trug eine Frau ihre einzige Tochter, die, wie sie berichtete, von Geburt an blind war, auf ihren eigenen Schultern zum Kloster, legte sie vor dem Altar des heiligen Gallus ab, warf sich zu Boden, und so verharnte sie lange im Gebet für ihre Tochter. Und während sie sehr andächtig

subito puellula huc illucque in pavimento volutata, miserabiliter exclamat, et inter angustias ac gemitus optato visu donata, gratissimum omnibus qui aderant praebebat signi perspicuitate spectaculum.

38. In eodem monasterio inter scolasticos tunc temporis erat quidam puerulus, pauperculis licet parentibus oriundus, studio tamen discendi satis intentus. Cumque immatura morte utriusque parentis solatio nudaretur, quamvis cottidianum victum suis laboribus assidue quaeritaret, nequaquam tamen boni studii, etiam necessitate compellente, instantiam dereliquit. Is lateris quodam dolore percussus, usque adeo gravi per longa temporum spatia infirmitate contabuit, ut in uno latere, ab humero videlicet usque ad extremam corporis partem, ulcera saniem emittentia paterent quam plurima. Qua infirmitate in tantum gravatus est, ut iam vix sine aliorum adminiculo quoquam gressum movere potuisset. Sed cum corporale medicamentum, quamvis sepiissime adhibitum, nihil illi prodesset, et iam iamque desperaretur a cunctis, custos ecclesiae in festivitate beati Galli cineres de sarcofago illius collegit et oleum, quod ante ipsum altare ardebat, admiscuit adductique corpus pueri ea parte perunxit, quam dolor possederat. Qui die altera, ulceribus iam superductis, sanus inventus, ob memoriam redditae sibi sanitatis reliquum vitae tempus in eiusdem sancti loci excubiis fideli devotione transegit.

39. Post aliquantum temporis puella quaedam, iam multos per annos manus aridae et curvatae pondus ferens inutile, ad monasterium cum matre pervenit. Cumque pio voto manui torpenti globulum lini superponens ad altare sancti confessoris accederet, impositura quod attulit, continuo manus ipsa restituta est sanitati.

betete, wälzte sich plötzlich das kleine Mädchen auf dem Boden hin und her und stieß einen lauten Klageschrei aus, und unter Angst und Seufzen wurde ihr das erwünschte Augenlicht geschenkt, und dank diesem offenkundigen Wunder bot sie allen Anwesenden einen höchst erfreulichen Anblick.

38. Unter den Schülern in diesem Kloster befand sich damals auch ein kleiner Junge, der, obwohl er aus einer armen Familie stammte, dennoch sehr lernbegierig war. Und als er beide Eltern durch deren verfrühten Tod verlor, gab er, obwohl er sein tägliches Brot durch eigene Arbeit fleißig verdiente, seinen Eifer zu lernen keineswegs auf, auch wenn ihn die Not bedrängte. Diesen befiel ein Schmerz in der Seite, und über lange Zeit siechte er in schwerer Krankheit dahin, bis schließlich die eine Seite von der Schulter bis zum Fuß von vielen offenen, eiternden Geschwüren bedeckt war. Diese Krankheit quälte ihn so sehr, dass er ohne die Hilfe anderer kaum mehr einen Schritt tun konnte. Aber irdische Medizin, sooft sie auch angewendet wurde, nützte ihm nichts, und bald wurde er von allen aufgegeben; da sammelte am Fest des seligen Gallus²⁶⁴ der Sakristan der Kirche Asche²⁶⁵ von dessen Sarkophag, mischte etwas von dem Öl, das vor dem Altar brannte, darunter, ließ den Jungen herbringen und salbte seinen Körper damit auf der Seite, die der Schmerz heimgesucht hatte. Am anderen Tag entdeckte man, dass die Geschwüre mit Schorf überzogen waren und er gesund war, und im Gedenken an die ihm wieder geschenkte Gesundheit verbrachte er den Rest seines Lebens mit beständiger Andacht im Dienst des heiligen Ortes.

39. Geraume Zeit später kam ein Mädchen, das schon viele Jahre eine dürre und verkrümmte Hand als unnütze Last mit sich herumtrug, mit seiner Mutter zum Kloster. Und als sie mit frommem Gelübde ein kleines Knäuel Flachs auf ihre gelähmte Hand legte und damit zum Altar des heiligen Bekennters trat, um dort niederzulegen, was sie mitgebracht hatte, wurde die Hand sogleich wieder gesund.

40. Tempore vero alio rusticus quidam in eadem beati patris basilica cerae particulam suis aptandam usibus ab altari occulte diripuit. Inde regressus ad hospitium, dum de sinu ceram ad quodlibet opus ex ea faciendum protraheret, in duritiam lapidis conversam invenit; continuoque recurrens ad ecclesiam, loco suo quod abstulerat restituit, et astantibus suam salubriter confessus proterviam, quod factum fuerat indicavit. Qui rei novitate stupefacti, dum inter admirationem eandem particulam certius rem cognituri tollerent ab altari, mirum dictu! in pristinam suae naturae mollitiem reperere mutata.

41. Iuvenis quidam pauperculus, orationis causa monasterium adiens, fratrem suum iam dudum amissae vocis dispendia deplorantem secum adduxit. Cumque altari sancti Galli appropinquasset, presbyterum quendam inibi sacrosancta tractantem mysteria conspexit, et consummationem sacrae actionis opperiens, eiusdem sacerdotis ab officio redeuntis genibus advolvitur, et ut pro mutuo dignaretur aliquas fundere praeces ad Dominum, instanter exorat. Et ille huiusmodi desiderio satisfaciens, primo orationem pro misero fecit, deinde crucis eum munivit signaculo ac sic dominici corporis et sanguinis sacramento firmavit. Quo facto, resolutis linguae vinculis, qui mutus advenerat, pristinae locutionis recepit officia.

42. Puerum quendam membris omnibus ita contractum, ut per se nullatenus quoquam progredi potuisset, non longe in itinere, quod monasterium ducit, hi qui eum ferre solebant solum dimiserunt. Armentarius autem quidam per eandem viam de silva monasterium tendens, dum iacentem miserum conspexisset, ait ad eum: »Quomodo et unde, o

40. Ein andermal nahm ein Bauer in der Kirche des seligen Vaters heimlich ein kleines Stück Wachs vom Altar, um es für seine eigenen Zwecke zu nutzen. Zurück im Gästehaus, zog er das Wachs aus einer Falte seines Gewands hervor, um etwas daraus herzustellen; da aber stellte er fest, dass es steinhart geworden war. Sogleich lief er zur Kirche zurück und legte das, was er gestohlen hatte, wieder an seinen Ort zurück, bekannte zu seinem eigenen Heil den Umstehenden seine Dreistigkeit und berichtete, was geschehen war. Als sie, erstaunt über das ungewöhnliche Ereignis, voller Verwunderung das Stückchen Wachs vom Altar nahmen, um die Sache genauer zu prüfen, stellten sie fest, dass es – o Wunder! – wieder in den ursprünglichen weichen Zustand, den es von Natur aus hatte, verwandelt worden war.

41. Einmal kam ein armer junger Mann zum Kloster, um zu beten, und brachte seinen Bruder, der schon seit langem den Verlust seiner Stimme beklagte, mit sich. Als er sich dem Altar des heiligen Gallus näherte, erblickte er einen Priester, der dort die heilige Messe feierte, wartete das Ende der heiligen Handlung ab, warf sich dann dem Priester zu Füßen, als dieser von seinem Dienst zurückkehrte, und bat ihn inständig, für den Stummen zum Herrn zu beten. Der Priester erfüllte seinen Wunsch, betete zuerst für den Kranken, versah ihn dann mit dem Zeichen des Kreuzes und stärkte ihn schließlich mit dem Sakrament des Leibes und Blutes des Herrn. Als dies geschah, lösten sich die Fesseln der Zunge, und er, der als Stummer gekommen war, gewann sein früheres Sprechvermögen zurück.

42. Ein Knabe war an allen Gliedern so stark gelähmt, dass er keinen Schritt alleine tun konnte. Auf dem Weg zum Kloster ließen ihn diejenigen, die ihn zu tragen pflegten, allein zurück, als sie noch nicht weit gekommen waren. Ein Rinderhirte, der durch denselben Wald zum Kloster ging, sah den Elenden am Boden liegen und sagte zu ihm: »Du Armer, woher kommst du und wie bist du hier-

flebilis, advenisti, quove securitatis genere in hoc solitudinis horrore non timuisti remanere, quo itaque venire desiderasti?» Et ille: »Pro his«, inquit, »calamitatibus, quarum me numerositate septum vides, ad beati Galli patrocinia multo iam ex tempore pervenire cupiveram. Sed ecce, hi quorum me labore illuc deferri sperabam, modo viae longitudine fatigati me miserum in hac solitudine reliquerunt fame cruciandum et bestiis lacerandum.« His ille questibus per compassionem ad misericordiam flexus, puerum humeris impositum per unum miliarium ad monasterium portat. Quem deinde frater, cui suscipiendorum pauperum cura commissa est, assumens, congrua mansione refovit. Nocte itaque quadam circa nocturnas vigilias, ceteris qui similiter suscepti fuerant ad ecclesiam festinantibus, coepit idem puer omnes attentius exorare, ut ad basilicam deferretur; cunctisque id quod petebat denegantibus, coepit crebris beati Galli nomen invocare clamoribus, deinde etiam horribilius perstrepere, ita ut non parvum audientibus terrorem ingereret. Itaque quibusdam, ut causas angustiarum eius agnoscerent, introeuntibus, sanus inventus est et cum gratiarum actione ad ecclesiam properavit.

43. Puellam paralisi multo tempore laborantem sui ad monasterium detulerunt. Quae in ecclesiam deportata ad lectionem euangelii, quae in nocturnis secundum consuetudinem regularis officii recitatur excubiis, circumstantes, ut se a terra sustollerent et inter manus sustentarent, coepit rogare; cumque sublevata fuisset, dimitti se postulavit. Illis autem id facere metuentibus, ne forte casu subito laedere-

her gekommen, warum fürchtest du dich nicht, in dieser schrecklichen Einsamkeit zu bleiben, und wohin wolltest du?« Er antwortete: »Wegen meiner zahlreichen Leiden, von denen ich, wie du siehst, befallen bin, wollte ich schon seit langem die Reliquien des heiligen Gallus aufsuchen. Aber siehe, die, von denen ich gehofft hatte, sie würden mich dorthin tragen, waren angesichts des langen Weges schon bald ermüdet und haben mich Elenden deshalb an diesem einsamen Ort zurückgelassen, auf dass ich von Hunger gequält und von wilden Tieren zerfleischt werde.« Den Hirten erfasste bei diesen Klagen Mitleid, und er erbarmte sich, nahm den Knaben auf seine Schultern und trug ihn eine Meile weit bis zum Kloster. Dort nahm ihn der Mönch entgegen, dem das Amt übertragen war, die Armen zu beherbergen,²⁶⁶ und stärkte ihn in der dafür vorgesehenen Unterkunft. Eines Nachts aber, um die Zeit der Nokturn, als die anderen, die in ähnlicher Weise aufgenommen worden waren, zur Kirche eilten, flehte der Knabe sie alle ganz inständig an, ihn zur Kirche zu tragen; weil ihm aber alle verweigerten, worum er bat, begann er zunächst wieder und wieder unter lauten Klagen den Namen des seligen Gallus anzurufen und schließlich ganz schrecklich zu schreien, so dass er denen, die ihn hörten, einen großen Schrecken einjagte. Doch als einige hereinkamen, um den Grund für seine Not zu erfahren, fanden sie ihn geheilt, und unter Dankgebeten begab er sich eilig in die Kirche.

43. Ein Mädchen, das schon seit langer Zeit gelähmt war, wurde einmal von seinen Angehörigen zum Kloster gebracht. Dort wurde sie in die Kirche getragen, und während der Evangelienlesung, die gemäß den Vorschriften für das Stundengebet in der Nokturn vorgenommen wird,²⁶⁷ bat sie die Umstehenden, sie möchten sie von der Erde aufheben und zwischen sich mit den Armen stützen; als man sie erhoben hatte, bat sie darum, losgelassen zu werden. Sie scheuten sich aber, das zu tun, aus Sorge, sie könne plötzlich stürzen und sich dabei verletzen; sie aber versicherte

tur, valere se confidentius affirmavit. Igitur dimissa per se stetit ac deinceps, totius corporis resumpto vigore, sana recessit.

44. Cuiusdam patrisfamilias non longe a monasterio commanentis ancilla dum fortuito domus ianuas aperiret, turbo venti pulverem et paleas in faciem eius et oculos proiecit, statimque crescente molestia, paulatim ei visus decrevit, donec horrendis penitus tenebris cingeretur. Haec ad ecclesiam beati Galli perducta, cum eius suffragia primo ingressu devotissime praecaretur, recepto quod amiserat lumine, gaudens abscessit.

45. Non multo interiecto tempore, dum festivitas octavarum epiphaniae annuo celebraretur officio, cunctis tempore sacrificii ad ecclesiam convenientibus, luminaria et candelae incendebantur ex more. Una autem candela, sine lumine inter ceteras ardentes dimissa, inter sacra missae sollemnia principalis primo coepit paulatim fumo tenui vaporare, deinde, videntibus non paucis, flammam concipiens et ceteris clarius rutilans, signi effectum splendoris singularitate commendavit.

46. Nuper quoque de natione Scottorum, quibus consuetudo peregrinandi iam paene in naturam conversa est, quidam advenientes unum e suis conviatoribus multiplici peste possessum in eodem monasterio dimiserunt. Qui cum aliquantis ibidem moraretur diebus et cottidie infirmitatis suae remedium plena fide deposceret, nocte quadam senem sibi per somnium vidit assistere gestu et habitu venerandum, quem, quis esset, interrogans, beatissimum Gallum fuisse perdidicit. Et protinus ad illum: »Cernis«, inquit, »o domine, toto me corpore dissolutum meritorum tuorum cottidie evidentiam praestolari? Noli ergo, quod te

voller Zuversicht, sie sei gesund. Also ließ man sie los, und sie stand von alleine; und nachdem sie am ganzen Körper ihre Kraft zurückgewonnen hatte, ging sie davon und war fortan geheilt.

44. Als einmal die Magd eines Familienvaters, der nicht weit vom Kloster entfernt lebte, die Haustür öffnete, wehte ihr ein Windstoß Staub und Spreu in Gesicht und Augen. Ihre Beschwerden verschlimmerten sich rasch, so dass ihr Augenlicht allmählich nachließ, bis sie schließlich ganz und gar von schrecklicher Finsternis umgeben war. Man brachte sie zur Kirche des seligen Gallus, und kaum war sie eingetreten, betete sie sehr inständig um seinen Beistand; da erlangte sie das verlorene Augenlicht zurück und ging voller Freude davon.

45. Wenig später, als das Fest der Oktav von Epiphanie²⁶⁸ mit dem alljährlichen Gottesdienst gefeiert wurde und alle zur Zeit der Messe zur Kirche kamen, wurden wie gewöhnlich die Lichter und Kerzen angezündet. Eine Kerze aber hatte man zwischen den anderen brennenden unangezündet gelassen. Während der Feier der Hauptmesse begann diese Kerze zunächst ein wenig zu rauchen, dann entzündete sie sich vor den Augen vieler und strahlte heller als die übrigen, und mit ihrer außergewöhnlichen Helligkeit zeugte sie davon, dass ein Wunder geschehen war.

46. Kürzlich kamen einige Iren – denen die Gewohnheit der Pilgerschaft schon fast zur zweiten Natur geworden ist²⁶⁹ – zum Kloster und ließen einen aus ihrer Gruppe, den verschiedene Krankheiten befallen hatten, dort zurück. Nachdem er einige Tage dort geblieben war und täglich voller Vertrauen Heilung von seiner Krankheit erbeten hatte, sah er eines Nachts im Traum einen Greis an seine Seite treten, ehrwürdig in Haltung und Aussehen. Als er diesen fragte, wer er sei, bekam er zur Antwort, er sei der selige Gallus. Sogleich sagte er zu ihm: »O Herr, siehst du, wie ich, am ganzen Körper geschwächt, täglich auf einen Beweis für deine Verdienste harre? Säume nicht länger mit

aliquando credo facturum, differre diutius. Ad hoc enim hucusque me reservatum esse cognosco, ut sicut his barbaris virtus tua latissime claret, ita etiam gentis tuae hominibus meritorum tuorum fulgor innotescat et claritas. Scis ipse, scis, inquam, a natali solo, quam longe sim disiunctus, quantaque inter peregrinationis angustias corporis debilitate compressus. Succurre citius, opitulare quantocius.« Qua ille motus querimonia, vultu placido paucis ita respondit: »Die mortalibus reddita, ecclesiam petito et videbis divino te melius sublevari consilio, quam patriae vel parentum solatio.« Mane facto, summo animi gestientis ardore basilicam properat et iuxta tumulum beati Galli promissionis memor praecibus insistit. Post orationem et lacrimas, angulo sarcofagi adnixus, coepit se sensim erigere nec prius lecti angulum cui innitebatur deseruit, quam, statura erecta et accepto robore, per se ire et redire potuisset. Qui tempore procedenti plena sanitate donatus, in eodem monasterio praecibus et sanctae vitae deserviens hactenus conversatur.

Haec de copiosissima segete beati Galli virtutum memoriae horreis grana libuit commendare, et nostris et aliorum pastibus profutura. Poterunt enim haec plurimum diligentibus iustitiam aedificationis conferre, quia et morum honestatem insinuant et ad laudem Domini, qui ita sanctos suos glorificat, devoti lectoris animum vel auditoris inflammant. Ceterum tot et tanta sunt eiusdem sancti patris miracula, ut nec a studiosis scriptoribus propter copiam sui possint comprehendi nec a fastidiosis lectoribus sine taedio

dem, was du, wie ich glaube, eines Tages tun wirst. Ich weiß nämlich, dass ich deshalb bis jetzt aufgespart worden bin, damit, so wie diesen Fremden deine Macht weit und breit offenbar ist, auch den Menschen deines Volks²⁷⁰ der Glanz und die Herrlichkeit deiner Verdienste bekannt werden. Du weißt selbst, ja du weißt wirklich, wie weit ich von meiner Heimat entfernt bin und wie groß die körperliche Schwäche ist, die mich während der Mühen der Pilgerfahrt geplagt hat.²⁷¹ Eile mir zur Hilfe, hilf mir unverzüglich!« Bewegt von dieser Klage, blickte der Greis ihn freundlich an und antwortete mit wenigen Worten: »Geh in die Kirche, wenn es wieder Tag wird; dann wirst du sehen, dass Gottes Weisheit dir besser hilft als Trost von deinem Vaterland oder deinen Verwandten.« Als es Morgen geworden war, eilte er in die Kirche, brennend vor heftigem Verlangen, und betete in Erinnerung an die Verheißung neben dem Grab des seligen Gallus. Nachdem er unter Tränen gebetet hatte, lehnte er sich an eine Ecke des Sarkophags, richtete sich nach und nach auf, ließ aber die Ecke des Sargs, auf die er sich stützte, erst los, als er aufrecht und mit neuer Kraft alleine hin und her gehen konnte. Mit der Zeit wurde ihm volle Gesundheit geschenkt, und er lebt bis heute im Kloster und widmet sich dem Gebet und einem heiligmäßigen Leben.²⁷²

Diese Körner aus der überreichen Saat, die aus den Wundertaten des heiligen Gallus aufgegangen ist, wollte ich der Scheune der Erinnerung²⁷³ anvertrauen, auf dass sie uns und anderen zukünftig zur Nahrung dienen. Sie können nämlich denen, die Gerechtigkeit lieben, sehr viel Erbauliches bringen, weil sie zu einem rechtschaffenen Lebenswandel anleiten und das Herz des frommen Lesers oder Hörers zum Lob Gottes, der auf diese Weise seine Heiligen verherrlicht, entflammen. Im Übrigen sind die Wunder dieses heiligen Vaters so zahlreich und so gewaltig, dass sie wegen ihrer Fülle weder von eifrigen Schreibern umfassend dargestellt noch von anspruchsvollen Le-

et rugata fronte percurri. Ea vero huic operi tantum inserta sunt, quae et veracium relatione testium veritatem custodiant et moderata brevitate nullius quamvis etiam utilia nau-siantis mentem offendant.

ORATIO WALAHFRIDI.

Obsecramus itaque te, beate Galle, Christi confessor, ut sicut sanitatem corporum meritis tuis multis te contulisse retulimus, ita nostris mentibus divinae miserationis medelam implorare digneris. Amen.

EXPLICIT LIBELLUS SECUNDUS DE MIRACULIS
SANCTI GALLI CONFESSORIS.

sern ohne Verdruss und Stirnrunzeln gelesen werden können. Es sind aber in diesem Werk nur die Wunder enthalten, deren Wahrheit durch vertrauenswürdige Zeugen verbürgt ist und die aufgrund ihrer Kürze niemandem missfallen, nicht einmal jemandem, der auch nützlicher Dinge schnell überdrüssig wird.²⁷⁴

GEBET WALAHFRIDS.

Wir bitten dich, seliger Gallus, Bekenner Christi, du mögest, so wie du nach unserem Bericht durch deine Verdienste vielen Menschen die körperliche Gesundheit zurückgegeben hast, auch für unseren Geist Heilung durch Gottes Gnade erleben. Amen.

HIER ENDET DAS ZWEITE BUCH VON DEN
WUNDERN DES HEILIGEN BEKENNERS GALLUS.

Anhang

Anmerkungen

- 1 Vgl. 1. Samuel 15, 22.
- 2 Auftraggeber sind die Mönche des Klosters St. Gallen unter Abt Gozbert (816–837).
- 3 Vgl. Jeremia 1, 5.
- 4 Vgl. Jeremia 1, 5.
- 5 Vgl. Jeremia 1, 6.
- 6 Vgl. Jeremia 6, 10; 9, 25 (26).
- 7 Vgl. Psalm 49 (50), 16.
- 8 Der 808/809 geborene Walahfrid verfasste seine Gallusvita 833/834, als er am Kaiserhof wirkte; er war damals also ungefähr 25-jährig. Laut der Angabe in seinem Prolog zur Vita sancti Galli metrica (vgl. Anm. 28) war Kaiser Ludwig damals abgesetzt. Prinz Karl, dessen Lehrer Walahfrid vielleicht war, war vom Sommer 833 bis Januar/Februar 834 im Kloster Prüm inhaftiert und Walahfrid selbst wahrscheinlich für einige Zeit in sein Kloster an den Bodensee zurückgekehrt; vgl. auch Anm. 223 und Nachwort.
- 9 Walahfrid benützte die älteste Gallusvita (Vita sancti Galli vetustissima), ihm lag aber auch die Bearbeitung durch seinen ehemaligen, inzwischen verstorbenen Reichenauer Lehrer Wetti vor, obwohl er sie hier nicht anführt; vgl. Huber, Reminiscenzen; Schwitter, Untersuchung, S. 66–68. Wenn Walahfrid seine Vorlage als »im Ausdruck unwürdig« erachtete, meinte er damit gewiss die Vetustissima, auf die er sich auch an anderer Stelle direkt bezieht (vgl. bei Anm. 11).
- 10 Walahfrid hat als erster den Stoff in Kapitel gegliedert, er teilte die Vita in zwei Bücher auf, von denen das erste Buch mit 34 Kapiteln das Leben des Heiligen, seinen Tod und die Bestattung im Bethaus an der Steinach, das zweite mit 46 Kapiteln die an seinem Grab geschehenen Wunder behandelt.
- 11 Wetti bezeichnet diese Gegend dreimal als *Alta Germania* (c. 3, 24, 37); die Vita vetustissima als Wettis und Walahfrids gemeinsame Vorlage ist an diesen Stellen nicht überliefert, enthielt aber offensichtlich *Altmania* (»Hochland«, »Alamannenland«), worauf Walahfrid sich bezieht. Vgl. Berschin, Biographie 3, S. 79, 290; ders., Columban und Gallus, S. 62 f.
- 12 Nicht alle Autoren waren Walahfrid bekannt: *Altmania* kommt außer in der Vita vetustissima auch bei einigen we-

- nigen anderen Autoren des frühen Mittelalters vor; vgl. Anm. 11.
- 13 Gemeint sind die Walliser Alpen im Westen.
 - 14 Paulus Orosius (um 385 – um 418), spätantik-christlicher Geschichtsschreiber, verfasste eine weitverbreitete Weltgeschichte, die auch ein Kapitel über die Erdbeschreibung (Kosmographie) enthält.
 - 15 Orosius, *Historia*, I, 2, § 60.
 - 16 Gaius Julius Solinus, römischer Grammatiker um die Mitte des 4. Jahrhunderts, verfasste im *Polyhistor* (auch: *Collectanea rerum memorabilium*, »Die Wunder der Welt«, genannt) eine Sammlung von Kuriositäten und Merkwürdigkeiten.
 - 17 Solinus, *Polyhistor*, c. 21, 2.
 - 18 Das keltische Oppidum Brigantion wurde nach der Besetzung Rätiens durch die Römer 15 v. Chr. ein befestigtes Kastell und entwickelte sich zur kaiserzeitlichen Handelsstadt Brigantium, erhielt eine frühchristliche Gemeinde, verfiel nach 400; in seiner Umgebung siedelten sich heidnische Alamannen an; vgl. I, 6.
 - 19 Der Name *lacus Potamicus* für den Bodensee leitet sich nicht, wie Walahfrid annimmt, vom griechischen Wort *potamos* (»Fluss«) ab, sondern von der Siedlung Bodman, fränkischer Königshof und karolingische Pfalz am Westende des Überlinger Sees, während *lacus Brigantinus* schon bei Plinius d. Ä., *Historia Naturalis*, IX, 63, bezeugt ist.
 - 20 Walahfrid äußert hier ein Wir-Gefühl als Alamanne und offenbart ein bodensee-alamannisches Weltbild; er war selbst in Alamannen oder Schwaben geboren und aufgewachsen.
 - 21 Vielleicht Anspielung auf *Vita sancti Columbani*, I, 2: Lichtvision der schwangeren Mutter Kolumbans.
 - 22 Eine Aussage, die Orosius nur über einen Teil Irlands trifft, bezieht Walahfrid an dieser Stelle auf ganz Irland. Bei Orosius, *Historia* I, 2, § 81, heißt es: *haec [sc. pars] propior Britanniae, spatio terrarum angustior, sed caeli solique temperie magis utilis, a Scottorum gentibus colitur* – »der näher an Britannien gelegene Teil ist weniger ausgedehnt, aber was das milde Klima und die gute Bodenbeschaffenheit betrifft, nützlicher; er wird von den Stämmen der Skoten bewohnt«. Walahfrid vergleicht nicht zwei Teile von Irland, sondern Britannien und Irland.
 - 23 Solinus, *Polyhistor*, c. 22, 2 f.
 - 24 Vgl. Römerbrief 5, 20.
 - 25 Psalm 112 (113), 3.

- 26 Psalm 112 (113), 4.
- 27 Gozbert, Abt von St. Gallen 816–837.
- 28 Walahfrid konnte seine Absicht, die Prosafassung der Vita durch eine metrische Fassung zu ergänzen und somit ein »opus geminum« zu schaffen, nicht verwirklichen. Von der ihm zugeschriebenen Vita sancti Galli metrica (hrsg. von Ernst Dümmeler, MGH Poetae 2, S. 428–473), welche das erste Buch der Gallusvita versifiziert, wurde der Prolog von ihm selbst 849, knapp vor seinem Tod (am 18. August), gedichtet, der Rest stammt von einem anonymen Fortsetzer wohl aus dem irischen Umfeld St. Gallens; vgl. Berschin, Biographie 3, S. 283 f.; ders., Vita S. Galli metrica. Das Bild *si Dominus permiserit, huius operis agreste pulmentum postmodum aliquibus metrorum condimentis infundam* (»wenn der Herr es erlaubt, will ich die bäurische Kost dieses Werks später mit einiger metrischer Würze abschmecken«) findet im Prolog zum Metrum eine witzige Entsprechung und Erweiterung, indem sich Walahfrid selbst als der »Kessel« (*lebes*) für dieses Gericht vorstellt: *Pulmentum, quod agreste lebes pro tempore prosae apposuit, metricis condiet en salibus* (»Der Kessel, der vorläufig bäurische Kost der Prosa geliefert hat, wird sie nun würzen mit metrischem Salz«).
- 29 Walahfrid beginnt – im Unterschied zu Wetti – mit Kolumban, Gallus erscheint erst an zweiter Stelle. Dies entspricht dem hierarchischen Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler und der Bedeutung, die Kolumban im Gallusleben einnahm, Gallus wird ganz ins kolumbanische Mönchtum eingeordnet; vgl. Schwitter, Untersuchung, S. 74 f. Walahfrids Gallusvita ist an dieser Stelle inhaltlich und in Bildern eng an die Vita sancti Columbani, I, 2, angelehnt (die feurige Sonne als Attribut Kolumbans), auch im folgenden bis I, 4 finden sich viele enge Bezüge zur Vita sancti Columbani, ebenso wie in der Vita Wettis. Nach c. 5 findet man bei Wetti und Walahfrid keine Zitate mehr aus der Vita sancti Columbani. Zu Kolumbans Werdegang und irischem Wirken vgl. Flavio G. Nuvolone, San Colombano: origini e formazione Irlandesi, in: Archivum Bobiense 31 (2009), S. 69–119.
- 30 Die Vita sancti Columbani, Leben Kolumbans d.J. (um 543–615), verfasst von Jonas von Bobbio um 640.
- 31 Anspielung auf die Vision der schwangeren Mutter Kolumbans; Vita sancti Columbani, I, 2.
- 32 Der Name Gallus begegnet nicht selten in Gallien. Wenn Gal-

- lus irischer Herkunft war, könnte sein Name darauf zurückzuführen sein, dass Vater oder Mutter aus Gallien stammte. Zu den verschiedenen Interpretationen vgl. Schär, Gallus, S. 60 ff.
- 33 Die vornehme Abstammung des Gallus erwähnt auch Wetti, entsprechend dem hagiographischen Topos mancher Heiligenviten, während Jonas über die soziale Herkunft des Kolumban schweigt. Einer in St. Gallen im 9. Jahrhundert überlieferten *Genealogia sancti Galli* zufolge soll Gallus aus einer Königsfamilie stammen und mit der heiligen Brigida von Kildare verwandt gewesen sein; diese Genealogie wird heute als historisch nicht glaubwürdig erachtet; vgl. Schär, Gallus, S. 55–60.
- 34 Im Kloster Bangor, in Ulster, an der nordirischen Küste bei Belfast, gegründet um 552 von Abt Comgall (gest. um 602), wo Kolumban als Lehrer wirkte; vgl. *Vita sancti Columbani*, I, 4.
- 35 Studium der geistlichen Wissenschaften, der Heiligen Schrift sowie der weltlichen Wissenschaften, Grammatik und Metrik; Wetti, *Vita sancti Galli*, c. 1, nennt die Freien Künste als Studiengebiete.
- 36 Nicht Kolumban war Abt von Bangor, wie auch Wetti annimmt, sondern der heilige Comgall; vgl. *Vita sancti Columbani*, I, 4.
- 37 Es gehört zum Bild des Heiligen, aus persönlicher Demut die Priesterweihe abzulehnen.
- 38 Vgl. Matthäus 19, 29.
- 39 Vgl. Matthäus 16, 24; Markus 8, 34; Lukas 9, 23. Die evangelische Nachfolge war der Hauptbeweggrund für die irischen Mönche, ihre Heimat zu verlassen.
- 40 Gemäß der *Vita sancti Columbani*, I, 4, folgten Kolumban zwölf Gefährten auf seiner Reise.
- 41 Ausreise Kolumbans und seiner Gefährten aus Irland zwischen 575 und 590. Walahfrid hat hier seine Vorlage falsch verstanden: Gemäß der *Vita sancti Columbani*, I, 4, reisten Kolumban d. J. und seine Gefährten nicht über Großbritannien, sondern landeten an der Küste der Bretagne und zogen von dort auf dem Land nach Gallien weiter; Stelle richtig bei Wetti, *Vita sancti Galli*, c. 1.
- 42 Regierte laut der *Vita sancti Columbani*, I, 6, über die beiden fränkischen Königreiche Austrasien und Burgund. Sigibert I. (gest. 573), König von Austrasien, vermählt mit der westgotischen Prinzessin Brunichild, kommt aus chronologischen Gründen nicht in Frage, wohl aber dessen Sohn Childebert II. (gest. 596), der Sigibert nachfolgte und zwischen 593 und 596 währ-

rend zwei oder drei Jahren über Austrasien und Burgund regierte, oder der Bruder Sigiberts I., der Burgunderkönig Guntchram I. (gest. 592/593).

43 Vgl. Matthäus 19, 29.

44 Vgl. Matthäus 16, 24; Markus 8, 34; Lukas 9, 23.

45 Vgl. ebd.

46 Im Grenzgebiet zwischen Burgund und Austrasien.

47 Luxeuil-les-Bains im damaligen fränkischen Teilreich Burgund. Walahfrid übergeht wie Wetti die erste Niederlassung in Anneyray. Luxovium (Luxeuil) war einst ein keltisch-römischer Bade- und Kultort; vgl. die Schilderung in der *Vita sancti Columbani*, I, 10. Gemäß neuen archäologischen Erkenntnissen war der Ort bei der Ankunft Kolumbans und seiner Gefährten nicht völlig entvölkert; vgl. Sébastien Bully, *Bilan préliminaire de la fouille de l'ancienne église Saint-Martin de l'abbaye de Luxeuil*, in: *Archivum Bobiense* 31 (2009), S. 121–128.

48 Ein Petrus-Patrozinium wird auch bei Wetti erwähnt, hingegen nicht in der *Vita sancti Columbani*, I, 10. Hilty, *Sprachgeschichte*, S. 29, vermutet, dass Wetti und Walahfrid das Petrus-Patrozinium von jenem von Kolumbans letzter Klostergründung Bobbio (erwähnt in der *Vita sancti Columbani*, I, 30) hier eingemischt hätten; wahrscheinlicher ist, dass bereits ihre gemeinsame Vorlage, die *Vita vetustissima*, das Petrus-Patrozinium für Luxeuil nannte. Das von Kolumban um 590 gegründete Kloster blieb bis 1790 bestehen. Vom ehemaligen Kloster sind noch die Kirche aus dem 12./13. Jahrhundert und die Klostergebäude aus der Barockzeit vorhanden.

49 Theuderich II. (587–612/613), Sohn und Nachfolger Childeberts II. als König von Burgund (vgl. *Vita sancti Columbani*, I, 18, und Anm. 42).

50 Brunichild (gest. 613), Witwe König Sigiberts I. und Mutter König Childeberts II. Sie verteidigte energisch die Rechte des Königtums in Austrasien und Burgund und wurde 613 von Chlothar II. von Neustrien, der nun das gesamte Frankenreich vereinigte, grausam ermordet. Vgl. Georg Scheibelreiter, *Die fränkische Königin Brunhild. Eine biographische Annäherung*, in: *Scripturus vitam. Festschrift Walter Berschin*, hrsg. von Dorothea Walz, Heidelberg 2002, S. 295–308.

51 Vgl. *Vita sancti Columbani*, I, 18–20.

52 Ein Brief wird weder bei Jonas noch bei Wetti erwähnt.

53 Alttestamentliche Königin, Widersacherin des Propheten Elias,

- förderte den Baalskult und ließ viele Propheten töten; vgl. 1. Könige 16–21 (Vulgata: III Reg 16–21).
- 54 Chlothar II. (584–629), Neffe Sigiberts und Guntchrams, König von Neustrien; vgl. Vita sancti Columbani, I, 24. Walahfrid wie Wetti übergehen die Episode der gescheiterten Rückschaffung Kolumbans nach Irland.
- 55 Theudebert II. (585–612), Sohn Childeberts II. und 596 dessen Nachfolger als König von Austrasien; Bruder Theuderichs II. von Burgund. Zu seinem Herrschaftsbereich gehörten seit dem Friedensschluss von Selz 610 das Elsass und Alamannien.
- 56 Agilulf, König der Langobarden (590–615), vermählt mit der bayrischen Prinzessin Theodelinde.
- 57 Tuggen, Kanton Schwyz. Der Aufenthalt in Tuggen wie auch jener spätere in Arbon werden in der Vita sancti Columbani nicht erwähnt. Richtig ist die Feststellung Walahfrids (und Wettis), dass Tuggen sich am oberen Ende des Sees befand. Der Zürichsee erstreckte sich damals an Grynau vorbei in die Linthebene hinein und bildete hier den Tuggenersee, der im Lauf des Mittelalters verlandete.
- 58 Die Bewohner waren entweder heidnisch gebliebene bzw. wieder heidnisch gewordene Keltoromanen oder heidnische Alamannen; zu dieser umstrittenen Frage vgl. Hilty, Sprachgeschichte, S. 37–48; Schär, Gallus, S. 143–151.
- 59 Vgl. Psalm 108 (109), 13.
- 60 Bei Wetti, Vita sancti Galli, c. 4, stattdessen von Schulden (*alieno aere*) bedrückt.
- 61 Vgl. Psalm 7, 17. Das Gebet Kolumbans und seine Verwünschung der Tuggener sind von alttestamentlichem Geist erfüllt. Die Prophezeiung einer Katastrophe, die in wenigen Jahrzehnten über Land und Leute hereinbrechen werde, wird in der Forschung auf die alamannische Landnahme um die Mitte des 7. Jahrhunderts oder, falls die Tuggener der Kolumbanszeit heidnische Alamannen waren, auf die gewaltsame Christianisierung durch die alamannische Oberschicht bezogen; vgl. Anm. 58 und Schär, Gallus, S. 147 f.
- 62 Spätromisch-rätisches Grenzkastell Arbor Felix, errichtet im 3./4. Jahrhundert. Hier vermochte offenbar eine Gemeinde aus frühchristlicher Zeit über die alamannische Landnahme hinweg zu bestehen, Kolumban und seine Gefährten trafen in Arbon den Priester Willimar und die drei Kleriker Hiltibod, Magnoald und Theodor an.

- 63 Psalm 117 (118), 26.
- 64 Psalm 106, 2 (107, 3).
- 65 Vgl. *Vita sancti Columbani*, I, 27.
- 66 Im Widerspruch zur Schilderung im nachfolgenden c. 6.
- 67 Vgl. Prolog, Anm. 18.
- 68 Aurelia von Straßburg, Märtyrin (gest. um 304 oder um 451), eine der legendären Gefährtinnen der heiligen Ursula, die in Straßburg in einer Mauritius-Kirche verehrt wurde. Bei Wetti und Walahfrid ältestes Zeugnis für diese frühchristliche Kirche in Bregenz, die inzwischen in einen heidnischen Tempel verwandelt worden war.
- 69 Offenbar Verschmelzung von spätrömischem mit germanischem Heidentum.
- 70 Gallus predigte wahrscheinlich in zwei Sprachen, in Latein für die Keltoromanen und in Alamannisch für die alamannischen Heiden; vgl. Hilty, Sprachgeschichte, S. 73 f., 182–187, Anhang 13.
- 71 Die 1963 gefundene Hand mit Füllhorn einer monumental vergoldeten Bronzestatue von etwa drei Metern Höhe könnte von einem dieser von Gallus zerstörten Götterbilder (Isis-Fortuna? Abundantia?) stammen; vgl. Hilty, Sprachgeschichte, S. 74–76.
- 72 Kolomban vollzog eine eigentliche Kirchweihe mit Altarsalbung und Reliquienbestattung, bevor er die Messe feierte. Falls die Aurelia-Reliquie nicht bereits zur frühchristlichen Kirche gehört hatte, könnte Kolomban sie von Straßburg mitgebracht haben; vgl. Anm. 68 und I, 11 mit Anm. 98.
- 73 Ein Triennium; wenn die Ankunft in Bregenz auf 610 zu setzen ist, blieben die Mönche also bis 612 dort. Diese Zeitstellung wird dadurch gestützt, dass Kolomban gemäß dem Bericht von Jonas, *Vita sancti Columbani*, I, 28, während seines Aufenthaltes in Bregenz in einer Vision die Schlacht bei Zülpich zwischen den Brüdern Theudebert und Theuderich sah, die im Mai 612 stattfand und die Ausweisung aus Bregenz zur Folge hatte; vgl. Anm. 80.
- 74 Die kultivatorische Tätigkeit der Mönche: Bauen, Gartenarbeit und Obstkultur.
- 75 Bereits Jonas, *Vita sancti Columbani*, I, 11, schildert Gallus als Fischer.
- 76 Die irischen Missionare brachten Glocken mit, die zu einem ihrer Erkennungszeichen wurden («Glocke» ist eine Entlehnung

- aus dem Altirischen). Die Bregenzer Glocke ist die erste auf dem europäischen Festland nördlich der Alpen erwähnte Glocke. Sie ist möglicherweise identisch mit der heute in der Kathedrale von St. Gallen vor dem Gallusaltar aufbewahrten »Gallusglocke«, einer genieteten Handglocke aus Eisenblech; vgl. Johannes Duft, Die Sankt Gallus-Glocke, in: ders., Die Abtei St. Gallen 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten, Sigmaringen 1991, S. 28–37.
- 77 Nur aus den Gallusviten bekannter Alamannenherzog, der in Überlingen am Bodensee residierte, vielleicht personengleich mit dem 605/606 belegten alamannischen Herzog Uncilin (Uncelen) oder eher mit dem elsässischen Herzog Gundoin, der um 635/650 das Kloster Moutier-Grandval gründete.
- 78 Walahfrid bedient sich an dieser Stelle des *Praesens historicum*, um die Greuelthaten des Herzogs gegen die Kolumbansjünger zu schildern, und verleiht so der Erzählung größere Dramatik; sie wirkt beinahe atemlos. Um diesen Effekt im Deutschen zu bewahren, wurde das *Praesens historicus* als Präsens übersetzt.
- 79 Vgl. 2. Korintherbrief 6, 14.
- 80 Mehr als der Wegweisungsbefehl des alamannischen Herzogs dürfte die Niederlage von Theudebert II. gegen seinen Halbbruder Theuderich II. in der Schlacht bei Zülpich (vgl. Anm. 73) Kolumban zum Wegzug von Bregenz bewogen haben. Mit Theudebert verlor Kolumban seinen Schirmherrn, und die Herrschaft über Alamannien ging an Theuderich über, der Kolumban schon früher verfolgt hatte (vgl. I, 3). Unter solchen Umständen durfte sich Kolumban von seinem Versprechen entbunden fühlen, eine Zeitlang in Alamannien missionarisch tätig zu sein.
- 81 Mit der goldenen Schale ist wohl der Bodensee, mit den giftigen Schlangen sind die Alamannen gemeint.
- 82 Vgl. Apostelgeschichte 12, 11.
- 83 Vgl. Anm. 56.
- 84 In der Vita vetustissima wird das Verbot für Gallus, zu Lebzeiten Kolumbans die Messe zu feiern, als *excommunicatio* (Vetustissima I) bezeichnet; damit erhält Gallus als Priestermonch die schwerstmögliche innerklösterliche Disziplinarstrafe, da er den Gehorsam gegenüber seinem Abt verweigert; dazu Berschin, Columban und Gallus, S. 61 f. Im kolumbanischen Mönchtum steht der Gehorsam gegenüber dem Oberen an erster Stelle (Mönchsregel, c. 1; dt. Übersetzung von Ivo Auf der Maur, Co-

lumban von Luxeuil, Mönchsregeln, St. Ottilien 2007; vgl. auch Vita sancti Columbani, I, 12, die Episode, in der Kolumban in Luxeuil kranke Brüder zur Feldarbeit zwingt). Wetti und Walahfrid schwächen die für einen Heiligen belastende Formulierung der Exkommunikation ab; vgl. auch I, 26 mit Anm. 164. An dieser Stelle, da sich Gallus von seinem Meister abwendet und der Konflikt zwischen geistlichem Vater und Sohn zur Trennung führt, vollzieht sich wohl die entscheidende Wende im Leben des Heiligen; vgl. Schär, Gallus, S. 346 ff.

85 Vgl. 1. Petrus 1, 22.

86 Psalm 54 (55), 8 f.

87 Römerbrief 8, 31.

88 Römerbrief 8, 28.

89 Daniel 6, 27.

90 Vgl. Tobit 5.

91 Das antike und mittelalterliche, geozentrische Weltbild stellte sich das Himmelsgewölbe mit den Gestirnen als Sphären vor, die sich um die unbewegliche Erde als Mittelpunkt von Ost nach West drehen.

92 Nachmittags um drei Uhr, zu dieser Zeit nahm man im Kloster üblicherweise die (einzige) Mahlzeit des Tages ein.

93 Vgl. 2. Korintherbrief 1, 7.

94 *Steinaha*; Wetti, Vita sancti Galli, c. 11, nennt das Flüsschen latinisiert *Petrosa*.

95 Die Örtlichkeit mit dem Wasserfall der Steinach und dem Strudel am Ausgang der Mülenschlucht ist heute noch sichtbar, sie befindet sich am südlichen Ende der Altstadt und wenige Schritte vom (ehemaligen) Kloster entfernt. Das Plätzchen davor wurde in Erinnerung an die Herkunft des Heiligen »Bangor« getauft.

96 Psalm 131 (132), 14. Der Psalmvers gibt dem Entschluss des Gallus, hier eine Niederlassung zu errichten, ein biblisches Fundament. Der Psalmist legt diese Worte Gott selbst in den Mund, wodurch er sich den ihm von David geweihten Tempel zur Wohnstatt unter den Menschen erwählt habe.

97 Vgl. Lukas 22, 45, über Jesus am Ölberg.

98 Mit dem Aufrichten des Kreuzes und mit Reliquien schuf Gallus in der Wildnis den ersten sakralen Raum. Mauritius war der legendäre, mächtige Anführer der Thebäischen Legion (gest. um 290), seine Verehrung ist seit dem späten 4. Jahrhundert bezeugt. Desiderius war Bischof von Vienne (um 595–606/607)

- und kam durch die Nachstellungen von Königin Brunichild und König Theuderich II. ums Leben; vgl. *Vita sancti Columbani*, I, 27. Die Erhebung seines Leichnams fand 609/610 statt. Mit Desiderius wurde also ein jüngst verstorbener, »politischer« Heiliger verehrt. 870 erhielt St. Gallen von Erzbischof Ado von Vienne erneut Reliquien des Heiligen zusammen mit einer Vita (*Codex Sangallensis* 566, S. 98–113); vgl. Berschin, *Biographie* 3, S. 415 f.
- 99 Typische Gebetshaltung irischer Mönche, genannt »crossfigell« (*crucis vigilia*).
- 100 Vgl. *Apostelgeschichte* 16, 18.
- 101 Vgl. *Apostelgeschichte* 12, 11.
- 102 Für in der Wildnis lebende Einsiedler war die Begegnung mit wilden Tieren nicht selten, daher kommen Begegnungen mit Bären, die dem Heiligen gehorchen, in der frühmittelalterlichen Hagiographie recht häufig vor, gerade im Umkreis von Kolumban und seinen Gefährten. Jonas berichtet in der *Vita sancti Columbani* von mehreren Bären-Episoden: In den Vogesen vertreibt Kolumban einen Bären aus seiner Höhle (I, 8) und verbietet einem Bären, das als Schuhleder benötigte Fell eines toten Hirsches zu zerreißen (I, 17), in Bregenz lässt er Äpfel mit einem Bären teilen (I, 27). Die Äpfel-Erzählung von Bregenz ist auch in die Vita des heiligen Magnus von Füssen, angeblich eines Jüngers von Kolumban und Gallus (vgl. Anm. 200), eingegangen. Bären als Attribute von Heiligen finden sich neben Gallus auch bei anderen Einsiedlern, so beim Kolumban-Schüler Ursicinus von St-Ursanne. Aus der Begegnung mit dem Bären ist das traditionelle Bären-Wappen der Abtei St. Gallen entstanden, von dem die Wappen der Stadt St. Gallen und beider Appenzell abgeleitet sind. Zur Interpretation der berühmten Bärenlegende vgl. auch Schär, Gallus, S. 446 f., 453–462.
- 103 Vgl. *Genesis* 18, 32.
- 104 Vielleicht Bewohnerinnen der Gegend vor der Ankunft des Gallus oder heidnische Wassergottheiten? Dämonen in Frauengestalt, welche die Einsiedler versuchen, begegnen auch in anderen Heiligenviten, so schon in der *Vita Antonii* des Athanasius, c. 5, ferner bei den Juravätern; vgl. *Vitae patrum Jurensium*, c. 54 f.
- 105 Der Heilige vertreibt die Dämonen aus ihren Aufenthaltsorten; vgl. I, 7.

- 106 Himmelberg, häufig nachzuweisender Name für einen »in den Himmel ragenden Berg«, vielleicht der südwestlich der Zelle gelegene Menzlenberg (*Mons Caelius*), eher als die weiter entfernte Hundwiler Höhe, die später als Himmelberg bezeichnet wurde; vgl. Hilty, Sprachgeschichte, S. 87 f.
- 107 Die Galluszelle (und damit das spätere Kloster) kam auf eine leicht erhöhte Ebene zwischen zwei schützenden Bächen, der Steinach im Südosten und dem Irabach im Nordwesten, zu liegen. Beide Bäche sind heute kanalisiert und im Stadtbild nicht mehr erkennbar.
- 108 Genesis 28, 16; vgl. Anm. 96.
- 109 Das Motiv der Vertreibung der Schlangen als Symbol für den heidnischen Glauben findet sich häufig in christlichen Legenden, z. B. beim heiligen Patrick von Irland und bei der Gründung des Klosters Reichenau.
- 110 Das im frühen 7. Jahrhundert errichtete alamannische Bistum Konstanz wird hier, d. h. in der an dieser Stelle nicht erhaltenen *Vita vetustissima*, erstmals erwähnt. Der Gallusvita zufolge starb Gaudentius 612/613, nach der Zwiefaltener Bischofsliste aus dem 12. Jahrhundert war er der vierte Bischof der Reihe; er residierte als erster Bischof zweifelsfrei in Konstanz, nachdem das Bistum von Windisch (Vindonissa) dorthin verlegt worden war. Eine Späterdatierung des Episkopats des Gaudentius in die Zeit um 630 und damit eine zeitlich spätere Verknüpfung der Konstanzer Bistumsgeschichte mit dem Gallusleben wird erwogen; vgl. Helmut Maurer, *Germania Sacra*, NF 42, 1: *Das Bistum Konstanz* 2, Berlin 2003, S. 28–34.
- 111 Rechtserhebliche Zeitspanne im germanischen Recht, von Wetti, *Vita sancti Galli*, c. 15, noch deutlicher formuliert mit »nach Verlauf von zwölf Nächten« (*super duodecim noctes*).
- 112 Sigibert II., der 613 als elfjähriger Knabe seinem Vater Theuderich II. als König nachfolgte, wurde kurz darauf zusammen mit seiner Urgroßmutter Brunichild (vgl. Anm. 50) von Chlothar II. ermordet. Wahrscheinlicher handelte es sich beim Bräutigam der Fridiburga um Sigibert III. (633/634–656/657), den Sohn König Dagoberts I. (623–639), der Unterkönig in Austrasien war und in Metz residierte; vgl. Keller, *Fränkische Herrschaft*, S. 25 f.
- 113 Vgl. Johannes 12, 31; 14, 30.
- 114 Im Gegensatz zum bisherigen Bericht, in dem nur vom Diakon Hiltibod als erstem Begleiter des Gallus die Rede war, er-

- scheint hier bereits eine kleine Mönchsgemeinschaft in der Zelle an der Steinach; dies lässt auf eine spätere Zeitstellung der Begebenheit mit Gunzo und Fridiburga schließen.
- 115 Eher als dass Gallus hier zu einer Notlüge gegriffen hat, was um einer bestimmten Tugend willen gestattet gewesen wäre, hatte er wohl wirklich die Absicht, vor dem Drängen des Herzogs nach Italien zu fliehen. Wie es Wettī, Vita sancti Galli, c. 15, klarer ausdrückt, floh Gallus aus Demut vor der weltlichen Ehre (*honorem mundanum fugiebat*); vgl. Hilty, Sprachgeschichte, S. 85.
- 116 Vgl. Anm. 114.
- 117 Der Fluchtweg führte durch das Appenzellerland und vom Raum Brülisau/Säntisersee über die östlichste Bergkette des Alpsteins, vielleicht über die Saxerlücke, ins romanische Rheintal; vgl. Hilty, Sprachgeschichte, S. 83–96.
- 118 Auf der westlichen Talseite des Rheintals, hinter der rätischen Grenze und offensichtlich außerhalb von Gunzos Machtbereich gelegen.
- 119 Vgl. Apostelgeschichte 10, 22.
- 120 Vgl. I, 15.
- 121 Gemeint ist Gunzos Ausweisungsbefehl an Kolumban und seine Jünger; vgl. I, 8.
- 122 Der Name des Heiligen wurde also von den Zeitgenossen, zumindest aus der Sicht der Biographen, nicht als keltischer, sondern als original lateinischer Name aufgefasst.
- 123 D. h. der Priester Willimar war beritten hergekommen.
- 124 Vgl. Ovid, Ex Ponto 1, 4, 35: *nos fragili ligno vastum sulcavimus aequor*. Walahfrid dürfte die Epistolae ex Ponto gekannt haben, identifiziert er sich doch in seinem carmen 76, 60–64 mit dem verbannten Ovid. Vgl. Paul Klopsch, Ovid. A. Überlieferung, Nachleben in der Mittellateinischen Literatur, in: Lexikon des Mittelalters 6 (1993), Sp. 1952–54, hier Sp. 1954.
- 125 Schwefelgestank, der aus dem Mund entweicht, ist in hagiographischen Texten ein übliches Zeichen für Besessenheit durch den Teufel.
- 126 Vgl. Matthäus 8, 26.
- 127 Vgl. Matthäus 4, 1–11.
- 128 Die ganze Szene enthält Anspielungen an die Dämonenaustreibungen durch Jesus in den Evangelien sowie Formulierungen aus den liturgischen Exorzismen, wie sie u. a. im Taufritus verwendet werden.

- 129 Vgl. Offenbarung des Johannes 20, 3.
- 130 Der Teufel wird in Literatur und Kunst häufig als hässlicher schwarzer Vogel dargestellt; vgl. auch II, 23 mit Anm. 253.
- 131 Vgl. Lukas 7, 15.
- 132 Gallus erinnert an die ihm von Kolumban auferlegte Strafe, nämlich das Verbot, zu Kolumbans Lebzeiten die Messe zu lesen; vgl. I, 9. Dies hinderte ihn in der Tat daran, das Priesteramt auszuüben und das Bischofsamt anzunehmen. An dieser Stelle erscheint sein Vorschlag, bei Kolumban brieflich um Lösung von seiner Strafe zu ersuchen, als geschickte Verzögerungstaktik, denn später bemüht er sich, den Diakon Johannes auf das Bischofsamt vorzubereiten.
- 133 Vgl. Lukas 1, 38.
- 134 Wetti, *Vita sancti Galli*, c. 19, bezeichnet den Kastellkommandanten von Arbon als Tribun; Ratpert, *Casus sancti Galli*, c. 4, bezeichnet ihn als Grafen und nennt ihn Talto. Möglicherweise handelt es sich um die hochgestellte Persönlichkeit, die in ihrem Sarkophag 2009 im St. Galler Stiftsbezirk aufgefunden wurde und zwischen 650 und 700 im Alter von etwa 70 Jahren verstorben war; vgl. Schär, Gallus, S. 252–256.
- 135 Wohl derselbe Mann, der bereits als Kleriker von Arbon erwähnt wurde; vgl. I, 9. Er hatte sich zusammen mit Theodor unterdessen dem Gallus angeschlossen; vgl. auch Anm. 200.
- 136 Apostelgeschichte 3, 6.
- 137 Nach Metz, dem Sitz des Königs von Austrasien.
- 138 Wetti erwähnt den öffentlichen Besitz nicht; dies steht auch im Widerspruch zu II, 10, wo Waltram als Eigentümer des Grundes der Galluszelle genannt wird.
- 139 Ein königlicher Schutzbrief Sigiberts (III.) für Gallus ist nicht überliefert, aber nicht auszuschließen; vgl. Die Urkunden der Merowinger, hrsg. von Theo Kölzer, Hannover 2001 (MGH Dipl. regum Francorum e stirpe Merovingica), Bd. 2, S. 592, Nr. 219. Dazu steht im Widerspruch der Bericht in II, 10, dass der Forst an der Steinach damals im Besitz der lokalen Adelsfamilie des Waltram war; vgl. dort Anm. 225.
- 140 Die dem heiligen Stephanus geweihte Kathedrale von Metz.
- 141 Der israelitische Altar hatte an den vier Ecken Hörner, daher wird hier noch die Bezeichnung *cornu altaris* (»Horn des Altars«) für die Ecke des Altars verwendet. Auch die Schutzfunktion des Altars, etwa für Asylsuchende, ist biblisch belegt, so etwa 1. König 1, 50f. (Vulgata: III Reg 1, 50f.). Fridiburga

- stellte sich mit dieser symbolischen Handlung unter den Schutz des heiligen Stephanus.
- 142 Vgl. Matthäus 12, 45; Lukas 11, 26.
- 143 Vgl. Lukas 1, 38.
- 144 Das um 600 gegründete Nonnenkloster St-Pierre-aux-Nonnains.
- 145 Anknüpfend an den Bericht in I, 20.
- 146 Der Bericht der Gallusvita legt einen Zusammenhang zwischen der dreijährigen Schülerzeit des Johannes beim heiligen Gallus, der Vakanz des Konstanzer Bischofsstuhls nach dem Tode des Gaudentius (I, 14) und der nachfolgenden Wahl des Johannes zum Bischof (I, 24, 25) nahe. Eine Zwiefaltener Bischofsliste aus dem 12. Jahrhundert nennt allerdings zwischen Gaudentius und Johannes einen Bischof Martianus, dessen Episkopat aber erst um 629/639 anzusetzen ist. Vgl. Anm. 110.
- 147 Missverständnis Walahfrids, es handelte sich wohl um den Bischof des Nachbarbistums Augusta Raurica (Wetti: *Augustudensis*), dessen Sitz später nach Basel verlegt wurde. Vgl. Keller, Fränkische Herrschaft, S. 19f.; Hilty, Sprachgeschichte, S. 205.
- 148 Fehlt bei Wetti. Walahfrid hat vielleicht diesen dritten Bischof eingefügt, da zu einer kanonischen Bischofswahl drei Bischöfe erforderlich sind. – Zur Konstanzer Bischofswahl vgl. Schär, Gallus, S. 257–283.
- 149 Wetti spricht statt von »ganz Alamannien« (*tota Alamannia*) wohl zutreffender von Ober-Germanien (*Alta Germania*); vgl. Anm. 11 f.
- 150 Konstanzer Bischofskirche, das heutige Münster Unserer Lieben Frau.
- 151 Vgl. 1. Timotheus 3, 7.
- 152 Eine Art Bischofsspiegel, Anforderungsprofil an einen vorbildlichen Bischof.
- 153 Dieses kanonische Verbot wurde von Papst Coelestin I. in einem Brief an die gallischen Bischöfe 428 erlassen und von der fränkischen Synode von Clichy 626/627 erneut eingeschärft; vgl. Josef Limmer, Konzilien und Synoden im spätantiken Gallien von 314 bis 696 nach Christi Geburt, 2 Bde., Bern 2004, Bd. 1, S. 322–328. Das frühere Argument des Gallus, er sei wegen der Exkommunikation durch Kolumban zum Bischofsamt unfähig (I, 19 mit Anm. 132), wird hier nicht mehr angeführt. Möglicherweise war Kolumban inzwischen ver-

- storben (vgl. I, 26) und die Strafe damit aufgehoben, was ein Indiz für eine spätere Datierung der Konstanzer Wahlsynode wäre. Vgl. Hilty, Sprachgeschichte, S. 104 f.
- 154 Die Pfarr- und spätere Stiftskirche St. Stephan, die nahe beim Münster und doch außerhalb der Bischofspfalz lag.
- 155 Konstanzer Predigt des Gallus zur Unterweisung des Volkes, in der homiletischen Tradition der Missionspredigt, die die Heilsgeschichte von Adam und Eva bis zum Jüngsten Gericht darstellt. Gallus hielt seine Predigt wahrscheinlich auf Alamannisch, das er beherrschte (vgl. I, 6), und sein Schüler Johannes übersetzte sie für die romanische Bevölkerung ins Romanische. Später baute Notker Balbulus (gest. 912) in seinem *Metrum de vita sancti Galli* die Konstanzer Predigt zum literarisch und homiletisch bedeutsamen *Sermo sancti Galli* aus. Vgl. Wilhelm Emil Willwoll, *Die Konstanzer Predigt des heiligen Gallus*, ein Werk des Notker Balbulus, Freiburg i. Ü. 1942; Hilty, Sprachgeschichte, S. 108–117, 204–207, Anhang 17.
- 156 Die Zahl der Mönche war nach der Kolumbansregel nicht auf zwölf beschränkt. Hier wird auf das Vorbild von Jesus mit den zwölf Aposteln Bezug genommen.
- 157 Die Gelübde weisen auf ein regelkonformes Mönchsleben hin. Wenn, wie Wetti (*Vita sancti Galli*, c. 26) schreibt, die Mönche an der Steinach unter Gallus eine Regel befolgten, dürfte es sich um die Kolumbansregel gehandelt haben.
- 158 Matutin oder Vigil, erste und längste Gebetszeit des liturgischen Tageslaufs, wird in der Nacht oder am frühen Morgen vor Tagesanbruch verrichtet.
- 159 Kolumban verstarb am 23. November 615, einem Sonntag, in Bobbio in den norditalienischen Apenninen, wo er sein letztes Kloster gegründet hatte. In der *Kolumbansvita* (I, 30) wird der Wochentag des Todes Kolumbans nicht genannt; hingegen enthält von den Gallusviten Wetti (c. 26) die zutreffende Zeitangabe, dass Gallus seine Vision an einem Sonntag gehabt habe; während Walahfrid die unbestimmte Zeitangabe »eines Tages« (*quadam die*, siehe oben) gibt.
- 160 Vgl. Anm. 76.
- 161 Hier setzt die fragmentarisch überlieferte *Vita sancti Galli* verstümmt ein.
- 162 Sprichwörter 3, 6.
- 163 Ursprünglich ein einfacher Wanderstab, nun mit Verzierungen geschmückt und zum Würdezeichen des Abtes geworden; vgl.

- den erhaltenen Krummstab des Abtes Germanus von Moutier-Grandval aus dem 7. Jahrhundert (heute im Musée Jurasien in Delémont, Kanton Jura). Kolumban schenkte Gallus seinen Stab als Zeichen der Lossprechung und Versöhnung und setzte ihn damit zum geistigen Erben seines irischen Mönchtums ein. In St. Gallen wurde der Kolumbansstab als kostbare Reliquie später über dem Gallusgrab aufgehängt (vgl. II, 4). Gemäß dem Bericht Ekkeharts IV. zerbrach ihn Notker Balbulus (gest. 912) im Kampf mit dem Teufel in Hundegestalt; Ekkehart IV., *Casus sancti Galli*, c. 41, hrsg. und übers. von Hans F. Haefele, Darmstadt 2002 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Bd. 10), S. 94f.
- 164 Lossprechung vom Verbot, zu Lebzeiten Kolumbans die Messe zu lesen; vgl. I, 9 mit Anm. 84. Den harten Ausdruck »Exkommunikation« der *Vita vetustissima* (*absolutus ab excommunicatione*, I) für diese strenge klösterliche Strafe vermeiden Walahfrid und Wetti. Vgl. Schär, Gallus, S. 346 ff.
- 165 Bei einer Distanz von etwa 450 km zwischen St. Gallen und Bobbio ist diese kurze Dauer für eine Reise zu Fuß hin und zurück unwahrscheinlich; allein um den Rückweg in acht Tagen zu bewältigen, hätte Magnoald täglich 14 Stunden marschieren müssen, ungeachtet der kurzen Tage Ende November und des damals wohl bereits verschneiten Alpenübergangs über den Lukmanierpass.
- 166 Das erste Gotteshaus in St. Gallen war dementsprechend ein Holzbau.
- 167 Eustasius, von burgundischer Herkunft, trat in das von Kolumban gegründete Kloster Luxeuil ein, folgte Kolumban bei der Vertreibung durch König Theuderich II. nach Bregenz, kehrte aber auf dessen Befehl nach Luxeuil zurück und wurde 613 als Nachfolger Kolumbans zweiter Abt des Klosters. Er starb am 2. April 629.
- 168 In Luxeuil gab es damals Bestrebungen, anstelle der strengen Kolumbansregel die anpassungsfähigere und gemäßigte Benediktinsregel einzuführen, was dann unter Waldebert, dem Nachfolger des Eustasius, in Form der kolumbanisch-benediktinischen Mischregel auch geschah. Die Delegation irischer Mönche suchte offenbar in Gallus einen Vertreter des rigorosen irischen Mönchtums als neuen Abt zu gewinnen.
- 169 Psalm 68 (69), 9.
- 170 Vgl. Matthäus 19, 29.

- 171 Das Bischofsamt von Konstanz; vgl. I, 24.
- 172 Vgl. Lukas 9, 62.
- 173 Vgl. Sprichwörter 26, 11; 2. Petrus 2, 22.
- 174 Die Antwort des Gallus ist von der Spiritualität der »peregrinatio« geprägt. Die Wanderschaft aus asketischen Gründen schließt das Sesshaftwerden an einem fremden Ort nicht aus, hingegen jegliche Rückkehr in die Heimat. »Heimat« scheint für Gallus hier nicht Irland, sondern Luxeuil zu sein; vgl. Hilty, Sprachgeschichte, S. 25 f.
- 175 Ein *sextarius* (Sester) ist ein antikes römisches Hohlmaß, umgerechnet 0,547 Liter. Ein *modius* (Scheffel; weiter unten in diesem Kapitel erwähnt), ebenfalls ein Hohlmaß, umfasste in der römischen Antike 16 *sextarii*, umgerechnet 8,754 Liter. Allerdings war die Menge, die mit einem *modius* bezeichnet wurde, im Mittelalter keineswegs einheitlich, zur Zeit Karls des Großen betrug sie etwa 52 Liter. In jedem Fall war ein *sextarius* Mehl nicht ausreichend, um Gallus, seine zwölf Jünger und die sechs Gäste aus Luxeuil zu versorgen.
- 176 Vgl. Psalm 77 (78), 19.
- 177 Die Erzählung vom unerwarteten Geschenk notwendiger Nahrung ist ein in der Mönchsliteratur häufig wiederkehrender Topos.
- 178 Gemeint ist wohl der Bericht, den Gallus über den Tod des Kolumban 615 erhalten hatte (I, 26). Es ist aber nur schwer verständlich, was Gallus den Gesandten aus Luxeuil Neues über Kolumban berichten konnte; denn inzwischen waren 14 Jahre vergangen (Tod des Eustasius 629 als Ausgangspunkt dieser Gesandtschaft), außerdem war unter Eustasius der Austausch zwischen Luxeuil und Bobbio selbst rege; vgl. Keller, Fränkische Herrschaft, S. 16.
- 179 Das genaue Todesdatum steht schon in der *Vita vetustissima*; es bezeugt, dass man zur Zeit der Niederschrift der ältesten *Vita* den Todestag als Festtag des Heiligen bereits beging.
- 180 Hohes Alter gilt als göttlicher Erweis eines erfüllten Lebens.
- 181 Das Todesjahr des Gallus ist unbekannt, nach neuen Forschungen ist es auf die Zeit um 640 anzusetzen; vgl. Schär, Gallus, S. 91 f.
- 182 Gott ist gemäß der Trinitätsauffassung des Augustinus *ubique totus*; vgl. Augustinus, *Confessiones* 6, 3, 4: *Tu enim, altissime [...] ubique totus es [...]*.
- 183 In der *Vita vetustissima* VI und bei Wetti, *Vita sancti Galli*,

- c. 31 (hier als Nachtrag von anderer Hand) mit Namen Maurus genannt.
- 184 Vgl. Daniel 10, 16.
- 185 Vgl. Apostelgeschichte 3, 8.
- 186 Indem Walahfrid die Kapsel als ledern beschreibt, folgt er der *Vita vetustissima*; Wetti, *Vita sancti Galli*, c. 34, hingegen spricht von einer hölzernen Kapsel.
- 187 Die Kapsel, das Bußgewand und die Bußkette.
- 188 Vgl. Römerbrief 12, 1; Epheserbrief 5, 2.
- 189 Vgl. Lukas 9, 23.
- 190 Siegespalme als Zeichen des Martyriums. Gallus war kein Märtyrer, sondern ein Bekenner, er wird aber hier wegen der täglichen Abtötung des Leibes durch eine Bußkette in die Nähe des Märtyrertums gerückt.
- 191 Das Wunder bestand darin, dass die wilden, zügellosen Pferde nebeneinander liefen und die auf ihre beiden Rücken aufgelegte Bahre mit dem Sarg nicht hinunterfiel.
- 192 Hinweis auf das während dreißig Tagen bis zum Dreißigsten begangene liturgische Totengedenken.
- 193 Walahfrid betont an mehreren Stellen, er wolle aus Gründen der Kürze nicht alle Wunder des heiligen Gallus berichten, um beim Leser keinen Überdruß hervorzurufen. Dieser Topos der *brevitas* als Stilideal ist bei mittelalterlichen Autoren häufig, gerade in der Hagiographie, da mit dem Verweis auf die Unvollständigkeit des Berichts gleichzeitig gesagt wird, dass die Wunder des betreffenden Heiligen so zahlreich sind, dass sie gar nicht alle erwähnt werden können. Vgl. Ernst Robert Curtius, *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*, Tübingen u. a. ¹¹1993, S. 479–485 (Exkurs XIII: Kürze als Stilideal), hier insbes. S. 479.
- 194 Die Zweiteilung bestand bereits in der *Vita vetustissima* und ihr folgend bei Wetti; diese fügten aber die Zäsur nach dem Tod des Gallus (I, 29) ein und wiesen die Wunderkapitel zwischen Tod in Arbon und Begräbnis im Bethaus an der Steinach (I, 30–34) dem zweiten Teil zu.
- 195 Die *Vita vetustissima* und Wetti's *Gallusvita*, auf die Walahfrid sich hier bezieht, enthalten zwölf Wunderberichte (entsprechend Walahfrid I, 30–34; II, 1–4, 6–8).
- 196 Diakon Gozbert von St. Gallen, Neffe des gleichnamigen Abtes von St. Gallen; er scheint die treibende Kraft im St. Galler Konvent hinter dem literarischen Auftrag an Walahfrid gewe-

sen zu sein und verfasste auch eine (verlorengegangene) Otmarsvita; vgl. Schär, Gozbert der Jüngere. Von ihm stammen die Nachrichten zu II, 10–46: 37 Kapitel Klostergeschichte und Wunderberichte.

- 197 Alamannischer Großer, vielleicht Graf von Bregenz; Wetti, *Vita sancti Galli*, c. 35, gibt ihm den rätischen Amtstitel *praeses*. Der Überfall dürfte sich um 680 ereignet haben; vgl. Schär, St. Gallen zwischen Gallus und Otmar, S. 348–353.
- 198 Schnellwachsende Pflanze, wird im April/Mai gesät, ist in 12–14 Wochen reif und kann bis über einen Meter hoch werden. Der Lein (Flachs) ist weitverbreitet, er wird zur Gewinnung von Fasern für die Tuchherstellung (Leinen) und von Leinöl angebaut. Das Geheimversteck der Arboner war also gut getarnt und ihre Flucht von langer Hand vorbereitet.
- 199 Wetti, *Vita sancti Galli*, c. 35, nennt sie *Romani*; gemeint sind die Bewohner von Arbon, die damals wenigstens teilweise noch Romanen waren.
- 200 Vielleicht die zwei früheren Diakone von Arbon und Galluschüler Magnoald und Theodor (I, 9); nach der späteren Legende sollen sie identisch sein mit den beiden Missionaren des Allgäus, dem heiligen Magnus von Füssen und Theodor von Kempten, welche aber erst Abt Otmar im 8. Jahrhundert ins Allgäu entsandte. Vgl. Stefan Vatter, *St. Magnus, Apostel des Allgäus. Leben, Wirken und Bedeutung*, Lindenberg 2010.
- 201 Psalm 117 (118), 5f.
- 202 Bischof Boso errichtete anstelle des Erdgrabes ein Hochgrab, einen Sarkophag, und darüber eine Memoria. Mit dieser Handlung wurde die Elevation und damit, nach der Translation des Leichnams von Arbon an die Steinach durch Bischof Johannes, der zweite Schritt in der Heiligsprechung vollzogen. Die Kanonisation lag damals noch in der Kompetenz des Bischofs.
- 203 Pippin der Mittlere (gest. 714) unternahm nach dem Tod Herzog Gotfrids (gest. 709) bis 712 mehrere Kriegszüge gegen die Alamannen.
- 204 Wohl Dienerschaft der Einsiedler oder Kleriker am Gallusgrab.
- 205 Vielleicht war der heilige Gallus damals nur regional bekannt.
- 206 Beim *custos ecclesiae* könnte es sich um den Vorsteher der Klerikergemeinschaft gehandelt haben; vgl. Schär, St. Gallen zwischen Gallus und Otmar, S. 323.

- 207 Wohl der Stab des heiligen Kolumban; vgl. I, 26 mit Anm. 163.
- 208 Vgl. Anm. 158.
- 209 Den Genuss von Fleisch vierfüßiger Tiere untersagten den Mönchen die Kolumbansregel implizit und die Benediktsregel (39, 11) explizit, nur der Genuss von Fischen und, bei Benedikt, zusätzlich von Geflügel (im Unterschied zum roten Fleisch) war erlaubt. Wenn damals die Klerikergemeinschaft am Gallusgrab vor dem Beginn der Fastenzeit Fleisch (*car-nem*) essen durfte, scheint sie demnach keine der beiden Mönchsregeln befolgt zu haben; vgl. dagegen Anm. 157.
- 210 Vgl. Numeri 11, 31 f. Das Vogelwunder erinnert an das wunderbare Vogelmahl, das sich laut Jonas, *Vita sancti Columbani*, I, 27, in Bregenz ereignet haben soll.
- 211 Vgl. Anm. 193.
- 212 Davon steht in den Wunderberichten nichts.
- 213 Karlmann (gest. 754), fränkischer Hausmeier 742–747.
- 214 Alamannische Landschaft am Oberlauf von Donau und Neckar, zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb.
- 215 Gründer und erster Abt des Klosters St. Gallen (719–759).
- 216 Pippin d.J., fränkischer König (751–768).
- 217 Alamannischer Graf in der Bertoldsbaar; vgl. Michael Borgolte, *Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit. Eine Prosopographie*, Sigmaringen 1986, S. 195–199.
- 218 Im Jahr 771. Karlmann I. war 768–771 fränkischer König und herrschte über den südöstlichen Teil des Frankenreiches mit Alamannien.
- 219 Hier enden die Wallfahrts- und Wunderberichte in der *Vita vetustissima* und bei Wetti.
- 220 Der Gallus-Wunderbericht des Gozbert, der Walahfrid vorlag, ist verloren; zur Person vgl. Anm. 196.
- 221 Inhalt von II, 10.
- 222 Vgl. Anm. 193.
- 223 Walahfrid stützt sich hier offenbar auf mündliche Berichte, demnach hielt er sich zur Zeit der Vorbereitung oder Abfassung der *Vita* wenigstens zeitweise in St. Gallen auf; vgl. Anm. 8.
- 224 Von König Dagobert I. (623–639) bis zum Hausmeier Karl Martell (714–741), Zeitraum von etwa achtzig Jahren, vom Tod des Gallus bis zur Klostergründung unter Otmar um 719.
- 225 Grundeigentümer im Arbongau und Tribun von Arbon (um 720–740).

- 226 Präses Victor von Chur.
- 227 Enkel des Alamannenherzogs Gotfrid.
- 228 Vgl. Anm. 215.
- 229 Der fränkische Hausmeier Karlmann verzichtete 747 auf seine Herrschaft und zog sich zum Monte Soracte und nach Monte Cassino zurück.
- 230 Pippin d.J., fränkischer Hausmeier und König (751–768).
- 231 Die Mönchsregel Benedikts von Nursia (um 480–547), die seitdem die irisch-kolumbanisch und benediktinisch geprägte Mischregel ersetzte.
- 232 Eine Urkunde König Pippins für St. Gallen ist nicht überliefert, die Schutzverleihung und Schenkung dürfte Ende 747 oder Anfang 748 stattgefunden haben.
- 233 Walahfrid lässt außer acht, dass bereits mit der Einsetzung Otmars als Abt um 719 das regulierte Mönchsleben begonnen hatte.
- 234 Mit der »schädlichen Feuchtigkeit« ist hier wohl ein Ungleichgewicht der Säfte zugunsten des feuchten Elements im Sinne der seit der Antike verbreiteten Humoralpathologie (Säftelehre) gemeint.
- 235 Fränkische Grafen im Thurgau und im Linzgau/Argengau nördlich des Bodensees.
- 236 Rheininsel Werd.
- 237 Otmar starb am 16. November 759.
- 238 Abt Johannes (759/760–782) war vorher Mönch der Reichenau, was Walahfrid, selbst ein Reichenauer Mönch, rücksichtsvoll verschweigt.
- 239 Bischof von Konstanz und Abt der Reichenau (746–760).
- 240 Von Konstanz.
- 241 Tello (gest. um 765), war zugleich Präses und Bischof von Chur, er war ein Sohn des Präses Victor (vgl. II, 10, 11).
- 242 Am 4. Juli 760. Vgl. Johannes Duft, »Kostbar ist der Tod«. Tröstliche Geschichten vom Sterben im mittelalterlichen Galluskloster, St. Gallen 2002, S. 32–34.
- 243 II, 10–17.
- 244 II, 18–21.
- 245 II, 22–46.
- 246 Die Schweinemast im Wald war im waldreichen Mittelalter die wichtigste Art der Fleischproduktion.
- 247 Es handelt sich wohl um eine auf St. Galler Grundbesitz errichtete Eigenkirche, die dem Klosterpatron geweiht war.

- 248 Vermutlich vom sog. Hexenschuss getroffen.
- 249 Gemäß Lex Alamannorum, Art. 5, wo bestimmt wird, dass jemand, der des Diebstahls von Kirchengut beschuldigt wird, die Anklage mit Eideshelfern durch einen Eid auf den Altar mit den Reliquien des betreffenden Heiligen entkräften kann.
- 250 Frumold hatte gemäß Walahfrid also einen Meineid geleistet.
- 251 Vgl. Anm. 193.
- 252 Ein St. Galler Mönch Stephanus ist für 761 bezeugt.
- 253 Vgl. die Dämonenaustreibung durch den heiligen Gallus, bei der der Dämon in Gestalt eines schwarzen Vogels aus dem Mund entwich (I, 18).
- 254 Erste Erwähnung der Galluskrypta, die sich unterhalb des Hochchors zwischen Hochaltar, Gallusgrab und Chorabschlusswand befand, wie es im Klosterplan aus der Zeit um 820 eingezeichnet ist.
- 255 Vgl. Matthäus 9, 2.
- 256 Gesänge der nächtlichen bzw. frühmorgendlichen Vigil oder Matutin; vgl. Anm. 158. Es war nicht ungewöhnlich, dass Außenstehende und Besucher vor Sonn- und Feiertagen an den nächtlichen Stundengebeten der Mönche teilnahmen.
- 257 Erste indirekte Erwähnung der Klosterschule, die als Gebäude auf dem Klosterplan aus der Zeit um 820 erstmals erscheint.
- 258 *Mansio*; auf dem St. Galler Klosterplan werden die Kammern der Schüler als *mansiunculae* bezeichnet.
- 259 In den Wunderberichten ist nur von *einem* Gästehaus des Klosters die Rede (vgl. auch II, 40, 42), während der um 820 entstandene Klosterplan zwei Gästehäuser vorsah, eines für die vornehmen Gäste (*domus hospitum*) und eines für die Pilger und Armen (*domus peregrinorum pauperum*), d. h. für die gewöhnlichen Gäste.
- 260 Strafe für einen geständigen Verwandtenmörder: Aus dem Schwert, womit dieser die Tat begangen hatte, wurden Hals- und Armringe geschmiedet, die er sein Leben lang tragen musste; vgl. Joynt (Hrsg.), *The Life of St. Gall*, S. 144.
- 261 Die Strafe konnte nur durch Einwirkung des Übernatürlichen, also durch Wunder, aufgehoben werden.
- 262 Der Maria und Gallus geweihte Hochaltar, hinter dem sich die Memoria des heiligen Gallus befand (vgl. II, 2 mit Anm. 202); so auch im Klosterplan aus der Zeit um 820 eingezeichnet.
- 263 Erste direkte Bezeugung eines Mönchsarztes in St. Gallen.
- 264 16. Oktober.

- 265 Im Kapiteltitel zu II, 38 bezeichnet Walahfrid das heilsame Pulver vom Sarkophag als Staub (*pulvis*) statt als Asche (*cinis*).
- 266 Schon die Benediktsregel sah das Amt des Gastbruders vor (53, 20), in St. Gallen erscheint der Hospitar seit 820 in den Quellen.
- 267 Vgl. Benediktsregel 9, 8.
- 268 13. Januar.
- 269 Das Vorbild für die Wanderschaft der irischen Mönche war Abraham, der auf Gottes Wort hin seine Heimat verlassen hatte; vgl. Genesis 12, 1–5. Dieser Ausspruch Walahfrids wurde zum geflügelten Wort in der Geschichtsschreibung.
- 270 Als Gegensatz formuliert zwischen den Alamannen als den Fremden und den Iren als den Volksgenossen des Gallus.
- 271 Der Mönch erinnert den Heiligen an die Mühen seiner eigenen Pilgerfahrt von Irland bis nach St. Gallen. Das Zwiegespräch lässt das Heimweh des Iren erkennen.
- 272 Namentlich nicht bekannter irischer Mönch. Zur Anwesenheit von Iren in St. Gallen im 9. Jahrhundert vgl. Johannes Duft, Die Beziehungen zwischen Irland und St. Gallen im Rahmen der St. Gallischen Stifts-Geschichte, in: ders. und Peter Meyer, Die irischen Miniaturen der Stiftsbibliothek St. Gallen, Olten 1953, S. 29–33; Rupert Schaab, Mönch in St. Gallen. Zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters, Ostfildern 2003 (Vorträge und Forschungen, Sonderband 47), S. 126–128.
- 273 Vgl. Cassiodor, De anima 16: *horreis memoriae*.
- 274 Vgl. Anm. 193.

Literaturhinweise

Textausgaben und Übersetzungen

- Jonas, *Vitae Columbani abbatis discipulorumque eius libri duo*, in: *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, Bd. 2, hrsg. von Bruno Krusch, Hannover 1902 (MGH SS rer. Merov. 4), S. 1–156.
- Jonas von Bobbio, *Das Leben des heiligen und seligen Abtes und Bekenner Kolumban*, in: *Frühes Mönchtum im Abendland*, Bd. 2: *Lebensgeschichten*, eingel., übers. und erklärt von Karl Suso Frank, Zürich/München 1975, S. 169–230.
- Jonas de Bobbio, *Vie de saint Colomban et de ses disciples*, hrsg. und übers. von Adalbert de Vogüé, Bégrolles-en-Mauges 1988 (*Aux sources du monachisme colombanien* 1).
- Jonas von Bobbio, *Leben des Kolumban*, in: *Mönchsleben*, Bd. 3, hrsg. von Karl Suso Frank, St. Ottilien 2011, S. 7–89.
- Vita sancti Galli vetustissima*, in: *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, Bd. 2, hrsg. von Bruno Krusch, Hannover 1902 (MGH SS rer. Merov. 4), S. 251–256.
- Vita sancti Galli vetustissima*, hrsg. von Iso Müller, *Die älteste Gallusvita*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 66 (1972), S. 209–249.
- Vita sancti Galli vetustissima*. *Die älteste Lebensgeschichte des heiligen Gallus*, hrsg. von der Stiftsbibliothek St. Gallen, St. Gallen 2012.
- Fragmentarisches ältestes Gallusleben und Walahfrid Strabo, *Leben des heiligen Gallus*, in: *Quellen zur Geschichte der Alamannen von Marius von Avenches bis Paulus Diaconus*, übers. von Camilla Dirlmeier, durchgesehen und mit Anmerkungen versehen von Klaus Sprigade, Sigmaringen 1979 (*Quellen zur Geschichte der Alamannen* 3), S. 29–67 [Auszüge].
- Walahfrid Strabo, *Vita sancti Galli*, in: *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, Bd. 2, hrsg. von Bruno Krusch, Hannover 1902 (MGH SS rer. Merov. 4), S. 280–337.
- [Walahfrid Strabo], *The Life of St. Gall*, übers. von Maud Joynt, [o. O.] [1992] [Ndr. der Ausgabe 1927].
- Walahfrid Strabo, *Aus dem Buch von den Wundern des hl. Bekenner Gallus*, in: *Leben des heiligen Gallus und des Abtes Otmar von Sanktgallen*, übers. von August Potthast, 2. Aufl., neu be-

- arb. und eingel. von Wilhelm Wattenbach, Leipzig 1888 (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausgabe. Achstes Jahrhundert, Bd. 1), S. 49–58.
- Wetti, Vita sancti Galli, in: *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, Bd. 2, hrsg. von Bruno Krusch, Hannover 1902 (MGH SS rer. Merov. 4), S. 256–280.
- Wetti, Das Leben des Bekenner Gallus, in: *Frühes Mönchtum im Abendland*, Bd. 2: Lebensgeschichten, eingel., übers. und erklärt von Karl Suso Frank, Zürich/München 1975, S. 231–266.
- [Wetti], Die Lebensgeschichte des heiligen Gallus, in: *Die Lebensgeschichten der Heiligen Gallus und Otmar*, übers. und hrsg. von Johannes Duft, St. Gallen / Sigmaringen 1990 (Bibliotheca Sangallensis 9).
- Wetti, Die Lebensgeschichte des heiligen Gallus, übersetzt von Franziska Schnoor, in: *Der heilige Gallus 612|2012: Leben – Legende – Kult. Katalog zur Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (27. November 2011 bis 11. November 2012)*, St. Gallen 2011, S. 167–193.

Ausgewählte Sekundärliteratur

- Berschin, Walter, Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter, Bd. 2: Merowingische Biographie. Italien, Spanien und die Inseln im frühen Mittelalter, Stuttgart 1988, S. 26–48, 94–99; Bd. 3: Karolingische Biographie 750–920 n. Chr., Stuttgart 1991, S. 282–303, 404–413.
- Gallus abbas vindicatus, in: ders., *Mittellateinische Studien*, Heidelberg 2005, S. 39–56.
 - Columban und Gallus in Bregenz, in: ders., *Mittellateinische Studien*, Heidelberg 2005, S. 57–63.
 - Die karolingische Vita S. Galli metrica, Werk eines Iren für St. Gallen?, in: ders., *Mittellateinische Studien II*, Heidelberg 2010, S. 43–61.
- Hilty, Gerold, Gallus und die Sprachgeschichte der Nordostschweiz, St. Gallen 2001.
- Huber, Thomas Morus, Sprachliche und inhaltliche Reminiszenzen an Wettis »Vita sancti Galli« bei Walahfrid Strabo. Vorläufige Beobachtungen an der Schilderung des Todes des heiligen Gallus, in: *Variorum munera florum. Latinität als prägende Kraft mittelalterlicher Kultur. Festschrift für Hans F. Haefele zu sei-*

- nem sechzigsten Geburtstag, hrsg. von Adolf Reinle, Ludwig Schmugge und Peter Stotz, Sigmaringen 1985, S. 37–44.
- Keller, Hagen, Fränkische Herrschaft und alemannisches Herzogtum im 6. und 7. Jahrhundert, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 124 (1976), S. 1–30.
- Richter, Michael, Der Aufenthalt des Hl. Columban im Bodensee-raum, in: Irische Mönche in Süddeutschland. Literarisches und kulturelles Wirken der Iren im Mittelalter, hrsg. von Dorothea Walz und Jakobus Kaffanke, Heidelberg 2009, S. 131–142.
- Schär, Max, Gozbert der Jüngere – ein besonderer St. Galler Mönch des 9. Jahrhunderts, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 118 (2008), S. 7–23.
- St. Gallen zwischen Gallus und Otmar 640–720, in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 102 (2008), S. 317–359.
- Gallus. Der Heilige in seiner Zeit, Basel 2011.
- Schwitzer, Raphael, Tritae calle viae gressibus ibo novis. Eine Untersuchung karolingischer réécriture hagiographique am Beispiel der Vita s. Galli, Zürich 2007 [Lizentiatsarbeit, Typoskript].
- Zur Entstehungszeit der ältesten Teile der Vita s. Galli, in: Mit-tellateinisches Jahrbuch 46 (2011), S. 185–200.

Nachwort

Der Autor: Walahfrid Strabo

Walahfrid wurde im Jahr 808 oder 809 in Schwaben geboren.¹ Seine erste Ausbildung erhielt er im Kloster Reichenau, wohin er noch unter Abt Heito (806–822) kam. Seine Lehrer waren Erlebold, Wetti und Tatto, zeitweilige Mitschüler waren Grimald, der spätere Abt von Weißenburg und St. Gallen, sowie Gottschalk der Sachse. Walahfrids dichterische Begabung zeigte sich früh. Bereits mit 18 Jahren verfasste er die *Visio Wettini*, eine Dichtung über die Jenseitsvision, die sein Lehrer Wetti kurz vor seinem Tod am 4. November 824 erlebt hatte. Dieses bedeutende Werk gilt als Beginn der mittelalterlichen Jenseitsdichtung. Nachdem Walahfrid um 825 die Mönchsgelübde abgelegt hatte, wurde er etwa im Jahr 827 zur Vervollkommnung seiner Ausbildung in die berühmte Schule von Hrabanus Maurus nach Fulda geschickt. Hier vertiefte er seine theologischen Kenntnisse und beschäftigte sich insbesondere mit der Kommentierung der Psalmen und des Pentateuchs.

829 wurde Walahfrid von Kaiser Ludwig dem Frommen und Kaiserin Judith an den Hof berufen, wo er vermutlich im Dienst der Kaiserin stand.² Die Ankunft am Hof wird

Vorbemerkung: Der letzte Abschnitt »Zu dieser Ausgabe« wurde von Franziska Schnoor, die übrigen Teile des Anhangs wurden von Ernst Tremp verfasst.

1 Zu Walahfrid Strabo, seinem Leben und Werk grundlegend: Karl Langosch / Benedikt Konrad Vollmann, Walahfrid Strabo, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 10 (21999), Sp. 584–603; Piergiuseppe Scardigli, Walahfrid Strabo, in: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 33 (2006), S. 94–100.

2 Die verbreitete Annahme, Walahfrid sei der Lehrer von Judiths Sohn Karl, dem späteren Kaiser Karl dem Kahlen, gewesen, ist in Zweifel gezogen worden von Ingrid Fees, War Walahfrid Strabo der Lehrer und Erzieher Karls

durch ein bedeutendes dichterisches Werk angezeigt, *De imagine Tetrici*, das über das von Karl dem Großen nach Aachen gebrachte goldene Reiterstandbild Theoderichs des Großen handelt und dem Thema der Macht und des Herrscherbilds gewidmet ist. Für Kaiserin Judith empfand Walahfrid große Verehrung, und der kaiserlichen Familie hielt er in allen Schicksalsschlägen die Treue. Am Hof, wo er bis zum Jahr 838 nachgewiesen ist, knüpfte er Beziehungen zu führenden Persönlichkeiten des fränkischen Reiches.

Zum Lohn für sein Wirken wurde Walahfrid 838 von Kaiser Ludwig als Nachfolger Erlebalds zum Abt der Reichenau erhoben, dies entgegen dem Recht der Mönche auf freie Abtswahl. Er schien sich zunächst gegen einen vom Konvent erhobenen Abt nicht durchsetzen zu können. Als nach dem Tod Ludwigs des Frommen 840 unter den drei überlebenden Söhnen der Kampf um das Erbe entbrannte, stellte Walahfrid sich im Sinne der Reichseinheit auf die Seite des ältesten Sohnes Lothar I. Die Reichenau gehörte allerdings in den Machtbereich Ludwigs des Deutschen, daher musste er sie spätestens jetzt verlassen und begab sich nach Speyer ins Exil. Durch Vermittlung Grimalds konnte er 842 auf die Reichenau zurückkehren und sein Amt als Abt nun offenbar unangefochten ausüben.

In der nun folgenden, vergleichsweise ruhigen Zeit konnte Walahfrid seinem bereits vielfältigen Werk noch einige bedeutende Arbeiten hinzufügen. So entstand damals sein berühmtes Buch über den Gartenbau (*De cultura hor-torum*), das er seinem Freund Abt Grimald widmete. Im Jahr 849 unternahm er im Auftrag Ludwigs des Deutschen eine Gesandtschaftsreise zu Karl dem Kahlen ins Westfrankenreich. Dabei ertrank er am 18. August beim Versuch,

die Loire zu überqueren. Seinen Leichnam brachte man auf die Reichenau und bestattete ihn dort. Hrabanus Maurus widmete seinem einstigen Schüler einen Nachruf.

Walahfrid Strabo, der sich übrigens selbst in vielen seiner Werke *Strabo* (»der Schieler«) nannte und offenbar unter einem starken Augenfehler litt, gehört zu den bedeutendsten Dichtern, Schriftstellern und Gelehrten, welche die Karolingerzeit hervorgebracht hat. Sein Werk zeichnet sich durch eine außerordentliche Themen- und Formenvielfalt aus, es enthält u. a. ein Handbuch zur Liturgie, Predigten, weltliche und geistliche Dichtungen und Heiligenviten. Vom Format dieses Gelehrten zeugt auch ein von ihm in früher Jugend angelegtes Originalmanuskript, das sogenannte *Vademecum*, das ihn zeit seines Lebens begleitete und das von ihm größtenteils eigenhändig eingetragene Lehr- und Studientexte enthält.³

Die vorangehenden Gallusviten

Der heilige Gallus starb an einem 16. Oktober um das Jahr 640⁴ in Arbon. Der erste Schritt auf dem Weg zu seiner Verehrung als Heiliger erfolgte unmittelbar nach dem Tod durch die Translation seines Leichnams in die Zelle an der Steinach und durch die Bestattung im Bethaus zwischen Altar und Wand unter der Leitung von Bischof Johannes von Konstanz. Als zweiten Schritt vollzog Bischof Boso von Konstanz nach dem Überfall und der Grabschändung durch Erchonald um 680 die Elevation der Gebeine, ihre Erhebung und Bestattung in einem Sarkophag. Zu jener Zeit, etwa vierzig Jahre nach dem Tod des Gallus (II, 1), waren nur noch wenige seiner Zeitgenossen am Leben, die

3 Codex Sangallensis 878; die Handschrift ist aufgeschaltet und frei einsehbar in der virtuellen Bibliothek »Codices Electronici Sangallenses (CESG)« (www.cesg.unifr.ch).

4 Vgl. Schär, Gallus, S. 91 f.

Texte nennen als einzige überlebende Augenzeugen in der Zelle die Brüder Magnoald und Theodor. Spätestens damals, wenn nicht wohl schon früher, in der Zeitspanne einer Generation nach dem Tod des Gallus um 640, wird der Wunsch drängend geworden sein, das Schwinden des Gedächtnisses aufzuhalten und das Leben des Heiligen aufzuzeichnen.

In der Zeit kurz vor oder um 680 dürfte die älteste *Vita sancti Galli* entstanden sein,⁵ die zur Unterscheidung von den späteren Gallusleben als *Vetustissima* bezeichnet wird. Diese *Vita* ist einzig in einem größeren Bruchstück überliefert, in zwei Doppelblättern eines *Passionale* aus dem 9. Jahrhundert, das vielleicht in Rätien geschrieben wurde.⁶ Da die *Vita* in dieser Sammlung von Heiligenleben die Nummer 78 trägt, muss es sich um ein umfangreiches *Passionale* eines leistungsfähigen Skriptoriums gehandelt haben. Die 1895 im Staatsarchiv Zürich in Bucheinbänden entdeckten Fragmente⁷ umfassen elf Kapitel und machen im Umfang etwa ein Viertel der *Vita vetustissima* aus. Dies kann aus dem Vergleich der vorhandenen Teile mit den beiden jüngeren Gallusleben, jenen der Reichenauer Mönche Wetti und Walahfrid, erschlossen werden, denn die späteren Bearbeiter haben sich sorgfältig an den Aufbau und Inhalt der alten *Vita* gehalten und deren Grundriss bewahrt.

Die älteste Gallusvita enthält als Urbestand 34 Kapitel; sie berichten über das Leben und den Tod des Heiligen sowie über wunderbare Ereignisse zu seinen Lebzeiten sowie nach seinem Tod. Wer der Verfasser des ältesten Teils der

5 Berschin, *Gallus abbas vindicatus*, S. 47 ff.; vgl. dagegen neuerdings Schwit-ter, Entstehungszeit, der wie die ältere Forschung wieder die Annahme vertritt, dass die *Urvita* erst unter Abt Otmar um 720 geschrieben worden sei.

6 Zur Diskussion um den Entstehungsort des *Passionale* vgl. Schär, *Gallus*, S. 20f.

7 Die Blätter wurden vom Kanton Zürich im Jahr 2006 im Rahmen der Beilegung des sogenannten Kulturgüterstreits der Stiftsbibliothek St. Gallen geschenkt und tragen seither die Signatur *Codex Sangallensis 2106*.

Vita war, als »das im literarischen Neuland gelegene St. Gallen«⁸ noch kein Kloster war, wissen wir nicht, vielleicht ein wandernder Mönch des kolumbanischen Kreises? Der unbekannte Autor dürfte der erste lateinische Schriftsteller in der alamannischen Frühzeit gewesen sein, die Vita ist eines »der besten Literaturwerke der Merowingerzeit«.⁹

An den Kern der Vita schloss sich vermutlich um 715/725, nach dem Tod Pippins des Mittleren, eine erste Fortsetzung von fünf Kapiteln an mit Berichten über die Katastrophen, die vor und nach 700 über die Galluszelle hereinbrachen, und über die sich dabei ereignenden Wunder. Die zweite Fortsetzung und damit der Abschluss der Vita vetustissima kam bald nach dem Tod König Karlmanns 771 hinzu und enthält die sogenannte Wallfahrtschronik mit einer kleinen geschlossenen Gruppe von drei Wundererzählungen. Damit ist die Vita im Laufe eines Jahrhunderts in drei Schichten gewachsen und zeigt in ihrer vollständigen Gestalt 42 Kapitel.

In der Zeit der karolingischen Kulturblüte genügte die in merowingischem Latein geschriebene Vita vetustissima den gestiegenen Ansprüchen St. Gallens nicht mehr. Die Abtei konnte sich unter Abt Gozbert (816–837) mit dem Immunitätsprivileg Kaiser Ludwigs des Frommen von 818 aus der Abhängigkeit vom Bistum Konstanz weitgehend lösen und stieg damit zur Reichsabtei auf. Zur gleichen Zeit schickte sie sich an, eine neue, monumentale Klosterkirche, das Gozbertmünster, zu bauen. Zu diesem Zweck erhielt Gozbert um 820 von Abt Heito von Reichenau den im Inselkloster Reichenau ausgearbeiteten Klosterplan. Es war »der Zeitpunkt gekommen, auch die alte Vita des

8 Berschin, Biographie 2, S. 98.

9 Ebd., S. 96; vgl. die Analyse der Vetustissima und den Vergleich der drei Prosavitentexte bei Berschin, Gallus abbas vindicatus, S. 47ff.; ders., Biographie 2, S. 94–99; Biographie 3, S. 282–303; auch Schär, Gallus, S. 20–25; Schwiteler, Entstehungszeit.

Klosterpatrons in zeitgemäßer Form in ein klassischeres Gewand zu kleiden«. ¹⁰ Eine neue Vita fügte sich in diese Aufbruchzeit ein, sie entsprach dem neuen Selbstverständnis St. Gallens und sollte seine Anfänge ins rechte Licht rücken. Da im eigenen Kloster offenbar kein geeigneter Autor vorhanden war, erteilte Abt Gozbert dem Reichenauer Mönch Wetti (gest. 824), dem Leiter der dortigen Klosterschule, den Auftrag, die Vita vetustissima zu überarbeiten und stilistisch zu verbessern. Wettis Gallusleben entstand also in der Zeit zwischen 816 (Amtsantritt Gozberts) und 824 (Tod Wettis). Der Vita stellte der Autor einen metrischen Prolog in 34 Hexametern mit Widmung an Abt Gozbert voraus, in dem er sich mit dem Akrostichon *COZBERTO PATRI VVETTINVS VERBA SALVTIS* nennt und sich über sein Vorhaben äußert.

Inhaltlich scheint Wettis Werk getreu der alten Vita zu folgen, es stellt aber Gallus als Heiligen stärker in den Mittelpunkt der Erzählung und lässt Nebenfiguren zurücktreten. Als entscheidendes biographisches Erlebnis betont Wetti nicht den latenten Streit mit Kolumban und den Ablösungsprozess des Gallus von diesem, sondern aus kultureller Sicht den Tod des Heiligen; das entsprechende Kapitel (c. 29) erweitert er, verglichen mit der *Vetustissima*, auf das Vierfache. Insgesamt vergrößert Wetti den durchschnittlichen Kapitelumfang um ein Fünftel. Stilistisch zeichnet sich sein Werk durch die Vorliebe für Parallelismen und Reime aus, dadurch ist seine Passion für das Passiv und für unpersönliche Ausdrucksweise zu erklären. Dieser rhythmische, reimende Stil ist neuartig, bleibt aber noch dem Merowingischen verhaftet. Es ist ein frühkarolingischer »provinzialer Sonderstil« mit begrenzter Reichweite, der ein Jahrzehnt danach »durch das international Karolingische verdrängt wird.« ¹¹ Aus späterer Sicht war

10 Berschin, *Biographie* 3, S. 286.

11 Ebd., S. 298.

Wettis Überarbeitungsversuch also gescheitert. Es ist ein Glücksfall, dass unter diesen Umständen seine Vita, nachdem eine neue, gelungenere und gültige Überarbeitung vorlag, überhaupt erhalten geblieben ist, zwar nur in einer einzigen, doch dem Autor zeitlich nahestehenden, um 830 geschriebenen Handschrift.¹²

Die Gallusvita Walahfrids

Mit Wettis Überarbeitung gaben sich die St. Galler Mönche bald nicht mehr zufrieden. Sie wandten sich an Wettis einstigen Schüler, den inzwischen berühmt gewordenen, am Hof wirkenden Dichter und Gelehrten Walahfrid Strabo mit der Bitte, eine neue Vita zu verfassen. Über den Zeitpunkt, in dem das Werk entstand, berichtet Walahfrid selbst im Widmungsgedicht zu der von ihm geplanten,¹³ aber wegen seines frühen Todes im August 849 nicht mehr ausgeführten metrischen Gallusvita. Er schreibt hier, dass es vor etwa 16 Jahren gewesen sei, als Kaiser Ludwig seiner Ehre beraubt (*nudatus honore*), d.h. abgesetzt war. Damals habe er, Walahfrid, im Galluskloster geweiht und mit der Arbeit an der Vita begonnen (*Ordior ergo Heremo degens operator in ipsa, quam pater incoluit Gallus amatque fovens*).¹⁴ Ludwig der Fromme wurde auf dem Lügenfeld bei Colmar Ende Juni 833 abgesetzt und gelangte im Februar 834 wieder an die Herrschaft. In die gleiche Zeit 833/834 kommen wir, wenn wir das Widmungsgedicht des Prologs zur metrischen Vita in das letzte Lebensjahr Walahfrids setzen und 16 Jahre abziehen. In den Monaten nach der Absetzung Ludwigs des Frommen war der kaiserliche Hof aufgelöst, und es ist denkbar, dass

12 Codex Sangallensis 553; vgl. www.cesg.unifr.ch.

13 Vgl. oben Prolog zur Prosavita mit Anm. 28.

14 MGH Poetae 2, S. 428; vgl. Berschin, Vita S. Galli metrica, S. 45 f.

Walahfrid, der seine Funktionen in der Hofkapelle verloren hatte, vorübergehend in seine alamannische Heimat zurückkehrte. Zu dieser Vermutung fügt sich die Beobachtung in II, 9 der Vita, wo Walahfrid neben dem Wunderbericht des Diakons Gozbert (siehe unten) auch mündliche Zeugnisse erwähnt, auf die er sich stützen könne.¹⁵ Offenbar hielt er sich damals für seine Arbeit an der Vita tatsächlich zeitweilig im Galluskloster auf.

Die St. Galler Auftraggeber legten Walahfrid die *Vetustissima* samt Wettis Neubearbeitung vor. Walahfrid selbst erwähnt in seiner Vorrede nur die *Vetustissima*: Die alte Vita, die in ihrem »Ausdruck unwürdig« (*scripto degenerem*) sei, solle »mit dem Glanz angemessener Sprache geschmückt und die ungeordnete Abfolge durch Kapiteleinteilungen geordnet« werden. Dieses ordnende Verfahren der Kapitelgliederung wandte Walahfrid ebenfalls an, als er nach 840 die Kaiserbiographien Einhards und Thegans herausgab. Dass er neben der *Vetustissima* auch die *Gallusvita* seines verstorbenen Lehrers Wetti benützt hat, was naheliegt und jüngst auch nachgewiesen werden konnte,¹⁶ darüber deckt Walahfrid »den Mantel des Schweigens«.¹⁷

Walahfrid gab dem Gallusleben seine vollendete Form. Er bereinigte den Text grammatisch und gab ihm im hochkarolingischen Stil eine schöne, klangvolle, auch rhythmische Gestalt. Der Vita schickte er einen Prolog und ein Gebet voraus, und er teilte sie, wie erwähnt, auf Wunsch der St. Galler Auftraggeber in Kapitel ein. Aus dem Text Wettis entstanden dadurch 41 Kapitel, dazu kam ein Kapitel aus der Vita *vetustissima*, das Wetti ausgelassen hatte (c. 8 = II, 5). Diesen Grundbestand von 42 Kapiteln erweiterte Walahfrid um 38 weitere Kapitel, welche die großen Ereignisse und Wunder am Gallusgrab bis in seine Zeit umfassen und

15 II, 9 mit Anm. 223.

16 Vgl. Prolog mit Anm. 9.

17 Berschin, Biographie 3, S. 298.

mit einem Epilog und einem Gebet enden. Damit ist Buch II von Walahfrids Gallusvita zu einer eigentlichen Wallfahrts-, Kult- und Klostergeschichte ausgewachsen. Den Stoff dafür schöpfte er aus mündlichen Mitteilungen von Gewährsleuten aus St. Gallen und, zur Hauptsache, aus einem Mirakelbuch Gozbert des Jüngeren. Gozbert, ein Neffe des gleichnamigen St. Galler Abtes und offiziellen Auftraggebers Walahfrids,¹⁸ war »mit allen größeren literarischen Unternehmungen für St. Gallen zwischen 833 und 850 verknüpft«¹⁹ und mit Walahfrid befreundet. Für ihn schrieb dieser später auch das Widmungsgedicht zu seiner beabsichtigten, aber nicht mehr ausgeführten *Vita sancti Galli metrica*. Auch die Vorlage des jüngeren Gozbert arbeitete Walahfrid stilistisch um. Er begründete dies mit der Notwendigkeit, dass dieser Anhang »in der Ausdrucksweise eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Vorausgehenden« haben müsse (II, 9).

Walahfrid teilte das Gallusleben wie bereits die *Vetustissima* und *Wetti* in zwei Bücher auf und versah, da er als erster eine Kapitelgliederung vornahm, beide Teile neu mit einer *Capitulatio*, jenem »typischen Element einer auf literarisches Niveau zielenden Biographie«.²⁰ Die Zäsur zwischen den beiden Büchern legte er anders als seine Vorgänger: Während die beiden die Grenze zwischen Buch I und II nach dem Tod des Gallus in Arbon und vor dem Einsetzen der Wunder zogen, wobei auch im handschriftlich erhaltenen Fragment der merowingerzeitlichen *Vetustissima* hier eine Rubrik als Gliederungselement vorhanden ist, schob Walahfrid die Zäsur weiter nach hinten an die Stelle, wo nach der Bestattung des Heiligen im Bethaus an der Steinach die Verehrung des wundertätigen Grabes beginnt. Mit ihren zwei Büchern zu 34 und 46 Kapiteln entsprach

18 Vgl. Prolog mit Anm. 2.

19 Berschin, *Vita S. Galli metrica*, S. 46; vgl. Schär, *Gozbert der Jüngere*.

20 Berschin, *Biographie 3*, S. 290.

Walahfrids Gliederung besser dem karolingischen Streben nach Stattlichkeit und Harmonie.

Es muss noch die Frage nach der Zuverlässigkeit Walahfrids im Vergleich zur *Vita vetustissima* und zu Wetti geprüft werden. In jenen Teilen, wo sich die Kapitel der ältesten *Vita* erhalten haben, kann man feststellen, dass beide jüngeren Viten deren Inhalt getreu wiedergeben. Für die in der *Vetustissima* verlorenen Teile gilt die Grundregel, dass dort, wo Wetti und Walahfrid inhaltlich übereinstimmen, dies als gesicherter Bestand der *Vetustissima* gelten darf. Wo hingegen zwischen den beiden Unterschiede bestehen, hat Walahfrid sich als der Zuverlässigere erwiesen. Er zog die gemeinsame Quelle ausgiebiger heran, er griff wörtlicher und genauer auf die erste *Vita* zurück²¹ und schloss sich auch bei den Reden enger an ihren Wortlaut an. Walahfrid ging sorgfältig und behutsam mit dem überlieferten Text um. Trotz vieler sprachlicher Umgestaltungen ist Walahfrid sachlich verlässlicher als sein ehemaliger Lehrer. Er hat Wettis Eingriffe in die authentische Gallusvita, wo immer es nötig war, rückgängig gemacht. Auch was Abweichungen in der Erzählfolge betrifft, kann aus Resten der *Vetustissima* erschlossen werden, dass Wetti geändert, Walahfrid hingegen über Wetti hinweg die ältere Anordnung bewahrt hat.²² Ein solcher Befund erstaunt nicht. Walahfrid sah seine Aufgabe nicht darin, den Inhalt zu verändern. Vielmehr verstand er sich, wie er im Prolog schreibt, als einer, der »in fremde Fußstapfen trete«. Es ging ihm darum, den vorgegebenen Rahmen der überlieferten Wahrheit, die ja eingehalten werden müsse, »lediglich mit neuen Schritten abzuschreiten«.

21 Vgl. z. B. I, 32 mit Anm. 186: Lederne und nicht hölzerne Kapsel für das Bußgewand und die Eisenkette.

22 In I, 31 und II, 5; vgl. Berschin, *Biographie* 3, S. 287, Anm. 448; zur Zuverlässigkeit Walahfrids im Vergleich zu Wetti vgl. auch Schär, *Gallus*, S. 31–34.

Zur Glaubwürdigkeit der Gallusvita

Aus den vorangehenden Beobachtungen geht hervor, dass Wetti und insbesondere Walahfrid sorgfältig und behutsam mit ihrer Vorlage, der Vita vetustissima, umgegangen sind. Wie steht es nun aber mit der Glaubwürdigkeit der Urvita selbst? Reichen deren Nachrichten in die Gallus-Zeit zurück, wie zuverlässig ist ihr Bericht etwa in Bezug auf die Verbindung von Gallus mit dem irischen Abt Kolumban? Als schlüssiges Zeugnis dafür, dass die Vetustissima auf gesicherten Nachrichten beruht, kann die Strafe angeführt werden, die Kolumban über seinen ungehorsamen Mönch verhängte, als Gallus ihm 612 in Bregenz die Gefolgschaft verweigerte; er zog bekanntlich nicht mit seinem Abt nach Italien, sondern blieb am Bodensee zurück. Die Vita bezeichnet diese Strafe als *excommunicatio* (Vetustissima I). Damit wurde Gallus aus der Gemeinschaft Kolumbans ausgeschlossen und mit der schwersten innerklösterlichen Disziplinarstrafe für einen Priestermonch belegt, indem er bis zum Tod seines Abtes keine Messe mehr feiern durfte. Diesen Schlüsselbegriff der »monastischen Exkommunikation« vermeiden die nachfolgenden Biographen Wetti und Walahfrid; aus späterer Sicht war der Ausdruck für einen Heiligen offenbar ungebührlich hart.²³ Wenn die Urvita später erfunden worden wäre und nicht auf ein authentisches Zeugnis zurückginge, wieso hätten dann »die betrügerischen Mönche ihrem Heiligen ausgerechnet eine Exkommunikation andichten« sollen?²⁴

Von diesem unseres Erachtens gesicherten Kern ausgehend, ist weiter zu fragen, wie eng und lange andauernd die Verbindung der beiden Heiligen war. Ist die enge Abhängigkeit der Gallusvita in ihren Eingangskapiteln von der

23 Vgl. Walahfrid, Vita sancti Galli, I, 9 mit Anm. 84; I, 26 mit Anm. 164.

24 Berschlin, Gallus abbas vindicatus, S. 53; zur Glaubwürdigkeit der Gallusvita vgl. zuletzt Schär, Gallus, S. 35–40.

Kolumbansvita des Jonas von Bobbio²⁵ ursprünglich, oder haben erst die karolingischen Bearbeiter Teile aus der Kolumbansgeschichte in das Gallusleben hineinkomponiert? Haben Wetti und Walahfrid den eigentlichen Kern der Vita, die autochthone St. Galler Überlieferung, zusätzlich mit Episoden aus dem Kolumbansleben umrahmt?²⁶ Die Arbeitsweise und Sorgfalt der beiden karolingischen Biographen im Umgang mit ihrer Vorlage, wie oben aufgezeigt wurde, schließen eine solche Interpretation eigentlich aus.

Diese Annahme kann an einer Einzelbeobachtung erhärtet werden: Im Prolog erörtert Walahfrid die merkwürdige geographische Doppelbezeichnung *Altmania* (»Hochland«, »Alamannenland«), die er in seiner Vorlage, der *Vetustissima*, gefunden habe und die er nach eingehender Erörterung durch *Alamannia* ersetzt.²⁷ Der Autor der ältesten Vita scheint das Wort erfunden zu haben. Im Fragment selbst sind die entsprechenden Teile zwar nicht überliefert, doch dank Wetti wissen wir, wo sich hier diese ungewöhnliche Bezeichnung für Alamannien befunden hat: in c. 3, 24 und 37; denn an den drei betreffenden Stellen verwendet Wetti in seiner Vita stattdessen das verständlichere und gebräuchlichere *Alta Germania*. Die erste Stelle in c. 3 bezieht sich auf den Weg, den Kolumban vom Königshof Theudeberts nach Italien zu König Agilulf gehen wollte und der durch Alamannien nach Bregenz führt. Das Kapitel gehört nun allerdings zu jenen Eingangskapiteln der Gallusvita, die von der Kolumbansvita stark geprägt sind. In diesen Kontext ist bei Wetti *Alta Germania* und bei Walahfrid *Alamannia* (und war also in der *Vetustissima Altmania*) als Sondergut eingefügt worden, anstelle von *Germania* in der Kolumbansvita (I, 27).²⁸ Daraus kann ge-

25 Vgl. Walahfrid, *Vita sancti Galli*, I, 1 mit Anm. 29.

26 So Keller, *Fränkische Herrschaft*, S. 17.

27 Prolog mit Anm. 11, 12.

28 Für Bregenz ergab sich ein Bedeutungswandel von der Kolumbansvita zur Gallusvita, indem es zu einem Ort in diesem »neuen Land *Altmania*, dem

schlossen werden, dass bereits die *Vetustissima*, wie sie Wetti und Walahfrid vorlag, die *Kolumbansvita* verwendet hat und von dieser abhängig war.

Für die umstrittene Frage nach der Herkunft des heiligen Gallus können aus dieser Beobachtung allerdings keine neuen, weiterreichenden Schlüsse gezogen werden. Man hat schon lange bemerkt, dass die Angaben über Herkunft und Jugend des heiligen Gallus in Irland vage und topographisch sind. Offensichtlich verfügte der Autor der ältesten *Gallusvita* über keine konkreten Informationen über die irischen Anfänge seines Heiligen (wovon er allerdings fest überzeugt war), er überbrückte sein Nicht-Wissen mit allgemeinen Wendungen und mit Entlehnungen aus der *Kolumbansvita*. Es ist also nicht auszuschließen, dass Gallus erst auf dem Kontinent – naheliegend in Luxeuil – zu Kolumban und seinen Schülern gestoßen ist.²⁹

Die Verankerung des Galluslebens im Geschehen um den irischen Wanderabt Kolumban mit dem feststehenden zeitlichen Rahmen 610 (Vertreibung der Mönche aus Luxeuil), 612 (Vertreibung aus Bregenz) und 615 (Tod des Kolumban in Bobbio) schafft allerdings für andere, wichtige Teile der *Gallusvita* chronologische Probleme. Die Geschichten um die Heilung der Herzogstochter Fridiburga (I, 15–22) und die Ereignisse um die Konstanzer Bischofswahl (I, 23–25) passen nicht in das frühe 7. Jahrhundert, hingegen fügen sie sich gut ein in die Zeit etwa drei Jahrzehnte später.³⁰ Fridiburgas Vater Gunzo könnte dadurch

eben langsam wiedererstehenden Alemannien«, wurde; vgl. Berschin, *Kolumban und Gallus*, S. 62f.

29 Vgl. zuletzt Schär, *Gallus*, S. 51 ff.

30 Schwitter, *Entstehungszeit*, S. 192 ff., sieht in diesen zwei mittleren thematischen Blöcken (I, 15–22, 23–25) den narrativen, eigenständigsten Teil der Kernvita, darum herum seien die vier Erzähleinheiten über Gallus als Kolumbanschüler und Mönch gruppiert: I. Die Peregrinatio von Kolumban und Gallus (I, 1–9), II. Die Zelle an der Steinach (I, 10–14), V. Bobbio und Luxeuil (I, 26–28), VI. Tod des Gallus und wunderbare *Translatio* (I, 29–34).

mit dem alamannischen Herzog Gundoin und ihr Bräutigam mit dem austrasischen König Sigibert III. (633/634–656/657) gleichgesetzt werden.³¹ Auch die Angaben der Vita zur Konstanzer Bischofswahl des Diakons Johannes nach dessen dreijähriger Ausbildung bei Gallus lassen sich nur bei einer späteren Datierung mit der vom Gallusleben unabhängigen Zwiefaltener Bischofsliste in Einklang bringen.³²

Eine eigenartige, vielleicht aufschlussreiche Unstimmigkeit liefert im Zusammenhang der Konstanzer Bischofswahl die Gallusvita selbst. Zweimal lehnte Gallus es ab, das Bischofsamt zu übernehmen. Das eine Mal begründete er gegenüber dem Herzog seine Ablehnung mit dem Hinweis auf das ihm auferlegte Verbot, zu Lebzeiten Kolombans die Messe zu lesen; diese Begründung war bis zum Tod Kolombans am 23. November 615 gültig, die Exkommunikation hätte Gallus tatsächlich an der Ausübung des Bischofsamtes gehindert.³³ Das zweite Mal, während der Wahlsynode in Konstanz, verwies er auf das kanonische Verbot, aus der Fremde zugezogene Priester ins Bischofsamt zu wählen. Das frühere Argument verschwieg Gallus; möglicherweise war mit dem Tod Kolombans die Strafe inzwischen aufgehoben, was eine spätere Datierung der Konstanzer Wahlsynode nahelegt.³⁴ Es ist nicht auszuschließen, dass der Widerspruch in der Vita sogar von zwei verschiedenen, eigenständigen Traditionssträngen herrührt, die in der *Vetustissima* zusammengefügt wurden: Der eine Erzählstrang verbindet Gallus mit Kolomban und ist ins frühe 7. Jahrhundert zu datieren. Der zweite überliefert die Ereignisse am Herzogshof in Überlingen, am Königshof in Metz und bei der Bischofswahl in Konstanz

31 I, 8 mit Anm. 77; I, 15 mit Anm. 112.

32 I, 14 mit Anm. 110; I, 23 mit Anm. 146.

33 I, 19 mit Anm. 132.

34 I, 24 mit Anm. 153.

und hat sich Jahrzehnte später zugetragen.³⁵ Noch sind diese Fragen nicht geklärt und ist das letzte Wort nicht gesprochen. Aber es dürfte außer Zweifel sein, dass in den einen und den anderen Berichten Gallus als historische Gestalt fassbar wird. Der Einsiedler im Steinachtal war ein Schüler Kolumbans, er vertrat die Ideale und die strenge Askese des irischen Mönchtums – ungeachtet dessen, ob er nun wie Kolumban aus Irland stammte oder erst in Luxeuil zu dessen Mönchen stieß – und er scharte in seiner Einsiedelei eine Gruppe von gleichgesinnten Jüngern um sich. Derselbe Gottesmann Gallus war es, der wohl Jahrzehnte später am Herzogshof in Überlingen die besessene Herzogstochter heilte und bei der Bischofswahl des Johannes in Konstanz eine einflussreiche Rolle spielte.

Wirkung und Nachleben

Vom 7. bis zum 9. Jahrhundert hat sich der »Sitz im Leben« der Gallusvita gewandelt; dies kann an inhaltlichen Verschiebungen wie auch am Umfang abgelesen werden. Von der merowingischen Eremitenwelt der *Vetustissima* wird das Geschehen bei Wetti und noch deutlicher bei Walahfrid in das benediktinische Klostermilieu versetzt. Dabei werden neben der klösterlichen Gemeinschaft auch Elemente der Schule sichtbar, so wenn Gallus Kolumban als seinen *praeceptor* bezeichnet (I, 19) oder der nach Bobbio entsandte Diakon des Gallus *pri doctoris alumnus* ist (I, 26). Der Umfang der ältesten Vita in ihrer erweiterten Form mit dem Endzustand um 771 war bereits beträchtlich. Man schätzt, dass ihre Lektüre, laut vorgetragen, zwei Stunden dauerte. Der Kapitelumfang bei Wetti ist etwa ein Fünftel größer, und entsprechend länger ist sein Gallusleben insgesamt. Bei Walahfrid ist der durchschnitt-

35 Vgl. Nachwort, Anm. 30.

liche Kapitelumfang wieder um knapp ein Fünftel gesteigert, hinzu kommen bei ihm 38 neue Kapitel. Laut gelesen, beansprucht Walahfrids Werk vier bis fünf Stunden. »Damit ist das karolingische Gallusmünster ›in litteris‹ errichtet.«³⁶

Die Zeitgenossen bewunderten die sprachliche Schönheit der neuen Vita, und auch für spätere Generationen bildete Walahfrids Werk die gültige lateinische Fassung des Galluslebens, eine Art »Schöpfungsurkunde des Klosters St. Gallen«.³⁷ Während Wettis Fassung und erst recht die Vita vetustissima in Vergessenheit gerieten, wurde Walahfrids Gallusleben immer wieder abgeschrieben und ist mit mindestens 75 erhaltenen mittelalterlichen Abschriften fast so zahlreich überliefert wie Einhards berühmtes Leben Karls des Großen. »So wie das in Stein gehauene Münster Abt Gozberts für Jahrhunderte geschaffen war und im Grundriss noch für die barocke Kathedrale St. Gallens maßgebend geblieben ist«, so hat sich Walahfrids Vita – ein karolingisches literarisches Fundament – »als tragfähig für ein Jahrtausend erwiesen«.³⁸

Zu dieser Ausgabe

Der lateinische Text der vorliegenden Ausgabe folgt der Edition von Krusch. Sie wurde im wesentlichen unverändert übernommen, lediglich die Zeichensetzung wurde behutsam modernisiert, ohne dass dies im Einzelfall dokumentiert wäre. So wurden die Ausrufezeichen nach *ecce* durchgängig durch Kommata ersetzt, die Anzahl der Semikola leicht reduziert sowie die Interpunktion bei wörtlicher Rede der neuen deutschen Rechtschreibung angeglichen.

36 Berschin, Biographie 3, S. 303; vgl. Schwitter, Untersuchung, S. 54–56, hier statistische Auswertung der Wortzählungen.

37 Alfons Zettler, zit. in: Schär, Gallus, S. 31.

38 Berschin, Biographie 3, S. 303.

Die vorliegende zweisprachige Ausgabe bietet erstmals eine vollständige deutsche Übersetzung der Gallusvita Walahfrids. Bisher lagen in deutscher Sprache nur Teilübersetzungen vor: Wilhelm Wattenbach übersetzte 1888 wenige Kapitel des zweiten Buchs³⁹ als Ergänzung zu August Pott-hasts Übertragung der Gallusvita von Wetti. Knapp einhundert Jahre später übersetzte Camilla Dirlmeier einen großen Teil des ersten sowie einige Kapitel des zweiten Buchs⁴⁰ in den »Quellen zur Geschichte der Alamannen« (1979). Diese Übersetzungen wurden für diesen Band konsultiert, desgleichen die sehr hilfreiche, komplette englische Übersetzung von Maud Joynt (1927). Verschiedene Personen haben von einzelnen Kapiteln Rohübersetzungen angefertigt, die ebenfalls herangezogen wurden. Danken möchte ich hierfür Cornel Dora sowie den Praktikantinnen der Stiftsbibliothek, Brigitte Marti und Andrea Kroll. Gedankt sei auch allen Praktikantinnen, die an der Erfassung der lateinischen Gallusvita mitgearbeitet haben: Sabrina Lötscher, Monika Rüegg und Franziska Schaudeck. Mein besonderer Dank aber gilt Peter Stotz, der die gesamte Übersetzung gründlich korrigiert hat und dem ich viele wertvolle Anregungen verdanke.

Dass die von Walahfrid verfasste Gallusvita bisher so wenig übersetzerische Aufmerksamkeit erfahren hat, ist erstaunlich, war sie doch im Mittelalter bei weitem die am meisten rezipierte der drei Fassungen: Während von der *Vetustissima* nur ein Fragment erhalten ist und Wettis Gallusvita lediglich in einer Handschrift vorliegt,⁴¹ existieren von Walahfrids Fassung noch heute mindestens 75 Manuskripte.⁴² Rechnet man die üblichen Überlieferungsverluste

39 II, 9–12, 14f. und 17.

40 Prolog; I, 3–6, 8–11, 14–21, 23–26, 29–31 und 33; II, 1–3, 5, 9–12 und 14. Einige dieser Kapitel sind nicht vollständig übersetzt.

41 Vgl. Nachwort, Anm. 7, 12.

42 Eine Zusammenstellung der bekannten Manuskripte (teils mit Verweisen auf die Editionen und ältere Literatur) findet man bei Walter Berschin, La

ein, so kann man wohl davon ausgehen, dass Walahfrids Text im Mittelalter weit mehr als hundertmal abgeschrieben wurde.

Möglicherweise hat der Umstand, dass Walahfrid der letzte in einer Reihe von drei Bearbeitern der lateinischen Gallusvita und damit vom Original zumindest zeitlich am weitesten entfernt ist, dazu geführt, dass seine Fassung weniger beachtet – oder zumindest seltener übersetzt – wurde als diejenige seines Lehrers Wetti. Auch der größere Umfang der Walahfrid-Vita mit einem zweiten Buch, das »nur« postmortale Gallus-Wunder enthält, mag auf potentielle Übersetzer abschreckend gewirkt haben. Das ist bedauerlich, denn diese Wunderberichte sind ein wichtiger Bestandteil der Vita, gilt doch ein Heiliger erst dann als wirklich heilig, wenn auch nach seinem Tod durch ihn gewirkte Wunder bezeugt sind. Und nur dem Umstand, dass das Gallus-Grab immer wieder von Pilgern in der Hoffnung auf ein Wunder des Heiligen aufgesucht wurde, ist es zu verdanken, dass der Ort der Gallus-Zelle nicht in Vergessenheit geriet und schließlich gut hundert Jahre nach der Ankunft des Gallus im Steinachtal am Ort seiner Zelle ein Kloster gegründet wurde, um das herum schließlich die Stadt St. Gallen entstehen konnte.

Die vorliegende Ausgabe soll mithin Leben *und* Wunder eines der bedeutendsten Heiligen der Schweiz auch einem des Lateinischen nicht mächtigen Publikum erschließen. Ziel der Übersetzung war es hierbei, einen deutschen Text vorzulegen, der einerseits dem Original so nahe steht, dass sich die lateinischen Konstruktionen nachvollziehen lassen, andererseits auch ohne Blick auf das lateinische Original angenehm zu lesen ist. Ich hoffe, dass diese Gratwan-

»Vita S. Galli«, in: Le origini dell'Abbazia di Moggiò e i suoi rapporti con l'abbazia svizzera di San Gallo. Atti del convegno internazionale Moggiò 5 dicembre 1992, hrsg. von Gian Carlo Menis u. a., Udine 1994 (Pubblicazioni della deputazione di storia patria per il Friuli 21), S. 79–84, hier S. 81 und 84.

derung zwischen allzu wörtlicher und allzu freier Übersetzung gelungen ist.

Walahfrid verfolgt das erklärte Ziel, die ältere Lebensbeschreibung des Gallus, die im Ausdruck nicht mehr den Ansprüchen seiner Zeit standhalten konnte, »mit dem Glanz angemessener Sprache« zu schmücken. Er tut dies in geschliffenem Latein, mitunter mit hochpoetischen Formulierungen, wie etwa zu Beginn des elften Kapitels von Buch I mit einer äußerst kunstvollen Umschreibung des Tagesanbruchs. Walahfrid bedient sich darüber hinaus eines besonderen Mittels des Redeschmucks, des rhythmischen Satzschlusses. Bei dieser Form des Prosarhythmus findet man an den Satzschlüssen⁴³ rhythmische Klauseln, nämlich den *cursus planus* (ẋ x | x ẋ x), den *cursus tardus* (ẋ x | x x ẋ x) oder den *cursus velox* (ẋ x x | x x ẋ x).⁴⁴ Raphael Schwitter und Walter Berschin haben die Satzschlüsse in einzelnen Kapiteln aus dem ersten Buch der Gallusvita Walahfrids untersucht und eine gehäufte Verwendung rhythmischer Satzschlüsse festgestellt.⁴⁵ Eigene Stichproben aus dem zweiten Buch bestätigen diesen Befund, der eindeutig für eine bewusste Rhythmisierung spricht. Walahfrid setzt die rhythmischen Klauseln aber nicht nur am Satzende ein (in den Handschriften erkennbar an der darauf folgenden Satzmajuskel), sondern mitunter auch vor schwächeren Interpunktionszeichen. Streng genommen wäre an diesen Stellen nicht mehr vom *cursus* im eigentlichen Sinne zu sprechen, da es sich nicht um *Satzschlüsse*

43 Untersuchungen der rhythmischen Satzschlüsse werden dadurch erschwert, dass in Editionen in der Regel nicht die originale Interpunktion vorliegt. Im Falle der Gallusvita Walahfrids hilft allerdings ein Blick auf die älteste erhaltene Handschrift, Codex Sangallensis 562 aus dem ausgehenden 9. Jahrhundert (www.cesg.unifr.ch), die eine sehr differenzierte Interpunktion aufweist.

44 ẋ = betonte Silbe; x = unbetonte Silbe; | = Wortgrenze.

45 Schwitter, Untersuchungen, S. 70 (I, 27); Berschin, Biographie 3, S. 300f. (I, 26). Vgl. auch Gudrun Lindholm, Studien zum mittellateinischen Prosarhythmus, Stockholm 1963, S. 9f.

handelt, wohl aber von einer rhythmischen Gestaltung vor Zäsuren. Als Beispiel sei hier Hiltibods Aufzählung der wilden Tiere in der Einöde (I, 10) genannt: *nam praeter cervos et innocuorum greges animalium ursos gignit plurimos, apros innumerabiles, lupos número excedentes, rábie singuláres*. Die Aufzählung endet mit einem doppelten *cursus velox* – der Klausel, die das deutlichste Zeichen für eine bewusste Rhythmisierung der Prosa ist, da sie in der lateinischen Sprache am wenigsten leicht ungeplant entsteht.⁴⁶ Auf die Nachahmung des Prosarhythmus habe ich in der deutschen Übersetzung allerdings verzichtet, da er deutscher Prosa nicht angemessen ist und zu gezwungenen Formulierungen führen würde.

46 Die zitierte Stelle ist ferner ein gutes Beispiel für Walahfrids souveränen Umgang mit der lateinischen Sprache; im Sinne des *variatio delectat* verwendet Walahfrid drei verschiedene Ausdrücke für »sehr viele«: *plurimos*, *innumerabiles* und *numerum excedentes*. Es ist sicher kein Zufall, dass jeder Ausdruck mehr Silben hat als der vorangehende; Walahfrid bildet ein Trikolon, das dem Prinzip der wachsenden Glieder folgt und so eine Klimax ergibt.

Inhalt

Vita sancti Galli · Das Leben des heiligen Gallus . . .	7
Anmerkungen	193
Literaturhinweise	216
Nachwort	219

